STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Historisches Magazin

für

Verstand und Herz.

Erste Abtheilung.

Zehnte Auflage.

Straßburg, Paris und London
bei Treuttel und Würtz.
1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Das historische Magazin für Verstand und Herz wovon wir hier die zehnte Auflage liefern, hat einen doppelten Hauptzweck zur Bildung der Jugend. Es liefert ihr eine Reihe ausgesuchter Anekdoten, Züge von Tugenden und Lastern, witziger Einfälle und seltsamer Begebenheiten aus der ältern und neuern Geschichte aller Völker, welche die Aufmerksamkeit der Personen beiderlei Geschlecht reizen, sie von der albernen und zum Theil gefährlichen Lectüre der Romane und Gespenstergeschichten abziehen und ihr Gedächtniß mit einer Anzahl wahrer Geschichten anfüllen. Eine Lectüre dieser Art bildet und verfeinert unmerklich den Geschmack indem sie den Geist belustigt; sie giebt durch die Verschiedenheit des Orts und der Zeit des Vorgangs den Eltern oder Lehrern Gelegenheit zu nützlichen Erklärungen, befördert dadurch das Studium der Geschichte, der Chronologie und der

Geographie und befestigt hauptsächlich in den Herzen der zarten und unverdorbenen Jugend den Grund von Sittlichkeit und allen gesellschaftlichen Tugenden durch die ausgesuchtesten Beispiele der Vorwelt.

Diese anerkannten Vorzüge hatten schon seit mehrern Jahren dem historischen Magazine eine entschiedene Auszeichnung verschafft. Vier Auflagen davon wurden in einem kurzen Zeitraume nothwendig; sehr viele Lehrer gebrauchten es zum Stoff der Uebersetzungen ihrer Zöglinge und wirklich bietet der leichte, verständliche und reine Styl in welchem die sämmtlichen Stücke dieses Buches abgefaßt sind, dazu sehr viele Vortheile an.

Allein jede Uebersetzung macht den Gebrauch eines Wörterbuchs nothwendig und die erfahrene Aufmerksamkeit der Lehrer erkannte bald, daß die gewöhnlichen Wörterbücher hier wie überall dieselben Schwierigkeiten hatten, dieselben Wünsche unbefriedigt ließen.

Digitized by Google

Der Schüler dem die fremde Sprache unbekannt iſt, hat ſchon viele Mühe bis er den Sinn eines Satzes begreift; um ihn auszudrücken fehlen ihm gewöhnlich die fremden Worte; er nimmt ſeine Zuflucht zum Wörterbuche und findet darin bei demſelben Worte zehn verſchiedene Bedeutungen. Unbekannt mit dem Gebrauch der Sprache irrt er ohne Führer im Dunkeln, wählt ſehr oft einen falſchen Ausdruck, wird dann über das Mißlingen ſeines Fleißes unwillig und fühlt ſeinen Eifer erkalten.

Um dieſem Uebel vorzubeugen haben manche den Weg der Noten am Fuße jeder Seite gewählt, worin ſie den wahren Sinn jedes fremden Ausdrucks erklärt und die Ueberſetzung deſſelben in der andern Sprache beigeſetzt haben. Dieſe Methode gehört allerdings nicht zu den ſchlimmſten und ſcheint wenigſtens bei weitem den Vorzug vor den Ueberſetzungen in Zwiſchenzeilen zu verdienen, welche dem Zöglinge gar nichts

zu denken und zu lernen übrig lassen. Aber noch immer scheint auch jene Methode den eigenen Wirkungskreis des Zöglings allzusehr einzuschränken und seiner natürlichen Trägheit ein allzubequemes Gängelband anzubieten. Wenn er nur seinen Blick auf die Note werfen darf um zugleich die Erklärung und Uebersetzung des unverständlichen Wortes zu finden, wird er wohl freiwillig die Augen schließen um durch eigenes Nachsinnen einen gleichbedeutenden Ausdruck in der andern Sprache zu suchen? Und wenn sich ihm ohne allen Aufwand von Nachdenken dieser Ausdruck so ganz von selbst darbietet, wird derselbe dann auch wohl in seinem Gedächtnisse haften und seine Kenntniß in der fremden Sprache erweitern?

Um diesen und ähnlichen Schwierigkeiten vorzubeugen hat man schon der fünften Auflage des historischen Magazins ein eigenes Wörterbuch beigefügt, bei welchem auf alle diese Bemerkungen vorzüglich Rück-

Digitized by Google

ſicht genommen wurde. Dieſes Wörterbuch iſt beſonders gedruckt und bildet die dritte Abtheilung des hiſtoriſchen Magazins. Durch daſſelbe wird den minder bemittelten Eltern der Aufwand eines theuern Wörterbuches erſpart und den Schülern gerade die nöthige und zu ihrem Weiterkommen unentbehrliche Hülfe dargeboten.

Es erklärt nämlich und überſetzt in die franzöſiſche Sprache die einzelnen Wörter der verſchiedenen Stücke des hiſtoriſchen Magazins in der Ordnung, in welcher ſie im Texte auf einander folgen, zeigt dem Schüler zu gleicher Zeit die gewöhnliche Bedeutung eines jeden Wortes und die hier anwendbare an und giebt dadurch dem Lehrer Gelegenheit, den Schüler auf die mancherlei Bedeutungen eines und deſſelben Wortes in verſchiedenem Zuſammenhange aufmerkſam zu machen. Auch da wo ganze Redensarten umzuändern ſind, bemerkt es die anwendbarſten und zeigt zugleich durch die Wörtchen *quelqu'un* und *quelque chose*

die verſchiedenen Beugfälle an welche die Zeit- und Vorſetzwörter regieren, in ſoferne ſie nicht mit der deutſchen Sprache gleichen Schritt gehen. Es verwirrt endlich den Schüler nicht durch Angabe einer allzugroßen Menge ſolcher Bedeutungen, ſondern giebt von jedem Worte nur die gebräuchlichſten an und damit er auch unter dieſen wenigen nicht die falſchen wähle, ſo ſind die welche nicht auf den vorliegenden Fall paſſen, eingeklammert, die tauglichen hingegen offen gelaſſen.

In den vorher erſchienenen Worterklärungen dieſer Art trifft man faſt durchgehends die Unbequemlichkeit an, daß jedes Wort nur das erſtemal wo es im Texte vorkommt, erklärt und dann mit Stillſchweigen übergangen wird. Dadurch wird der Schüler oft in Verlegenheit geſetzt wenn er die vorhergegangenen Nummern entweder nicht überſetzt hat, oder ſich der einzelnen darin vorgekommenen Ausdrücke nicht mehr erinnert; da er nun dieſelben nicht wohl

nachſchlagen kann weil ſie nicht alphabetiſch geordnet ſind, ſo ſind ſehr oft ſolche Worterklärungen für den Schüler unzureichend und machen noch ein anderes Wörterbuch nothwendig. Dieſer Unannehmlichkeit iſt man bei gegenwärtigem Wörterbuche dadurch zuvorgekommen, daß man jeden nicht ganz alltäglich vorkommenden Ausdruck, jede etwas beſondere Redensart von Zeit zu Zeit an dem Orte wo ſie im Texte wiederholt werden, auch im Wörterbuche wiederholt hat.

Allen dieſen Vorzügen verdanken die fünf letzten Auflagen des hiſtoriſchen Magazins ihre Einführung in einer großen Anzahl öffentlicher Lehranſtalten Frankreichs, Deutſchlands und des Nordens, ſo wie den allgemeinen Beifall womit ſie allenthalben aufgenommen wurden und den Abſatz der ſo ſchnell die zehnte Auflage dieſes nützlichen Werkchens nöthig machte.

Da indeſſen auch manchem Liebhaber das Wörterbuch entbehrlich iſt weil er den

Text blos zu einer angenehmen Lectüre wünscht, so hat man um auch diese zu befriedigen, eine doppelte Auflage veranstaltet und bietet das historische Magazin mit und ohne Wörterbuch zu verhältnißmäßigem Preise an.

Wesentliche Veränderungen sind darin nicht vorgenommen worden, weil es unbillig wäre durch dergleichen die frühern Auflagen dieses Schulbuches unbrauchbar zu machen und den Eltern und Erziehern doppelte Kosten abzunöthigen; man hat daher Seite für Seite abdrucken lassen damit in demselben Lehr-Institute die neue Auflage neben der alten gebraucht werden könne.

Inhalt der ersten Abtheilung.

		Seite
	Der junge Cyrus	1
2.	Der Ritter Bayard	5
3.	Solon und Crösus	8
4.	Anacharsis	11
5.	Die Turteltauben	11
6.	Mucius der Linkhändige	13
7.	Die Wahrheit	15
8.	Die Rache einer großen Seele	15
9.	Der Irrthum	18
10.	Bias	19
11.	Der großmüthige Maler	20
12.	Die Perle	21
13.	Darius und Syloson	22
14.	Ludwig der Dicke	24
15.	Der Genfer Bürger	25
16.	Sokrates und Alcibiades	26
17.	Quintus Cincinnatus	26
18.	Der gebesserte Schwelger	28
19.	Die Theilung	29
20.	Der Küchenjunge	30
21.	Der Diamant	31
22.	Dienekes	32
23.	Hegetorides	32
24.	Das Vaterland des Weisen	34
25.	Die Mondsfinsterniß	35
26.	Der Arm in der Binde	37
27.	Der Brodkorb	38
28.	Ein jeder nach seiner Reihe	39
29.	Der großmüthige Soldat	39
30.	Der große König	42
31.	Scipio der Afrikaner	42
32.	Demokrit	46

Digitized by Google

Inhalt der ersten Abtheilung.

Seite

33. Der Ueberwinder 48
34. Der vor Gericht geforderte Geist 48
35. Der uneigennützige Held 51
36. Fabricius 55
37. Der Triumph der Dankbarkeit 58
38. Der Triumph der Freundschaft 59
39. Philipps rechtes Auge 65
40. Der große Rettig 66
41. Der König der Athenienser. 67
42. Die schönste Amtsverrichtung der Priester. 68
43. Das Paradies 68
44. Der Menschenfeind 70
45. Die Gemahlin des Pythus 71
46. Die Stühle welche man nicht wegnehmen kann 73
47. Die Hofschranzen 74
48. Das Grab des Diogenes 76
49. Themistokles 76
50. Der Gebrauch des Geldes 77
51. Der beschämte Laffe 78
52. Heraklit 78
53. Der belohnte und bestrafte Isadas . . . 79
54. Der Sterndeuter 80
55. Der Vater des Volks 80
56. Die Klippe der Freundschaft nach der Mode. 81
57. Zopyr 84
58. Die kindliche Liebe 88
59. Die Schranken der kindlichen Liebe . . . 89
60. Eine ehrwürdige Uebertreibung der kindlichen Liebe 91
61. Der Philosoph auf der Reise 92
62. Die gottesfürchtigen Seeräuber 93
63. Die Gerechtigkeit Solimans 95
64. Der französische Cimon. 96
65. Die Gattin des Polyxenes 97
66. Das Testament 99
67. Der kriegsgefangene König 100

Digitized by Google

Inhalt der ersten Abtheilung.

Seite

68. Der Bischof neuerer Zeiten 101
69. Der beschämte und geängstigte Schmeichler 102
70. Die zwei berühmt gewordenen Blinden . 104
71. Gute Lehre für einen Eroberer 106
72. Die belohnte Rechtschaffenheit 107
73. Der Schneider Heinrichs des IVten . . 109
74. Die undankbaren Kinder 110
75. Der englische Held 111
76. Der verbindliche Vorwurf 112
77. Richard Löwenherz 112
78. Der römische Soldat 114
79. Die zwei Brüder 114
80. Die verehrungswürdige Armuth . . . 115
81. Der schlafende Priester 116
82. Das glückliche Wiederfinden 117
83. Das befreite Cyrene 121
84. Der neue Isadas 127
85. Der eingebildete Gott 128
86. Der großmüthige Sultan 129
87. Der historische Gerichtshof 130
88. Der Gefangene im Bilde 132
89. Der uneigennützige Römer 133
90. Die wundervolle Erhaltung 134
91. Regulus 136
92. Die Pflicht der Könige 138
93. Die Gattin des Grotius 139
94. Die Gemahlin des Phocion 141
95. Antisthenes 141
96. Die Unwissenden 142
97. Die Gerechtigkeit Franz des Ersten . . 142
98. Die Zaubermacht der Malerei 143
99. Alexander und Porus 143
100. Unerhörte Tapferkeit eines Indianers . 145
101. Sonderbare Begebenheit 147
102. Die Antwort 148
103. Titus Manlius Pius 149
104. Die zwei Beutel 151

Digitized by Google

Inhalt der ersten Abtheilung.

Seite

105. Unerschrockenheit Heinrichs des IVten . . 152
106. Schöne Worte eines Jünglings . . . 153
107. Der falsche Agrippa 154
108. Damon und Pythias 156
109. Der Fresser 157
110. Der ehrbarste Mann 158
111. Der dem Gesetz unterwürfige Gesetzgeber . 158
112. Peter der Große 159
113. Der Hausvater 160
114. Die scythischen Freunde 161
115. Der unrecht aufgesetzte Helm 162
116. Vertrauliche Güte Heinrichs des IVten . 163
117. Die würdigen Nebenbuhler 164
118. Der amerikanische Prinz 166
119. Der abgeschmackte Herr 166
120. Der in Künsten unbewanderte römische Consul 167
121. Was am schwersten zu erwerben ist . . 168
122. Der bestrafte Diebstahl 169
123. Der wahrsagende Statthalter 170
124. Billigkeit Ludwigs des XIVten 172
125. Das rühmliche Gebrechen 172
126. Freigebigkeit des Voiture 173
127. Gewissenhaftigkeit eines römischen Feldherrn. 174
128. Der andere Porus 174
129. Das Unterpfand 175

Hiſtoriſches Magazin
für
Verſtand und Herz.

I.

Der junge Cyrus.

Als Cyrus das zwölfte Jahr erreicht hatte, führte ihn ſeine Mutter Mandane nach Medien zu ſeinem Großvater Aſtyages, welcher durch die erhaltenen mannichfaltigen vortheilhaften Nachrichten über dieſen jungen Prinzen, ſehr neugierig geworden war, ihn perſönlich kennen zu lernen.

Cyrus fand die Lebensart bey Aſtyages ſehr verſchieden von derjenigen, die er in ſeinem Vaterlande zurückgelaſſen hatte. Die Perſer waren nämlich damals noch ein ſehr mäßiges und genügſames Volk; am Mediſchen Hofe aber herrſchte überall Pomp, Pracht und Ueppigkeit. Durch ſeine lebhaften und witzigen Einfälle hingegen gefiel er ſeinem Großvater ungemein; ſein edles und einnehmendes Betragen bemeiſterte ſich aller Herzen.

Astyages, welcher seinem Enkel die Lust benehmen wollte in sein Vaterland zurück zu kehren, ließ ein ausserordentlich prächtiges Mahl zurichten, welches sich nicht nur durch die Menge, sondern auch durch die Niedlichkeit der Speisen auszeichnete. Cyrus sah diese großen Zubereitungen mit ziemlich gleichgültigen Augen an, und als ihn Astyages seine Betroffenheit darüber merken lies, sagte der Prinz mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit: „Statt so vieler Umschweife erreichen die Perser viel kürzer den Zweck den Hunger zu stillen: ein wenig Brod und Kresse ist alles, was sie dazu nöthig haben.“

Sein Großvater hatte ihm erlaubt mit allen aufgetragenen Schüsseln nach Gutdünken zu schalten; der Prinz vertheilte sie sogleich unter die gegenwärtigen königlichen Beamten. Er gab dem einen, weil er ihn reiten lehrte, dem andern, weil er den Astyages wohl bediente, wieder einem andern, weil er für Mandane viele Sorgfalt hatte; nur dem einzigen Mundschenk des Astyages, Sacas, gab er nichts. Dieser Hofbeamte hatte auser dem Geschäfte eines Mundschenks auch das, diejenigen zu dem Könige zu führen, welche vorgelassen zu

werden wünschten; da es ihm nun unmöglich gewesen war das Begehren des jungen Cyrus so oft zu befriedigen, als dieser es gewünscht hatte, so mißfiel er dem Prinzen, der es ihn bey dieser Gelegenheit wollte fühlen lassen.

Astyages gab zu erkennen, wie sehr es ihn schmerze, daß ein solcher Schimpf einem Hofbeamten erwiesen worden, für den er besondere Achtung hatte, und der sie durch die ganz ausgezeichnete Gewandheit zu verdienen wußte, womit er ihm zu trinken reichte. „Braucht es nicht mehr, mein Vater, erwiederte Cyrus, um deine Gunst zu gewinnen, o so mache ich mich anheischig, dich noch besser als er zu bedienen.“ Sogleich wird der junge Cyrus, als Mundschenk ausgerüstet. Mit einem Handtuch auf der Schulter tritt er nun mit abgemessenen Schritten und einer ernsthaften Miene einher, und hält den Becher sehr zierlich zwischen dreyen Fingern; er überreicht ihn dem Könige mit einer Geschicklichkeit und mit einem Anstande, worüber Astyages und Mandane in Entzücken geriethen; und nun fiel er seinem Großvater um den Hals, küßte ihn und rief voller Freude aus: „O Sacas, armer Sacas! nun bist du verloren! jetzt werd' ich deine

Stelle erhalten.“ — Aſtyages überhäufte ihn mit Liebkoſungen, und ſagte zu ihm: „Ich bin recht ſehr mit dir zufrieden, mein Sohn, du haſt mir vortrefflich aufgewartet, allein einen ſehr weſentlichen Punkt haſt du dabei vergeſſen, nämlich: den Wein zu koſten.“ Wirklich hatte der Mundſchenk die Gewohnheit, von dem Getränke zuerſt in ſeine linke Hand zu gießen, ehe er dem Könige den Kelch überreichte. „Ich habe das nicht aus Vergeſſenheit unterlaſſen, verſetzte der Prinz. Und warum denn? fragte Aſtyages. „Weil ich gefürchtet habe, erwiederte Cyrus, daß das Getränk Gift ſeyn möchte“ — „Gift! wie ſo?“ — „Ja mein Vater, denn es iſt noch nicht lange, daß ich bei einem großen Gaſtmahle, das du den Vornehmſten deines Hofes gabſt, bemerkte, wie der Kopf aller derer, die davon getrunken hatten, verwirrt wurde. Man ſchrie, man ſang, man ſchwatzte alles verkehrt. Du ſchieneſt vergeſſen zu haben, daß du König biſt; und ſie, daß ſie deine Unterthanen ſind. Ihr wolltet euch zum Tanzen anſchicken, und keiner konnte ſich mehr auf den Füßen halten.“ „Wie,“ verſetzte Aſtyages, „widerfährt deinem Vater nicht eben daſſelbe?“ „Niemals,“ antwortete Cyrus. — „Und was denn?“ —

„Wann er getrunken hat, so hört er auf durstig zu seyn; dieß ist alles, was ihm widerfährt.“

2.

Der Ritter Bayard.

Die Stadt Brixen hatte sich gegen die Franzosen empört, welche seit der Schlacht bey Agnadello davon Meister waren; sie wurde von ihnen angegriffen, eingenommen, und mit einer Wuth geplündert, wovon man bisher wenige Beispiele hatte. Der Ritter Bayard, welcher zu Anfang des Gefechts verwundet worden war, ließ sich zu einer Familie von Stande tragen, die er durch seine Reden und durch die Vorsicht beruhigte, daß er vor die Thüre zwey Schildwachen stellte, welche er durch ein Geschenk von achthundert Thalern wegen des Gewinns entschädigte, der ihnen durch das Plündern hätte zufließen können.

Als er sich nach einiger Zeit, mehr aus Ungeduld, um sich wieder zu der Armee zu begeben, als wegen seiner Gesundheit, die nur unvollkommen wiederhergestellt war, zur Abreise

anschickte, warf sich ihm die Dame des Hauses zu Füßen, und sagte zu ihm: „das Recht des Kriegs hat Sie zum Herrn über unser Leben und Vermögen gemacht, und Sie haben mit ihm auch unsere Ehre gerettet. Wir hoffen also zu Ihrer Großmuth, daß Sie uns nicht mit aller Strenge behandeln, sondern sich mit einem Geschenke begnügen werden, welches mehr unsern eingeschränkten Umständen, als dem ganzen Umfange unsrer Erkenntlichkeit angemessen ist.“ Bey diesen Worten übergab sie ihm ein Kästchen voll Dukaten. Bayard fragte sie lächelnd: „wie viel es wohl enthalte?“ „Zweytausend fünfhundert, gnädiger Herr,“ erwiederte die Dame mit zitternder Stimme. „Wenn Sie aber damit nicht zufrieden seyn sollten, so wollen wir unser Möglichstes thun, um noch mehr zusammenzubringen.“ „Nein, Madame,“ sagte der Ritter, „ich verlange Ihr Geld nicht; die Sorgfalt, die Sie mir erwiesen haben, übersteigt bey weitem die Dienste, die ich Ihnen leisten konnte. Ich bitte um Ihre Freundschaft, und ersuche Sie recht sehr, die meinige anzunehmen.“

Ueber diese so seltene Mäßigung ward die Dame mehr bestürzt, als erfreut. Sie warf

ſich dem Ritter von neuem zu Füßen, und betheuerte, daß ſie nicht eher aufſtehen würde, als bis er dieſes Zeichen ihrer Dankbarkeit würde angenommen haben. „Weil Sie denn ſchlechterdings darauf beſtehen, verſetzte Bayard, ſo darf ich es Ihnen nicht abſchlagen; nur bitte ich mir zu geſtatten, mich von Ihren Fräulein Töchtern zu beurlauben.“ — Sobald dieſelben erſchienen, dankte er ihnen verbindlich für die Gefälligkeit, womit ſie ihm Geſellſchaft geleiſtet und ihn unterhalten hatten. „Ich wünſchte ſehr, fügte er hinzu, Ihnen meine Erkenntlichkeit zu bezeugen, aber der Krieger hat ſelten Kleinodien, die ſich für Perſonen Ihres Geſchlechts ſchicken. Ihre Frau Mutter hat mir ein Geſchenk mit zweitauſend fünfhundert Dukaten gemacht; erlauben Sie mir, jeder von Ihnen tauſend davon als Beitrag zu Ihrer Ausſteuer anzubieten; die übrigen fünf hundert beſtimme ich für die ausgeplünderten Kloſterfrauen dieſer Stadt, und erſuche Sie, die Austheilung davon zu übernehmen.“

3.

Solon und Crösus.

Crösus, König von Lydien, äußerte lebhaft den Wunsch, Solon den Weisen zu sehen; er ließ ihn daher zu sich nach Sardis einladen, und Solon erschien. Der König empfieng ihn auf seinem Throne, mit seinen größten Kostbarkeiten ausgeschmückt; allein Solon ward beim Anblick aller dieser Pracht nichts weniger als betroffen. Crösus, der sich gerne durch den Weisen geschmeichelt sehen wollte, sagte zu ihm: „mein werther Gast! der Ruf deiner Weisheit ist zu meinen Ohren gedrungen. Ich weiß, du hast viele Länder bereiset; aber sage, hast du irgendwo eine so prächtige Kleidung, als die meinige, gefunden?“ „O ja, versetzte Solon, die Kleidung der Fasanen, der Hähne und der Pfauen ist noch prächtiger, denn ihnen gab die Natur selbst ihren Glanz, und sie bedürfen der Kunst nicht, um sich zu putzen.“

Eine so unvermuthete Antwort setzte Crösus in Erstaunen. Um dem Weisen seine Bewunderung abzunöthigen, befahl er nun seinen

Dienern, alle Schätze und Kostbarkeiten seines Pallastes Solon vor Augen zu legen. Kaum war dies geschehen, so ließ er ihn zum zweitenmale vor sich kommen, und fragte ihn, ob er je einen glücklichern Menschen, als ihn, gesehen habe? „O ja, antwortete Solon: den Tellus, einen athenienſischen Bürger, der als ein rechtschaffener Mann in einem wohleingerichteten Freistaate lebte, zwey sehr geschätzte Kinder mit einem hinlänglichen Vermögen um ihre mäßigen Wünsche zu befriedigen, hinterließ, und endlich das Glück hatte, mit den Waffen in der Hand zu sterben, nachdem er einen Sieg für sein Vaterland erfochten hatte. Die Athenienser haben ihm ein Grabmal an dem Orte selbst errichtet, wo er sein Leben verlor, und haben ihm nach dem Tode noch große Ehre erwiesen.“

Crösus war über diese zweite Antwort nicht weniger betroffen, als über die erstere; er glaubte, daß Solon von Sinnen wäre. „Nun, fuhr er fort, wen hältst du denn nach Tellus für den glücklichsten Menschen?“ „Es waren einst zwey Brüder, erwiederte der Weise, wovon der eine Clobis und der andere Byton hieß. Sie waren so stark und hand-

fest, daß sie in allerlei Arten von Gefechten immer siegten, und ihre gegenseitige brüderliche Liebe hatte den vollkommensten Grad erreicht. An einem Festtage sollte ihre Mutter, eine Priesterin der Juno, die sie zärtlich liebten, ein Opfer im Tempel verrichten; man zögerte zu lange, die Ochsen herbeizuführen, welche sie dahinbringen sollten; Clobis und Byton spannten sich selbst vor den Wagen ihrer Mutter, und zogen sie an den bestimmten Ort hin. Das ganze Volk überhäufte sie mit Segenswünschen; alle Mütter wurden von Bewunderung hingerissen, und wünschten ihr Glück, solche Kinder geboren zu haben. Die Mutter, von den lebhaftesten Gefühlen der Freude und Erkenntlichkeit durchdrungen, betete inbrünstig zur Göttin, daß sie doch ihren Söhnen dasjenige bewilligen möchte, was für die Menschen das Beste wäre. Sie ward auch wirklich erhört, denn nach geendigtem Opfer schliefen sie im Tempel ruhig und auf immer ein, und endigten durch einen sanften Tod ihr Leben."

Crösus konnte sich nicht enthalten seinen Zorn zu äußern. „Wie, versetzte er, du setzest mich nicht unter die Anzahl der Glücklichen?" „O König der Lydier, antwortete Solon, du

besitzest große Reichthümer, und bist Herr über mehrere Völker; allein das menschliche Leben ist so großen Veränderungen unterworfen, daß man keinen Menschen vor dem Ende seiner Laufbahn glücklich preisen kann.“

4.

Anacharsis.

Ein junger athenienſiſcher Laffe machte einſt dem weiſen Anacharſis den Vorwurf, daß er ein roher Scythe wäre. „Ich mache meinem Vaterlande Ehre, antwortete dieſer, aber du dem deinigen Schande.“

5.

Die Turteltauben.

Der berühmte Genueſe, Chriſtoph Columbus, unternahm im Jahre 1492 für die Königin von Kaſtilien die Entdeckung eines Landes, welches nachher Amerika genannt wurde. Er ließ ſich zuerſt auf der Inſel St. Domingo nieder, wo er eine Feſtung anlegte,

die er nach dem Namen der Fürstin, welcher er diente, Isabella nannte. Bald darauf trat daselbst ein allgemeiner Mangel ein, und dieser Umstand gab dem Oberbefehlshaber Petro Margaritta eine Gelegenheit, eine wirklich große Handlung auszuüben.

Ein Indianer hatte ihm nämlich bei dieser allgemeinen Noth zwei lebendige Turteltauben gebracht. Er empfängt, bezahlt sie, und bittet einen Theil seiner Krieger, sich mit ihm an den erhabensten Ort seiner Feste zu begeben. „Meine Freunde," sagte er hier zu ihnen, indem er die beiden Turteltauben in seiner Hand hielt, „es thut mir leid, daß man mir nicht etwas gebracht hat, womit ich Sie alle erquicken könnte; ich kann mich aber nicht entschließen, eine gute Mahlzeit zu halten, während Sie hungern müssen." Bey diesen Worten gab er den beiden Turteltauben die Freiheit.

6.

Mucius der Linkhändige.

Mucius, sonst auch Cordus genannt, machte seinen Namen in dem Kriege der Römer gegen Porsenna, König der Toskaner, unsterblich.

Als dieser Monarch Rom belagerte, um die Familie Tarquins des Stolzen daselbst wieder auf den Thron zu heben, stieg der Mangel an Lebensmitteln in der Stadt so hoch, daß das Volk anfieng darüber in Schrecken zu gerathen. In dieser Noth entschloß sich Mucius, sich für das Wohl seines Vaterlandes aufzuopfern. Er theilte sein Vorhaben den Consulen mit, gieng, als ein Hetrurier verkleidet, in das feindliche Lager, drang bis zu dem Gezelte des Porsenna durch, und stieß einen Dolch in die Brust seines Schreibers, den er für den König angesehen hatte. Man hielt ihn an und verhörte ihn: „Ich bin ein Römer, antwortete er stolz, und man nennt mich Mucius; du siehest in mir einen Feind, sagte er zum Könige, der seinen Feind tödten wollte; ich werde nicht weniger Muth haben, den Tod zu ertragen, als ich hatte, ihn dir zu geben.“

Der König, von Schrecken und Erbitterung hingerissen, verurtheilte ihn zum Feuer. Mucius aber, ohne sich darüber zu entsetzen, erwiederte kalt: „Lerne, wie wenig man seinen Körper achtet, wenn man einen unsterblichen Ruhm vor Augen hat.“ In diesem Augenblicke legte er seine rechte Hand, um sie gleichsam zu bestrafen, daß sie sich in der Person geirrt, auf ein Kohlfeuer, das man bey einem nahen Altare zu einem Opfer angezündet hatte, und sah sie verbrennen, ohne den mindesten Schmerz zu äußern.

Der König, erstaunt über diese außerordentliche Festigkeit, ließ ihn von dem Altare entfernen, und schenkte ihm die Freiheit. Mucius, um Großmuth mit Großmuth zu vergelten, sagte zu ihm: „Weil du männliche Tugend zu schätzen weißt, so will ich dir aus Dankbarkeit für deine Wohlthat gestehen, was mir nie eine Drohung hätte abnöthigen können: Wisse, daß wir dreihundert junge Römer sind, die vor den Göttern geschworen haben, alle zu sterben, oder dir, mitten unter deiner Wache, den Dolch ins Herz zu stoßen.“ Dieses Geständniß bestimmte den Porsenna für den Frieden mit den Römern, und Mucius behielt seit dieser großen That den Beinamen: Scävola, der Linkhändige.

7.

Die Wahrheit.

Die Königin Christine von Schweden besuchte, während ihrem Aufenthalte in Rom, viel Gelehrsamkeit an den Werken der großen Meister, womit diese Stadt angefüllt ist. Als sie eines Tages ein Marmorbild von der Hand des Ritters Bernini bewunderte, welches die Wahrheit vorstellte, nahm ein Kardinal, der bei ihr stand, hievon Gelegenheit ihr zu sagen, daß sie mehr als andere fürstliche Personen die Wahrheit liebe. „Nicht alle Wahrheiten, antwortete sie, sind von Marmor.“

8.

Die Rache einer großen Seele.

Demetrius Poliorketes hatte dem Volke zu Athen viele Wohlthaten erwiesen. Als dieser Fürst in den Krieg zog, ließ er seine Gattin und Kinder bei den Athenienern. Er verlor die Schlacht, sah sich genöthigt die Flucht zu ergreifen, und hoffte bei seinen

Freunden, den Athenienſern, eine ſichere Zufluchtsſtätte zu finden; aber dieſe Undankbaren verweigerten ihm nicht nur den Aufenthalt bei ihnen, ſondern ſchickten ihm ſogar ſeine Familie unter dem Vorwande zu, daß ſie vielleicht in Athen, wo ſie der Feind überfallen könnte, nicht ſicher wäre.

Dieſes Betragen ſchmerzte den Demetrius in der Seele, denn es iſt für einen edeln Menſchen nichts empfindlicher, als Undank von denen zu erdulden, die man liebte, und denen man Gutes erwieſen hatte. Einige Zeit hernach gelang es dieſem Fürſten, ſeine Glücksumſtände zu verbeſſern, und er kam mit einer großen Armee, die Stadt Athen zu belagern. Nun waren ſich die Athenienſer bewußt, daß ſie keine Gnade von ihm zu hoffen hätten, und entſchloſſen ſich mit den Waffen in der Hand zu ſterben. Sie erließen demnach einen Beſchluß, welcher diejenigen zum Tode verurtheilte, die von Uebergabe ſprechen würden: allein ſie bedachten nicht, daß ſie faſt kein Getreide mehr in der Stadt hätten, und daher bald Mangel an Brod leiden müßten.

Als sie nun wirklich sehr lange Zeit den bittersten Hunger ausgestanden hatten, sagten die Klügsten unter ihnen: es ist ja besser, daß uns Demetrius auf einmal tödte lasse, als daß wir so den langsamen Hungertod dahin sterben, vielleicht mehr er sich noch unserer Weiber und Kinder erbarmen. Sie schauten ihm also die Thore. Demetrius ließ sogleich den Befehl ergehen, daß alle verschwächte Männer sich auf einen großen Platz versammeln sollten, den kurz vorher seine Soldaten, mit entblößtem Schwert in der Hand, umringt hatten. Nun hörte man in der ganzen Stadt nichts als Heulen und Jammern. Die Weiber umarmten ihre Männer, die Kinder ihre Väter, und schauderten ihnen das letzte Lebewohl zu.

Als die Männer auf den bestimmten Platz versammelt waren, hieß Demetrius auf einen erhabenen Ort und warf ihnen in den erbrennenden Blicken ihren Undank vor. Er selbst war so bewegt, daß er während seiner Rede Thränen vergoß. Die Athenienser beobachteten das tiefste Stillschweigen und erwarteten mit jedem Augenblicke, daß die Siebzehen Befehl ertheilen würden, sie sammt und sonders niederzumetzeln. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als jener großmüthige Fürst mit diesen Worten seine Rede

schrift: „Ich will euch zeigen, wie sehr ihr euch an mir verschulden habt: denn ob mir nicht einem Feinde, dem ihr einen Zufluchtsort verlogen, sondern einem Fürsten der euch liebte, der euch noch liebt, und der sich nicht anders als durch Gnade und Wohlthun an euch rächen mag. Kehret nach Hause zurück; während ihr hier gewesen seid, haben meine Soldaten auf meinen Befehl Getreide und Vieh in euren Wohnungen gebraucht."

9.

Der Irrthum.

An einem sehr heißen Sommertage legte sich der Marschall von Turenne, in einer kleinen weißen Weste und mit einer Mütze, aus dem Fenster seines Vorzimmers. Von ungefähr trat einer seiner Bedienten herein und, durch die Kleidung getäuscht, sieht er die am Fenster liegende Person für einen Unteroffizier an, mit welchem er auf einem sehr vertrauten Fuße stand. Er schleicht ganz sachte hinter ihm her und schlägt ihn, mit einer nicht sehr sanften Hand, auf vollen Kräften auf die Hinterbacken. Der Marschall sah sich angenehmlich um, der Bediente wird mit

Digitized by Google

Schrecken das Geſicht ſeines Herrn gewahr und wirft ſich, außer ſich, zu ſeinen Füßen. „Ach, gnädiger Herr! rief er, ich glaubte daß es Görge wäre.“ — „Und wenn es auch Görge geweſen wäre, erwiederte Turenne, indem er ſich den Hintern rieb, ſo hätteſt du doch nicht ſo hart ſchlagen ſollen.“

10.

Bias.

Einige Seeräuber raubten einſt mehrere Mädchen auf einer ihrer Streifereien bei Meſſene im Peloponnes und verhandelten ſie als Sclavinnen zu Prienne. Bias kaufte ſie alle, nahm ſie zu ſich, nährte ſie als ſeine eigenen Kinder und ſchickte ſie alle reichlich beſchenkt ihren Eltern zurück. Dieſe großmüthige Handlung erwarb ihm einen ſo großen Ruf, daß viele Leute ihn den erſten unter den Weiſen nannten.

Einige Zeit hernach fanden meſſeniſche Fiſcher in dem Bauche eines großen Fiſches ein goldenes Gefäß, worauf die Worte gegraben waren: „Dem Weiſeſten.“ Der Rath von Meſſene

versammelte sich, um zu berathschlagen, wem man das Gefäß geben sollte. Sobald sich das Gerücht davon in der Stadt verbreitete, so erschienen die Mädchen, welche Bias so menschlich behandelt hatte, sammt ihren Verwandten, vor der Versammlung, und riefen laut und einstimmig, daß niemand weiser wäre, als Bias. Der Rath von Messene übersandte ihm also das Gefäß. Bias betrachtete es, allein als er die Inschrift desselben gelesen hatte, wies er es mit den Worten zurück, „daß dieser Titel niemanden als dem Apollo zugehöre.“

11.

Der großmüthige Maler.

Ein sicilianischer Edelmann, welcher während den Unruhen seines Landes mit seiner Tochter nach Rom gezogen, war so elend, daß er das Brod nicht zu essen hatte. Da er dem Hause des berühmten Malers Bolognese gegenüber wohnte, so wurde dieser bald davon unterrichtet. Er erschien sogleich den nämlichen Abend, klopfte an der Thüre des Sicilianers, warf, ohne sich zu erkennen zu geben, Geld hinein

und eilte weg. Da er dies nun öfters wiederholte, so verbarg sich der Sicilianer, um seinen Wohlthäter kennen zu lernen, außerhalb der Thüre, kam auf ihn zu, umarmte ihn und dankte ihm auf den Knieen. Bolognese gerieth in Verwirrung und sie blieben Freunde bis an ihren Tod.

12.

Die Perle.

Ein Jude hatte der Königin Elisabeth in England für zwanzigtausend Pfund Sterling eine Perle angeboten, die sich durch ihre reine Durchsichtigkeit und ihre ganz besondere Größe auszeichnete. Allein die Königin wollte eine so beträchtliche Summe nicht an eine Sache wenden, die von keinem wesentlichen Nutzen wäre. Der Jude entschloß sich daher, sich auf das feste Land zu begeben, um da andere gekrönte Häupter aufzusuchen, die ihm sein Kleinod um diesen Preis abnehmen möchten. Dieß erfuhr der Ritter Thomas Gresham, Handelsmann zu London. Sogleich ließ er den Juden zu Tische bitten und zahlte ihm für die Perle jene Summe

die ihm die Königin verweigert hatte. Darauf ließ er sich einen Mörser bringen, zermalmte darin die Perle, goß das Pulver in ein halb mit Wein gefülltes Glas und trank es auf die Gesundheit der Königin aus. Man kann sich das Erstaunen des Juden bei diesem Auftritte vorstellen. Der Engländer, der dies bemerkte, zog ihn demnach mit folgenden Worten aus seiner stummen Verwunderung: „Jetzt können Sie wenigstens nicht sagen, daß die Königin nicht im Stande war, Ihre Perle zu bezahlen, weil Ihre Majestät Unterthanen hat welche dieselbe auf Ihre Gesundheit hinunter trinken können.“

13.

Darius und Syloson.

Als Darius noch bloßer Privatmann und Offizier bei der Leibwache des Cambyses war, den er nach Memphis in Egypten begleitet hatte, so machte ihm einst Syloson, Bruder des Polykrates Beherrschers zu Samos, ein Geschenk mit einem scharlachenen

Kleide, nach welchem er ein groſses Verlangen gehegt, ohne dafür den Preis anzunehmen.

Als nun Darius auf den Thron gestiegen war, gieng Syloson nach Susa und lieſs sich an der Thüre des königlichen Pallastes als einen Griechen melden, welchem der König einige Verbindlichkeiten schuldig wäre. Darius, über die Art dieser Anmeldung befremdet und begierig zu wissen, worauf sie gegründet wäre, lieſs ihn vor sich kommen. Jetzt erkannte er wirklich in ihm seinen ehemaligen Freund, und — weit entfernt über eine Begebenheit zu erröthen, die in seinem jetzigen Stande nicht sehr rühmlich für ihn schien, — überhäufte er ihn vielmehr mit Lobsprüchen und bewunderte seine uneigennützige Groſsmuth, die keinen andern Beweggrund gehabt haben konnte, als einem Menschen Vergnügen zu machen, von welchem er nichts zu hoffen hatte. Um ihm nun bei veränderten Umständen seine Erkenntlichkeit zu bezeugen, bot er ihm viel Gold und Silber an. Doch dieses war nicht was Syloson verlangte, die Liebe zu seinem Vaterlande war seine einzige Leidenschaft. Er wünschte daher daſs ihn Darius, durch Vertreibung des unrechtmäſsigen Beherrschers von Samos, der seit dem Tode seines Bruders die

Oberherrschaft daselbst gewaltsam an sich gerissen hatte, wieder in sein Reich einsetzen möchte, wenn dies ohne das Blut der Bürger zu vergießen, geschehen könnte. Darius gab diesen Auftrag dem Otanes, einem der vornehmsten Herren seines Hofes, der ihn mit Freuden übernahm und auch mit glücklichem Erfolge ausführte.

14.

Ludwig der Dicke.

In dem Gefechte zu Brenneville gegen Heinrich den IIten, König von England, ergriff ein englischer Ritter den Zügel des Pferdes, welches Ludwig der Dicke König von Frankreich ritt, und rief laut: „der König ist gefangen!“ Ludwig versetzte dem Ritter sogleich mit dem Streitkolben womit er bewaffnet war, einen so derben Streich über den Kopf, daß er zu Boden stürzte; dann sagte er mit jener Kaltblütigkeit welche wahre Tapferkeit bezeichnet: „wisse, daß man nie, auch nicht einmal im Schachspiele, die Könige gefangen nimmt.“

15.

Der Genfer Bürger.

Der Herzog von Savoyen und die Stadt Genf führten einſt einen ſehr heftigen Krieg miteinander. Pecolat, Bürger des Freiſtaates, wurde zum Kriegsgefangenen gemacht. Vergeblich wandte man alle Mittel an, um ihm durch Liſt gewiſſe Erläuterungen über ſein Vaterland abzulocken, die man ſchlechterdings wiſſen wollte. Die ſchrecklichſten Qualen waren nicht vermögend etwas aus ihm heraus zu preſſen. Endlich gerieth man auf den Argwohn, daß er ſich durch irgend eine Zauberkraft gegen den Schmerz unempfindlich machen könnte, und glaubte dieſen Zauber zu zerſtören, wenn man ihn über den ganzen Körper ſchöre.

Kaum wird dieſe ſeltſame Operation mit ihm angefangen, ſo reißt der entſchloſſene Republikaner das Scheermeſſer aus den Händen des Barbiers und ſchneidet ſich augenblicklich die Zunge damit ab, um ſich dadurch in die Unmöglichkeit zu verſetzen, eine Schwachheit zu begehen. Ein ſo heldenmüthiger Entſchluß flößte ſogar denjenigen Ehrfurcht ein, die ihn veranlaßt

hatten; sie gaben Pecolat seine Freiheit wieder und schickten ihn, mit Ehrenbezeugungen überhäuft, in sein Vaterland zurück.

16.

Sokrates und Alcibiades.

Als einst Alcibiades sich sehr viel auf seine Reichthümer und Landgüter zu gute that, führte ihn Sokrates zu einer Landkarte und fragte ihn, wo das attische Gebiet läge? Kaum war es sichtbar darauf; dennoch entdeckte er es, wiewohl mit Mühe. Nun bat ihn Sokrates, auch seine Landgüter anzuzeigen; „o! die sind viel zu geringfügig, versetzte Alcibiades, um hier einen Platz einzunehmen.“ „So? erwiederte Sokrates, und auf einen solchen unmerklichen Punkt Landes kannst du dir etwas einbilden?“

17.

Quintus Cincinnatus.

Als Quintus Cincinnatus zum römischen Consul gewählt ward, schickte der Senat Abgeordnete an ihn, um ihn zu ersuchen, von

seinem Amte Besitz zu nehmen. Er war eben mit seinem Feldbau beschäftigt, führte selbst den Pflug, war nur von den Lenden bis zu den Knieen bekleidet und mit einer Mütze bedeckt.

Als er die Abgeordneten von ferne erblickte, hielt er seine Ochsen an, wunderte sich über die herannahende Volksmenge und konnte nicht begreifen, was man mit ihm wolle. Endlich kam einer, der vorausgegangen war, bei ihm an und rieth ihm, sich anständiger anzukleiden. Er gieng also in seine Hütte, legte seine Kleider an und zeigte sich denen, die ihn erwarteten.

Er wurde sogleich als Consul begrüßt. Man legte ihm den Purpur, als das Zeichen seiner Würde an; die Lictoren stellten sich mit ihren Rutbenbüscheln vor ihn her, um seine Befehle zu vollziehen und man bat ihn sich nach Rom zu begeben.

Durch diesen Anblick bestürzt und betrübt schwieg er eine Weile und vergoß Thränen; endlich brach er sein Stillschweigen durch diese wenigen Worte: „So soll denn dieses Jahr mein Feld nicht angesäet werden?“

18.

Der gebeſſerte Schwelger.

Polemon, Sohn des Philoſtrates zu Athen, war ein ausſchweifender junger Menſch. Einſt trat er, mit Vorbedacht ganz betrunken, und mit einem Blumenkranze auf dem Kopfe, in den Lehrſaal des weiſen Xenokrates, der eben von der Mäßigkeit handelte. Weit entfernt ſich in ſeinem Vortrage ſtören zu laſſen, fuhr dieſer im Gegentheil mit noch größerm Nachdruck und Eifer fort. Er ſchilderte die Vortheile der Mäßigkeit mit ſo ſtarken und überzeugenden Farben, daß der junge Wollüſtling, obgleich ſein Geiſt benebelt war, davon gerührt wurde und ſich vornahm von dieſem Augenblicke an allen ſeinen Ausſchweifungen zu entſagen und künftighin eine regelmäßige Lebensart anzunehmen. Er hielt Wort und legte ſich mit ſolchem Eifer auf die Kenntniß der Sittenlehre, daß er in kurzer Zeit die Fähigkeit erhielt, ſie ſelbſt vorzutragen und endlich ſeinem Meiſter Xenokrates in dem Lehramte zu folgen.

19.

Die Theilung.

Die Armee der verbundenen Griechen hatte einst durch die Eroberung der Städte Sestus und Byzanz eine große Menge Barbaren zu Sclaven gemacht. Man that dem athenienſiſchen General Cimon die Ehre an ihn zu erſuchen, die Theilung der Beute vorzunehmen. Der General benahm ſich dabei auf folgende Weiſe: auf die eine Seite ſtellte er die Kriegsgefangenen ganz nackt, und auf die andere legte er ihre Kleider ſammt allen ihren Koſtbarkeiten. Die Bundesgenoſſen beklagten ſich über dieſe Theilung, weil ſie dabei eine zu große Ungleichheit zu bemerken glaubten. Aber Cimon ließ ihnen die Wahl und erklärte, daß ſich die Athenienſer mit demjenigen Theile begnügen würden, den ſie auszuſchlagen gedächten. Darauf rieth ihnen ein gewiſſer Herophytus von Samos, daß ſie lieber die Kleider und Koſtbarkeiten der Gefangenen, als die Gefangenen ſelbſt wählen ſollten. Die Bundesgenoſſen folgten dieſem Rathe und überließen die Kriegsgefangenen den Athenienſern.

Cimon zog also mit dem Loose ab, das ihm zugefallen war, und wurde allgemein für einen Mann gehalten, der sich schlecht auf Theilungen verstünde: denn die Bundesgenossen hatten goldene Ketten, Hals- und Armbänder, reiche Kleider, schöne purpurne Mäntel und dergleichen erhalten, während die Athenienser nur nackte Körper nach Hause führten, die noch überdies nichts zur Arbeit taugten. Aber bald darauf sah man die Freunde und Verwandten dieser Kriegsgefangenen aus Persien, Phrygien und Lydien erscheinen, welche sie alle, bis auf den letzten Mann mit großen Geldsummen loskauften, so daß Cimon mit den dadurch eingegangenen Geldern seine Flotte vier Monate lang unterhalten und noch viel übriges Geld in den öffentlichen Schatz legen konnte.

20.

Der Küchenjunge.

Ludwig der XIte kam einst gegen Abend, als er sich auf seinem Schlosse Duplessis bei Tours aufhielt, in die Küche und traf daselbst einen jungen Menschen von vierzehn bis fünfzehn Jahren an, welcher den Braten wen-

dete. Der Jüngling war sehr wohlgebaut und hatte eine so ausgezeichnete Figur, daß er ein besseres Schicksal zu verdienen schien.

Der König fragte ihn: „wo er her wäre, wer er wäre, und was er verdiente?“ Der Küchenjunge welcher den König nicht kannte, antwortete ihm ohne die mindeste Verlegenheit: „Ich bin aus Berry, heiße Stephan und verdiene so viel als der König.“ „Was verdient denn der König?“ versetzte Ludwig. „Seine Ausgaben, erwiederte Stephan, und ich die meinigen.“ Durch diese kecke und ungezwungene Antwort erwarb er sich die Gunst des Königs, der ihn in der Folge zu seinem Kammerdiener machte und ihn mit Wohlthaten überhäufte.

21.

Der Diamant.

Ein Spanier bot einst Philipp dem IIten einen Diamant von siebenzigtausend Thalern an. Der König wunderte sich daß ein Privatmann diesen Edelstein so theuer gekauft hatte, und fragte ihn, warum er eine so große Summe

daran gewandt habe? „Gnädigſter König, antwortete der Spanier, ich dachte daß ein Philipp in der Welt wäre.“ Der König, den dieſe Antwort kitzelte, ließ ihm dafür hunderttauſend Thaler reichen.

22.

Dienekes.

Als Xerxes, nicht ſowohl in der Abſicht eine Schlacht zu liefern, als vielmehr durch einen prahlenden Aufzug ſeiner Kriegsmacht Schrecken zu verbreiten, gegen den Paß bei Thermopylä vorrückte, gab Dienekes ein Spartaner, — welchem man ſagte daß die Perſer mit ihren Pfeilen die Sonne verdunkelten, — zur Antwort: „Deſto beſſer, ſo werden wir das Vergnügen haben im Schatten mit ihnen zu fechten.“

23.

Hegetorides.

Die Bewohner der Inſel Thaſos, welche das Joch der Athenienſer abgeſchüttelt hatten und nun von denſelben belagert wurden, behaup-

teten ihre Empörung mit einer Hartnäckigkeit wovon man wenige Beispiele hat. Sie beschlossen sogar denjenigen mit dem Tode zu bestrafen, der sich unterstünde von Unterhandlungen mit den Athenienſern zu sprechen. Die Belagerung dauerte drei Jahre lang und die armen Einwohner standen das fürchterlichste Elend aus, welches der Krieg nur nach sich ziehen kann, ohne daß ihr Starrsinn dadurch gebeugt werden konnte.

Die Weiber unterstützten mit gleichem Eifer alle Maaßregeln welche die Männer mit der größten Anstrengung unternahmen. Als es an Stricken für die Maschinen gebrach, schnitten sie sämmtlich ihre Haare ab und gaben sie zu diesem Gebrauche hin.

Endlich stieg die Hungersnoth in der Stadt aufs Höchste und raffte täglich eine große Anzahl Einwohner weg. Mit dem tiefsten Schmerze sah Hegetorides, ein Thasier, seine Mitbürger dahinsterben. Länger konnte er diesen traurigen Anblick nicht mehr aushalten, er beschloß daher sein Leben für das Wohl seiner Mitbürger aufzuopfern. Mit einem Strick am Halse erschien er in einer öffentlichen Versammlung der Bürger und sprach: „Machet mit mir was ihr wollt, verschonet mich nicht

wenn ihr es für gut findet; aber rettet wenigstens durch meinen Tod euch und euere Brüder durch Abschaffung des Blut-Gesetzes, welches ihr gegen euern eigenen Vortheil gegeben habt.“

Die Thasier wurden durch diesen Anblick gerührt, schafften das Gesetz ab und waren weit entfernt einem so edelmüthigen Bürger deswegen das Leben zu nehmen. Sie ergaben sich den Athenienſern, die ihnen das Leben ließen und sich damit begnügten ihre Stadt zu schleifen.

24.

Das Vaterland des Weisen.

Anaxagoras hatte es in der Kenntniß der Natur viel weiter gebracht als alle vorhergegangenen Naturforscher. Man warf ihm einst seine Gleichgültigkeit gegen sein Vaterland vor; „im Gegentheil“, antwortete er, indem er mit dem Finger gen Himmel zeigte, „ich schätze es unendlich hoch.“

25.

Die Mondsfinsterniß.

Als Christoph Columbus auf der Insel Jamaika gelandet war um einen Pflanzort daselbst anzulegen, so entfernten sich die Insulaner vom Ufer und ließen die Castilier an allem Mangel leiden, so daß sie Gefahr liefen, Hungers zu sterben. In dieser dringenden Noth nahm Columbus zu folgender seltsamen List seine Zuflucht. Es sollte nämlich bald eine Mondsfinsterniß eintreten; diesen Umstand benutzte der große Mann, er ließ die Häupter der benachbarten Horden unter dem Vorwande zusammenrufen, daß er ihnen Dinge von der größten Wichtigkeit mitzutheilen hätte. Als diese vor ihm erschienen waren, machte er ihnen die bittersten Vorwürfe über ihre unmenschliche Hartherzigkeit und setzte in einem zuversichtlichen Tone hinzu: „Bald sollt ihr hart deswegen gezüchtigt werden, denn der allmächtige Gott der Spanier, den ich anbete, wird euch unverzüglich mit den schrecklichsten Strafen heimsuchen. Zum Beweise dessen sollt ihr diesen Abend noch sehen wie der Mond blutroth werden, wie er sich dann verdunkeln

und euch sein sanftes Licht versagen wird. Dieses wird nur der Vorbote der schrecklichen Unglücksfälle seyn die euch betreffen werden, wenn ihr nicht in euch gehet und meiner Warnung folget.“

Wirklich fieng die Mondsfinsterniß einige Stunden darauf an; die Wilden wurden darüber ganz trostlos, sie warfen sich zu Columbus Füßen und schwuren ihm, daß sie es ihm künftig an nichts wollten mangeln lassen. Er stellte sich an als ob er dadurch erweicht würde, schloß sich darauf ein um gleichsam den göttlichen Zorn zu besänftigen, und erschien bald darauf wieder um ihnen anzukündigen, daß Gott seine Fürbitte erhört hätte, und daß der Mond bald wieder in seinem vorigen Glanz erscheinen würde. Das geschah denn auch wirklich und die unwissenden Wilden glaubten sich dadurch überzeugt, daß diesem Fremden die ganze Natur zu Gebote stünde. Sie versahen ihn auch wirklich in der Folge reichlich mit allen Bedürfnissen und kamen allen seinen Wünschen zuvor.

26.

Der Arm in der Binde.

Einer der vornehmsten Herren am französischen Hofe zu den Zeiten Ludwigs XIIten hatte einem Gerichtsdiener in Vollziehung seines Amts den linken Arm gebrochen. Kaum hatte dies der König erfahren, so verfügte er sich in das Parlament und trug selbst den linken Arm in der Binde. Die Parlamentsglieder wunderten sich den König in diesem Zustande zu sehen und fragten ihn, welcher Zufall ihn nöthige den Arm so zu tragen? — Ein gefährlicher Streich, antwortete der König, ein Uebel welches schleunige Mittel erfordert. Er erzählte hierauf was dem Gerichtsdiener in seinem Amte begegnet war und setzte hinzu: „Wenn man sich solche Gewaltthätigkeiten gegen diejenigen erlaubt welche die Befehle meiner Gerechtigkeit vollziehen, wozu dient mir denn dieser Arm der das Schwert der Gerechtigkeit trägt, das ich von der Vorsehung eben sowohl empfangen habe als den Zepter und die Krone?“ Der König verlangte sogleich einen Verhafts-Befehl gegen den Schuldigen

und gieng so weit, daß dieser dem Gerichtsdiener die vollständige Genugthuung geben mußte die er begehrte.

27.

Der Brodkorb.

Der berühmte Fabeldichter, der ungestaltete Aesop, ward einst an einen Sclavenhändler verkauft, der bald darauf eine Reise nach Ephes unternahm um daselbst seine Leibeigenen an den Mann zu bringen. Die Lasten die jeder auf dieser Reise tragen sollte, wurden ihm nach seinen Kräften und nach seinem Amte zugetheilt. Aesop bat also man möchte Rücksicht auf seine erbärmliche Gestalt nehmen und ihn als einen neuen Ankömmling gelinde behandeln. „Du sollst gar nichts tragen wenn du willst," versetzten seine Mitsclaven. Aesop dessen Ehrgefühl dabei rege wurde, schlug aber diesen Vorzug aus und verlangte auch seinen Theil an der Last. Man ließ ihn also wählen, und er wählte — den Brodkorb. Ein jeder glaubte daß er es aus Dummheit gethan hätte, weil dieser gerade unter Allem das Schwerste war. Bei dem ersten Mittagsmahle aber wurde der Brodkorb angegriffen und

der Fabelbücher befand sich erleichtert. Ein Gleiches geschah auch Abends und am folgenden Tage, so daß Aesop nach Verlauf von zweien Tagen ganz leer ausgieng.

28.

Ein jeder nach seiner Reihe.

Heinrich der IVte reiste durch eine kleine Stadt. Verschiedene Abgeordnete kamen ihm entgegen um ihn zu bewillkommnen. Als einer von ihnen seine Rede angefangen hatte, ward er durch einen Stoß unterbrochen der zwanzig Schritte von da stand und zu schreien anfieng. „Meine Herren, sprach der König, ein jeder rede nach seiner Reihe, wenn es Ihnen beliebt, sonst kann ich Sie nicht verstehen.

29.

Der großmüthige Soldat.

Ein Soldat in der Armee des großen Condé, welcher damals in spanischen Diensten stand und eine französische Festung belagerte, wurde von

einem General wegen einiger unehrerbietigen Worte die ihm entwischt waren, mit Stockschlägen mißhandelt. Ganz kaltblütig sagte er zu diesem: „Diese Schläge sollen Sie gereuen.“

Vierzehn Tage darauf trug derselbe General dem Obristen der bei den Laufgräben kommandirte, auf, ihm einen Mann in seinem Regimente ausfindig zu machen, der Festigkeit und Unerschrockenheit genug zu einem besondern Wagestück besäße, welches die Umstände erheischten und worauf er eine Belohnung von hundert Pistolen setzte.

Der oben erwähnte Soldat, der für den tapfersten seines Regiments galt, bot sich dazu an; er hatte noch dreißig Kameraden mitgebracht die er selbst gewählt hatte, und vollzog mit ihnen mit außerordentlichem Muth und Glück seinen äußerst gefährlichen Auftrag. Es kam nämlich darauf an, ehe man sich vor der Festung verschanzte, versichert zu seyn daß der Feind unter dem Glacis (der Abdachung der äußersten Brustwehr gegen das Feld hinaus) keine Mine anlege.

Der Soldat hatte sich beim Anbruche der Nacht in den verdeckten Weg geworfen und

brachte am andern Morgen den Hut und die Werkzeuge des Miniers mit, den er erlegt hatte. Bei seiner Rückkehr ließ ihm der General nach vielen Lobeserhebungen die versprochenen hundert Dukaten hinzählen; der Soldat aber vertheilte dieselben sogleich unter seine Kameraden und sagte daß er nicht um Geld diene; wenn also seine That einiger Belohnung verdiene so möge man ihn zum Offizier machen. „Uebrigens, setzte er hinzu indem er sich an den General wandte der ihn nicht mehr erkannte, bin ich derjenige Soldat den Sie vor vierzehn Tagen so hart mißhandelt haben; ich habe es Ihnen wohl gesagt, daß es Sie einst gereuen würde."

Der General bewunderte den Tapfern Mann, ward bis zu Thränen gerührt, umarmte ihn, entschuldigte sich und ernannte ihn noch denselben Tag zum Offizier.

30.

Der große König.

Man sprach eins zu Agesilaus Gegenwart in hochrabenden Ausdrücken vom großen Könige, ein Titel den man gewöhnlich aus Schmeichelei den persischen Oberherrschern gab. „Ich begreife nicht, sagte Agesilaus, wie er größer sein sollte als ich, wenn er nicht zugleich auch tugendhafter ist.“

31.

Scipio der Afrikaner.

Bei der Bestürmung und Eroberung der Stadt Carthagena in Spanien durch Scipio mit den Seinigen der Afrikaner, wurden sehr viele Kriegsgefangene heidnischer Gefälschaft gemacht. Unter andern führten die römischen Soldaten ihrem Feldherrn auch ein junges Frauenzimmer zu, dessen vorzügliche Schönheit aller Augen auf sich zog. Scipio erkundigte sich um ihren Stand und um ihre Eltern, und da er vernahm das sie im Begriff gewesen sey sich mit Allucius

einem Prinzen der Celtiberier, zu vermählen, so ließ er dieſen ſammt den Verwandten der jungen Kriegsgefangenen zu ſich entbieten. Der römiſche Held hatte zugleich erfahren daß Allucius die ihm verlobte Prinzeſſin ſo leidenſchaftlich liebte, als es ihre ſchöne Seele die in einer ſo glücklichen Bildung ausgedrückt war, verdiente. Der ſpaniſche Prinz war demnach kaum erſchienen ſo zog ihn Scipio bei Seite, ehe er noch mit den Eltern der Verlobten geſprochen hatte, und redete ihn um ihn ſogleich zu beruhigen, folgendermaßen an: „Du und ich, wir ſind beide jung, deßwegen kann ich mich freier gegen dich erklären. Diejenigen die mir deine Braut zuführten, haben mich verſichert daß du ſie zärtlich liebeſt, und ſeitdem ich ſie geſehen habe bleibt mir daran kein Zweifel übrig. Da ich nun, wenn ich ſelbſt Luſt hätte in eine ähnliche Verbindung zu treten und nicht einzig mit den Angelegenheiten meines Vaterlandes beſchäftiget wäre, wünſchen würde daß man eine ſo ehrwürdige Neigung begünſtigen möchte, ſo fühle ich mich glücklich in den gegenwärtigen Umſtänden im Stande zu ſeyn dir einen ſolchen Dienſt zu erweiſen. Deine Braut iſt indeſſen unter uns behandelt worden als wäre ſie im Hauſe ihrer Eltern geweſen. Ich bin

ihr mit dem Anstande begegnet, den meine Achtung für sie und für dich erheischte, und habe sie dir zu einem Geschenke aufbehalten welches deiner und meiner würdig ist; die einzige Erkenntlichkeit die ich dafür von dir verlange ist, daß du ein Freund des römischen Volks werdest und wenn du mich für einen ehrlichen Mann hältst, wofür auch mein Vater und mein Oheim unter diesen Völkern gelten, daß du dich überzeugen mögest, daß es in Rom noch viele gebe die uns gleichen, und daß kein Volk auf der Erde ist dessen Freundschaft du mehr suchen und dessen Feindschaft du mehr fürchten solltest."

Allycius war von dem Gefühle der Erkenntlichkeit und der Freude so durchdrungen, daß er dem Scipio die Hände küßte und seine Götter bat ihn an seiner Stelle zu belohnen, weil er nicht im Stande wäre es in dem Maaße zu thun, als er es wünschte und als sein Wohlthäter es verdiente.

Scipio ließ darauf den Vater, die Mutter und die übrigen Verwandten der jungen Prinzessin kommen. Sie hatten eine große Summe Geldes mitgebracht um sie loszukaufen; da sie

aber sahen daß er sie ohne Lösegeld zurückgeben wollte, so drangen sie in ihn diese Summe als ein Geschenk von ihnen anzunehmen und versicherten ihn, daß er durch die Annahme desselben ihnen einen neuen Beweis seiner Gefälligkeit geben und ihre Freude und Dankbarkeit vollkommen machen würde.

Scipio konnte diesen so lebhaften und dringenden Bitten nicht widerstehen; er nahm ihr Geschenk an und ließ es zu seinen Füßen legen. Dann wandte er sich zu Allucius und sprach: „Ich füge zu der Mitgift welche du von deinem Schwiegervater erhalten wirst, diese Summe bei die ich dich bitte als ein Hochzeitgeschenk anzunehmen.“

Der junge Fürst ward von Scipio's Großmuth und Leutseligkeit ganz bezaubert und breitete in seinem Vaterlande die Lobeserhebungen über einen so großmüthigen Sieger aus. In dem Taumel seiner Freude rief er laut, daß ein junger Held nach Spanien gekommen der den Göttern ähnlich sey und nicht sowohl durch die Gewalt seiner Waffen, als durch den Zauber seiner Tugenden und die Größe seiner Wohlthaten sich alles unterwürfe. Deswegen ließ er in dem ihm unter-

worfenen Lande Truppen anwerben und führte einige Tage nachher dem Scipio vierzehnhundert Mann Reiter zu.

Um die Zeichen seiner Erkenntlichkeit desto dauerhafter zu machen, ließ der Prinz in der Folge diese schöne Handlung auf einen silbernen Schild graben, den er dem Scipio verehrte, ein unendlich schätzbareres und glorreicheres Geschenk als alle nur möglichen Schätze und Triumphe.

Dieser Schild, den Scipio mitnahm als er nach Rom zurückkehrte, fiel mit einem Theile seines Gepäckes in die Rhone als er über diesen Fluß setzte, und blieb darin bis ins Jahr 1665 liegen wo ihn einige Fischer fanden. Noch auf den heutigen Tag befindet er sich unter den Merkwürdigkeiten der Musäen in Paris.

32.

Demokrit.

Man erzählt von Demokrit, daß er beständig lachte. Dieses immerwährende Lachen war auf eine tiefe Betrachtung der Schwachheit und Eitelkeit der Menschen gegründet, welche tausend

lächerliche Plane hier unter dem Monde entwerfen wo doch alles, nach seiner Meinung, auf das Ungefähr oder auf das zufällige Zusammentreffen der ersten Urstäubchen ankomme. Die Abderiten, die ihn beständig lachen sahen, glaubten er sey wahnsinnig. Sie schickten daher zu dem berühmten Arzte Hippokrates und baten ihn zu ihnen zu kommen um den Demokrit in seine Kur zu nehmen. Hippokrates kam zu ihm auf sein Landgut und brachte Arzneimittel mit. Er setzte dem angeblichen Kranken zuerst Milch vor. Demokrit betrachtete sie und sagte, dies sey Milch von einer schwarzen Ziege die nur einmal getragen hätte. Es war wirklich an dem und der Arzt wunderte sich daß sein Kranker dieses habe wissen können. Er ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein und erstaunte immer mehr über die Weisheit und die außerordentlichen Kenntnisse Demokrits. Als darauf Hippokrates nach Abdera zurückkam, sagte er zu den Einwohnern daß sie selbst eher im Falle wären Nießwurz zu gebrauchen um ihr Hirn zu reinigen, als ihr Mitbürger der Naturforscher Demokrit, dem sie dergleichen hätten geben wollen.

33.

Der Ueberwinder.

Als Ludwig der XIIte die Schlacht von Agnadello gewonnen hatte, brachte man ihm den Bartholomäus Lalviane, General der venetianischen Armee, welcher gefangen worden war. Er empfieng ihn mit aller möglichen Leutseligkeit, als aber Lalviane dem Betragen des Königs nicht entsprach, sondern sich befliß einen unzeitigen Stolz zu zeigen, so begnügte sich Ludwig ihn nach dem Quartiere wo man die Gefangenen verwahrte, zurückzusenden indem er sagte: „Es ist besser ich lasse ihn gehen, der Zorn möchte mich übernehmen und das würde mir hernach leid thun. Ich habe ihn überwunden nun muß ich mich selbst überwinden.“

34.

Der vor Gericht geforderte Geist.

Ein englischer Pächter, der von dem Markte zu Southam nach der Grafschaft Warwick zurückkehrte, wurde unterwegs ermordet. Am

folgenden

folgenden Tage kam ein Mann zu der Frau des Verunglückten und fragte sie mit einiger Aengstlichkeit: „Ob ihr Mann den Tag zuvor nicht nach Hause gekommen wäre?“ — „Nein, antwortete die Frau, und ich bin deswegen in einer tödtlichen Besorgniß.“ — „Sie kann nicht größer als die meinige seyn, erwiederte dieser, denn hören Sie einmal was mir in voriger Nacht begegnet ist. Ich befand mich in meinem Bette so vollkommen wach als Sie mich jetzt sehen. Da erschien mir Ihr Mann, zeigte mir mehrere Dolchstiche womit sein Körper durchbohrt worden, wies mir eine Mergelgrube, worein man seinen Leichnam geworfen hatte, und nannte mir seinen Mörder welcher der und der ist.“

Die Frau erschrack heftig über diese Nachricht und in Kurzem verbreitete sich der Schrecken durch das ganze Dorf; man suchte in der angezeigten Mergelgrube nach und fand darin wirklich den an mehreren Theilen durchbohrten Leichnam. Sogleich bemächtigte man sich des durch den angeblichen Geist bezeichneten Mannes und schleppte ihn vor den Lord Raymond, Oberhaupt des Gerichts zu Warwick; man hätte ihn ohne Zweifel mißhandelt und eingekerkert wenn

ſich nicht Lord Raymond, — der aufgeklärter als die übrigen Richter war, — dieſer Gewaltthätigkeit widerſetzt hätte. „Meine Herren, ſagte er, es ſcheint mir, daß man nicht ſo voreilig auf das Zeugniß eines angeblichen Geiſtes entſcheiden müſſe. Ich muß Ihnen geſtehen, daß mir alle dergleichen Erſcheinungs-Geſchichten ſehr verdächtig vorkommen; übrigens haben wir kein Geſetz welches uns berechtigt, einen Menſchen auf die bloße Anzeige eines Geiſtes gefänglich einzuziehen. Doch dem ſey wie ihm wolle, wenn dieſer Geiſt dem Ankläger den Urheber des Verbrechens angezeigt hat, ſo wird er kein Bedenken tragen uns ebenfalls davon zu unterrichten.“ „Ausrufer, fuhr Lord Raymond fort, im Namen der Gerechtigkeit fordre den Geiſt auf, vor uns zu erſcheinen.“ Nachdem der Ausrufer den Geiſt dreimal aufgefordert hatte und derſelbe nicht erſchienen war, ſo verſetzte der Lord: „Meine Herren! nach der Ausſage aller Zeugen die wir verhört haben, iſt der Angeklagte ein Mann von unbeſcholtenen Sitten und untadelhafter Lebensart, von dem nie der mindeſte Zwiſt mit dem Ermordeten bekannt worden iſt: ich erkläre ihn daher für unſchuldig und verlange ſeine Entlaſſung, aber man bemächtige ſich des Anklägers; nach allen den

umständlichen Nachrichten die er uns von der Mordthat gegeben, habe ich einen sehr starken Argwohn auf ihn, daß er der Schuldige sey.“ Der Ankläger wurde ergriffen, öfters verhört, seine Antworten widersprachen sich und — er gestand endlich daß er der Urheber des Verbrechens gewesen.

35.

Der uneigennützige Held.

Der Ritter Bayard hatte durch seine Spionen erfahren, daß der berühmte Feldherr Gonsalv von Cordova, welcher die Spanier in dem Königreich Neapel anführte, eine sehr ansehnliche Geldsumme für den Sold seiner Truppen erhalten sollte. Da dieser Schatz nur auf zweien Wegen an den Ort seiner Bestimmung gelangen konnte, so stellte sich der Ritter mit zwanzig Mann auf einem derselben in den Hinterhalt und beorderte seinen Freund Tardieu mit fünfundzwanzig Mann auf den andern.

Der Zufall führte die Spanier dem Bayard zu; er drang mit bloßem Säbel in sie ein und

ſetzte ſie ſo in Schrecken daß ſie, ohne darauf Acht zu haben wer ſie angriff, die Flucht nahmen und ihren Schatz ſammt dem Schatzmeiſter im Stiche ließen.

Man brachte die Geldkiſten in eine benachbarte Stadt und fand darin fünfzehntauſend Dukaten, die Bayard auf einem großen Tiſche aufzählen ließ. Während dies geſchah erſchien Tardieu, erblickte mit gierigem Auge die Goldhaufen und verlangte mit Heftigkeit die Hälfte davon, weil er Antheil an der Unternehmung gehabt hätte. — „Gut, verſetzte der Ritter welchen Tardieu's Ton ſchmerzte, aber zum Fange derſelben haben Sie nichts beigetragen und ſind übrigens meinen Befehlen untergeordnet; Ihr Antheil hängt alſo von meinem Willen ab.“ Tardieu erhitzte ſich, vergaß was er ſeinem Obern und Wohlthäter ſchuldig war und gieng, um beim Obergeneral Klage gegen Bayard zu führen. Jedermann wunderte ſich daß ein Freund des Ritters denſelben wegen Ungerechtigkeit und Geldgierde anklagen konnte ihn, der ſogar bei ſeinen Feinden wegen ſeiner Gerechtigkeitsliebe und Großmuth berühmt war.

Die Sache ward nach den Kriegsgesetzen untersucht und Tardieu mit seiner Klage abgewiesen. Er hatte sich selbst schon vorher das Urtheil gesprochen. „Der Schritt, sagte er zum Ritter, den ich gegen Sie gethan ist mir empfindlicher als der Verlust der Geldsumme, die ich zu erhaschen hoffte. Wie könnte ich Ihnen Ihren Reichthum mißgönnen, weis ich denn nicht daß Sie ihn nur für Ihre Freunde und für mich besonders besitzen?“ Der Ritter umarmte ihn lächelnd und ließ zum zweitenmale die Dukaten vor ihm zur Schau legen. Tardieu konnte neuerdings seinen Affekt nicht bezwingen: „Ha, welch' ein schöner Fang! rief er aus, doch, er gehört nicht mir! Wenn ich doch nur die Hälfte davon hätte, so wäre mein ganzes Glück auf Zeitlebens gemacht!“ „Behüte der Himmel, versetzte Bayard, daß ich um einer solchen Kleinigkeit willen einem so rechtschaffenen Manne Verdruß machen sollte! Nehmen Sie die Hälfte der Summe, ich gebe Ihnen mit Vergnügen freiwillig, was Sie mir Gewalt nie von mir erhalten hätten.“ Der Ritter ließ darauf die Besatzung versammeln und vertheilte die andere Hälfte unter sie.

Der spanische Schatzmeister, in dessen Gegenwart alles dieses vorgegangen war, bewunderte

die groſse Uneigennützigkeit des Ritters, befürchtete aber daß der Sieger, welcher nun alles weggegeben, ſich an ihm erholen und ein etwas ſtarkes Löſegeld für ſeine Perſon fordern würde. Bayard merkte die Urſache ſeiner Aengſtlichkeit und hob dieſelbe durch folgende Worte: „Als Soldat war ich gezwungen, Sie gefangen zu nehmen. Ich kann Ihnen nicht bergen, daß ich darüber ſehr froh bin, weil der glückliche Erfolg meiner Unternehmung mich in den Stand geſetzt hat, meinen Kriegskameraden etwas Gutes zu erweiſen, und weil das was ich Ihnen weggenommen Ihrem Herrn gehört, welcher ein Feind des meinigen iſt. Was Ihnen aber perſönlich zugehört überlaſſe ich Ihnen mit Vergnügen. Sie ſind frei und können abreiſen wann es Ihnen beliebt.“ Er gab ihm zugleich einen Trompeter mit, der ihn bis an die ſpaniſchen Vorpoſten begleitete.

36.

Fabricius.

Während des Krieges der Römer gegen Pyrrhus König von Epirus, erschien ein Unbekannter in dem Lager des Consuls Fabricius, und übergab ihm einen Brief von dem Arzte des feindlichen Königs der sich erbot, denselben zu vergiften wenn ihm die Römer eine Belohnung versprächen die dem großen Dienste angemessen wäre, welchen er ihnen dadurch leistete daß er einem so schweren Kriege, ohne die mindeste Gefahr für sie ein Ende machte.

Fabricius, der einen immer gleichen Grad von Rechtschaffenheit und Gerechtigkeitsliebe mitten im Kriege beibehielt, in welchem so viele andere sich erlauben diese Tugenden bei Seite zu setzen, wußte sehr wohl daß sogar gegen die Feinde gewisse unverletzliche Rechte zu beobachten bleiben. Sein Gefühl empörte sich daher gegen einen solchen Vorschlag.

Nachdem er sich darüber mit seinem Amtsbruder Aemil beredet hatte, schrieb er unver-

züglich an Pyrrhus, damit er sich gegen eine so schwarze Verrätherei in Sicherheit setzen möchte. Sein Brief war folgendermaßen abgefaßt.

Die Consuln Cajus Fabricius und Quintus Aemilius entbieten dem Könige Pyrrhus ihren Gruß.

„Es scheint, daß Du dich wenig auf Deine Freunde und Feinde verstehst, und Du selbst wirst dieses eingestehen, wenn Du beiliegenden Brief, den man uns geschrieben, gelesen hast: denn Du wirst dich dadurch überzeugen, daß Du mit Männern Krieg führest die auf Ehre und Rechtschaffenheit halten, und daß Du Treulosen und Bösewichtern Dein ganzes Zutrauen schenkest.“

„Es ist nicht sowohl Deinet- als unsertwegen, daß wir Dir hievon Nachricht geben, damit Dein zufälliger Tod nicht etwa Gelegenheit geben möge, uns zu verleumden — und damit man sich nicht vorstelle wir hätten aus Verzweiflung unsere Zuflucht zur Verrätherei nehmen müssen, weil wir keine Hoffnung mehr gehabt durch unsere bloße Tapferkeit den Krieg glücklich zu endigen.“

Als Pyrrhus dieſen Brief geleſen hatte, rief er voller Verwunderung aus: „Hieran erkenne ich den Fabricius! es wäre leichter die Sonne aus ihrer gewöhnlichen Himmelsbahn herauszutreiben, als dieſen Römer von dem Pfade der Rechtſchaffenheit und Gerechtigkeit abzubringen.“

Pyrrhus ließ hierauf das in dem Briefe entdeckte Verbrechen genau unterſuchen, und da der Arzt wirklich deſſelben überwieſen wurde, ſo ließ er ihn auf eine ſchmerzliche Art hinrichten.

Um ſodann dem Fabricius und den Römern überhaupt ſeine Erkenntlichkeit zu beweiſen, ſchickte er ihnen alle ihre Kriegsgefangenen ohne Löſegeld zurück; allein die Römer wollten von einem Feinde weder eine Gnade noch eine Belohnung dafür annehmen, daß ſie ſich nicht gegen ihn die allerſchwärzeſte Unthat erlaubt hätten. Sie ſchlugen daher die Kriegsgefangenen zwar nicht aus, aber ſie ſchickten ihm eine eben ſo große Anzahl Tarentiner und Samniten dagegen zurück.

37.

Der Triumph der Dankbarkeit.

Ludwig der XIVte, welcher schon einmal die Stadt Algier hatte beschießen lassen, trug dem Marquis Duquesne auf, zur Strafe für ihre Treulosigkeit und ihren Uebermuth sie zum andernmale zu bombardiren. Die Verzweiflung in welche diese Seeräuber geriethen als es ihnen unmöglich fiel, von ihrer Küste die Flotte zu entfernen welche sie zu Grunde richtete, trieb sie an vor die Mündung ihrer Kanonen französische Sclaven zu binden, deren Gliedmaßen bis auf die Schiffe dieser Nation geschleudert wurden.

Ein algierischer Hauptmann, der auf seinen Streifereien von den Franzosen gefangen und die ganze Zeit, während welcher er ihr Gefangener gewesen, sehr gut gehalten worden war, erkannte einst unter denen welche dieses entsetzliche Schicksal treffen sollte, einen Offizier mit Namen Choiseul der ihm damals die vorzüglichste Achtung erzeigt hatte. Sogleich bittet, dringt und fleht er um die Erhaltung dieses großmüthi-

gen Mannes. Alles iſt umſonſt. Als er nun ſieht, daß man die Kanone losbrennen will, an welche Choiſeul gebunden war, ſo fällt er auf ihn her, hält ihn feſt umarmt und ſagt, indem er ſich gegen den Kanonier wendet: „Brenne los! weil ich meinen Wohlthäter nicht retten kann, ſo will ich doch wenigſtens den Troſt haben mit ihm zu ſterben.“ Der Dey, unter deſſen Augen dieſe Scene vorgieng, ward bei aller ſeiner Unmenſchlichkeit ſo ſehr dadurch gerührt, daß er dasjenige mit der größten Willfährigkeit zugeſtand, was er vorher mit ſo vieler Grauſamkeit verweigert hatte.

38.

Der Triumph der Freundſchaft.

Demetrius von Sunion, welcher von Kindheit an mit Antiphil erzogen worden, war mit ihm nach Egypten gereist um daſelbſt das Weisheits-Syſtem der Cyniker kennen zu lernen; indeſſen Antiphil die Arzneikunde daſelbſt erlernen wollte. Nach ihrer Ankunft reiste Demetrius allein im Lande herum um die dortigen Alterthümer zu beſuchen, und ließ ſeinen

Freund zu Hauſe, weil er die groſſe Hitze und andere Reiſe-Beſchwerlichkeiten nicht ertragen konnte.

Schon ſechs Monate war Demetrius auf dem Nil umhergefahren, als dem Antiphil ein Unfall zuſtieß, der ihm die Abweſenheit ſeines Freundes äußerſt unangenehm machte. Einer ſeiner Sclaven war nämlich mit einigen Schurken in ein Komplott getreten, um den Tempel des Anubis zu beſtehlen, und hatte mit ihnen wirklich das Bildniß dieſes Gottes mit noch vielen andern Sachen daraus weggeſchleppt, welche ſie ſodann in Antiphils Wohnung unter ein Bett verſteckten. Einige dieſer Tempelräuber wurden bald darauf angehalten als ſie einen Theil ihres Diebſtahls verkaufen wollten, und verriethen auf der Folter die Uebrigen, ſo daß man auch Antiphils Sklaven und bald darauf ſogar ſeinen Herrn, der ſich eben in den öffentlichen Schulen befand, einzog, weil man die geſtohlenen Sachen in ſeinem Hauſe gefunden hatte. Die Abſcheulichkeit des Verbrechens deſſen man ihn beſchuldigte, war ſo groß daß niemand es wagte ſich ſeiner anzunehmen; ſein Name ſogar erfüllte ſchon jeden mit dem Abſcheu, den der Tempelraub einflößte.

Während dem er so im Gefängnisse als ein armer von der ganzen Welt verlassener Mensch schmachtete, stahlen ihm seine beiden andern Sclaven alles was ihm übrig geblieben war, und der Kerkermeister quälte ihn auf alle nur mögliche Weise, weil er sich durch seine Härte bei dem beleidigten Gotte zu empfehlen glaubte; er wollte deshalb den Gefangenen nicht einmal anhören, wenn er es versuchte sich gegen ihn zu rechtfertigen.

Verdruß und Elend untergruben bald Antiphil's Gesundheit. Er lag auf der Erde ohne seine Füße zum Schlafen ausstrecken zu können, weil man sie des Nachts an einen Klotz anfesselte. Den Tag über hielt zwar seine Kette nur eine Hand am Halse fest, allein da er mit noch mehreren andern Missethätern vermengt war, so hinderte ihn das Gerassel ihrer Fesseln, sowohl bei Tage als bei Nacht, zu schlafen. — Sein Gefängniß war ein unreines stinkendes Loch, worin er kaum athmen konnte.

In diesem schrecklichen Zustande, in welchem auch der stärkste Mann endlich unterlegen wäre, zehrte sich dieser junge zarterzogene Mensch immer mehr ab und wollte schon nichts mehr zu sich

nehmen als Demetrius, der bisher von diesem ganzen Vorfalle nichts gewußt hatte, von seiner Reise zurückkam und sobald er gehörig unterrichtet war, mit verdoppelten Schritten nach dem Gefängnisse eilte. Hier hatte er den Schmerz sich den Eingang verweigert zu sehen, weil es schon spät war, so daß der Kerkermeister seine Wachen bereits ausgestellt und sich zurückgezogen hatte. Er mußte also den folgenden Tag erwarten, wo er viele Mühe hatte ins Gefängniß gelassen zu werden, noch mehr aber seinen Freund zu erkennen dessen Züge durch Gram, Kummer und Krankheit ganz entstellt waren. Lange suchte er ihn vergebens, wie man einen Menschen auf dem Schlachtfelde unter den Leichen aufsucht: er hätte ihn gar nicht gefunden, wenn er ihn nicht bei seinem Namen gerufen hätte. Erst jetzt, als Antiphil antwortete, erkannte er ihn an der Stimme, flog auf ihn zu, schob ihm die Haare von der Stirne, und bei dem ersten Anblicke fielen beide in Ohnmacht.

Demetrius, welcher am ersten wieder zu sich kam, half seinem Freunde seine Geisteskräfte wieder zu sammeln und gab ihm statt der Lumpen womit Antiphil bedeckt war, die Hälfte seines

Mantels. Nun ſann er auf Mittel, den Gefangenen zu unterſtützen und da er weder Geld noch Credit hatte, ſo entſchloß er ſich Laſtträger zu werden und für gewöhnlichen Taglohn Waaren nach dem Haven zu tragen. So arbeitete er den ganzen Morgen und brachte Nachmittags den Verdienſt ſeinem Freunde; davon gaben ſie einen Theil dem Kerkermeiſter um ihn bei guter Laune zu erhalten, der andere diente zu ihrem Unterhalte. Bei anbrechender Nacht mußten ſie ſich trennen, denn es war Demetrius nicht vergönnt, im Gefängniſſe zu ſchlafen; er machte ſich daher vor der Thüre deſſelben ein Bett von Reiſern und Blättern.

So lebten ſie einige Zeit miteinander bis einer der Gefangenen ſtarb, weil er, wie man glaubte, Gift genommen hatte, worauf Befehl gegeben wurde, niemanden mehr ins Gefängniß zu laſſen. Demetrius, der ſich nicht entſchließen konnte ſeinen Freund aus den Augen zu verlieren, und doch kein Mittel ſah bei ihm zu bleiben, gab ſich ſelbſt für einen Mitſchuldigen an und wurde nun an denſelben gefeſſelt. Sogar dieſe traurige Gunſt vom Kerkermeiſter zu erhalten, koſtete ihn große Mühe. Indeſſen erleichterten ſich die beiden Freunde ihr Elend

durch freundschaftliche Gespräche, und jeder war mehr für die Gesundheit des andern als für die seinige besorgt; Demetrius vorzüglich, welcher krank geworden war, wandte alles an, um Antiphil zu trösten.

In diesem Zustande war wieder einige Zeit verstrichen und schon hatten sie alle Hoffnung aufgegeben ihre Freiheit wieder zu erhalten, als ein ganz unvermutheter Zufall ihnen dieselbe wieder gab. Einer der Gefangenen hatte sich nämlich eine Feile zu verschaffen gewußt, womit er die Kette zerbrach an welche sie alle gefesselt waren; alle retteten sich sogleich durch die Flucht und ermordeten ihre Wächter; allein die meisten wurden wieder ergriffen, als sie sich der eine dahin, der andere dorthin begeben wollten. Nur unsere beiden Freunde waren zurückgeblieben und hatten auch ihren Sclaven bei sich behalten, der sie ins Unglück gestürzt und für dessen Mitschuldige man sie gehalten hatte; denn sie waren fest entschlossen lieber zu sterben, als den Verdacht eines Verbrechens auf sich ruhen zu lassen der ihnen schmerzlicher als der Tod selbst gewesen wäre.

Der Oberbefehlshaber in Egypten, hievon benachrichtiget, ließ ihren Prozeß genau untersuchen und da ihre Unschuld anerkannt wurde, schenkte er beiden sogleich die Freiheit. Um aber so viele Tugenden welche eben so reine als große Seelen verriethen, nicht unbelohnt zu lassen, so schenkte er dem Antiphil zehntausend Drachmen und die doppelte Summe dem Demetrius, der sich nachher zu den Gymnosophisten in Indien begab und seinem Freunde das Ganze hinterließ.

39.

Philipps rechtes Auge.

Bei der Belagerung von Methone verlor Philipp, König von Macedonien, das eine Auge durch einen Pfeilschuß. Die Umstände welche diesen Zufall begleiteten waren für ihn weit empfindlicher als die Wunde selbst. Ein gewisser Aster aus Amphipolis, der ein so geübter Schütze war daß er die Vögel im Fluge tödtete, bot ihm seine Dienste an. „Wann ich mit den Schwalben Krieg führen werde, antwortete ihm Philipp, will ich dich in Dienst nehmen.“ Dieser Mensch, welchen die Antwort

aufgebracht hatte, begab sich in die Stadt und schoß einen Pfeil auf ihn los, mit der Aufschrift: „In Philipps rechtes Auge.“ Der König sandte ihm denselben zurück mit dem Zusatze; „Wenn ich die Stadt einnehme soll Aster gehangen werden,“ und er war der Mann dazu ihm Wort zu halten. Von dieser Zeit an redete er niemals mehr von dem Auge und konnte das Wort Cyklope nicht aussprechen hören.

40.

Der große Rettig.

Ein Bauer aus Burgund bei welchem Ludwig der XIte, als er noch Dauphin war, bisweilen gegessen hatte, erschien vor ihm als er den Thron bestiegen hatte und verehrte ihm einen Rettig von außerordentlicher Dicke, als wollte er ihm durch die Seltenheit dieser Pflanze eine Art von Huldigung leisten. Ludwig empfieng ihn mit vieler Güte und ließ ihm sogar den Rettig sehr reichlich bezahlen. Der Edelmann des Dorfes welchem der Bauer sein gutes Glück erzählte, bildete sich ein daß das seinige gemacht wäre, wenn er Ludwigen etwas anböte,

das eines Fürsten würdiger wäre. Er gieng also nach Hofe und überreichte ihm eines seiner schönsten Pferde. Ludwig der XIte empfieng sein Geschenk mit eben den Zeichen von Gnade womit er den Rettig angenommen hatte, und nachdem er selbst das Pferd mit allen Lobsprüchen erhoben hatte, befahl er seinen großen Rettig herbei zu holen. „Sehen Sie, sprach er, hier ist ein Rettig, der, wie Ihr Pferd, unter die seltensten seiner Art gehört. Ich schenke Ihnen denselben und hiemit großen Dank.“

41.

Der König der Athenienser.

Die Herakliden waren in Attika eingefallen und das Orakel hatte sie unter der Bedingung daß sie des Königs der Athenienser schonen sollten eines glücklichen Fortgangs ihrer Unternehmung versichert. Kodrus, König von Athen, der von dieser Antwort unterrichtet war, verkleidete sich als Bauer und suchte Streit mit einigen unter den Feinden, welche ihn erschlugen. Die Athenienser schickten sogleich einen Herold um den Körper ihres Königs abzufordern. Diese

Nachricht versetzte die Herakliden in eine so große Bestürzung, daß sie alsbald ihr Heer entließen und nach Hause kehrten.

42.

Die schönste Amtsverrichtung der Priester.

Als die Athenienser den Alcibiades zum Tode verdammt hatten, wurden seine sämmtlichen Güter eingezogen und allen Priestern und Priesterinnen wurde auferlegt, ihm zu fluchen. Unter diesen letztern befand sich eine mit Namen Theano welche allein den Muth hatte sich diesem Befehle zu widersetzen, indem sie sagte: „sie sey eine Priesterin zum Segnen und nicht zum Fluchen.“

43.

Das Paradies.

Das spanische Volk nahm bei seiner Ueberfahrt nach Westindien eine finstere und unbarmherzige Gemüthsart an. Diese Wildheit ließ sich

in Cuba noch mehr als anderswo bemerken. Hatwey, derjenige von den Insulanern, welcher die Freiheit seines Vaterlandes am thätigsten vertheidigt hatte, ward überwunden, gefangen und verurtheilt lebendig verbrannt zu werden. Als dieser unglückliche Prinz an den Pfahl gebunden war, an welchem er sein Leben verlieren sollte, ermahnte ihn ein Heidenbekehrer ein Christ zu werden mit der Versicherung, daß seine Religionsänderung ihm das Paradies zuwege bringen würde. „Giebt es, fragte der Cazik darauf, in dem Paradiese wovon du mir ein so schönes Gemälde machst, auch Spanier?“ „Allerdings, antwortete der Ordensmann, aber keine andere als gute.“ „Der beste taugt nichts, erwiederte Hatwey; ich kann mich nicht entschließen an einen Ort zu gehen, wo ich zu befürchten hätte auch nur einen einzigen von ihnen anzutreffen. Spreche mir also nichts mehr von deiner Religion und laß mich sterben.“

44.

Der Menschenfeind.

Timon der Menschenfeind genannt, hatte eine rauhe und wilde Gemüthsart und floh die menschliche Gesellschaft, demungeachtet suchte er den Umgang des jungen Alcibiades welcher, obschon er noch jung, unverschämt und trotzig war, bei jeder Gelegenheit mit Liebkosungen von ihm überhäuft wurde.

Apemantus war über diesen Vorzug sehr erstaunt und fragte ihn einst um seine Ursache: Timon antwortete, daß er deswegen diesen jungen Menschen liebe, weil er voraussehe daß er einmal den Athenienſern viel Uebels zufügen werde.

Dieser Apemantus war der einzige den er zuweilen besuchte, weil die Laune desselben mit der seinigen viel ähnliches hatte und weil er ungefähr auf eben demselben Fuß lebte. Als sie einmal beide an einem Festtage den man Choës nannte, beisammen an einem Tische saßen, sagte Apemantus: „Welch ein schönes Fest das wir da feiern, Timon!“ „O ja, versetzte dieser, wenn Du nicht dabei wäreſt“

Ungeachtet dieſes Abſcheues gegen alle menſchliche Geſellſchaft, fand ſich Timon einſt in der Verſammlung des athenienſiſchen Volkes ein und beſtieg die Rednerbühne; es herrſchte ſogleich ein tiefes Stillſchweigen, und jedermann war wegen der Neuheit dieſes ſeines Betragens in großer Erwartung, als er folgendermaßen zu reden begann: „Athenienſer! ich habe an meinem Hauſe einen kleinen Hof, worin ſich ein großer Feigenbaum befindet an welchem ſich ſchon mancher rechtſchaffene Bürger erhängt hat. Da ich nun geſonnen bin auf dieſen Platz zu bauen, ſo wollte ich euch öffentlich Nachricht davon geben, damit wenn irgend jemand von euch Luſt hätte ſich noch daran zu erhängen, er ſich beeilen möge ehe der Baum abgehauen wird.“

45.

Die Gemahlin des Pythus.

Pythus Fürſt von Lydien, war auf eine eben ſo ſchändliche Art geizig gegen ſich ſelbſt als unmenſchlich hart gegen ſeine Unterthanen, die er unaufhörlich zu beſchwerlichen und unnützen Arbeiten anhielt, indem er ſie zwang

in den Gold- und Silbergruben zu arbeiten, die sich in seinem Lande befanden. Während seiner Abwesenheit erschienen sie einst mit thränenden Augen vor der Fürstin und Gemahlin des Pythus, legten derselben ihre Klagen vor und flehten sie um Hülfe an. Diese Fürstin wandte ein sehr sonderbares Mittel an um ihrem Gatten die Ungerechtigkeit und das Lächerliche seines Betragens fühlbar zu machen. Bei seiner Rückkehr ließ sie ihm eine dem Scheine nach sehr prächtige Mahlzeit auftragen, die aber im Grunde nichts weniger als eine Mahlzeit war, denn vom ersten Gerichte bis zum Nachtische war alles von Gold oder Silber, und der Fürst litt bei diesen Schauspeisen den bittersten Hunger. Mit leichter Mühe errieth er den Sinn dieses Räthsels; er fühlte daß die Bestimmung des Goldes und Silbers nicht im bloßen Anblicke, sondern vielmehr in der Anwendung dieser Metalle bestünde, und daß wenn man den Ackerbau vernachläßigt, (wie es bei ihm wirklich der Fall war) und seine Unterthanen nur in Gold- und Silber-Minen arbeiten läßt, man sich und sein Land der Gefahr aussetzt Hungers zu sterben.

46.

Die Stühle, welche man nicht wegnehmen kann.

Die Abgeordneten von Orleans pflegten selbst vor dem Könige nicht anders als sitzend zu trinken. Heinrich der IVte wollte das darüber entstandene Sprichwort zur Lüge machen, und ließ deßwegen einst als er die Rede zweier Bevollmächtigten dieser Stadt angehört hatte, denselben zu trinken reichen, nachdem er erst alle Stühle hatte wegräumen lassen. Sie sahen sich um, und da sie keine erblickten, weigerten sie sich zu trinken. Der König befahl es ihnen und verlangte Gehorsam. Sie setzten sich also auf die Erde und tranken. „Dießmal, sagte Heinrich der IVte, bin ich der Betrogene; ich habe vergessen ihnen auch diese Stühle wegnehmen zu lassen.“

47.

Die Hofschranzen.

Ludwig der XIte hatte einst zehntausend Goldgulden zum Geschenk erhalten. Diese damals sehr beträchtliche Summe ließ er auf einen großen Tisch zur Schau auslegen, und um die gierigen Hoffnungen der Höflinge die ihn begleiteten desto mehr anzufachen, sagte er zu ihnen: „Nun, meine Herren, hier ist das viele Geld welches ich zum Geschenk erhalten habe. Ich will nicht daß es in meinen Schatz gelegt werde, diejenigen mögen sprechen die mich wohl bedient haben.“ Nun wandte er sich zuerst an diejenigen deren Blicke ihm die gierigsten schienen. Auf diesen seinen Befehl hin ermangelte keiner seine dem Könige und dem Staat geleisteten Dienste nach der Reihe auszukramen, und jeder suchte so viel möglich die Rechte geltend zu machen die er auf die zehntausend Goldgulden zu haben glaubte. Der König munterte noch diese Herren mit ungemein vieler Güte auf und gab seinen Beifall zu allem was man ihm vorsagte. Endlich wandte er sich an Peter von Morvilliers seinen Kanzler, und fragte ihn, warum er sich

noch nicht über seine ihm geleisteten Dienste erklärt hätte? Dieser als ein gewandter Höfling welcher seinen Herrn sehr wohl kannte, antwortete ihm: „sein Herz sey mehr mit Gefühlen von Dankbarkeit als mit neuen Wünschen beschäftiget, und er sey weniger besorgt neue Wohlthaten zu erhaschen als sich wo möglich derjenigen würdig zu machen, womit ihn Seine Majestät schon überhäuft hätte.“

„Wie ich sehe, versetzte der König, bedarf mein Kanzler nichts, und es freuet mich ungemein, einen so reichen Mann um mich zu haben.“ Der König setzte noch einige Bemerkungen hinzu, die vermuthen ließen daß des Kanzlers Antheil die Summe nicht sehr vermindern würde. Aber plötzlich wandte sich Ludwig an ihn und sprach in einem Tone voll Ernst und Würde: „Erlauben Sie, Herr Kanzler, daß ich etwas zu Ihren Reichthümern, so groß sie auch seyn mögen, hinzufüge. Nehmen Sie diese ganze Summe an, sie gehört Ihnen und ich will daß man sie sogleich nach Ihrer Wohnung bringe.“ Und Sie, meine Herren, fügte der König hinzu indem er sie mit einem spöttischen Lächeln ansah, mögen sich gedulden und sich auf eine andere Gelegenheit vertrösten.“

48.

Das Grab des Diogenes.

Man fragte den Diogenes wo er nach seinem Tode begraben seyn wollte? „Mitten auf dem Felde,“ antwortete er. „Wie? versetzte jemand, fürchtest du nicht den Vögeln und wilden Thieren zur Speise zu dienen?“ „So lege man meinen Stab neben mich, antwortete er, damit ich sie wegjagen könne wenn sie herbei kommen sollten.“ „Aber sagte man hierauf, du wirst ja keine Empfindung mehr haben.“ „Was liegt also mir daran, erwiederte er, ob sie mich fressen oder nicht, weil ich doch nichts davon empfinden werde.“

49.

Themistokles.

Als Eurybiades, ein lacedämonischer Feldherr, in einem Kriegsrathe es darauf angelegt zu haben schien dem Themistokles immer hartnäckig zu widersprechen und ihm in die Rede zu fallen, ja sich dabei so sehr entrüstete, daß er

die Hand aufhob um ihn zu schlagen: so antwortete ihm dieser ohne dabei seine Kaltblütigkeit zu verlieren: „Schlage zu, aber höre mich an.“

50.

Der Gebrauch des Geldes.

Der Herzog von Montmorency gab seinem Neffen, dem Herzoge von Enghien und nachmaligen großen Condé, einen Beutel mit hundert Pistolen zu seinen kleinen Vergnügungen. Einige Tage hernach sah er ihn wieder und fragte ihn, was er mit seinen hundert Pistolen angefangen hätte? Der junge Prinz zeigte ihm seine noch ganz volle Börse. Sogleich nahm der Herzog von Montmorency den Beutel, warf ihn zum Fenster hinaus und sagte zu ihm: „Lerne hieraus, mein Sohn, daß ein so großer Herr wie du kein Geld bei sich behalten darf; du hättest es zu Wohlthaten anwenden sollen.“

51.

Der beschämte Laffe.

Demarat von Sparta befand sich an dem persischen Hofe und hatte vom Könige die Erlaubniß erhalten, sich eine Gnade auszubitten; er ersuchte denselben ihm zu vergönnen, mit der königlichen Krone auf dem Haupte durch die Stadt Sardis zur Schau zu reiten. Mitropauſt, ein Vetter des Königs, ergriff den Demarat bei der Hand und sprach zu ihm: „Freund, diese Krone führt kein Gehirn mit sich; du möchtest noch so lange einen Donnerkeil in der Hand halten, so würdest du darum doch nicht Jupiter seyn.“

52.

Heraklit.

Es entstand einst ein Auflauf in der Stadt Ephes: einige Personen baten den Heraklit vor dem ganzen Volke das Mittel anzuzeigen, wie man Empörungen zuvorkommen könnte. Heraklit stieg auf einen erhabenen Rednerstuhl, verlangte einen Becher, füllte ihn mit kaltem

Wasser an, mischte etwas wilde Kräuter darunter, verschluckte dieses Gemengsel und entfernte sich sodann ohne ein Wort zu sprechen. Hiedurch wollte er zu erkennen geben, daß man um Empörungen vorzubeugen, die Ueppigkeit und Weichlichkeit aus der Republik verbannen und den Bürger gewöhnen müsse, sich mit Wenigem zu begnügen.

53.

Der belohnte und bestrafte Isadas.

Isadas, aus Sparta gebürtig, ein handfester und wohlgebildeter Jüngling, zeichnete sich besonders durch seine Tapferkeit aus. Er war eben beschäftigt seinen Körper mit Oel zu bestreichen, als das Kriegsheer des Epaminondas Schrecken in Athen verbreitete. Er eilte halbnackend aus seinem Hause, hielt in der einen Hand seine Lanze und in der andern ein Schwert, drang mitten in den Feind und trieb ihn zurück. Die Ephoren erkannten ihm eine Bürgerkrone als Belohnung seiner Tapferkeit zu, verurtheilten ihn aber zu einer Geldbuse von tausend Drachmen, weil er sich in das Gefecht begeben hatte, ohne sich mit allen Vertheidigungs-Waffen auszurüsten.

54.

Der Sterndeuter.

Ein Sterndeuter hatte den Tod eines Frauenzimmers vorhergesagt welches Ludwig der XIte liebte, und der Zufall hatte die Weissagung gerechtfertigt. Der König ließ den Sterndeuter vor sich kommen. „Du, der du alles vorher siehst, sprach er zu ihm, wann wirst du sterben?“ Der Wahrsager, der entweder gewarnt worden war oder vermuthete daß ihm dieser Prinz eine Falle legen wollte, sagte zu ihm: „Ich werde drei Tage vor Eurer Majestät sterben.“ Die Furcht und der Aberglaube des Königs überwogen bei ihm den Unwillen, und er trug in der Folge große Sorgfalt für diesen feinen Betrüger.

55.

Der Vater des Volks.

Ein Edelmann am Hofe Ludwigs des XIIten hatte einen Bauern mißhandelt. Der König der davon benachrichtigt wurde, gab Befehl daß man diesem Edelmanne das Brod vorenthalten

halten und ihm nichts als Wein und Fleisch auftischen sollte. Als er sich deswegen bei dem Könige beklagte, fragte ihn seine Majestät, ob er nicht genug an dem Wein und dem Fleische hätte das man ihm vorsetzte? Er antwortete: „daß das Brod die Seele der Nahrung wäre.“ „Warum, erwiederte der König der sich dessen versehen hatte, mit Strenge, sind Sie denn so unvernünftig diejenigen zu mißhandeln, die es Ihnen in dem Schweiße ihres Angesichtes verschaffen?“

56.

Die Klippe der Freundschaft nach der Mode.

Richard Steele gab vortreffliche Lehren einer guten Wirthschaft, aber niemand war weniger haushälterisch als er: seine Verschwendung versetzte ihn öfters in große Verlegenheit. Bei allem dem aber war er von allen denjenigen geliebt die ihn kannten und in allen angenehmen Gesellschaften spielte er immer die Hauptrolle.

Ein Baronet von Lincolnshire der sehr reich und Steelens großer Gönner war, über-

häufte ihn mit Lobeserhebungen und gab ihm alle Beweiſe einer ausgezeichneten Hochachtung. Sehr oft drang er in ihn doch ja von ſeinem Credit und Vermögen Gebrauch zu machen und ſich nicht an jemand anders zu wenden wenn er ſich je in einer mißlichen Lage befinden ſollte.

In kurzer Zeit befand ſich Richard Steele wirklich in einer ſolchen Lage; er gieng zu ſeinem angeblichen Freunde welcher, die Urſache dieſes Beſuches gar nicht vermuthend, ſich in Anerbiethungen ſeiner Freundſchaftsdienſte erſchöpfte und von nichts anderm als von dem Verlangen ſprach, eine günſtige Gelegenheit zu finden ſeine Geſinnungen gegen ihn durch die That beweiſen zu können. „Gut, ſagte Steele, eine ſo erwünſchte Gelegenheit führt mich eben zu Ihnen. Ich brauche hundert Pfund Sterling um einen Gläubiger zu befriedigen, der mich bis auf das Mark quält und nicht länger warten will.“ Durch dieſes unerwartete Begehren ward der gute Baronet ganz verſteinert; er ſtotterte eine alberne Entſchuldigung hervor, wodurch er ſich aus der Schlinge zu ziehen ſuchte. „Was! verſetzte Steele, durch falſche Verſprechungen haben Sie mich dahin vermocht, Ihnen meine Umſtände zu offenbaren

und Sie geben mir nun eine abschlägige Antwort! Hören Sie: ich kann mit Standhaftigkeit alle widrigen Streiche des Schicksals ertragen, aber den Schimpf zu erdulden den Sie mir anthun, ist mir nicht möglich. Entweder leihen Sie mir auf der Stelle das Geld das Sie mir angeboten haben, oder machen Sie sich auf meine Rache gefaßt.“ Diese letztern Worte sprach Steele mit solcher Festigkeit, daß der Baronet mit zitternder Hand seine Schreibtafel öffnete und ihm eine Banknote von hundert Pfunden reichte. Steele nahm das Papier an, warf aber zugleich einen Blick voll Verachtung auf denjenigen der es ihm mit schüchterner Hand darreichte, und sagte zu ihm: „Herr Baronet, so ungerne ich auch diese Summe einem so elenden, niederträchtigen Kerle schuldig bin, so nehme ich dennoch die Banknote von Ihnen an und verspreche Ihnen, diese Summe in den ersten Tagen wieder zu bezahlen. Damit Sie aber künftig in Ihren Versprechungen besser auf Ihrer Hut seyn und sich nicht mehr so niederträchtig gegen diejenigen betragen mögen die sich auf Ihr Wort verlassen, so erlauben Sie daß ich Ihnen eine kleine Lehre gebe.“ Bei diesen Worten ergriff Steele den Baronet bei der Nase und zog ihn so stark daran herum, daß er

ihn endlich zu dem Geständnisse nöthigte: „er sey der elendeste unter allen elenden Kerlen.“

57.

Zopyr.

Im Anfange des fünften Jahres der Regierung des Darius empörten sich die Babylonier und nöthigten dadurch den König, ihre Stadt mit seinem ganzen Heere zu belagern. Vergeblich hatten die Perser achtzehn Monate lang alles angewandt, was man bei Belagerungen mit List und Gewalt nur anwenden kann; alle ihre Bemühungen waren fruchtlos. Darius fieng schon wirklich an alle Hoffnung aufzugeben daß er sich der Festung bemeistern könnte, als er auf einmal mit dem größten Erstaunen Zopyr, einen der vornehmsten Herren seines Hofes, in einem Zustande bei ihm erscheinen sah welcher ebensoviel Mitleiden als Entsetzen erregen mußte. Zopyr war nämlich über und über mit Blut bedeckt, Ohren und Nase waren ihm abgeschnitten und sein ganzer Körper war zerfleischt. Der König erhob sich von seinem Throne und

rief aus: „um des Himmels willen, wer hat dich so grausam mißhandeln können?“ „Du selbst gnädigster Herr! erwiederte Zopyr; das Verlangen, dir einen wesentlichen Dienst zu erweisen, hat mich in diesen Zustand versetzt. Gewiß überzeugt daß du niemals deine Einwilligung dazu geben würdest, hab' ich nur meinen Eifer dabei zu Rathe gezogen.“ Darauf entdeckte er sein Vorhaben, zum Feinde überzugehen und kam mit dem König über die Art überein, wie sie sich beide dabei benehmen wollten.

Darius sah ihn mit der äußersten Rührung abreisen. Zopyr näherte sich der Stadt, gab seinen Namen an und wurde eingelassen. Man führte ihn zum Befehlshaber derselben, wo er sich bitterlich über Darius beklagte und vorgab, er hätte ihn nur deswegen so grausam mißhandeln lassen weil er ihm angerathen habe, nicht länger mehr vor einer Stadt zu verweilen, die er unmöglich einnehmen könnte. Er bot darauf den Belagerten seine Dienste an, welche ihnen nichts weniger als unnütz werden dürften, da er alle Plane der Perser kenne und die Begierde zur Rache ihm Muth und Einsichten einflößen würden. Zopyr's Name und Gestalt waren in Babylon sehr bekannt. Der Zustand in

dem er sich befand, sein verstümmelter Körper, seine Wunden, alles sprach zu seinen Gunsten und zeugte ganz unwidersprechlich für die Wahrheit seiner Aussagen. Man schenkte ihm daher das vollkommenste Zutrauen und gab ihm so viele Truppen als er begehrte.

Auch schien er die allgemeine Erwartung vollkommen zu rechtfertigen, denn gleich in seinem ersten Ausfalle erlegte er tausend Perser, einige Tage darauf in einem andern die doppelte Anzahl, und im dritten Ausfalle viertausend. In ganz Babylon sprach man nur von Zopyr; jedermann beeiferte sich immer mehr ihn zu erheben, und endlich fehlte es sogar an Ausdrücken ihn nach Würde zu loben und das Glück zu preisen, einen so großen Mann zu besitzen. Er wurde zum Obergeneral aller Truppen erklärt und man vertraute ihm sogar die Stadtmauern an.

Bis dahin hatte es Zopyr durch seine Verstellung zu bringen gesucht und gab nun dem Darius insgeheim Nachricht davon. Der König rückte sogleich mit seiner Armee zur bestimmten Zeit an diejenigen Thore vor, die ihm Zopyr bezeichnet hatte. Dieser öffnete dieselben und setzte ihn dadurch in den Besitz einer Stadt, die er

ſonſt nie weder mit Sturm noch durch Hunger hätte einnehmen können.

Darius war von dieſer außerordentlichen Ergebenheit ſo ſehr gerührt, daß er ſich bei aller ſeiner Macht und ſeinen Reichthümern außer Stand fühlte dieſelbe auf eine würdige Weiſe zu belohnen. Er wiederholte zu verſchiedenen malen daß er herzlich gerne hundert Babylone, wenn er ſie gehabt, aufgeopfert hätte um dem Zopyr jene grauſame Mißhandlung zu erſparen, die er ſich ſelbſt zugefügt hatte.

So lange Zopyr lebte, überließ ihm der König das vollſtändige Einkommen dieſer Stadt, deren Herrſchaft er ihm allein verdankte und überhäufte ihn mit allen Ehrenbezeugungen, die nur ein König einem Unterthanen erweiſen kann.

58.

Die kindliche Liebe.

Eine römische Frau von freier und ausgezeichneter Geburt, war wegen eines Hauptverbrechens zum Tode verurtheilt worden. Der Prätor übergab sie dem Triumvir welcher sie ins Gefängniß führen ließ, damit sie darin der Gewohnheit gemäß, erdrosselt würde. Der Kerkermeister dem diese Verrichtung aufgetragen war trug Mitleiden mit der Missethäterin und konnte sich nicht entschließen ihr selbst das Leben zu nehmen; er faßte daher den Vorsatz sie Hungers sterben zu lassen. Er that mehr und erlaubte ihrer Tochter, ihre Mutter in dem Gefängnisse zu besuchen, wobei er aber sorgfältig verhütete daß sie ihr nichts zu essen mitbrachte. Da dieses verschiedene Tage lang dauerte und er sich wunderte, daß die Gefangene ohne Nahrung zu sich zu nehmen so lange beim Leben blieb, so schöpfte er Argwohn, beobachtete die Tochter und entdeckte daß sie ihre Mutter mit ihrer eigenen Milch ernährte. Voll Erstaunen über eine so sinnreiche Erfindung, erzählte er die Begebenheit

dem Triumvir und dieſer dem Prätor welcher dafür hielt, daß die Sache wohl verdiente in der Verſammlung des Volkes vorgetragen zu werden. Die Miſſethäterin erhielt Gnade und die Verſammlung befahl, Mutter und Tochter lebenslänglich auf gemeine Koſten zu ernähren und neben dem Gefängniſſe einen der kindlichen Treue geheiligten Tempel zu erbauen.

59.

Die Schranken der kindlichen Liebe.

Ein franzöſiſcher Edelmann mit Namen Latour, welcher ſich nach London begeben hatte, heirathete daſelbſt eine Hofdame der Königin von England und wurde zum Ritter des blauen Hoſenbandes ernannt. Dieſe ausgezeichnete Ehre war die Quelle oder vielmehr die Belohnung der Untreue, die er an ſeinem Vaterlande ausübte. Er machte ſich nämlich anheiſchig den Engländern das Cap de Sable in die Hände zu liefern, welches die einzige Feſtung war die den Franzoſen damals in Canada übrig blieb, und man übergab ihm zwei Kriegsſchiffe auf welchen er mit ſeiner neuen Gemahlin an Bord ſtieg.

Sobald er im Angeſicht der Feſtung war, ließ er ſich ausſetzen und begab ſich allein zu ſeinem Sohne welcher darin Befehlshaber war. Er ſuchte ihn durch den hohen Begriff zu verblenden, welchen er ihm von ſeinem Credit am Londner Hofe beizubringen ſuchte, und ſchmeichelte ihm mit den vortheilhafteſten Bedienungen wenn er ſich an England ergeben würde. Der junge Befehlshaber hörte die Vorſchläge ſeines Vaters mit edlem Unwillen an und wurde eben ſo wenig durch die Drohungen erſchüttert, als durch die Verſprechungen verführt. Man faßte darauf den Entſchluß ihn anzugreifen, allein er vertheidigte den Platz eben ſo glücklich als er ſeine Tugend vertheidigt hatte.

Der Vater gerieth dadurch in Verlegenheit und weil er ſich nicht nach England zurückzukehren getraute, ſo erſuchte er ſeinen Sohn ihm zu erlauben in Acadien zu bleiben. Der junge Held antwortete ihm, daß er ihm eine Freiſtätte einräumen und ihn mit allen Nothwendigkeiten reichlich verſorgen wollte, aber niemals würde er weder ihm noch ſeiner Gattin geſtatten in ſeine Feſtung zu kommen. So hart auch beiden dieſe Bedingung ſcheinen mochte, ſo unterwarfen ſie ſich ihr dennoch und wurden auf alle nur mög-

liche Weise durch das zärtlichste und anhaltendste Zuvorkommen des Sohnes für diese Strenge schadlos gehalten.

60.

Eine ehrwürdige Uebertreibung der kindlichen Liebe.

Gilbert von Bourbon, Vicekönig von Neapel, war zu Pozzuolo an der Pest gestorben. Fünf Jahre nachher besuchte sein Sohn Ludwig das Grabmal welches man ihm in dieser Stadt errichtet hatte. Dieser junge Prinz ließ die Gruft öffnen, küßte zu wiederholten malen die väterlichen Gebeine, und gab, ohne eine Thräne zu vergießen, ohne ein einziges Wort mehr auszusprechen, seinen Geist auf.

61.

Der Philoſoph auf der Reiſe.

Als Plato Sicilien verlaſſen hatte, um nach Griechenland zurückzukehren, wandte er ſich nach Olympia um die daſelbſt angeſtellten öffentlichen Spiele mit anzuſehen. Er befand ſich mit einigen vornehmen Fremden in einer Herberge, ſpeißte mit ihnen, brachte ganze Tage mit ihnen zu und lebte auf eine ſehr einfache und gemeine Art, ohne jemals weder von Sokrates noch von der Akademie zu reden und ohne ihnen ein mehreres von ſich ſelbſt zu erkennen zu geben, als daß er Plato hieße. Die Fremden waren entzückt einen ſo unterhaltenden und geſelligen Mann gefunden zu haben: weil er aber von ſehr gewöhnlichen Dingen ſprach, ſo kam ihnen der Gedanke nicht ein daß er jener Weiſe wäre deſſen Ruhm ſo vieles Aufſehen machte. Nach geendigten Spielen giengen ſie mit ihm nach Athen, wo er ſie beherbergte. Kaum waren ſie daſelbſt angelangt, ſo baten ſie ihn, er möchte ſie zu dem berühmten Philoſophen führen der mit ihm gleichen Namen trüge und ein Schüler des Sokrates wäre.

Plato ſagte ihnen lächelnd, er ſey es ſelber. Die Fremden erſtaunten, einen ſolchen Schatz beſeſſen zu haben ohne ihn zu kennen, wußten ſich ſchlechten Dank dafür und machten ſich heimlich Vorwürfe, daß ſie das Verdienſt dieſes großen Mannes durch den Schleier der Einfachheit und der Beſcheidenheit, womit er daſſelbe bedeckte, nicht bemerkt hätten; ihn aber mußten ſie nur deſto mehr bewundern.

62.

Die gottesfürchtigen Seeräuber.

Als Camillus aus Rom zog um die Stadt Veji zu zerſtören, verſprach er dem Apollo den zehnten Theil der Beute. Da nun die Stadt erobert war, wollte der römiſche Rath ſein Gelübde bezahlen und ließ ein Kriegsſchiff mit drei Abgeordneten auslaufen, um eine große goldene Trinkſchale in den Tempel zu Delphi zu verehren. Dieſe Abgeordneten wurden nahe bei der ſicilianiſchen Meerenge von Seeräubern gefangen genommen und nach Lipari, ihrem Vaterlande, geführt. Die Einwohner dieſer Stadt hatten die Gewohnheit den Betrag der Plünderungen,

welche sie öffentlich trieben, unter sich zu theilen. Dieses Jahr hatten sie einen gewissen Timasitheus zu ihrem Oberrichter, einen Mann welcher den Römern ähnlicher war als seinen Landsleuten. Da dieser Befehlshaber der Seeräuber den Namen der Gesandten, das Geschenk das sie bei sich hatten, den Gott dem es bestimmt war und den Beweggrund, der die Römer veranlaßte ihm dasselbe zu widmen, erfahren hatte, so flößte er wie es fast immer zu geschehen pflegt, die Empfindungen der Gottesfurcht wovon er selbst durchdrungen war, auch dem Gemüthe des Volkes ein, welches er beherrschte. Er gab den Abgeordneten die goldene Trinkschale zurück, führte sie in eine öffentliche Herberge und als sie abreisen wollten, begleitete er sie selbst mit seinen Schiffen bis nach Delphi und führte sie von da nach Rom zurück, wo sie unter seiner Bedeckung in aller Sicherheit anlangten. Der Rath durch diese Großmuth gerührt, bestimmte ihm durch eine öffentliche Verordnung eben die Ehrenbezeugungen und Geschenke, womit das römische Volk gewohnt war seine Freunde und Gäste zu empfangen.

63.

Die Gerechtigkeit Solimans.

Soliman jener ſtolze Beherrſcher der Türken, welcher ſehr große Talente und einen gränzenloſen Ehrgeiz beſaß, griff Ungarn an und bezwang Belgrad welches man damals als die Vormauer der Chriſtenheit betrachtete. Er hatte eben dieſe wichtige Eroberung vollbracht, als ein gemeines Weib ſich ihm näherte und bitterlich klagte daß ihr die Soldaten ihr Vieh weggenommen hätten, welches ihren ganzen Reichthum ausmachte. Es ſcheint Ihr ſeyd in einem ſehr tiefen Schlafe begraben geweſen, antwortete ihr der Sultan mit Lachen, weil Ihr die Räuber nicht habt kommen hören. Ja ich ſchlief gnädigſter Herr, erwiederte ſie, allein es geſchah in dem Vertrauen, daß Euere Hoheit für die gemeine Sicherheit wache. Der Prinz der eine große Seele beſaß, billigte dieſe Antwort, ſo dreiſt ſie auch war, und erſetzte auf eine anſtändige Weiſe einen Schaden den er hätte verhüten ſollen.

64.

Der französische Cimon.

Wenn sich gleich durch die bürgerlichen Kriege viele Ausgelassenheit unter den französischen Truppen verbreitet hatte, so wußte der Marschall von Fabert dennoch die strengste Mannszucht unter denjenigen zu erhalten, die sich in seiner Statthalterschaft von Sedan in Garnison befanden und was das schwerste ist, sogar unter denjenigen, die nur durch dieselbe durchzogen. Die Einwohner dieser Stadt versuchten zu verschiedenenmalen ihm kleine Beweise ihrer Erkenntlichkeit für die viele Sorgfalt zu geben, die er zu ihrem Vortheil anwandte und die für sie von so großem Werthe war; aber alle ihre Versuche blieben fruchtlos.

Einst benutzten sie seine Abwesenheit und wagten es, seiner Gattin eine schöne Tapezerei, die sie aus Flandern hatten kommen lassen, für ein Zimmer anzubieten. Das Geschenk war ganz nach dem Geschmacke der Frau von Fabert; um aber ihrem Gatten nicht zu mißfallen, schlug sie es aus.

Kaum

Kaum war der Marschall nach einiger Zeit wieder zurückgekehrt, so erfuhr er daß die Tapete zu verkaufen sey und daß sie niemand für den kostenden Preis annehmen wolle. Fabert wollte nicht Ursache an einem Verluste für den Magistrat seyn und schickte ihm das Geld, das er sowohl für die Waare als für die Fracht ausgelegt hatte. Zwei Tage darauf ließ er die Tapete wieder verkaufen und befahl, daß man den Ertrag an die Festungswerke verwenden sollte.

65.

Die Gattin des Polyxenes.

Polyxenes, ein Schwager des Tyrannen Dionys, mit dessen Schwester Namens Thesta er verheirathet war, hatte sich in der syrakusanischen Verschwörung gegen ihn erklärt und war aus Sicilien entflohen um dem Tyrannen nicht in die Hände zu fallen. Dionys ließ seine Schwester vor sich kommen und machte ihr die bittersten Vorwürfe, daß sie, da ihr die vorgehabte Flucht ihres Gemahls bewußt gewesen, ihn nicht davon benachrichtigt hatte. Sie antwortete ihm ohne die mindeste Bestürzung an den Tag

zu legen: „Bin ich dir denn als ein so feigherziges und niederträchtiges Weib vorgekommen, daß ich, wenn mir die Flucht meines Gatten bewußt gewesen wäre, nicht alle Mühe angewandt hätte die Gefährtin desselben zu seyn um seine Gefahren und sein Schicksal mit ihm zu theilen? Ich habe nichts davon gewußt und würde mich für weit glücklicher gehalten haben überall die Gattin des verbannten Polyxenes, als die Schwester des Tyrannen zu heißen.“ Dionys mußte eine so muthvolle Antwort bewundern und alle Syrakusaner waren von dem Edelmuthe dieser Dame so sehr entzückt, daß sie auch nach Abschaffung der Tyrannei ihr eben die Ehrenzeichen, eben den Hofstaat und das königliche Gepränge beibehielten, welche sie zuvor hatte und, daß nach ihrem Tode das ganze Volk ihren Körper zu Grabe begleitete und ihr Leichenbegängniß mit einem außerordentlichen Zulaufe beehrte.

66.

Das Testament.

Eudamidas von Korinth machte bei seinem Absterben ein Testament, welches jedem andern als einem Freunde lächerlich scheinen würde. Denn da er statt alles Vermögens nur zwei Freunde hatte wovon der eine Charixenes und der andere Aretas hieß, so trug er dem ersten auf seine Mutter zu ernähren und dem zweiten seine Tochter auszusteuern.

Fünf Tage hernach starb auch Charixenes, entweder aus Betrübniß oder durch einen andern Zufall. Jetzt vertrat Aretas die Stelle beider und um seine Handlung desto rühmlicher zu machen, verheirathete er die Tochter seines Freundes und die seinige an einem Tage und gab beiden eine gleiche Aussteuer, die Mutter aber ernährte er bis an ihren Tod.

Wenn die Großmuth des Aretas unsrer Bewunderung würdig ist, so ist es die edle Zuversicht des Eudamidas noch weit mehr, denn der welcher den Entschluß faßt ein solches Testament

zu machen ist nicht nur fähig es auch zu vollstrecken, sondern wohl eine noch größere Handlung zu begehen; und es ist kein Zweifel, daß er im umgekehrten Falle die Mutter seines Freundes ernährt und seine Tochter verheirathet haben würde, wenn er auch nicht darum ersucht worden wäre.

67.

Der kriegsgefangene König.

Franz der Iste König von Frankreich, hatte bei der Schlacht zu Pavia alles gethan was man von dem unerschrockensten Manne nur immer erwarten kann, ward aber endlich dennoch genöthigt sich zu ergeben; er wollte jedoch seine Waffen nur in die Hände des Vicekönigs von Neapel niederlegen. „Herr von Lannoy, sagte er zu ihm, hier ist der Degen eines Königs der einige Ehre verdient weil er, ehe er denselben verlor, ihn angewandt hat um das Blut mehrerer der Ihrigen zu vergießen und nicht der Feigheit sondern der Laune des Schicksals seine Gefangenschaft verdankt.“ Lannoy wirft sich dem Könige zu Füßen, empfängt mit Ehrfurcht

seinen Degen, küßt ihm die Hand und bietet ihm einen andern Degen mit dieſen Worten an: „Ich bitte Ihre Majeſtät mir zu erlauben daß ich Ihnen meinen Degen darreiche welcher das Blut vieler der Ihrigen geſchont hat.“

68.

Der Biſchof neuerer Zeiten.

Ludwig der XIte begegnete einſt dem Miles d'Flieres, Biſchof von Chartres, welcher auf einer prächtig geputzten Mauleſelin ritt. „Die alten Biſchöfe, ſprach er zu ihm, wanderten nicht in einem ſolchen Aufzuge; ſie begnügten ſich mit einem Eſel oder einer Eſelin, welche ſie mit der Halfter lenkten.“ „Es iſt wahr gnädigſter König, antwortete der Biſchof, das gieng in jenen Zeiten an wo die Könige einen Hirtenſtab hatten und die Heerden hüteten.“

69.

Der beschämte und geängstigte Schmeichler.

Damokles, ein elender Hofschranze des Tyrannen Dionys, erhob täglich mit einer Art von Begeisterung die Reichthümer seines Fürsten, seine Größe, die Anzahl seiner Truppen, sein weitläufiges Gebiet, die Pracht seiner Palläste, den allgemeinen Ueberfluß an allem was zum Unterhalt und Vergnügen des menschlichen Lebens gehört und setzte gewöhnlich hinzu, daß Niemand jemals glücklicher gewesen sey als Dionys.

Weil du so denkest, sagte einst der Tyrann zu ihm, so kommt es auf dich an meine ganze Glückseligkeit selbst zu genießen und davon eine Probe zu machen. Der Hofschranze nahm dieses Anerbieten mit großer Freude an. Man setzte ihn also auf ein goldenes mit sehr reichen Teppichen bedecktes Ruhebett; die Kredenzschränke wurden mit goldenen und silbernen Gefäßen angefüllt, prächtig gekleidete Sklaven jeder Art umgaben seine Person und lauschten aufmerksam auf sein geringstes Zeichen. Die wohlriechendsten Wasser

und die feinſten Gerüche werden um ihn her verſchwendet, eben ſo reich und niedlich wird auch ſeine Tafel beſetzt. Damokles ſchwamm in Wonne und Freuden und betrachtete ſich als den glücklichſten aller Menſchen. Unglücklicher Weiſe hebt er von ungefähr die Augen auf und erblickt die Spitze eines Schwertes, welches nur an einem Pferdehaar über ſeinem Haupte hieng. Bei dieſem Anblick ergreift ihn ein fürchterlicher Schrecken, der kalte Schweiß ſteht auf ſeiner Stirne, alle Herrlichkeiten verſchwinden vor ſeinen Augen; er ſieht nur das drohende Schwert und fühlt nichts als die unvermeidliche Todesgefahr. Von Furcht und Schrecken durchdrungen bittet er flehentlich um die Erlaubniß ſich entfernen zu dürfen und opfert ohne Bedenken der Selbſterhaltung alle ſeine bisherige Glückſeligkeit auf.

Welch ein getreues Bild von dem Leben eines Tyrannen!

70.

Die zwei berühmt gewordenen Blinden.

Vier Tage waren vorbei seitdem Amyzokes und Dandamis sich ewige Freundschaft geschworen und nach dem Gebrauche der Scythen zur Bestätigung ihres Bundes einer von des andern Blute getrunken hatte, als die Sarmaten mit dreißigtausend Fußknechten und zehntausend Reitern in Scythien einfielen. Man hatte sich auf den beiden Ufern des Tanais gelagert um ihnen den Uebergang zu verwehren, allein die Feinde nahmen gleich alles was auf ihrer Seite stand hinweg, nur diejenigen ausgenommen die sich bei Zeiten über den Strom flüchteten. Bei dieser Gelegenheit erblickte Dandamis seinen Freund als einen Gefangenen der ihn um Beistand anflehte. Er schwamm über das Wasser um ihm zu Hülfe zu eilen, allein kaum war er auf dem Gestade so ward er von den Feinden umzingelt und auf dem Punkte niedergemetzelt zu werden; kaum konnte er noch ausrufen: „Ich komme, einen Gefangenen loszukaufen.“ Bei diesen Worten hielten sie ein und brachten ihn vor den Feldherrn der ihn fragte, was er für

ein Löſegeld erlegen wolle? Mich ſelbſt ſprach er, weil man mir all' mein Kriegsgeräth genommen hat und die Scythen kein anderes Gut beſitzen." „Das iſt zu viel, erwiederte der Barbar, wir wollen uns mit einem Theile von dir begnügen." Hierauf ließ er ihm die Augen ausſtechen und ſandte ihn, mit ſeinem Freunde, weit vergnügter über dieſe Eroberung als betrübt über den Verluſt ſeines Geſichtes, zurück. Seine Gegenwart gab den Scythen den Muth wieder, denn durch die Erhaltung dieſer beiden Männer glaubten ſie nichts verloren zu haben. Selbſt die Feinde geriethen in Beſtürzung als ſie erwogen mit was für Männern ſie zu thun hätten, ſo daß ſie ſich des Nachts in Unordnung zurückzogen, die Wägen die ſie weggenommen hatten, verbrannten und einen Theil der Beute zurückließen. Indeſſen wollte Amyzokes das Tageslicht nicht behalten welches ſein Freund aus Liebe zu ihm verloren hatte, und dieſe beiden erhabenen Blinden wurden nachher auf öffentliche Koſten ernährt, weil ihre großen Seelen jedermann mit Ehrfurcht gegen ſie erfüllt hatten.

71.

Gute Lehre für einen Eroberer.

Als einſt Karl der XIIte, König von Schweden, unweit Leipzig ſpazieren gieng, warf ſich ein Bauer zu ſeinen Füßen und flehte ihn um Gerechtigkeit gegen einen Grenadier an welcher ihm kurz zuvor ſein und ſeiner Hausgenoſſen Mittagsbrod weggenommen hatte. Der König ließ den Soldaten vor ſich kommen. „Iſt es wahr, ſprach er mit einer ſtrengen Miene zu ihm, daß du dieſen Mann beraubt haſt?“ „Allergnädigſter König, antwortete der Soldat, ich habe ihm nicht ſo viel Uebel erwieſen als Euere Majeſtät ſeinem Herrn zugefügt hat: Sie haben ihm ein Königreich entriſſen und ich habe dieſem Schufte nur einen Truthahn weggenommen.“ Der König reichte dem Bauer zehn Dukaten und vergab dem Soldaten um des zwar dreiſten aber glücklichen Einfalls willen, indem er zu ihm ſagte: „Merke dir mein Freund, daß wenn ich dem König Auguſt ein Königreich wegnahm, ich nichts davon für mich behalten habe.“

72.

Die belohnte Rechtschaffenheit.

Der junge von Aubigné war zu seinem Glücke drei Tage vor der berüchtigten Bluthochzeit von Paris abgereist, um sich mit vierzig Soldaten nach La Rochelle zu begeben welches damals die sicherste, ja beinahe die einzige Freistätte der Calviniſten war.

Als er einst bei dem Herrn von Taley, dem Vater des Fräuleins das er zu heirathen gedachte, sein unglückliches Schicksal erzählte und merken ließ, daß ihn der Mangel an Hülfsmitteln gehindert hatte La Rochelle zu erreichen, so unterbrach ihn der Greis mit folgenden Worten: „Sie haben mir einst erzählt daß die wirklichen Urschriften der Verschwörung von Amboise Ihrem Vater in Verwahrung gegeben worden wären und daß eine dieser Schriften von dem Kanzler von L'Hopital unterschrieben sey, der sich jetzt auf sein Landgut bei Estampes zurückgezogen hat. Diese Urkunde könnte Ihnen gegenwärtig eine schöne Summe eintragen, denn der Kanzler ist ein Mann der keine Schonung verdient

weil er Ihre Partei verlaſſen hat. Wenn Sie wollen, ſo ſchicke ich jemand zu ihm der ihn benachrichtiget, daß Sie dieſe Schrift in Händen haben, und ich ſtehe Ihnen dafür daß Sie zehntauſend Thaler dafür erhalten, entweder von ihm ſelbſt um ſeine eigene Perſon zu ſichern, oder von denen welche ſich dieſer Schrift bedienen würden um den ehemaligen Kanzler zu ſtürzen.

Auf dieſen Vorſchlag entfernte ſich der junge Aubigné ohne zu antworten, holte eine lohfarbige ſammtne Brieftaſche worin ſich alle dieſe Schriften befanden, zeigte ſie dem Herrn von Taley, nahm ſie wieder zurück und verbrannte ſie ſämmtlich in dem nahen Kaminfeuer. Dieſer machte ihm darüber die bitterſten Vorwürfe, allein der junge Aubigné antwortete: „Ich habe dieſe Papiere verbrannt damit ſie nicht einſt mich auf der Seele brennen, denn ich hätte vielleicht einmal der Verſuchung unterliegen können.“

Am folgenden Tage nahm der Greis den jungen Mann bei der Hand und ſagte ihm mit eben ſo viel Achtung als Rührung folgende Worte: „Ich weiß daß Sie wünſchen meine Tochter zu heirathen. Sie ſehen daß ſich mehrere um ſie bewerben die mehr Vermögen beſitzen als Sie,

allein die Papiere die Sie gestern vor meinen Augen verbrannten, damit sie Sie nicht einst auf der Seele brennen möchten, haben mir den Kopf so warm gemacht daß ich Ihnen sagen muß, ich wünsche Sie vor allen andern zum Tochtermann zu haben.“

73.

Der Schneider Heinrichs des IVten.

Der Schneider Heinrichs des IVten hatte ein kleines Buch von Verordnungen drucken lassen, die seiner Meinung nach zur Wohlfahrt des Staats nothwendig wären. Er hatte die Dreistigkeit es dem Könige zu überreichen. Dieser Fürst nahm es lachend an und als er einige Seiten davon gelesen hatte sagte er zu einem seiner Kammerdiener: „Man rufe mir meinen Kanzler, er soll kommen und mir das Maaß zu einem Kleide nehmen, denn hier ist mein Schneider der Staats-Verordnungen macht.“

74.

Die undankbaren Kinder.

Sophocles, einer der größten tragiſchen Dichter des Alterthums, behielt bis auf die letzten Jahre ſeines Alters die Stärke und Lebhaftigkeit ſeines Geiſtes. Seine Kinder die eines ſolchen Vaters unwürdig waren, behaupteten er ſey in Blödſinn verfallen und hielten vor Gericht darum an, daß er des Rechts beraubt würde ſeine Güter ſelbſt zu verwalten. Statt aller Vertheidigung las er ein Schauſpiel vor das er ſo eben in der Arbeit hatte, es war der Oedip zu Colone, welches ſämmtliche Richter in Entzücken ſetzte. Er gewann ganz einſtimmig ſeinen Rechtshandel und ſeine Kinder, die das ganze Gericht verabſcheute, trugen nichts davon als die Schande die einem ſo abſcheulichen Undanke gebührt.

75.

Der engliſche Held.

Als die in einem Bunde vereinigten Niederländer ſich nicht im Stande ſahen der ſpaniſchen Macht zu widerſtehen und keine Hülfe aus Frankreich erwarten konnten, ſo begaben ſie ſich unter den Schutz von England. Eliſabeth ſandte ihnen den Grafen von Leiceſter um ſie anzuführen. Er ward von Eduard Stanley begleitet welcher bei dem Angriffe eines der Feſtungswerke von Zutphen, worin dreihundert Mann lagen, eine eben ſo tapfere That verrichtete als irgend eine von denen iſt welche das Alterthum gerühmt hat.

Man ſtieß aus dem Platze eine Picke auf ihn zu um ihn zu tödten. Er ergreift ſie mit beiden Händen und hält ſie mit ſolcher Stärke, daß die Spanier da ſie dieſelbe wieder an ſich reißen wollten, ihn ſelbſt in die Feſtung hinauf zogen. Sogleich nahm er den Degen in die Fauſt, ſchlug alles was ihm vorkam auf die Seite, ſetzte die Beſatzung in Erſtaunen und gab den Seinigen dadurch Zeit Sturm zu laufen und Poſten zu faſſen.

76.

Der verbindliche Vorwurf.

Bontems der erste Kammerdiener Ludwigs des XIVten, ersuchte ihn um eine Gnade für einen seiner Freunde: „Wann werden Sie einmal aufhören.....," sprach der König. Bontems war über den Vorwurf bestürzt, er blieb es aber nicht lange, indem der König sogleich lächelnd hinzusetzte: — „immer für Andere und nie etwas für sich zu begehren? Die Gnade um die Sie für einen Ihrer Freunde ansuchen, gewähre ich Ihnen für Ihren Sohn."

77.

Richard das Löwenherz.

Ein englischer Bauer hatte bei Umbrechung seines Feldes einen Schatz gefunden auf welchen König Richard, mit dem Beinamen das Löwenherz, als Landesoberherr Anspruch machte. Aymar Graf von Limoges, weigerte sich ihm denselben heraus zu geben und Richard berannte mit einer Kriegesschaar das Schloß Chalus wohin, wie er vernahm, dieser

dieſer Schatz gebracht worden wäre. Am vierten Tage der Belagerung umritt er den Platz, um die zu einem Sturm bequemſte Seite aufzuſuchen und wurde durch einen von einer Armbruſt abgeſchoſſenen Pfeil an der Schulter verwundet. Ein unwiſſender Wundarzt bemühte ſich den Pfeil mit Gewalt von dem Fleiſche loszumachen und benahm ſich dabei ſo ungeſchickt, daß er den verwundeten Theil zerriß, ſo daß ſich der kalte Brand in kurzer Zeit dazu ſchlug. Als das Schloß Chalus eingenommen wurde ließ Richard den Bertram von Gourdon, welcher den Pfeil abgeſchoſſen hatte, vor ſich führen und fragte ihn, ob er ihn beleidigt hätte daß er ihn des Lebens habe berauben wollen? Bertram antwortete mit beherztem Muthe, daß Richard mit eigner Hand ſeinen Vater und ſeine beiden Brüder erſchlagen habe, daß er alſo mit Freuden alle Martern ausſtehen würde wozu er ihn nur immer verdammen möchte, weil er das Glück gehabt habe das Werkzeug zu ſeyn deſſen die Vorſehung ſich bedient hätte um die Welt von einem Tyrannen zu befreien. Der ſterbende König war über dieſe Antwort betroffen; er befahl den Soldaten ihn in Freiheit zu ſetzen und ihm hundert Schillinge auszuzahlen.

78.

Der römiſche Soldat.

Ein römiſcher Soldat hatte einen Rechtsſtreit und bat den August, ſeine Gerechtſame zu vertheidigen. Der Kaiſer gab ihm einen ſeiner Hofleute um ihn zu den Richtern zu begleiten. Der Soldat war beherzt genug zum Cäſar zu ſagen: „Herr, ich habe nicht ſo gegen dich gehandelt da du in der Schlacht bei Actium in Gefahr warſt, ich ſelber habe für dich geſtritten.“ Bei dieſen Worten entblößte er die Wunden die er empfangen hatte. Dieſer Vorwurf rührte den Auguſt ſo ſehr, daß er ſelbſt vor Gericht gieng um dieſem Soldaten das Wort zu reden.

79.

Die zwei Brüder.

Zwei Brüder aus dem ſpaniſchen Heere welche ſich lange Zeit geſucht, einander aber niemals gefunden hatten, begegneten ſich von ungefähr bei der Belagerung von Bommel, wo ſie unter

zwei verschiedenen Regimentern dienten. Da sie sich nach einigen Erläuterungen erkannten, fielen sie einander um den Hals, und während sie sich so fest in den Armen hielten, nahm eine Kanonenkugel ihnen die Köpfe weg, ohne ihre Körper zu trennen welche mit einander dahinfielen. So starben diese beiden Brüder in dem angenehmsten Augenblicke ihres Lebens.

80.

Die verehrungswürdige Armuth.

Die Zeit war verflossen nach welcher Regulus, den Gesetzen gemäß, die Stelle des Obergenerals in Afrika niederlegen sollte. Der Senat hatte zwar für gut gefunden ihm das Commando zu verlängern; er aber bat um einen Nachfolger und um seinen Abschied, weil er Nachricht erhalten hatte daß der Pächter gestorben sey welcher seine sieben Aecker gebaut hatte, in denen sein ganzes Vermögen bestand, und daß desselben Knecht alles zum Ackerbau nöthige Geräthe gestohlen habe. Er stellte deßwegen dem Senate in einem Briefe vor, daß seine Frau und Kinder Gefahr liefen Hungers zu sterben, wenn er durch seine Gegen-

wart und Arbeit sein Hauswesen nicht wieder in Ordnung brächte. Der Senat aber, um den Regulus in dem Laufe seiner glorreichen Siege nicht zu hemmen, wies der Familie des Obergenerals den nöthigen Unterhalt an und befahl seine Aecker auf öffentliche Kosten bauen zu lassen, wie auch neues Pfluggeräth für ihn anzuschaffen; eine kärgliche Belohnung für so wichtige Dienste wenn man den bloßen Werth davon in Anschlag nimmt, die aber dem Andenken dieses tugendhaften Römers mehr Ehre macht als manche prunkvolle Auszeichnung, welche mit Gold erkauft oder durch verächtliche Mittel erworben worden ist.

81.

Der schlafende Priester.

Ludwig der XIte erblickte einst einen Priester der in einem Beichtstuhle schlief. „Damit dieser Mann sagen könne, sprach er, daß ihm sein Glück im Schlafe gekommen sey, so gebe ich ihm die erste erledigte Pfründe.“

82.

Das glückliche Wiederfinden.

Unmittelbar nach der Schlacht von Denain begab sich Herr von Gemmingen, Major eines baierischen Grenadier-Regiments welches Herr von La Colonie kommandirte, in Begleitung eines alten Lieutenants von eben diesem Regimente in die Verschanzungen, um daselbst die Anzahl der Mannschaft aufzunehmen die beim Angriffe derselben umgekommen war.

Sie durften nicht weit gehen um todte Körper anzutreffen und wollten eben einen darunter zählen, als sie bemerkten daß er noch wimmerte. Ein Grenadier des Regiments Guyenne, welcher auch da umhergieng um zu sehen ob man nicht vergessen hätte den einen oder den andern ganz auszuziehen, hatte schon vorher das Winseln des Sterbenden gehört und wollte nun seinen Leiden auf einmal ein Ende machen; er näherte sich ihm also, legte die Flinte an nnd wollte nach einem wohlgemeinten Grenadier-Fluche den Unglücklichen, weil er zu viel litt, zu seinen Vätern schicken.

Glücklicherweise trat Herr von Gemmingen dazu, wandte das Gewehr ab und ermahnte den Grenadier, diesen armen Menschen sterben zu lassen wann sein Ziel gesetzt wäre. „Ihro Gnaden verzeihen, sagte der Grenadier, ich wollte diesem guten Jungen den letzten und wesentlichsten Dienst erweisen und in dem Zustande worin er sich befindet, ist es wirklich das Beste was man für ihn thun kann, wenn man ihm den Garaus macht, denn dadurch hören seine Leiden auf einmal auf; thue ich es nicht, so muß er nur desto länger leiden und endlich doch sterben.“ Bei diesen Worten wollte er seine Flinte wieder anlegen, so daß ihm Herr von Gemmingen noch einmal befehlen mußte, sich wegzubegeben.

Der baierische Lieutenant, der ein wenig französisch verstand, hatte diesem Gespräche mit zugehört. „Vielleicht spricht der sterbende Mensch da deutsch, sagte er zu dem Herrn von Gemmingen; ich will ihn einmal fragen.“ Wirklich antwortete der schwer verwundete Soldat auf deutsch. Da dieser rechtschaffene Lieutenant einen Mann von seiner Nation in diesem Zustande antraf, so machte er sich's zur Pflicht ihn alles genau auszufragen. „Wo bist du her ?“ fragte er den Soldaten. Der Verwundete antwortete,

daß er ein Baier wäre. „Ein Baier!“ verſetzte der alte Lieutenant mit zürnender Stimme, „wie! du fochteſt gegen deinen Fürſten? Du verdienſt nicht das Tageslicht zu ſehen. Aus welcher Gegend von Baiern biſt du denn?“ fuhr der Offizier fort. Der Soldat erwiederte: „aus der Gegend von Ingolſtadt.“ „Wer iſt dein Vater? wer ſind deine Verwandten?“ „Meine Mutter iſt todt und ich bin der einzige Sohn eines Offiziers der unter den baieriſchen Truppen gedient hat und wahrſcheinlich in der Schlacht bei Hochſtätt umgekommen iſt, weil ich ſeit dieſer Zeit nichts mehr von ihm erfahren habe. Meine Verwandten haben ſich indeſſen ſeines ganzen Vermögens bemeiſtert und mich darben laſſen. Da ich nun heranwuchs und nichts gelernt hatte, womit ich mein Brod hätte verdienen können, ſo verband ich mich mit zweien meiner Schulkameraden und wir nahmen bei dem erſten beſten Werboffizier Dienſte.“ Wie heiſſeſt du?“ „Ich nenne mich Udeſch.“ „Was um Gotteswillen! du biſt mein Sohn! Hier wär' ich ein Zuſchauer deines Todes geweſen und hätte nichts zu deiner Rettung beigetragen, hätte nicht der Herr von Gemmingen die Gefahr von dir abgewandt. Du haſt uns in den Fall geſetzt, daß einer von uns beiden den andern

hätte tödten können wenn die Gelegenheit sich dazu gezeigt hätte und der Himmel hat uns hieher geführt, um dir durch mich das Leben zu retten."

Der gute Junge welcher in der traurigsten Lage, worin man sich nur jemals befinden kann, das Glück hatte einen Vater zu finden den er schon längst für todt gehalten hatte, war vor Freuden außer sich; er schleppte sich zu den Füßen desselben und rief aus: ach, mein Vater! Er umklammerte seine Kniee mit der ganzen Anstrengung der ihm noch übriggebliebenen Kräfte, so daß man Mühe hatte ihn davon loszureißen.

Der nun glücklich gerettete Sohn ward an einen bequemen Ort gebracht, verpflegt, geheilt, und trat bald darauf als Offizier in das Regiment seines Vaters.

83.

Das befreite Cyrene.

Aretaphila aus der Stadt Cyrene, lebte um die Zeit als Mithridates regierte. Ihre Klugheit und Tapferkeit setzte sie mit den berühmtesten Frauen aus den heroischen Zeiten Griechenlands in eine Reihe. Sie war eine Tochter des Aeglators und die Gattin Phaedin's, welche beide Männer von großem Ansehen waren; sie war schön und ihr Verstand machte sie fähig an den wichtigsten Staatsangelegenheiten Theil zu nehmen. Das Unglück ihres Vaterlandes beförderte ihren Ruhm und gab ihren Verdiensten Gelegenheit sich auf eine ganz besondere Art auszuzeichnen. Der Tyrann Nikokrates hatte nämlich die Oberherrschaft von Cyrene an sich gerissen und die angesehensten und tugendhaftesten Bürger daselbst hinrichten lassen. Unter diesen war auch der Aretaphila Gemahl gewesen; sie selbst hatte er nach dessen Tode gezwungen ihn zu heirathen.

Aretaphila welche zwar den Mord ihres Gemahls zu rächen hatte, ließ sich doch weit mehr

noch die allgemeine Noth zu Herzen gehen, die mit jedem Tage zunahm. Die Gefälligkeiten des Tyrannen, der sie anbetete und alle seine Gewalt mit ihr theilte, vermochten nicht sie zu gewinnen. Sie beschloß ihrem Vaterlande zu dienen, und weil sie sah daß sie keine Stütze hatte worauf sie sich bei einem so großen Vorhaben verlassen konnte, gedachte sie diesen Bösewicht durch Gift aus dem Wege zu räumen. Aber die verschiedenen Zubereitungen die sie hiezu machen mußte, konnten nicht geheim gehalten werden und verriethen ihren Anschlag. Calbia die Mutter des Tyrannen, welche noch grausamer als er war, ermahnte ihn sie ohne Schonung zu tödten; allein er liebte seine Gemahlin die sich übrigens mit so vieler Standhaftigkeit vertheidigte, daß es ihm unmöglich war sie für schuldig zu halten. Als sie sich endlich ganz überwiesen sah, so gestand sie daß sie im Sinne gehabt habe ihrem Gemahl einen Liebestrank einzugeben um die Zuneigung, die er gegen sie hegte, zu vermehren. Hierauf erlaubte Nikokrates ihr die Folter anzulegen. Calbia wollte bei der Grausamkeit gegenwärtig seyn die man an ihr ausübte, allein sie konnte ihr kein Geständniß auspressen und der Tyrann, der von ihrer Standhaftigkeit auf ihre Unschuld schloß, ließ sich die Einwilligung

gereuen die er gegeben hatte sie so zu mißhandeln. Er bat sie mit Thränen im Auge um Verzeihung für seinen ungerechten Argwohn, betheuerte ihr aufs neue seine Liebe und suchte bei ihr durch alle Arten von Zärtlichkeiten die ausgestandenen Schmerzen in Vergessenheit zu bringen. Sie aber welche den Schmerz überwunden hatte, war weit entfernt sich durch Schmeicheleien einnehmen zu lassen, und da nun die Ahndung eines persönlichen Unrechts ihre Begierde vermehrte sich durch eine schöne That einen Namen zu machen, so griff sie es auf eine andere Art an.

Sie hatte eine sehr schöne Tochter die in dem Alter war, verheirathet zu werden. Ihrer bediente sie sich um Leandern, den Bruder des Tyrannen, in ihr Netz zu ziehen. Dieser, ein junger sehr lenksamer Mensch, konnte den schmeichlerischen Kunstgriffen jenes Frauenzimmers nicht lange widerstehen und fühlte bald eine lebhafte Neigung zu ihr. Er bat seinen Bruder um Erlaubniß sie zu heirathen und erhielt sie ohne große Mühe. Jetzt that die junge Frau unter der Anführung ihrer Mutter ihr Möglichstes um ihn zu bereden, seinem Lande die Freiheit wiederzugeben. Sie führte ihm zu Gemüthe daß so lange sein

Bruder Herr von Cyrene bliebe, er auch über ihn wie über die andern Bürger gebieten würde, ja daß ihm selbst sein Liebstes in der Welt nicht mehr zugehörte sobald es dem Tyrannen einfiele es ihm zu rauben. Auf der andern Seite waren alle die ihn umgaben auf Antrieb der Aretaphila beständig bemüht, zwischen seinem Bruder und ihm den Samen der Uneinigkeit auszustreuen so daß endlich dieser, als ihm seine Schwiegermutter ihr eigenes Mißvergnügen entdeckte, im Vertrauen auf ihren Beistand und auf ihre Geschicklichkeit, den Entschluß faßte seinen Bruder ermorden zu lassen, welchen er auch in wenigen Tagen durch einen Bedienten Namens Daphnis ausführte.

Allein nach Nikokrates Tode war Leander weit entfernt dem Rathe der Aretaphila zu folgen, sondern zeigte durch seine Aufführung bald daß er seinen Brnder und nicht den Tyrannen erschlagen und ihn nur deßwegen aus dem Wege geräumt hatte, um sich an seine Stelle zu setzen. Indessen behielt er doch immer einige Achtung für Aretaphila und zog sie bei manchen Gelegenheiten zu Rathe, denn sie gab ihr Mißvergnügen nicht an den Tag und anstatt sich gegen ihn zu erklären, begnügte sie sich ihm insgeheim

Unruhen zu erwecken und seine Angelegenheiten in Verwirrung zu bringen. Zuvörderst reizte sie den Anabus, einen lydischen Fürsten, gegen ihn auf, welchen sie durch Unterhändler bewog den Cyrenern zu Hülfe zu kommen. Sodann bemühte sie sich bei dem neuen Tyrannen Mißtrauen gegen die Anführer seines Heeres zu erwecken, indem sie ihm vorstellte, daß sie sich mit Widerwillen zu diesem Kriege rüsteten und daß ihm selbst der Friede nöthig wäre, um sich in seinem Ansehen zu befestigen und sich der Unterthänigkeit der Soldaten zu versichern. Sie erbot sich deßhalb ehe die Sache weiter käme eine Unterredung mit dem Lydier zu vermitteln. Allein sie hatte diesem bereits vorher vorgestellt, daß er die Gelegenheit nicht versäumen und ihn bei der Unterredung anhalten lassen möchte.

Leander ließ sich die Gründe der Aretaphila gefallen und da er den Anabus durch die Bezeugung seines Vertrauens gewinnen wollte, so begab er sich ohne Bedeckung an den Ort wohin ihn dieser beschieden hatte. Allein sobald er seinen Feind in der weitesten Entfernung erblickte, bewog ihn eine Vorempfindung des ihm bevorstehenden Unglücks seinen Entschluß zu ändern und seine Leibwache zu erwarten, so daß Aretaphila

genöthigt war ihm seinen Mangel an Herzhaftigkeit vorzuwerfen und ihm zu verstehen zu geben, daß die Unterlassung seiner Zusage schädliche Folgen haben würde. Sie brauchte sogar einige Gewalt, indem sie ihn bei der Hand mit sich fortzog und ihn also den Händen des Anabus überlieferte. Er wurde sogleich angehalten und sorgfältig bewacht, bis die Anhänger der Aretaphila in Begleitung des ganzen Volkes aus Cyrene ankamen und das Geld überbrachten, welches sie ihrem Bundsgenossen versprochen hatten. Jetzt überhäufte das sämmtliche Volk seine Befreierin mit Lobeserhebungen und der Anblick des gefesselten Tyrannen entflammte es mehr zum Danke gegen jene, als zur Rache gegen diesen. Endlich führten sie ihn mit sich fort und ließen bei ihrer Rückkehr in Cyrene, nach gehaltener Berathschlagung über die Todesart die ihren Tyrannen gebührte, die Calbia lebendig verbrennen und den Leander in einem ledernen Sack ins Meer werfen. Darauf trugen sie der Aretaphila die oberste Gewalt in ihrer Republik an. Allein nach der Rolle die sie gespielt, hatte sie die Klugheit den Rest ihres Lebens der Einsamkeit und Ruhe zu widmen.

84.

Der neue Isadas.

Der Marschall von Brissac vereinigte, bei einer feierlichen Gelegenheit zwei beinahe, unverträgliche Dinge, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit: die Strafe welche der Ungehorsam verdient und die Belohnung, die der Tapferkeit gebührt.

Als dieser General bei der Belagerung von Vignal, im Herzogthume Montferrat, sein Kriegsheer zum Sturmlaufen in Schlachtordnung gestellt hatte, so flog ein unehelicher Sohn aus dem Hause Roissi, ohne das Angriffszeichen abzuwarten aus dem Haufen hervor, erstieg die Bresche, nahm seinen Degen in die Faust, stach alles nieder was ihm vorkam, setzte durch seine Kühnheit die Spanier in Schrecken und entschied die Eroberung der Festung. Ungeachtet dieser Heldenthat wurde er dem Kriegsgerichte übergeben und einstimmig zum Tode verurtheilt, weil er durch seine Ungeduld die strengen Kriegsgesetze verletzt hatte.

„Mein Freund, sagte alsdann Brissac zu ihm, das Gesetz hat deine That verdammt: allein ich will in Rücksicht auf den Beweggrund derselben Gnade für Recht ergehen lassen. Ich verzeihe dir, und um deinen unerschrockenen Muth zu ehren, gebe ich dir diese goldne Kette die ich dich bitte mir zu Liebe zu tragen. Mein Stallmeister wird dir ein Pferd und Waffen reichen und künftig sollst du an meiner Seite fechten.

85.

Der eingebildete Gott.

Der Arzt Menekrates, dessen übertriebener Eigendünkel so weit gieng daß er sich für den Jupiter hielt, schrieb an Philipp, König von Macedonien, in folgenden Worten: „Menekrates Jupiter entbietet Philipp seinen Gruß.“ Dieser antwortete ihm: „Philipp wünscht dem Menekrates Gesundheit und Menschenverstand.“ Dieser Regent ließ es nicht dabei bewenden, sondern sann auf ein Mittel diesen Schwärmer auf eine lustige Art zu heilen. Er bat ihn nämlich zu einer großen Mahlzeit; Menekrates hatte seinen besondern Tisch worauf

man

man ihm statt aller Gerichte nichts als Weihrauch und wohlriechende Spezereien auftrug, während die übrigen Gäste das Vergnügen einer köstlichen Tafel genossen. Ueber den ersten Entzückungen der Freude die er empfand da er sah daß seine Gottheit anerkannt wurde, vergaß er ganz daß er ein Mensch sey; als ihn aber der Hunger daran erinnerte, so ward er's überdrüssig die Rolle des Jupiters zu spielen und nahm plötzlich von der Gesellschaft Abschied.

86.

Der großmüthige Sultan.

Nach der Einnahme des Schlosses von Ofen fand Soliman den Befehlshaber der Festung, Nadasti, in einem Kerker. Er war begierig die Ursache dieser Einkerkerung zu erfahren und erkundigte sich darum bei den Deutschen, die einen Theil der Besatzung ausgemacht hatten; diese gestanden ihm geradezu daß sie, da Nadasti sie als Feigherzige und Treulose erklärt weil sie bei ihm auf Uebergabe gedrungen, ihn eingesperrt hätten, um sich desto ungehinderter ergeben zu können. Der Sultan voll Bewunderung über

die Treue und Tapferkeit des edelmüthigen Befehlshabers, setzte ihn in Freiheit, überhäufte ihn mit Lobeserhebungen und Geschenken und verurtheilte alle diejenigen zum Tode welche sich auf eine so schändliche Weise gegen die Kriegszucht vergangen hatten.

87.

Der historische Gerichtshof.

In China besteht von jeher ein historischer Gerichtshof, welchem durch ein Grundgesetz aufgetragen ist die Tugenden und Laster des regierenden Monarchen in die Jahrbücher des Reiches aufzuzeichnen. Der Kaiser Tai-t-song befahl diesem Gerichtshofe ihm die Geschichte seiner Regierung vorzuweisen. „Du weißt, sagte der Vorsteher zu ihm, daß wir ein genaues Verzeichniß der Tugenden und Laster unsrer Oberherren aufstellen; wir müssen also befürchten der Freiheit beraubt zu werden die Wahrheit zu reden, wenn du die Augen auf unsere Erzählungen werfen wolltest.“ „Wie, erwiederte der Kaiser, du willst der Nachwelt die Geschichte meines Lebens überliefern und du gedenkst sie auch von meinen

Schwachheiten zu unterrichten, von meinen Fehlern zu belehren?“ „Es geziemt, antwortete der Präsident, weder meinem Charakter noch meiner Würde die Wahrheit zu verfälschen, ich werde alles sagen. Wenn du ein Unrecht begehst so wirst du mich betrüben, wenn du dich nur der mindesten Thorheit schuldig machst so wird es mich in der Seele schmerzen, allein ich werde nichts verschweigen. Ja, die Genauigkeit und die Strenge der Pflichten die mein Geschichtschreiberamt mir auflegt, sind so groß, daß ich auch nicht einmal die Unterredung, die wir jetzt mit einander haben, mit Stillschweigen übergehen darf.“

Tai-t-song hatte eine erhabene und großmüthige Seele. „So fahre denn fort, sprach er zum Vorsteher, schreibe und rede die Wahrheit ohne Furcht, wenn meine Tugenden oder meine Fehler etwas zum öffentlichen Nutzen und zum Unterrichte für meine Nachfolger beitragen können. Dein Gerichtshof ist frei; ich beschütze ihn und erlaube ihm meine Geschichte mit der größten Unpartheilichkeit aufzuzeichnen.“

88.

Der Gefangene im Bilde.

Bacicy ein berühmter Maler aus der italieniſchen Schule, erhielt von einem Edelmanne den Auftrag ſein Bildniß zu malen, ohne daß ſie zuvor wegen des Preiſes mit einander übereingekommen waren. Als es fertig war forderte ihm der Künſtler hundert Thaler dafür. Der Edelmann ward über dieſe Forderung betroffen, gieng davon und kam nicht wieder es abzuholen. Bacicy gerieth nun auf den Einfall über das Bildniß ein eiſernes Gitter zu malen und obenan zu ſchreiben: „Er iſt Schulden wegen im Gefängniß.“ Mit dieſer Abänderung ſtellte er es an dem auffallendſten Orte ſeiner Werkſtätte zur Schau. Der Oheim des Edelmannes welchen Bacicy gemalt hatte, wurde davon unterrichtet und eilte zu ihm. Ich glaube, ſprach er, indem er das Bildniß betrachtete, dies iſt mein Neffe. Er iſt es ſelbſt, erwiederte Bacicy, allein der arme gnädige Herr iſt Schulden halber im Gefängniß. Sogleich zahlte der Oheim die hundert Thaler und ſagte: „es iſt nicht mehr als billig ihn nun wieder heraus zu laſſen.“

89.

Der uneigennützige Römer.

Curius Dendatus, der Schrecken der Feinde seines Vaterlandes und die Bewunderung seines Jahrhunderts, hatte statt aller Güter nur einen Meyerhof. Er war nach einem doppelten Triumphe auf denselben zurückgekehrt, als die Samniten die ihn zu ihrem Beschützer ausersehen hatten, die Vornehmsten ihrer Nation an ihn abschickten und ihm ansehnliche Geschenke anbieten ließen, um ihn zu bewegen sie bei dem römischen Rathe mit seinem Ansehen zu unterstützen und ihnen günstige Friedensbedingungen auszuwirken.

Diese fanden ihn auf dem Lande in seinem kleinen Hause an dem Feuerheerde auf einem Schemel sitzend, wo er eben seine Mahlzeit aus einer hölzernen Schüssel einnahm. Dies Gemälde läßt hinlänglich errathen woraus dieselbe bestand. In dem ganzen Hause war nichts bewundernswürdig als der Herr. Die Abgesandten erklärten ihm die Absicht ihrer Gesandtschaft und überreichten ihm das Gold und Silber, welches sie ihm von Seiten ihres Volkes anbieten sollten.

Doch sie hatten sich in Curius sehr geirrt; er antwortete ihnen zwar gütig und freundlich, lehnte aber bestimmt ihren Antrag ab und sprach mit einer eines wahren Römers würdigen Majestät: „er fände es lange nicht so schön selbst Gold zu haben, als denen zu befehlen die es besäßen.“

90.

Die wundervolle Erhaltung.

Im Anfange der Religionskriege welche Frankreich so lange Zeit verheerten, erhielt einer der unerschrockensten Edelleute der protestantischen Partei mit Namen Franz Civile, bei der Vertheidigung von Rouen eine Wunde wodurch er die Sinne verlor und von dem Wall in die Stadt herabstürzte. Einige Soldaten welche ihn für todt hielten, zogen ihn aus und begruben ihn mit der in dergleichen Fällen sehr gewöhnlichen Nachlässigkeit. Ein treuer Bedienter desselben suchte den Leichnam seines Herrn in der Absicht auf, ihm ein seiner Meinung nach ehrsameres Begräbniß zu verschaffen. Allein da er ihn unter so vielen ganz verstellten Leichen nicht

erkennen konnte, ſo deckte er ſie wieder mit Erde zu und wollte ſich entfernen. Von ungefähr ſah er noch einmal zurück und erblickte die Hand des einen der Todten unbedeckt aus der Erde hervorragend; er kehrte alſo zurück um auch dieſe Hand vollends zu bedecken, damit ſie nicht etwa die Hunde reizen möchte den Leichnam aufzuſcharren um ihn zu freſſen. Als er ſich zu dieſem wohlgemeinten Geſchäfte anſchickte, ließ ihn der Mondſchein an dieſer Hand einen Diamant entdecken welchen Civile an ſeinem Finger trug und woran er ſeinen Herrn erkannte. Er ſcharrt ihn ſogleich wieder aus der Erde und da er noch einige Lebenszeichen an ihm wahrnimmt, ſo trägt er ihn eilends in das Lazareth der Verwundeten. Hier waren die Wundärzte mit Arbeiten überhäuft und wollten ihre Zeit nicht bei der Verbindung eines Menſchen verlieren, den ſie für todt anſahen. Der Bediente trug ihn alſo in ſeinen Gaſthof, wo er vier Tage lang ohne die mindeſte Hülfe ſchmachtete. Nun hatten endlich zwei Aerzte die Gefälligkeit ihn zu beſuchen. Sie reinigten ſeine Wunden und erhielten ihn durch ihre Sorgfalt beim Leben.

Als darauf die Stadt eingenommen wurde, trieben die Ueberwinder die Barbarei ſo weit

ihn zum Fenster hinaus zu stürzen. Zum Glücke fiel er auf einen Misthaufen, wo er von aller Welt verlassen wieder drei ganze Tage zubrachte. Du Croiset sein Anverwandter, ließ ihn endlich bei Nacht heimlich wegholen und auf ein Landhaus bringen wo er ungehindert verbunden wurde. Hier erhielt er nach so vielen Todesarten wieder eine so vollkommene Gesundheit, daß er nach allen diesen Zufällen noch vierzig Jahre lang lebte.

91.

Regulus.

Die Carthaginenser welche den römischen Consul Regulus geschlagen und gefangen genommen hatten, begegneten ihm mit barbarischer Härte und behandelten ihn mehr wie einen Uebelthäter als wie einen Kriegsgefangenen. Man legte ihm schwere Ketten an und warf ihn in einen Kerker, worin er vier Jahre lang schmachtete. Er wäre darin umgekommen, wenn nicht während dieser Zeit die Carthaginenser zu Wasser und zu Lande beträchtliche Schlachten verloren hätten.

Dies bewog sie Regulus aus seinem Gefängnisse zu ziehen um ihn nach Rom zu schicken, wo er einen Frieden oder wenigstens die Auswechslung der Gefangenen vermitteln sollte. Ehe die carthaginensische Regierung ihn zu Schiffe gehen ließ, mußte er das Versprechen von sich geben daß wenn er nichts von den Römern erhalten könnte, er nach Carthago zurückkommen und seine Fesseln wieder anlegen wolle; man gab ihm sogar zu verstehen daß sein Leben von dem glücklichen Erfolge seiner Unterhandlung abhienge.

Der römische Senat zeigte sich wirklich geneigt entweder Frieden zu machen, oder wenigstens die Auswechslung der Gefangenen zu gestatten. Diese erhabene Versammlung glaubte die Freiheit und Erhaltung eines Bürgers wie Regulus war, nicht zu theuer erkaufen zu können; aber das größte Hinderniß an dem Schlusse des Vertrags kam von Seiten desjenigen, der ihn unterhandeln sollte. Als Regulus in Rom ankam, bewies er dem Senate in Gegenwart der Carthaginenser die ihn begleiteten, daß man mit einiger Standhaftigkeit durch Fortsetzung des Kriegs die Feinde in Afrika vollends aufreiben könne; daß in Absicht der Auswechslung

der Kriegsgefangenen der ganze Vortheil auf Seiten der Carthaginenser seyn würde, deren vornehmste Generäle und beste Soldaten zu Rom gefangen wären, statt welcher sie nur wenige Römer, und zwar entweder betagte oder feigherzige Leute gefangen hätten, von denen man keine Dienste mehr hoffen könne. Kurz der edelmüthige Römer redete mit so vieler Stärke gegen seinen eigenen Vortheil, daß er einen Entschluß zur Fortsetzung des Kriegs bewirkte und, ohne sein Haus zu betreten noch, aus Furcht erweicht zu werden, seine Gattin und Kinder sehen zu wollen, kehrte er nach Carthago zurück, um seiner feierlichen Zusage zu entsprechen. Er kam daselbst durch die grausamste Marter ums Leben.

92.

Die Pflicht der Könige.

Ein armes Weib erschien oft vor Philipp König von Macedonien, um Gehör bei ihm zu finden und ihn zu ersuchen ihren Rechtsstreit zu endigen. Er antwortete ihr immer: „er hätte nicht Zeit.“ Endlich ward sie bei so oft

wiederholten Weigerungen ungeduldig und erwiederte ihm: „Ei, wenn du nicht Zeit haſt mir Gerechtigkeit zu erweiſen, ſo höre auf König zu ſeyn.“ Er fühlte die ganze Stärke dieſes Vorwurfes, den ein gerechter Unwille dieſer armen Frau ausgepreßt hatte und weit entfernt darüber ungehalten zu werden, ward er vielmehr in der Folge pünktlicher in Anhörung der Klagen ſeiner Unterthanen.

93.

Die Gattin des Grotius.

Der berühmte Grotius wurde zu einer lebenslänglichen Gefangenſchaft verdammt und auf dem Schloſſe Löwenſtein verwahrt. Achtzehn Monate lang behandelte man ihn daſelbſt mit vieler Härte. Doch war es ſeiner Gattin vergönnt ihn ſo oft ſie wollte zu beſuchen nnd mit der nöthigen Waſche zu verſehen.

Dieſe verſchmitzte Frau hatte öfters bemerkt daß die Wächter die Unterſuchung einer großen Kiſte vernachläßigten, worin ſie gewöhnlich die ſchmutzige Waſche aus dem Gefängniß ſchickte. Dieſen Umſtand benutzte ſie um ihrem Gatten

anzurathen, ſich in dieſelbe zu legen und ſo zu entwiſchen. Sie hatte zu dieſem Endzweck an den Ort wo er das Geſicht hinlegen ſollte, Luftlöcher gebohrt und traf ihre Maaßregeln ſo gut, daß Grotius der ihrem Rathe folgte, glücklich entkam und in dieſer Kiſte zu einem ſeiner Freunde nach Gorkum gebracht wurde, von wo er, als Tiſchler verkleidet, nach Antwerpen floh.

Um ihm nun die nöthige Zeit zu ſeiner Flucht zu verſchaffen und alle Mittel zu vereiteln ihn wieder einzuholen, gab ſie ihn für krank aus, und wußte unter dieſem Vorwande jedermann von dem Gefängniſſe abzuweiſen bis ſie ſeiner Sicherheit gewiß war; und nun ſagte ſie ſelbſt ſpottend zu ſeinen Wächtern, daß der Vogel ausgeflogen wäre.

Man wollte ihr anfänglich einen peinlichen Prozeß machen und einige unter den Richtern urtheilten ſogar, daß man ſie an der Stelle ihres Mannes einſperren ſollte; allein die Mehrheit derſelben ließ der ehelichen Liebe Gerechtigkeit wiederfahren; ſie wurde losgeſprochen und von jedermann wegen dieſer That hochgeſchätzt.

94.

Die Gemahlin des Phocion.

Die Gattin des Phocion zeichnete sich durch ihren Verstand und ihre Tugenden aus. Sie sagte zu einer Jonierin die mit ihren Edelgesteinen zu prahlen schien: „Ich für meine Person habe keinen andern Schmuck als meinen Gemahl, der seit zwanzig Jahren die Athenienser anführt.

95.

Antisthenes.

Antisthenes der Cyniker rieth einst den Athenienſern ohne Unterschied vor ihre Pflüge Pferde und Esel zu spannen. „Das geht nicht an, sagte man ihm, denn die Esel taugen nicht an den Pflug.“ „Was liegt daran? antwortete Antisthenes, wenn ihr Magistrats-Personen wählet, sehet ihr darauf ob sie zur Regierung taugen oder nicht? Ihr begnügt euch ja auch blos sie zu wählen.“

96.

Die Unwiſſenden.

Ein athenienſiſcher Redner nannte die Lacedämonier unwiſſende Leute. „Du haſt recht, antwortete Philiſtonax ein Sohn des Pauſanias, denn unter allen Griechen ſind wir die einzigen die von euch nichts Böſes gelernt haben.“

97.

Die Gerechtigkeit Franz des Erſten.

Eine Frau warf ſich Franz dem Erſten zu Füßen, um ihn gegen einen Edelmann, der ihren Sohn ermordet hatte, um Gerechtigkeit anzuflehen. „Stehen ſie auf, ſprach der König zu ihr, es iſt nicht nöthig ſich auf die Knie zu werfen um Gerechtigkeit von mir zu verlangen: ich bin ſie allen meinen Unterthanen ſchuldig. Das gieng noch an wenn es um eine Gnade zu thun wäre.

48.

Die Zahlenlinie im Dreieck.

Wenn man auf den Seiten eines gleichseitigen Dreiecks von der Spitze aus die Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. aufträgt, so erhält man auf der Grundlinie die Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. in umgekehrter Reihenfolge. Die Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. auf der Grundlinie sind also die Spiegelbilder der Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. auf den Seiten.

49.

Rechnen mit Strecken.

Man kann die Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. auf einer Geraden auch durch Strecken darstellen. Dann kann man mit Strecken rechnen, wie mit Zahlen. Man kann Strecken addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren.

Siege, den einen über den ältesten Sohn des Porus, den andern über den Regenten selbst der, nachdem er in dem Treffen alle Pflichten eines Soldaten und Feldherrn erfüllt hatte, sich verwundet auf seinem Elephanten zurückzog. Alexander der einen so tapfern König retten wollte, sandte ihm einige Hauptleute nach welche ihn beredeten sich unter den Schutz eines Ueberwinders zu begeben der seiner würdig wäre. Porus der in seinem Unglücke die ganze Größe seiner Seele beibehielt, näherte sich Alexandern mit einer würdigen Fassung, wie ein mannhafter Krieger dem sein Muth in Vertheidigung seiner Staaten die Hochachtung seines tapfern Ueberwinders verschaffen mußte. Alexander nahm das Wort zuerst und fragte ihn mit einem edeln und huldreichen Wesen: „wie er verlangte von ihm behandelt zu werden?“ „Wie ein König,“ antwortete ihm Porus. „Gut erwiederte Alexander, verlangst du weiter nichts?“ „Nein, erwiederte Porus, alles ist in diesem Worte begriffen.“ Alexander von einer Seelengröße gerührt deren Glanz das widrige Schicksal dieses Monarchen noch zu erhöhen schien, begnügte sich nicht blos damit ihm sein Königreich zu lassen, sondern fügte noch andere Landschaften hinzu und überhäufte ihn mit allen möglichen Zeichen von

Ehre,

Ehre, Hochachtung und Freundschaft. Porus folgte hernach diesem Eroberer mit seinem Heere während dem Laufe seiner Unternehmungen in Indien und blieb ihm getreu bis an sein Ende. Der Besiegte ist hier nicht weniger bewundernswürdig, als der Sieger.

100.

Unerhörte Tapferkeit eines Indianers.

Die Spanier welche sich auf der Insel St. Domingo festgesetzt hatten, fanden daselbst ein äußerst schüchternes Volk welches so weit entfernt war sich zu vertheidigen, daß man nicht fürchten durfte jemals von ihm angegriffen zu werden. Allein die unerhörten Grausamkeiten welche die Spanier hier wie überall in Amerika ausübten, fiengen nach und nach an den Muth dieser Nationen zu wecken und es stunden Helden unter ihnen auf deren Thaten jenen der Alten gleichgestellt zu werden verdienen. Eine unter diesen würde wirklich unglaublich scheinen weil sie aller Wahrscheinlichkeit zuwiderläuft, wenn nicht das Zeugniß des spanischen Geschichtschreibers alle Zeichen von Glaubwürdigkeit trüge.

Zwei spanische Reiter wovon der eine Valdenebro, der andere Pontewedra hieß, erblickten einen Indianer der seinen Weg fortgieng; Valdenebro rannte sogleich mit aufgehobener Lanze auf ihn los. Der Indianer der ihm zuvorkommen wollte, schoß einen Pfeil nach ihm, verfehlte ihn aber, und in demselben Augenblicke stach ihm der Reiter die Lanze durch den Leib. Der Indianer reißt sie heraus, ergreift das Pferd seines Feindes beim Zügel und war eben im Begriff ihn zu durchbohren als dieser ihm seinen Degen bis an den Griff in den Unterleib stieß. Er zog ihn wie die Lanze heraus und wand ihn dem Spanier aus der Hand, der ihn noch am Griffe hielt. Valdenebro nimmt seinen Dolch und stößt ihn gleichfalls ganz in die Brust des Indianers, der ihn mit eben der Leichtigkeit wie den Degen und die Lanze, aus der Wunde zog.

Pontewedra der seinen Gefährten entwaffnet und in Gefahr sah, sprengte ihm eilends zu Hülfe. Mit festem Fuße erwartete ihn der Indianer, ob er gleich fast all' sein Blut durch seine weiten Wunden verloren hatte. Pontewedra machte ihm nach einander auf eben diese Weise und mit gleichem Erfolge noch drei andere

Wunden, und nun waren zwei Reiter durch einen einzigen von jenen Menſchen welche ſie kaum ihrer Hunde würdig achteten, entwaffnet und in die Flucht gejagt.

Einen Augenblick darauf fiel der Indianer mit zweien Lanzen, zweien Degen und zweien Dolchen in den Händen, todt zur Erde. Man kann nicht nur ſagen daß nie ein Kriegsheld mit den Waffen in der Hand rühmlicher geſtorben iſt, ſondern man ſah hier zugleich den ſeltenen Fall wovon die Geſchichte vielleicht noch kein Beiſpiel geliefert hat, die Sieger ihr Heil in der Flucht ſuchen und den Ueberwundenen mit allen Zeichen des Sieges ſein Leben verlieren.

101.

Sonderbare Begebenheit.

Die Einwohner von Ville-Franche in Perigord hatten während der Religionskriege den Vorſatz gefaßt Montpazier, eine kleine benachbarte Stadt, zu überfallen. Sie wählten zu dieſer Unternehmung eben die Nacht welche die Bürger von Montpazier, ohne etwas davon

zu wissen, gewählt hatten um zu versuchen sich von Ville-Franche Meister zu machen. Der Zufall wollte auch noch daß die beiden Truppen einen verschiedenen Weg nahmen und einander nicht begegneten. Da also auf beiden Seiten die Mauern ohne Vertheidigung geblieben waren, so giengen beide Unternehmungen glücklich von statten. Man plünderte, man belud sich mit Beute, man prieß sich glücklich. Allein beim Anbruche des Tages erkannte jedermann seinen Irrthum; man schloß einen Vergleich, daß beide Theile nach Hause kehren und alle Sachen in ihren vorigen Zustand gesetzt werden sollten.

102.

Die Antwort.

Als nach einer langwierigen Rede der Sprecher einer Gesandtschaft den König Agis von Sparta fragte, was er denen die ihn gesandt hatten für eine Antwort bringen sollte, versetzte Agis: „Sage ihnen daß du viele Mühe gehabt hast fertig zu werden und ich, dich anzuhören.“

103.

Titus Manlius Pius.

Ein Tribun des Volkes mit Namen Markus Pomponius, ließ den Lucius Manlius unter dem Vorwande daß dieser Patricier einem seiner Kinder mit zu vieler Härte begegnete, vor Gericht laden. Dieser Sohn des Manlius mit Namen Titus, stammelte von Geburt an und da er in seinen ersten Jahren keinen sonderlichen Verstand blicken ließ, so hatte ihn sein Vater auf eines seiner Landhäuser geschickt, wo er mit dem Ackerbau und andern Verrichtungen der Landwirthschaft umgieng, wie es zu jener Zeit noch unter den Römern gebräuchlich war. Hieraus wollte Pomponius dem Manlius ein Verbrechen machen, der übrigens wegen der Strenge, die er in seinen obrigkeitlichen Würden und als Befehlshaber der Heere ausgeübt hatte, dem Volke nicht angenehm war.

Die Sache wurde so lebhaft betrieben daß man nicht zweifelte er würde zu einer beträchtlichen Geldbuße verdammt werden. Kaum erfuhr Titus Manlius die Verlegenheit worin sich sein

Vater ſeinetwegen befand, ſo eilte er allein bei frühem Morgen aus ſeinem Dorfe, begab ſich nach Rom und kam in die Wohnung des Tribuns, der noch im Bette lag. Er ließ ihm melden daß der Sohn des Manlius wegen einer Sache die keinen Aufſchub leide, mit ihm zu ſprechen verlange. Der Tribun, überzeugt daß er entweder um ihm für ſeine Theilnahme zu danken, oder um ihm neue Beweiſe der Härte ſeines Vaters zu entdecken zu ihm käme, befahl ihn einzulaſſen. Manlius grüßte ihn und verlangte insgeheim mit ihm zu ſprechen. Die Bedienten des Tribuns zogen ſich alſo auf ſeinen Befehl zurück. Jetzt hielt ihm dieſer Jüngling einen Dolch an die Kehle und drohte ihn auf der Stelle zu ermorden, wenn er nicht ſogleich mit den feierlichſten Eidſchwüren gelobte, von der Anklage die er gegen ſeinen Vater angebracht hatte, abzulaſſen. Der erſchrockene Tribun ſchwur alles was er verlangte, allein kaum war er dieſes jungen Menſchen los, ſo beklagte er ſich über ihn in einer Verſammlung des Volks und begehrte ſeines Eides entledigt zu werden. Das edelmüthigere Volk aber verordnete das Gegentheil: es ward ihm aus Hochachtung gegen den Sohn verboten ſeine Klage gegen deſſen Vater fortzuſetzen und um dieſen Beweis kindlicher

Liebe zu belohnen, wurde der junge Manlius zum Tribun in einer Legion ernannt und bekam den Beinamen, Pius (der Fromme).

104.

Die zwei Beutel.

Franz der Erste hatte erfahren daß sich einer seiner Hofbedienten beklagte, daß seine Majestät eine so große Menge bereits sehr reicher Leute mit Wohlthaten überhäufte, welche der Freigebigkeit des Königs hätten entbehren können und ihn hingegen, dem es an allem mangelte, leer ausgehen ließ. Der König schickte zu ihm. „Ich weiß, sprach er, daß Sie sich über mich beklagen und ich wünschte Sie zufrieden zu stellen. Sehen Sie, hier sind zwei gleiche Beutel, der eine ist mit Gold und der andere mit Blei angefüllt. Wählen Sie sich darunter einen aus, wir wollen sehen ob Sie nicht eher Ursache hatten auf das Glück als auf mich ungehalten zu seyn.“ Der Hofbediente wählte und griff unglücklicherweise nach dem Beutel der mit Blei angefüllt war. „Nun, sprach der König, wer ist Schuld daran daß Sie sich nicht bereichern?“

Dieſe Betrachtung die noch zu weit mehreren Anlaß geben konnte, begleitete er mit dem Geſchenke der beiden Beutel.

105.

Unerſchrockenheit Heinrichs des IVten.

Die Unerſchrockenheit Heinrichs des IVten ließ ſich bei allen Gelegenheiten auf gleiche Weiſe wahrnehmen. Ein flamändiſcher Offizier aus dem ſpaniſchen Heere Namens Michaut, bot einſt dieſem Könige ſeine Dienſte unter dem Vorwande an, daß er mit dem Hofe zu Madrid unzufrieden wäre, ſeine wahre Abſicht aber war Gelegenheit zu finden ihm das Leben zu nehmen. Heinrich der von dieſem Vorſatze unterrichtet wurde, ritt einige Zeit nachher allein von dem Verräther begleitet, auf die Jagd. Dieſer war wohl beritten und führte zwei geſpannte und zum Abfeuern bereite Piſtolen mit ſich. Als ſie eine Strecke weit geritten waren bat Heinrich ſeinen Begleiter abzuſteigen und das Pferd mit ihm zu wechſeln um, wie er ſagte, zu verſuchen ob das ſeinige ſo gut wäre wie er verſichert hatte. Der gutmüthige Ton Heinrichs

täuschte den Offizier und er gehorchte ohne Schwierigkeit. Der König schwang sich sogleich auf sein Pferd. „Wollen Sie, fragte er jetzt den Hauptmann, jemanden erschießen? Man hat mir gesagt daß Sie mir nach dem Leben stellen, nun hab' ich das Ihrige in meinen Händen.“ Bei diesen Worten schoß er die zwei Pistolen in die Luft und befahl jenem mit ihm umzukehren. Der Hauptmann läugnete zwar den Anschlag dessen man ihn beschuldigte, nahm aber zwei Tage darauf seinen Abschied und kam nicht mehr zum Vorschein.

106.

Schöne Worte eines Jünglings.

Ein junger Spartaner welcher Leute in Sänften aufs Feld tragen sah, rief aus: „Die Götter mögen verhüten daß ich jemals an einem Orte sitze, von welchem ich nicht vor einem grauen Haupte aufstehen könnte!“

107.

Der falsche Agrippa.

Ein Sclave des Posthumus Agrippa mit Namen Clemens faßte, als er Auguſts Tod vernahm, einen Anſchlag der über ſeinen Stand war. Er wollte nach der Inſel Planaſia gehen, ſeinen Herrn mit Gewalt oder Liſt von da entführen und ihn an die Spitze der Kriegsheere in Germanien ſtellen. Da man ihm aber durch die Ermordung des Agrippa zuvorgekommen war, ſo beſchloß er eine noch größere und gefährlichere Unternehmung, die er auf ſeine auffallende Aehnlichkeit mit ſeinem Herrn gründete. Er verbarg ſich nämlich an einem unbekannten Orte und ließ ſeine Haare und ſeinen Bart wachſen. Darauf breiteten einige inſonders dazu abgeſchickte Perſonen aus, daß Agrippa noch lebe. Anfangs ſagten ſie es insgeheim als eine verbotene Sache, bald aber ward dieſes immer weiter fortdringende Gerücht allgemeiner und ſofort von dem Volke und den unruhigen Köpfen, die eine Staatsveränderung wünſchten, begierig aufgenommen. Der Sclave ſeinerſeits zeigte ſich

in den Städten nicht anders als in der Abenddämmerung, erschien niemals in öffentlichen Versammlungen und blieb nie lange an demselben Orte. Da die Wahrheit sich durch die Aufmerksamkeit und Zeit bewährt, falsche Gerüchte aber nur durch die Schnelligkeit ihrer Verbreitung in Aufnahme kommen, so wußte er sich dem von ihm verbreiteten Rufe bald zu entziehen, bald demselben zuvorzukommen.

Indessen verbreitete sich die Sage in Italien, daß die Güte der Götter den Agrippa erhalten hätte; man glaubte es in Rom. Der beunruhigte Tiberius wußte nicht ob er Gewalt brauchen sollte diesem Sclaven Einhalt zu thun, oder ob er es der Zeit überlassen müßte dieses falsche Gerücht zu zerstreuen. Er schwebte zwischen Schaam und Furcht; bald dachte er daß man nichts verachten und bald, daß man nicht über alles erschrecken müsse. Endlich fand er ein Mittel den Clemens durch den Sallustius Crispus anhalten zu lassen. Als Tiberius ihn fragte wie er Agrippa geworden wäre, so antwortete dieser: „wie du Cäsar geworden bist.“

108.

Damon und Pythias.

Damon und Pythias, welche beiden in den Grundsätzen der pythagoräischen Weisheit erzogen und durch das geheiligte Band einer festen Freundschaft mit einander verbunden waren, hatten sich eine unverbrüchliche Treue geschworen. Sie wurden auf eine harte Probe gesetzt. Damon, der vom Tyrannen Dionys zum Tode verurtheilt ward, bat sich zur Gnade aus man möchte ihm vergönnen eine Reise nach seinem Vaterlande zu unternehmen um daselbst seine Angelegenheiten zu ordnen, mit dem Versprechen nach einer gewissen Zeitfrist wieder zu kommen: Pythias aber bot sich großmüthig zum Bürgen für seine Rückkehr an. Die Höflinge und besonders Dionys erwarteten mit Ungeduld den Ausgang einer so außerordentlichen und mißlichen Begebenheit. Da der festgesetzte Tag sich nahete und Damon nicht wieder kam, so tadelte jedermann den unbesonnenen Eifer dessen der sich für ihn verbürgt hatte. Dieser aber, weit entfernt einige Furcht oder Unruhe an den Tag zu legen, antwortete

mit ruhigem Geſichte und in einem zuverſichtlichen Tone: er ſey verſichert daß ſein Freund zurückkehren würde; und in der That kam er auf den beſtimmten Tag und in der feſtgeſetzten Stunde an. Der Tyrann der über eine ſo ſeltene Treue von Bewunderung hingeriſſen und bei dem Anblick eines ſo liebenswürdigen Bandes erweicht wurde, ſchenkte ihm das Leben und bat ſich zur Gefälligkeit aus ihn zum Dritten in ihre Freundſchaft aufzunehmen.

109.

Der Freſſer.

Heinrich der IVte war von Natur haushälteriſch und ſah bloß auf das Nützliche. Ein Menſch der ſoviel als Sechſe eſſen konnte, ließ ſich ihm vorſtellen in der Hoffnung, daß der König ihm behülflich ſeyn würde eine ſo große Naturgabe zu unterhalten. Dieſer Regent welcher bereits von jenem berüchtigten Freſſer hatte ſprechen hören, fragte ihn: „ob es wahr wäre daß er wie man ſagte, für Sechſe eſſen könnte?“ „Ja, Ihro Majeſtät,“ antwortete er. „Und du arbeiteſt auch für eben ſo viele?“ fragte

der König weiter. „Allergnädigster König, erwiederte er, ich arbeite soviel als ein anderer von meiner Stärke und von meinem Alter.“ „Zum Henker! sprach der König, wenn ich sechs Kerle wie du in meinem Reiche hätte, ich würde sie aufknüpfen lassen; solche Schurken sollten es bald ausgefressen haben.

110.

Der ehrbarste Mann.

Ein beschwerlicher Plauderer betäubte einst den Demarat mit tausenderlei ungezogenen Reden und fragte ihn beständig: „wer der ehrbarste Mann in Lacedämon wäre?“ Demarat antwortete ihm: „derjenige, welcher dir am wenigsten gleicht.“

111.

Der dem Gesetz unterwürfige Gesetzgeber.

Jacob der Iste König von England, ward einst mitten in London durch Gerichtsdiener in seinem Wagen angehalten. Seine Wache wollte

auf dieſelben Feuer geben, allein der König hinderte ſie daran und fragte nach der Urſache ſeiner Haft. Man ſagte ihm daß es auf Anſuchen des Hofſattlers geſchehen ſey, welchem der König ſeit mehrern Monaten fünfzig Pfund Sterling ſchuldig wäre. Er ließ ſie den Augenblick auszahlen und ſagte dieſe merkwürdigen Worte: „Nichts iſt billiger als daß derjenige der Geſetze macht, ſie auch beobachte, denn das giebt ihnen die meiſte Kraft.“

112.

Peter der Große.

Die Ruſſen hatten eben die Stadt Narva mit Sturm eingenommen welche ſchwediſcher Seits durch den General Horn vertheidigt worden war. Da ſie in ihrer blinden Wuth keinem Befehl mehr gehorchten, ſondern alles mit Feuer und Schwert verheerten, ſo warf ſich Peter der Erſte mit dem Degen in der Fauſt mitten unter ſie und entriß ihnen die Weiber und Kinder welche ſie niedermetzeln wollten. Er tödtete mit eigner Hand mehr als fünfzig jener grauſamen Menſchen die eine trunkene Blutbegierde gegen ſeine Stimme taub gemacht hatte. Endlich

gelang es ihm der Wuth und der Ausgelassenheit Schranken zu setzen und seine zerstreuten Soldaten wieder zu sammeln.

Der Ueberwinder begab sich hierauf mit Staub, Schweiß und Blut bedeckt, auf das Rathhaus wohin die vornehmsten Einwohner sich geflüchtet hatten. Sein drohendes und schreckbares Ansehen verbreitete Furcht und Entsetzen. Bei seinem Eintritte legte er den Degen auf den Tisch und wand sich mit diesen Worten zu der bestürzten Volksmenge, die in tiefem Stillschweigen die Entscheidung ihres Schicksals erwartete: „Fasset euch! dieser Degen ist nicht mit dem Blute der Bürger, sondern mit dem der Russen gefärbt, die ich euerer Erhaltung aufgeopfert habe.“

113.

Der Hausvater.

Cnejus Scipio welcher das römische Kriegsheer in Spanien anführte, lag dem Senate an ihm einen Nachfolger zu schicken. Er stellte demselben vor, er habe eine Tochter die in dem Alter sey verheirathet zu werden

und

und es wäre nöthig daß er sich nach Rom verfügte um ihr ein Heirathsgut anzuweisen und ihr einen Gatten zu wählen. Der Senat um die Republik der Dienste eines Feldherrn wie Cnejus Scipio war nicht zu berauben, nahm seine Stelle und vertrat Vaterstelle bei seiner Tochter. Mit Zuziehung der Gemahlin und der nächsten Anverwandten des Cnejus suchte er ihr einen Bräutigam und wies ihr aus dem öffentlichen Schatze eilftausend Schillinge (ungefähr dritthalbhundert deutsche Gulden) zum Brautschatze an.

114.

Die scythischen Freunde.

Ein junger Scythe mit Namen Belittas sah einst auf der Jagd seinen Freund Basthes von einem Löwen überwältigt, zu Boden gerissen und in Gefahr verschlungen zu werden. Er sprang von seinem Pferde und schlug von hinten auf das Raubthier um es zu nöthigen sich gegen ihn zu wenden: als es aber seine Beute nicht fahren ließ, so versuchte er ihm seinen Freund unter den Zähnen wegzureißen. Doch vergebens; der ergrimmte Löwe sättigte seine

Wuth an jenem und fiel nun auch über diesen her. Allein der sterbende Belittas stieß ihm sein Schwert durch den Leib und rächte mit Einem Stoße seinen und seines Freundes Tod. Um diese Handlung zu verewigen begrub man, kraft einer Verordnung, die beiden Freunde in eine Gruft und legte den Löwen neben sie in ein abgesondertes Grab.

115.

Der unrecht aufgesetzte Helm.

Der spanische Oberst Lopez von Acuna bewaffnete sich in Eile zu einem Ueberfall und sagte zu zweien Bedienten die ihn ankleideten, sie sollten ihm den Helm besser aufsetzen weil er ihm große Schmerzen am Ohr verursachte. Man behauptete ihm aber hartnäckig daß es nicht seyn könnte; er eilte also ohne länger darauf zu bestehen nach dem Orte wo Gefahr und Ehre ihn hinriefen. Bei seiner Rückkunft warf er seinen Helm und zugleich sein Ohr von sich weg das ihm dieser nach und nach abgedrückt hatte und sprach ganz gelassen zu seinen Leuten: „Sagte ich euch nicht daß mein Helm unrecht aufgesetzt wäre?“

116.

Vertrauliche Güte Heinrichs des IVten.

La Force und von Aubigné schliefen einst nicht weit von dem Bette Heinrichs des IVten beisammen. Aubigné welcher glaubte der König sey eingeschlafen, fieng an sich über ihn zu beklagen, ihn der Undankbarkeit zu beschuldigen und sagte zu verschiedenenmalen zum Herrn von La Force, welcher schlummerte: „unser Herr ist der garstigste und undankbarste Filz der auf dem Erdboden lebt;“ worauf der andere vom Schlafe überwältigt nur diese Worte stammelte: „was sagst du Aubigné?“ Der König welcher nicht schlief und dieses Gespräch mit anhörte, rief überlaut: La Force, geben Sie doch Acht wenn es Ihnen beliebt! hören Sie denn nicht, was Aubigné sagt, daß ich der undankbarste und garstigste Filz von der Welt sey?“ Er sagte nachher weder zu dem einen noch zu dem andern je ein Wort mehr von dieser Begebenheit.

117.

Die würdigen Nebenbuhler.

Demosthenes und Aeschines zwei der berühmtesten Redner des Alterthums, lebten zu gleicher Zeit in Athen und wetteiferten in der Kunst der Beredtsamkeit.

Als daher der atheniensische Rath dem Demosthenes zur Belohnung seiner Verdienste eine goldene Krone zuerkannte, so unterstand sich Aeschines aus Eifersucht diesen Beschluß öffentlich zu tadeln und dem Demosthenes seine Ansprüche an die Krone vor Gericht streitig zu machen. Dieser Rechtsstreit erregte allgemeines Aufsehen und als er entschieden werden sollte, strömte eine unerhörte Volksmenge in den Gerichtssaal, um diese beiden Redner im Wettstreite gegen einander zu sehen die schon durch die Natur vortrefflich gebildet waren und durch Fleiß und Kunst sich seltene Talente erworben hatten. Beide hatten alle ihre Kräfte angewandt um zu siegen, und lange war das Urtheil der Richter zweifelhaft; endlich unterlag Aeschines und wurde, zur Strafe für seinen unbesonnenen Tadel, den Gesetzen gemäß des Landes verwiesen.

Als er nun seine Reise antrat so folgte ihm Demosthenes, versicherte ihn seiner vollkommenen Freundschaft und drang ihm zum Geschenk einen vollen Geldbeutel auf. Aeschines erstaunte über die Seelengröße seines würdigen Nebenbuhlers und rief aus: „Wie? sollte ich nicht meine Verweisung aus einem Vaterlande bejammern in dem ich einen solchen Feind zurücklasse? Wo werde ich anderswo Freunde finden die ihm gleichen?“

Er ließ sich nun auf der Insel Rhodus nieder und eröffnete daselbst eine Schule der Beredtsamkeit deren Ruhm sich durch mehrere Jahrhunderte erhielt. Unter den Mustern in dieser schönen Kunst las er einst auch die beiden Reden die ihm seine Verweisung zugezogen hatten. Man legte der seinigen große Lobsprüche bei, als er aber die seines Gegners las, so verdoppelte sich das Händeklatschen und der laute Beifall der Zuhörer ward allgemein. Er selbst wurde davon hingerissen und rief aus: „Was würdet ihr erst sagen wenn ihr ihn selbst gehört hättet!“ Ein schönes Beispiel von Unpartheilichkeit in dem Munde eines Nebenbuhlers.

118.

Der amerikaniſche Prinz.

Der barbariſche Alderet ließ den unglücklichen Guatimozin und ſeinen Günſtling mit Ketten beladen auf glühende Kohlen legen, um ſie durch dieſe Marter zu zwingen den Ort zu entdecken wo die Schätze verborgen lägen welche der letzte mexikaniſche Kaiſer Montezuma hinterlaſſen hatte. Der Miniſter erlag endlich unter ſeinen Schmerzen und brach in ein lautes Wehklagen aus: Guatimozin ſchaute ihn an und ſagte zu ihm: „Und ich, bin ich denn auf Roſen?“ Wie viel Größe liegt in dieſen wenigen Worten!

119.

Der abgeſchmackte Herr.

Heinrich der IVte traf einſt in den Zimmern des königlichen Pallaſtes einen Menſchen an der ihm unbekannt war und deſſen äußeres Anſehen nicht viel Sonderliches anzeigte. Er fragte ihn wem er angehöre, weil er ihn von dem Gefolge eines oder des andern vornehmen Herrn zu

seyn glaubte. „Ich gehöre mir selbst zu,“ antwortete ihm dieser Mensch in einem stolzen und nichts weniger als ehrerbietigen Tone. „Mein Freund, erwiederte der König indem er ihm den Rücken zukehrte, Sie haben einen abgeschmackten Herrn.“

120.

Der in Künsten unbewanderte römische Consul.

Der römische Consul Mummius war ein großer Feldherr und rechtschaffener Mann, aber ohne Wissenschaften, ohne Kenntniß der Künste, ohne Geschmack an den Werken der Malerei und Bildhauerkunst deren seltenen Werth er nicht zu unterscheiden wußte. Er hatte einigen Personen die es übernehmen wollten aufgetragen, verschiedene Gemälde und Bildsäulen von den vortrefflichsten Meistern nach Rom zu liefern. Nie wäre ein Schaden weniger zu ersetzen gewesen als der Verlust eines solchen Schatzes, der aus den Meisterstücken jener seltenen Künstler bestand, die beinahe eben so viel als die großen Feldherren dazu beitragen ihr Zeitalter der Nachwelt verehrungswürdig zu machen. Als nun Mummius die

Sorgfalt über diese kostbare Sammlung denen empfahl welchen er sie anvertraute, so bedrohte er sie in allem Ernste daß wenn die Bildsäulen, Gemälde und übrigen Sachen die er ihnen auf ihre Verantwortung anvertraut hatte, unterwegs verloren giengen oder beschädigt werden sollten, sie gehalten wären auf ihre eigenen Unkosten andere herbei zu schaffen.

121.

Was am schwersten zu erwerben ist.

Als Abaucas mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern, in Begleitung eines seiner Freunde nach der Stadt der Borysthenier reiste, wurde er unterwegs von Räubern angefallen und sein Freund am Schenkel verwundet, so daß er sich nicht mehr aufrecht halten konnte. Die Nacht darauf brach in der Herberge wo sie lagen Feuer aus. Abaucas lud seinen Freund auf die Schulter, rettete ihn mitten durch die Flammen und achtete nicht auf seine kleinen Kinder die ihm die Arme reichten; ja er stieß sogar seine Gattin von sich welche ihn zurückhalten wollte und rief ihr bloß zu daß sie ihm folgen möchte. Dies geschah, allein das kleine Kind das sie in ihren

Armen aus dem Feuer trug, erſtickte vom Dampfe, das gröſsere hingegen das ihr folgte wurde gerettet. Als man ihm nachmals vorwarf daſs er ſeine Kinder verlaſſen hatte um einen Fremden zu retten, gab er zur Antwort: „Ich konnte noch mehrere Kinder zeugen, einen ſolchen Freund aber hätte ich nimmermehr wieder bekommen.“

122.

Der beſtrafte Diebſtahl.

Man hinterbrachte Ludwig dem XIVten daſs in der Schloſskapelle zu St.-Germain-en-Laye eine ſilberne Lampe wäre geſtohlen worden. Er verſprach demjenigen welcher den Dieb entdecken würde, eine groſse Belohnung. Einer der vornehmſten Herren ſeines Hofes meldete ſich um ihm den Namen des Diebes insgeheim anzuzeigen und ſagte ihm daſs es ſein Vater ſey, der bei dem äuſserſten Geldmangel worin er ſich befunden, dieſen Kirchenraub begangen habe. „Ganz wohl, antwortete der König, ich verſtehe Sie, ich will ihn ſo beſtrafen daſs er nicht mehr ſtehlen ſoll.“ Auf der Stelle wies er ihm einen beträchtlichen Gehalt an.

123.

Der wahrsagende Statthalter.

Die Spanier belagerten Steenwick, eine Stadt in Ober-Yssel. Da man nicht genug Lebensmittel in den Ort gebracht hatte, so verlangten die Einwohner in einem aufrührerischen Tone daß man sich ergeben sollte. Der tapfere Statthalter Cornptut trat auf den öffentlichen Platz wo der Lärm war und befahl dem Pöbel sich wegzubegeben. Ein Fleischer der sich aufrührerischer zeigte als die übrigen, fieng an zu schreien: „Was soll aus uns werden wenn es kein Brod mehr zu essen giebt?“ „So weit ist es noch nicht gekommen, sagte Cornptut voll Ernstes, wenn wir aber dahin kommen sollten so wollen wir damit den Anfang machen daß wir dich und alle Schurken deiner Art aufessen.“ Diese Standhaftigkeit dämpfte den Auflauf und man war nun bloß darauf bedacht sich zu vertheidigen. Als aber der Mangel täglich größer wurde fieng das Murren wieder an. Es war auf das Höchste gestiegen, als durch einen glücklichen Zufall drei Rebhühner in die Stadt fielen.

Es sey nun daß sie durch einen weiten Flug entkräftet oder von irgend einem Raubvogel verfolgt worden, genug sie waren so müde daß man sie mit den Händen fangen konnte. Cornptut der sich aus der mosaischen Geschichte erinnerte daß Gott vor Zeiten in der Wüste den Israeliten Nahrung verschafft hatte, behauptete daß die den Einwohnern von Steenwick zugesandten Rebhühner ein sicheres Zeichen der Hülfe seyen die ihnen die göttliche Vorsehung in Kurzem würde angedeihen lassen. Er that noch mehr. Aus der Zahl dieser Vögel unterstand er sich vorher zu sagen daß der Entsatz nach dreien Wochen ankommen würde. Das Volk ließ sichs gefallen einer so ungereimten Träumerei Glauben beizumessen, worüber man denn eben nicht erstaunen darf, allein sehr merkwürdig ist es daß der Ausgang mit der größten Genauigkeit eine so abergläubige oder wenigstens so verwegene Auslegung bestätigte; denn das Heer der gegen die Spanier verbündeten Völker zwang diese nach einem blutigen Treffen sich zurückzuziehen und die Belagerung aufzuheben.

124.

Billigkeit Ludwigs des XIVten.

Ein Kammerdiener Ludwigs des XIVten bat ihn einſt, als er ſich zu Bette legte dem erſten Parlaments-Präſidenten einen Rechts-Streit empfehlen zu laſſen den er gegen ſeinen Schwiegervater führte und ſetzte in einem dringenden Tone hinzu: „Ach! Eure Majeſtät dürfen nur ein Wort ſagen.“ „Gut, erwiederte Ludwig, dieſes iſt auch mein Anſtand nicht, allein ſage mir wenn du an der Stelle deines Schwiegervaters wäreſt und dein Schwiegervater an der deinigen, wäreſt du wohl froh wenn ich dieſes Wort ſpräche?“

125.

Das rühmliche Gebrechen.

Als Porſenna die Stadt Rom belagerte, jagte er die Römer von dem Janiculum und verfolgte ſie bis an eine hölzerne Brücke die über die Tiber führte und die Stadt mit dem Janiculum vereinigte. Largius Herminius und Horatius Cocles hielten den Anlauf der

Stadt, und die Stadt ist umgeben von den Bergen, und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.

Denn der Herr hat das Scepter der Gottlosen nicht gelegt auf das Land des Frommen, auf daß die Frommen nicht ihre Hände ausstrecken zu Unrecht.

Thue wohl, Herr, den Guten und frommen Herzen.

Aber solche, die abweichen auf ihre krummen Wege, wird der Herr mit den Uebelthätern dahin fahren lassen. Friede über Israel.

Dreizehnter Sonntag.

Ich will dich erheben, mein Gott, mein König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Ich will dich alle Tage preisen, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Der Herr ist groß und hochlobenswerth, und seine Größe ist unbegreiflich.

Ein Geschlecht wird dem andern deine Werke rühmen, und deine Macht ausrufen.

Sie werden reden von der Herrlichkeit deiner Majestät, und deine Wunder verkündigen.

Daß man deine gewaltigen Thaten predige, und deine große Herrlichkeit erzähle.

Sie werden ausbreiten das Gedächtniß deiner großen Güte, und deine Gerechtigkeit rühmen.

Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.

Der Herr ist gütig gegen Jedermann, und seine Barmherzigkeit ist über alle seine Werke.

Es werden dir danken, Herr, alle deine Werke, und deine Heiligen werden dich loben.

Sie werden reden von der Herrlichkeit deines Reichs, und deine Macht preisen.

Daß sie den Menschenkindern deine Macht kund thun, und die herrliche Pracht deines Reichs.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.

Der Herr ist getreu in allen seinen Worten, und heilig in allen seinen Werken.

Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet alle Niedergeschlagenen auf.

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit.

Du thust deine Hand auf, und sättigst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.

Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen denen, die ihn mit Ernst anrufen.

Er erfüllet den Wunsch aller, die ihn fürchten, er hört ihr Flehen, und hilft ihnen.

Der Herr behütet alle, die ihn lieben, aber alle Gottlosen vertilgt er.

Mein Mund soll des Herrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

127.

Gewissenhaftigkeit eines römischen Feldherrn.

Bei der Austheilung der Belohnungen welche denen zuerkannt wurden die sich in einem Treffen gegen aufrührerische Sclaven hervorgethan hatten, erklärte der Consul Calpurnius Piso daß sein Sohn eine dreipfündige goldene Krone verdiene: da es sich aber nicht schicke daß eine Magistrats-Person auf Kosten des Staats ein so kostbares Geschenk machen lasse welches auf seine Familie kommen sollte, so wollte er die Ehre des Preißes von dem Werthe der Materie unterscheiden und als sein General ihm gegenwärtig die erstere zuerkennen, als sein Vater aber ihm den Werth des Geschenkes in seinem letzten Willen versichern.

128.

Der andere Porus.

Als Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen von Kaiser Karl dem Vten überwunden und gefangen worden war, verlangte er voll edeln Stolzes daß man ihm mit der Ehrerbietung begegnen

sollte die ihm gebührte; er vergab sich nichts von seiner Würde, gieng immer mit bedecktem Haupte und wiederholte beständig daß er auch als Gefangener nicht aufgehört habe Fürst zu seyn. „Eure kaiserliche Majestät, setzte er hinzu, können mit mir anfangen was Ihnen beliebt, doch werden Sie mich durch nichts in Schrecken setzen.“ Diese heldenmüthige Rede war so sehr der Ausdruck seines Herzens, daß da man kurz darauf Friedrichen sein Todesurtheil ankündigte, er zum Herzoge von Braunschweig, mit welchem er eben im Schach spielte, ganz kaltblütig sagte: „Laßt uns erst noch unser Spiel ausmachen.“

129.

Das Unterpfand.

Da nach der gegen die Indianer ausgestandenen Belagerung die Sternschanze von Diu in einen Steinhaufen verwandelt war, so mußte man sie ohne Zeitverlust wieder aufbauen. Don Juan von Castro, welcher die zu einer so kostspieligen Unternehmung erforderlichen Geldsummen nicht bei Händen hatte, entschloß sich sie zu entlehnen. In Ermangelung eines Unterpfandes zu diesem Anlehen bot er den Leichnam seines

Sohnes Ferdinand dazu an. Da sich dieser aber in einem Zustande befand in welchem er nicht versandt werden konnte, so begnügte er sich einige Löckchen seines Barts zu versetzen welche er der Stadt Goa übermachte. Die Ehrfurcht welche man für seine Tugenden hegte und die Freude die der Sieg einflößte, verschafften ihm sogleich auf dieses Unterpfand die verlangte Summe. Glücklicherweise setzte ihn bald darauf die Eroberung eines reichen indianischen Schiffes in den Stand alle Schulden zu bezahlen die er für das Vaterland gemacht hatte und dadurch sein Unterpfand wieder einzulösen.

Ende der ersten Abtheilung.

Hiſtoriſches Magazin

für

Verſtand und Herz.

Zweite Abtheilung.

Zehnte Auflage.

Straßburg und Paris.
bei Treuttel und Würtz.
1840.

Digitized by Google

Inhalt der zweiten Abtheilung.

Seite

199. Brutus 276
200. Der bewährte Heldenmuth 278
201. Der treue Unterthan 280
202. Die brüderliche Liebe 280
203. Zorn hat bisweilen auch seinen Nutzen . 282
204. Der Tyrann und der Dichter 284
205. Der ersetzte Verlust 287
206. Der treulose Lehrmeister 289
207. Die beiden Feinde 291
208. Heldenmuth eines Irokesen 294
209. Die Tochter des Gelon 295
210. Cäsar 297
211. Der beschämte Lügner 301
212. Der weibliche Arzt 303
213. Das Vorrecht der Könige 305
214. Der Feind der Spanier 305
215. Der französische Grenadier 309
216. Der alte Offizier 310
217. Die Theorie der Bewegung 311
218. Der athenienstische General und der Einwohner von Seriph 311
219. Der beschämte Schwärmer 312
220. Die Bombe 313
221. Die Gräber 314
222. Die eheliche Treue 315
223. Der Triumph der kindlichen Liebe . . . 317
224. Die Standrede 320
225. Der Bürger von Sparta 320
226. Aesop 321
227. Heldenmuth einer Königin 322
228. Die unerwartete Antwort 324
229. Character des Cimon 324
230. Anaxagoras 327
231. Die wohlgewählte Zeit 327
232. Mittel die Mißvergnügten zum Schweigen zu bringen 328
233. Der edle Stolz 329

Inhalt der zweiten Abtheilung.

		Seite
234.	Der Weiſe und der Sonderling . . .	329
235.	Der Herr des Meeres und der Erde . .	330
236.	Die Uebergabe von Barcellona	331
237.	Letzte Worte eines großen Mannes . .	333
238.	Ariſtides als Richter	334
239.	Cyniſcher Einfall des Diogenes	334
240.	Alphons der Große	335
241.	Die gebratene Ratze	336
242.	Der geadelte Bürger	337
243.	Die gute Freundin	338
244.	Die beiden Freier	339
245.	Die Speiſeſtunde	340
246.	Der franzöſiſche Gensdarme	340
247.	Die Grehamſche Uhr	341
248.	Die Farbe der Tugend	342
249.	Eine königliche Betrachtung	342
250.	Der verbannte Gerechte	342
251.	Der Maure und der Spanier	344
252.	Letzter Wille eines Malers	346
253.	Der engliſche Soldat	347
254.	Der gebeſſerte Geizhals	348
255.	Das kunſtverſtändige Pferd	349
256.	Der Freund der Armen	349
257.	Der gute Fürſt	350
258.	Der Menſchenfreſſer	351
259.	Perikles und ſein Steuermann	352
260.	Das Verdienſt der Kleider	352
261.	Ein ſeltſamer Dank	353
262.	Spaziergang Heinrichs des IVten . . .	354
263.	Scipio und die Räuber	355
264.	Der Lohn der Verrätherei	356
265.	Großmuth des Fürſten Menzikoff . . .	358
266.	Der Arzt Alexanders	359
267.	Die brüderlichen Feinde	366
268.	Coriolan	367
269.	Der chineſiſche Monarch	368

Inhalt der zweiten Abtheilung.

		Seite
130.	Die Kaufmannsfrau in London	177
131.	Großmuth eines Veziers	179
132.	Treue zweier Sclaven	180
133.	Das Todesurtheil	181
134.	Der Triumph der Pflicht	181
135.	Der Märtyrer der Offenherzigkeit	183
136.	Erkenntlichkeit des Mithridates	184
137.	Der zweite Alexander	184
138.	Die Armuth ist kein Laster	185
139.	Das überladene Boot	186
140.	Der losgesprochene Beklagte	187
141.	Schöne Antwort des Mithridates	189
142.	Der beschämte Meuchelmörder	190
143.	Das widerrufene Urtheil	191
144.	Der Bräutigam der Minerva	192
145.	Der neue Fabricius	192
146.	Der Mann ohne Furcht	193
147.	Das wohl angewandte Geschenk	194
148.	Der König und der Philosoph	195
149.	Das geheilte Podagra	197
150.	Der schöne Streit	198
151.	Eine lustige Frage	200
152.	Das gerettete Schlachtopfer der Habsucht	200
153.	Sonderbare Capitulation	207
154.	Der Arzt seiner selbst	209
155.	Der König und der Bauer	211
156.	Der falsche Prophet	212
157.	Das falsche Gerücht	213
158.	Der Sclave des Epaphrodit	213
159.	Aria und Päthus.	214
160.	Die dauerhafteste Genugthuung	215
161.	Die beschämten Neider	216
162.	Der seltsame Zank	217

Inhalt der zweiten Abtheilung.

		Seite
163.	Die verbindliche Grobheit	219
164.	Der Mann von Wort	219
165.	Die ſtumme Widerlegung	221
166.	Der cyniſche Stolz	222
167.	Der Glücktrunkene	223
168.	Der römiſche Soldat	224
169.	Man kann nicht zweien Herren zugleich dienen	225
170.	Der gebieteriſche Sclave	226
171.	Der edelmüthige Landmann	228
172.	Die Gabe der Verſchwiegenheit	230
173.	Die väterliche Zärtlichkeit	230
174.	Pompejus	231
175.	Das Verhängniß	232
176.	Chelonis	234
177.	Der Soldat des Cäſar	239
178.	Der große Condé und der Goldmacher	239
179.	Die Kunſt zu geben	240
180.	Die Tochter des Cato	241
181.	Der verglichene Zwiſt	245
182.	Der ehrbare Vorwand	246
183.	Apelles	247
184.	Ein mißlicher Vorſchlag	250
185.	Die angeerbte kindliche Treue	252
186.	Der angeerbte Heldenmuth	254
187.	Der neue Regulus	257
188.	Sertorius	259
189.	Der Wechſel des Glücks	261
190.	Heldenmüthige Thränen	263
191.	Der wohlbezahlte Schmeichler	264
192.	Zeuxis und Parrhaſius	264
193.	Der zum General gewordene Schneider	265
194.	Die neue Amazone	267
195.	Die Mutter des Antonius	268
196.	Die beiden griechiſchen Freunde	271
197.	Die beiden engliſchen Freunde	273
198.	Der beſtrafte Uebermuth	275

Historisches Magazin.

Zweite Abtheilung.

130.

Die Kaufmannsfrau in London.

Eine Kaufmannsfrau in London hatte nacheinander sechs Männer geheirathet, den ersten aus Gehorsam gegen ihre Eltern, die fünf andern aus eigener Wahl. Alle sechse waren bald nach ihrer Vermählung gestorben, dennoch fand sich ein Engländer der beherzt genug war die siebente Hochzeit mit ihr zu halten. Die ersten Monate ihrer neuen Haushaltung verstrichen ihnen sehr angenehm und die junge Frau war mit dem liebreich zuvorkommenden Betragen ihres Gatten sehr zufrieden: allein sehr bald wurde sie durch dasselbe zur Unbedachtsamkeit verleitet, so

daß ſie ſichs erlaubte in ſeiner Gegenwart über ſeine ſechs Vorgänger zu ſpotten. Sie hätten ihr, ſagte ſie, wegen ihrer Völlerei oder andern Laſtern mißfallen und wären nie aufrichtig von ihr betrauert worden. Der Mann den dieſe Aeußerungen mißtrauiſch machten und der den Charakter ſeiner Gattin näher kennen lernen wollte, gieng nun mit Vorbedacht öfters aus und jedesmal wenn er ſpät nach Hauſe kam, ſchien er berauſcht zu ſeyn. Anfangs machte ſie ihm zärtliche Vorwürfe, bald aber folgten Drohungen auf dieſe Vorſtellungen die ſein Mißtrauen noch vergrößerten. Er ſetzte ſein Spiel fort und ſtellte ſich als ob er dem Weine noch mehr ergeben wäre. Eines Abends da ſie ihn völlig betrunken und feſt eingeſchlafen glaubte, löste ſie ein Stückchen Blei aus ihrem Rockärmel ab, ließ es zerſchmelzen und nahete ſich dem verſtellten Schläfer um ihm das fließende Metall vermittelſt einer Tabakspfeife, ins Ohr zu gießen. Der Mann der nun nicht mehr an der Verworfenheit dieſes Weibes zweifeln konnte, hielt ſie ab, rief um Hülfe und ließ die Gerichtsdiener holen. Die Verbrecherin ward in das Gefängniß geführt, ihr Prozeß begann, die ſechs ausgegrabenen Leichname zeugten wider ſie und ſie wurde zum Tode verurtheilt.

Dieſe Begebenheit gab zu einem der weiſeſten Geſetze der engliſchen Polizei Anlaß: es verbietet nämlich irgend einen Leichnam zu begraben, ehe man geſchworene Kenner herbeigerufen hat welche den Körper unterſuchen und bezeugen müſſen daß weder der Mordſtahl noch das Gift ſeine Tage geendigt haben.

131.

Großmuth eines Veziers.

Malek Vezier des Califen Moſtadi, erfocht verſchiedene Siege über die Griechen und bekam ihren Kaiſer in einer Feldſchlacht gefangen. Er ließ dieſen Fürſten in ſein Gezelt bringen und fragte ihn, was er für eine Begegnung von ſeinem Ueberwinder erwarte? „Führeſt du den Krieg als König, antwortete der Kaiſer, ſo ſende mich zurück; führeſt du ihn als ein Kaufmann, ſo verkaufe mich; führeſt du ihn als ein Fleiſcher, ſo ſchlachte mich.“ Der muſelmänniſche Feldherr ſandte ihn ohne Löſegeld zurück.

132.

Treue zweier Sclaven.

Die Tugend findet sich in allen Ständen. Die Römer belagerten Grumentum in Lucanien und da die Stadt in der äußersten Noth war, flüchteten sich zwei Sclaven vom Hunger getrieben zum Heere der Belagerer. Bald, darauf wurde der Ort mit Sturm erobert und der Plünderung Preis gegeben. Sogleich eilten die beiden entflohenen Sclaven in das Haus ihrer ehemaligen Gebieterin, ergriffen sie mit einer Art von Gewaltthätigkeit und führten sie unter mancherlei Drohungen und Geberden mit sich hinweg. Als man sie fragte wer diese Person wäre, sagten sie daß es ihre Gebieterin und zwar eine grausame Gebieterin sey an der sie sich nun für alle üblen Begegnungen die sie von ihr erlitten hatten, rächen wollten. Auf diese Weise trieben sie dieselbe zur Stadt hinaus, begleiteten sie an einen sichern Ort und verbargen sie daselbst mit großer Sorgfalt. Als darauf die Wuth der Soldaten vorüber und alles in der Stadt ruhig war, brachten die Sclaven sie wieder in ihre Wohnung und erboten sich ihr wie vormals zu ge-

horchen. Sie gab ihnen dankbar die Freiheit, welches die größte Belohnung war die ſie ihnen geben konnte, die aber ſicher die Wohlthat nicht erreichte welche ſie von ihnen empfangen hatte.

133.

Das Todesurtheil.

Der tugendhafteſte unter allen Heiden, Sokrates, ward als ein Gottesverächter angeklagt und der Wuth des Neides und der Schwärmerei aufgeopfert. Als man ihn benachrichtigte daß er von den Athenienſern zum Tode verurtheilt worden ſey, ſprach er mit ſeiner gewöhnlichen Ruhe: „und ſie hat die Natur dazu verurtheilt.“ „Aber man thut dir Unrecht,“ ſchrie ſeine Frau. „Wollteſt du, erwiederte er, daß mir Recht geſchähe?“

134.

Der Triumph der Pflicht.

Don Jaym König von Sicilien, unternahm eine Landung in Calabrien und bemächtigte ſich der meiſten Städte. Allein ſeine Anſchläge miß-

langen vor Belvedere, einem Platze der von einem tapfern Franzosen mit Namen Roger von Sanguinet vertheidigt wurde, welcher die Belagerer unaufhörlich mit einer Menge von Steinen ängstigte die er durch seine Maschinen auf sie herabschleuderte. Dieser Roger von Sanguinet hatte im Lager der Feinde zwei kriegsgefangene Söhne. Doria, ein grausamer Mann, Feldherr des sicilianischen Monarchen, schlug vor sie an dem Orte anbinden zu lassen wo die Steine am häufigsten hinfielen. Don Jaym der noch weit barbarischer war, folgte diesem blutdürstigen Rathe ohne weitere Vorsicht und ohne dem Vater dieser beiden Unglücklichen Nachricht davon zu geben. Sanguinet der dem ungeachtet davon benachrichtigt worden war, waukte einige Zeit zwischen Zärtlichkeit und Pflicht; endlich aber behielt die letztere die Oberhand und er befahl auf eben diese Seite hin zu schießen, um die Qual seiner Söhne auf einmal zu endigen. Einer seiner Söhne wurde wirklich zerschmettert, der andere aber hatte das Glück diesem mörderischen Hagel zu entkommen.

135.

Der Märtyrer der Offenherzigkeit.

Der Kaiser von Aethiopien erflehte den Beistand der Portugiesen gegen den Grada Hamed, König von Zeila und der ganzen Küste von Abel, welchen der Schutz des Großherrn seinen Nachbarn sehr furchtbar gemacht hatte. Christoph von Gama erhielt Befehl sogleich mit einem ziemlich beträchtlichen Kriegsheere von Goa aus dem Feinde entgegen zu ziehen. Er wurde seiner großen Tapferkeit ungeachtet geschlagen, gefangen und vor seinen Ueberwinder geführt. Grada Hamed fragte ihn, was er mit ihm angefangen haben würde wenn er ihn gefangen genommen hätte? „Ich hätte dir den Kopf abschlagen lassen, antwortete Gama mit einem edeln Stolze, und dein vertheilter Körper würde an verschiedenen Ecken aufgehangen worden seyn um den Tyrannen zum Beispiel und Schreckbilde zu dienen.“

Weit entfernt eine so edle Unerschrockenheit zu bewundern, hieb der Barbar dem Gama mit eigner Hand das Haupt ab und ließ den Rest des Urtheils welches dieser gegen ihn ausgesprochen hatte, gleichermaßen vollstrecken.

136.

Erkenntlichkeit des Mithridates.

Leonikus ein getreuer Unterthan des Mithridates hatte bei sehr gefährlichen Gelegenheiten einen großen Pflichteifer gegen seinen Fürsten an den Tag gelegt. Bei der Belagerung von Rhodus durch Mithridat wurde dieser Leonikus in einem dabei vorgefallenen Scharmützel gefangen. Der König, der Treue dieses rechtschaffenen Unterthanen eingedenk, gab sogleich alle in seinem Lager befindlichen rhodischen Gefangenen zurück um ihn allein wieder zu bekommen.

137.

Der zweite Alexander.

Die Mutter, die Gemahlin und die ganze Familie des Darius wurden durch Alexanders Heer gefangen. Der Ueberwinder ließ ihnen melden daß er sie besuchen wolle und trat ohne Gefolge allein mit dem Hephästio, seinem Freunde und Günstling, in ihr Gezelt. Beide

waren von gleichem Alter, allein Hephäſtio hatte einen ſchönern Wuchs ſo daß dieſe Königinnen ihn für den Monarchen hielten und ihm ihre Ehrerbietung bezeugten, bis ſie von einigen anweſenden gefangenen Verſchnittenen aus ihrem Irrthume gezogen und an Alexander gewieſen wurden. Jetzt warf ſich Siſigambis des Darius Mutter, zu ſeinen Füßen, bat ihn um Vergebung und entſchuldigte ſich damit, daß ſie ihn niemals geſehen hatte. Der König hob ſie auf und ſagte zu ihr: „Nein, meine Mutter, Sie haben ſich nicht betrogen, denn dieſer iſt auch Alexander.“

138.

Die Armuth iſt kein Laſter.

Ein gewiſſer Böſewicht warf einſt dem Diogenes ſeine Armuth vor. „Ich habe, antwortete er, noch nicht erlebt daß jemand um der Armuth willen wäre gehangen worden, aber viele hab' ich ſchon aufknüpfen ſehen weil ſie Schelmen waren.“

139.

Das überladene Boot.

Ein Transport portugiesischer Truppen die nach Indien schifften, litt unterwegs Schiffbruch. Ein Theil der Geretteten trat auf der Küste der Kaffern ans Land und der Rest stach auf einem aus den Trümmern des Schiffs erbauten Boote in die See. Als sie eine ziemliche Strecke weit gesteuert hatten so nahm der Steuermann wahr daß das Fahrzeug überladen war und bemerkte dem Anführer, daß es in Kurzem untersinken müßte wenn man nicht ein Dutzend Schlachtopfer ins Meer würfe. Das Loos fiel unter andern auf einen Soldaten dessen Namen die Geschichte nicht aufbehalten hat. Sein jüngerer Bruder fällt dem Eduard von Mello zu Füßen und bittet flehentlich, die Stelle seines ältern Bruders vertreten zu dürfen. „Mein Bruder, sagte er, ist geschickter als ich: er ernährt meinen Vater, meine Mutter und meine Schwestern; wenn sie ihn verlieren so müssen sie alle im Elende verderben. Erhalten Sie ihr Leben indem Sie das seinige erhalten und lassen Sie mich umkommen, der ihnen keine Hülfe leisten kann.“

Mello willigte darein und ließ ihn ins Meer werfen. Der Jüngling ſchwamm dem Boote ſechs Stunden lang nach, endlich erreichte er es. Man drohte ihm mit dem Tode wenn er es verſuchen würde ſich hineinzuſchwingen. Die Liebe zu ſeiner Erhaltung ſiegte über die Drohung, er kletterte hinauf; man wollte ihn mit einem Degen durchſtoßen, er fieng ihn auf und hielt ihn feſt bis er ſich ins Boot geworfen hatte. Dieſe außerordentliche Standhaftigkeit gieng jedermann zu Herzen. Es ward ihm erlaubt bei den andern zu bleiben und ſo gelang es ihm, ſein und ſeines Bruders Leben zu erhalten.

140.

Der losgeſprochene Beklagte.

Der junge Prätendent ſchweifte nach der Niederlage bei Culloden und der darauf erfolgten Zerſtreuung ſeines kleinen Heeres hülflos, bald mit zweien, bald mit einem Gefährten ſeines Unglücks und bald ſich ſelbſt überlaſſen, in der Irre herum. Er wurde ohne Unterlaß von denen verfolgt, welche den auf ſeinen Kopf ge-

Digitized by Google

ſetzten Preis gewinnen wollten. Einſt als er zehn Meilen zu Fuß zurückgelegt hatte und ſich von Hunger und Mattigkeit erſchöpft fühlte, trat er in das Haus eines Mannes von dem er wohl wußte daß er es nicht mit ihm hielt. „Der Sohn Ihres Königs, ſprach er zu ihm, kommt zu Ihnen, um ein wenig Brod und ein Kleid zu begehren. Ich weiß daß Sie mein Feind ſind, allein ich traue Ihnen Redlichkeit genug zu daß Sie mein Vertrauen und mein Unglück nicht mißbrauchen werden. Nehmen Sie die Lumpen die mich bedecken und verwahren Sie dieſelben, vielleicht werden Sie mir ſie einſt in den Pallaſt der Könige von Großbrittanien bringen können.“ Der Edelmann wurde wie billig gerührt, leiſtete alle Hülfe die ſeine Umſtände geſtatteten und beobachtete ein unverbrüchliches Stillſchweigen. Einige Zeit darnach wurde dieſer Edelmann angeklagt daß er dem flüchtigen Prinzen eine Freiſtatt in ſeinem Hauſe gegeben hätte. Man forderte ihn vor die Richter. Er ſtellte ſich ihnen mit der Standhaftigkeit dar, welche die Tugend einflößt und ſagte zu ihnen: „Vergönnen Sie mir, ehe ich mich dem Verhör unterwerfe, Sie zu fragen, welcher von Ihnen, wenn der Sohn des Königs ſich in ſein Haus geflüchtet hätte, niederträchtig genug geweſen wäre ihn auszu-

liefern?“ Bei dieser Frage stand das Gericht auf und entließ den Beklagten.

141.

Schöne Antwort des Mithridates.

Unter einigen römischen Gefangenen welche Mithridat gemacht hatte, brachte man ihm einen Offizier Namens Pomponius der gefährlich verwundet war. Der König fragte ihn ob er, wenn er ihm das Leben rettete, sich darauf verlassen könne ihn zum Freunde zu haben? „Ja, erwiederte der Gefangene, wenn du mit den Römern Frieden machst; wo nicht, so brauch' ich mich nicht einmal zu bedenken.“ Die Umstehenden wurden über diese stolze Antwort erbittert und drangen bei Mithridat darauf, ihn tödten zu lassen. Aber dieser Fürst hatte die Großmuth einen so schnöden Rath zu verwerfen und sagte: „man muß die unglückliche Tugend nicht mißhandeln.“

142.

Der beschämte Meuchelmörder.

Verschiedene von den vornehmsten Protestanten aus der ehemaligen Provinz Dauphiné welche mit Lesdiguieres, der an der Spitze ihrer Partei in dieser Provinz stand, unzufrieden waren, gaben einem Reiter von vorzüglicher Tapferkeit fünfhundert Thaler um ihn zu ermorden. Lesdiguieres wurde von der Absicht dieses Elenden, welcher sich anstellte als ob er unter seinen Truppen Dienste nehmen wollte, benachrichtigt. Er führte ihn allein in einen entlegenen Wald mit sich auf die Jagd. „Guter Freund, sprach er zu ihm, hier ist ein sehr günstiger Ort um jemanden ums Leben zu bringen.“ Der Mörder erblaßt bei dieser unerwarteten Anrede, glaubt sich verrathen, wirft sich zu Lesdiguieres Füßen und gesteht ihm mit der größten Beschämung sein schwarzes Vorhaben. „Geh, sprach Lesdiguieres ganz gelassen zu ihm, vergesse niemals daß du die schändlichste Verrichtung für einen Soldaten übernommen hast. Grüße in meinem Namen die welche dich geschickt haben und sage ihnen,

daß sie mich nicht ums Leben bringen können, ohne ihren besten Freund zu verlieren.“ Alle Verschworne voll Bewunderung über einen so erhabenen Muth, wählten augenblicklich und aus freiem Willen den Lesdiguieres zu ihrem Oberhaupte und leisteten ihm in der Folge willigen Gehorsam.

143.

Das widerrufene Urtheil.

Philipp König von Macedonien, kam eben von einer üppigen Mahlzeit als eine Frau die Entscheidung eines Rechtshandels von ihm verlangte. Sie legte ihm Beweisgründe vor die ihm nicht einleuchteten. Er sprach also das Urtheil gegen sie aus; allein sie erwiederte mit kaltem Blut: „Ich appellire.“ „Wie? sagte Philipp, von deinem Könige! und an wen?“ „An den nüchternen Philipp,“ versetzte sie. Die Art wie er diese Antwort aufnahm, würde dem mäßigsten Könige Ehre bringen. Er untersuchte die Sache von Neuem, sah die Ungerechtigkeit seines Ausspruches ein und verurtheilte sich selbst, sie wieder gut zu machen.

144.

Der Bräutigam der Minerva.

Als Marcus Antonius seinen Einzug in Athen hielt, giengen ihm alle Standespersonen entgegen, nannten ihn aus Schmeichelei den Gott Bachus und boten ihm die Göttin Minerva, die Beschützerin ihrer Stadt, welche nach der Götterlehre alle Götter ausgeschlagen hatte, zur Ehe an. Der neue Bräutigam antwortete ihnen, daß er sich mit Vergnügen ihren Antrag gefallen lassen wolle; weil aber Minerva eine große Göttin wäre, so gebühre ihr eine standesmäßige Mitgift. Deswegen geböte er ihnen tausend Talente aufzusuchen um sie ihr zum Heirathsgute zu geben. Man mußte sich dazu bequemen.

145.

Der neue Fabricius.

Der Mundbäcker des Barbaroſſa erbot sich Kaiser Carl dem Vten seinen Herrn zu vergiften, wodurch den Spaniern das ganze Land ohne Gefahr in die Hände fallen würde.

Carl

Carl schlug diesen gräulichen Vorschlag aus, ließ seinen Feind auf der Stelle von der Gefahr benachrichtigen und ermahnte ihn künftig auf seiner Hut zu seyn.

146.

Der Mann ohne Furcht.

Ludwig Berton von Crillon besaß eine so weltkundige Unerschrockenheit, daß man ihn den Mann ohne Furcht zu nennen pflegte. Der junge Herzog von Guise, zu welchem ihn Heinrich der IVte nach Marseille geschickt hatte, wollte versuchen wie weit diese Standhaftigkeit gehen könnte. In dieser Absicht ließ er mitten in der Nacht zwei Pferde vor die Wohnung dieses Helden führen, ließ dann plötzlich Lärm schlagen, stürzte in größter Eile auf sein Zimmer, kündigte ihm an daß die Feinde die Stadt und den Hafen überrumpelt hätten und schlug ihm vor, mit ihm zu fliehen um den Ruhm des Ueberwinders nicht durch ihre Gefangenschaft zu vermehren.

Ob nun gleich Crillon kaum erwacht war als man ihm diese Nachricht gab, so nahm er dennoch

ohne bestürzt zu werden seine Waffen und bestand darauf, daß es besser wäre mit dem Degen in der Faust zu sterben, als den Verlust des Platzes zu überleben. Guise der ihn von diesem Entschlusse nicht abbringen konnte, gieng mit ihm aus dem Zimmer; allein mitten auf der Treppe entfuhr ihm ein lautes Gelächter, welches Crillon den Spaß merken ließ. Jetzt nahm er eine strengere Miene an als da er zu fechten gedachte und sprach, indem er den Herzog von Guise fest mit der Hand drückte, in einem heftigen Tone zu ihm: „Jüngling, treibe niemals dein Spiel damit, das Herz eines Biedermannes zu versuchen! Bei Gott! wenn du mich schwach gefunden hättest, ich würde dich niedergestoßen haben.“ Hierauf begab er sich, ohne weiter ein Wort zu reden, auf sein Zimmer zurück.

147.

Das wohl angewandte Geschenk.

Zur Zeit als Sylla die eingezogenen Güter der Verbannten verkaufen ließ, überreichte ihm ein schlechter Dichter Verse in angeblichen Hexametern und Pentametern, welche aber, mit

Cicero zu reden, weiter nichts als abgemessene Zeilen waren wovon immer die zweite etwas kürzer als die erste war. Sylla glaubte jedoch den guten Willen dieses Mannes belohnen zu müssen und schenkte ihm etwas von den Sachen die er eben verkaufen ließ fügte aber die ausdrückliche Bedingung bei daß er fernerhin keine Verse mehr machen sollte.

148.

Der König und der Philosoph.

Als einst Alexander durch Korinth reisete, trieb ihn die Neugier den Diogenes zu sehen, der sich daselbst aufhielt; er fand ihn in dem Craneischen Haine, wo er im Sonnenscheine saß und sein Faß ausflickte. „Ich bin der große König Alexander," sprach er zu ihm; „und ich bin der Cynische Diogenes," antwortete der Philosoph. „Fürchtest du dich nicht vor mir?" fuhr Alexander fort. „Bist du gut oder böse?" fragte Diogenes. „Ich bin gut," versetzte Alexander. „Ei, wer würde sich denn vor dem fürchten, was gut ist," gab Diogenes zur Antwort. Alexander bewunderte die Scharfsinnigkeit und

das freie Wesen des Diogenes. Er unterhielt sich eine ziemliche Weile mit ihm und sagte endlich, als er von ihm Abschied nahm: „Ich sehe wohl, Diogenes, daß es dir an vielen Dingen fehlt. Ich würde mir eine Freude daraus machen deiner Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen; fordre alles von mir was du wünschest.“ „Gehe mir ein wenig aus der Sonne, antwortete Diogenes, und raube mir das nicht, was du mir nicht geben kannst.“ Alexander erstaunte sehr einen Menschen vor sich zu sehen, der sich über alle menschliche Dinge hinaussetzte. „Wer ist reicher, fuhr Diogenes fort, der welcher mit seinem Mantel und seinem Brodsacke zufrieden ist, oder der dem ein ganzes Königreich nicht hinreicht und der sich täglich tausend Gefahren aussetzt um die Gränzen desselben zu erweitern?“ Die Hofschranzen Alexanders wurden ungehalten daß ein solcher König einem Elenden wie Diogenes, so viele Ehre erzeigte, da dieser nicht einmal vor ihm von seinem Platze aufstand. Alexander bemerkte es, kehrte sich um und sagte zu ihnen: „Wenn ich nicht Alexander wäre, so möchte ich wohl Diogenes seyn.“

149.

Das geheilte Podagra.

Ein sauertöpfischer, schmähsüchtiger und beissend satyrischer Mann wurde von einem Anfalle des Podagra geplagt. Er litt viel, allein sein Schmerz hinderte ihn nicht Andere zu verläumden. Einer seiner Nachbarn den er vermuthlich nicht geschont hatte, nahm sich vor sich für seine Schmähreden an ihm zu rächen und erdachte einen Streich, von dem er weit entfernt war zu glauben daß er dem Podagristen so heilsam werden könnte. Eines Abends als er wußte daß dieser allein war, verkappte er sich als einen Mohren und begab sich zu ihm. Er stieg die Treppe hinauf, riß mit Heftigkeit die Thüre auf, trat ganz stürmisch in sein Zimmer und näherte sich unter allerlei Fratzen, ohne ein Wort zu reden dem Bette. Der erschrockene und über diesen Besuch mehr als bestürzte Kranke fragt, ruft: wer ists? wer da? und erhält keine Antwort. Auf einmal ergriff ihn das vermeinte Gespenst das, wie er glaubte, gekommen war ihm den Hals zu brechen und das auch wirklich nicht allzusanft mit ihm umgieng; es packte ihn an Armen

und Beinen und trug ihn ganz erstarrt mitten in den Hof, ohne darauf zu achten daß beim Herabsteigen die kranken Glieder hin und wieder gegen die Mauer streiften. Als es ihn, gewiß nicht ohne ihm ein gewaltiges Geschrei auszupressen, auf das Pflaster geworfen hatte, stellte es sich vor ihn hin, gaffte ihn an und jagte ihm einen neuen Schrecken ein; allein es ängstigte ihn nicht lange, denn auf einmal, eben als es sich anschickte ihn wieder aufzuladen um seinen Spaziergang weiter fortzusetzen, sprang jener auf und lief so schnell davon, als hätte er nie das Podagra gehabt. In der That hatte er es damals schon nicht mehr und bekam es nachher nie wieder.

150.

Der schöne Streit.

Ariobarzanes König von Cappadocien, ein stets treuer Bundsgenosse der Römer denen er seine Erhöhung zu danken hatte, war in das Lager des Pompejus gekommen. Während dieser Feldherr auf seinem Richterstuhle saß, nahm Ariobarzanes seinen Platz neben ihm auf einem elfenbeinernen Sessel, welches damals eine beson-

dere Ehrenbezeugung war, die nur Königen widerfuhr. Hier erblickte er seinen Sohn, der sich zu dem Tische eines Schreibers gesetzt hatte. Die Zärtlichkeit dieses Vaters konnte es nicht ertragen seinen Sohn an einer seinem Range so wenig anständigen Stelle zu sehen. Er stieg von seinem Stuhle herunter, eilte auf ihn zu, wollte ihm das Diadem um die Stirne binden um ihn der Ehre des elfenbeinernen Stuhles würdig zu machen und lud ihn ein, den Platz einzunehmen, den er verlassen hatte. Der Sohn, dessen kindliche Ehrfurcht mit der Zärtlichkeit seines Vaters im Streite war, vergoß Thränen, ließ die Königsbinde auf die Erde fallen und wollte alles Zuredens ungeachtet, die Krone nicht annehmen. So ereignete sich der kaum glaubliche Fall daß der welcher eine Krone verschenkte, voller Freuden war und der, dem man sie auf das Haupt setzte, die bittersten Thränen vergoß. Welch ein Streit! und wer fühlt sich nicht schon bei der bloßen Erzählung gerührt? Pompejus mußte sein ganzes Ansehen anwenden, um einen so sonderbaren Streit zu endigen. Er bestätigte das Urtheil des Vaters und befahl dem Sohne zu gehorchen.

151.

Eine luſtige Frage.

Cäſar ſah einſt in Rom einige ſehr reiche ausländiſche Frauenzimmer kleine Hunde und Affen auf ihren Armen tragen, welche ſie auf das zärtlichſte liebkosten; er fragte ſie mit gutem Grunde: „Ob die Damen in ihrem Lande keine Kinder hätten?“

152.

Das gerettete Schlachtopfer der Habſucht.

Der Graf von Alvarez, ein Grande von Spanien, war reich und mächtig und liebte ſeine Gemahlin aufs zärtlichſte. Sie kam mit einem Sohne nieder und ſtarb drei Tage nach der Geburt dieſes Kindes. Der vom Schmerz gebeugte Graf überlebte ſeine Gemahlin nur zehn Monate. Der junge Alvarez, der nun ein Waiſe war, kam unter die Vormundſchaft ſeines Oheims, eines Edelmannes ohne Vermögen der mit einer zahlreichen Familie beladen war. Die unermeßlichen

Güter seines Mündels reizten ihn und flößten ihm den abscheulichen Vorsatz ein, den letzten Zweig des erlauchten Geschlechtes der Alvarez aufzuopfern um seine Kinder mit dem Erbe desselben zu bereichern. Eine Seele die verrucht genug ist einen solchen Vorsatz zu fassen, ist gewöhnlich auch fähig ihn auszuführen. Gleichwohl wollte dieser mordbegierige Oheim das Blut seines Neffen nicht selbst vergießen, sondern trug einem seiner Bedienten diese unmenschliche Verrichtung auf und überlieferte ihm das Kind mit dem Befehl, es zu tödten. Allein die Hände dieses Dieners waren nicht zum Morde gewöhnt. Zwar brachte er, durch die Hoffnung der versprochenen Belohnung gereizt, dem unglücklichen Schlachtopfer mit zitternder Hand drei Dolchstiche bei; allein das Gewinsel des Kindes, seine Schwachheit und der Anblick des Blutes, das aus seinen Wunden quoll, entwaffneten den Mörder. Er hielt inne, sein Gewissen erwachte und er trug, ohne an seine eigene Sicherheit zu denken, dieses unglückliche Kind zum Wundarzte des nächsten Dorfes. Die Stiche waren nicht tödtlich, aber beträchtlich genug um auf den Schultern des jungen Grafen unauslöschliche Maalzeichen zu hinterlassen. Der Bediente kam zu seinem Herrn zurück und beredete ihn, er habe

seine Befehle treulich ausgerichtet. Man glaubt sehr leicht was man sehnlich wünscht. Der barbarische Vormund versammelte seine Verwandten und verkündigte ihnen, daß sein Mündel an der Gicht gestorben sey. Der Bediente um dieses Gerücht desto glaubwürdiger zu machen, legte einiges Geräth in einen Sarg und ließ diesen feierlich zur Erde bestatten. Einige Tage hernach kehrte er aus Furcht man möchte die Wahrheit entdecken, zum Wundarzte zurück, nahm ihm das Kind ab und trug es in ein weit entlegenes Dorf, wo er es einem Bauern übergab dem er eine beträchtliche Summe als Kostgeld voraus bezahlte. Der junge Alvarez blieb bei diesem Bauern bis in sein sechstes Jahr, alsdann aber kam eben dieser Bediente wieder, nahm den Grafen weg und übergab ihn einem Kaufmanne, der den folgenden Tag nach der Türkei reisen sollte, um sich so von den Besorgnissen zu befreien die ihn ohne Unterlaß ängstigten. Er händigte diesem Reisenden Geld ein, gab ihm zu verstehen daß dieses Kind der uneheliche Sohn eines Mannes von Stande wäre und empfahl ihm ein unverbrüchliches Stillschweigen. Indessen blieb das Verbrechen des Oheims nicht ungestraft, denn der Tod entriß ihm in kurzer Zeit seine zahlreiche Familie. Alle seine Kinder kamen um und sein Haus ward

mit Trauer erfüllt. Er ſelbſt fiel in eine tödtliche Krankheit und in dieſem ſchrecklichen Zuſtande ward er von der Gräßlichkeit ſeines Verbrechens ſo durchdrungen und fühlte darüber ſo heftige Gewiſſensbiſſe, daß er ſeine Furcht vor der Zukunft und ſeine Reue dem Mitgenoſſen ſeiner Frevelthat bekannte. Dieſer eröffnete ihm alles was er gethan hatte. Sein Geſtändniß linderte den Kummer des Greiſen und die Hoffnung, ſeinem Neffen Stand und Vermögen wieder zu geben, belebte ihn mit neuen Kräften. Er genas und beſchäftigte ſich nun ausſchließend mit der Sorge, den Aufenthalt ſeines unglücklichen Mündels zu entdecken. Allein ſeine Nachforſchungen blieben lange fruchtlos. Endlich erfuhr er daß der Kaufmann den jungen Grafen an einen Türken verhandelt und daß dieſer ihn wieder an einen in Conſtantinopel wohnenden engliſchen Handelsmann verkauft hatte welchem er nach London gefolgt ſey. Der Oheim ſandte ſogleich einen eigenen Boten nach London um den Aufenthalt ſeines Mündels auszuforſchen, allein dieſer kam zu ſpät an; der junge Graf war nicht mehr in dieſer Hauptſtadt. Der Bote entdeckte nur daß der Jüngling ſich ſeinem Herrn durch ſo viele Redlichkeit und Treue empfohlen hatte, daß ihn dieſer zur Belohnung ſeines Eifers bei einem

Barbier in die Lehre gethan hätte von wo er, nachdem er das Bartscheeren gelernt, bei dem Grafen von Gallas, Gesandten des Kaisers am englischen Hofe, in Dienste getreten sey. Der Graf von Gallas aber war nach Wien zurückgekehrt und sein neuer Bedienter hatte ihn dahin begleitet. Der alte Oheim ließ den Muth nicht sinken; er sandte seinen Beichtvater nach Wien, allein sein Neffe war schon lange nicht mehr bei dem Grafen von Gallas. Man erfuhr daß er einige Zeit Kammerdiener bei dem Grafen von Obersdorf gewesen sei, daß er sich darauf mit einer Kammerjungfer bei der Gemahlin des Grafen verheirathet und sich nach Böhmen begeben hätte. Diese neue Ungewißheit versetzte den alten Mann in den lebhaftesten Kummer. Er hatte vor Kurzem in Barcellona dem Kaiser, aus Anhänglichkeit für das Haus Oesterreich, viermalhunderttausend Gulden vorgeschossen. Er wandte sich nun an diesen Monarchen selbst und ließ ihn durch seinen Beichtvater von seinem Zustande, von seinem Verbrechen und von dem lebhaften Verlangen benachrichtigen, seinen Neffen wiederzufinden. Der Kaiser wurde durch den unglücklichen Zustand des Oheims und des Neffen gerührt und ließ eben diesen Beichtvater durch einen seiner Hofbedienten, dem er die

gemeſſenſten Befehle mitgab, nach Böhmen begleiten. Man hielt die genaueſte Nachfrage und erſt nach unendlichen Unterſuchungen entdeckte man den Aufenthalt des jungen Grafen von Alvarez. Er war damals Haushofmeiſter bei einem Edelmanne. Man befragte ihn über ſeine Geburt und über die erſten Jahre ſeines Lebens. Er antwortete, daß er ſchlechterdings nicht wüßte von wo er her wäre, noch welchem Geſchlechte er zugehöre; er beſänne ſich nur daß er in ſeiner Kindheit Sclave in der Türkei geweſen, daß ihm ſein Herr geſagt hätte, er ſey der Sohn einer ſpaniſchen Standesperſon, daß er aber niemals eine ſo vornehme Abkunft mit dem unglücklichen Zuſtande hätte zuſammenreimen können wozu ihn ſein Vater von ſeiner Geburt an verdammt hätte. Der Beichtvater verlangte die Schultern des Haushofmeiſters zu beſichtigen und als er die angegebenen Maalzeichen der drei Dolchſtiche erblickte, ſo trug er kein Bedenken mehr dem Erben des Alvareziſchen Hauſes ſeine Geburt anzukündigen und ihm die Gefahr der er ſo glücklich entgangen war, ſo wie das Verbrechen und die Gewiſſensbiſſe ſeines Oheims, zu entdecken. Der junge Alvarez der, ſeitdem er das Licht erblickt hatte, zu tief gedemüthigt

worden war um auf den Rang und das Vermögen welches der Himmel ihm wieder gab, stolz werden zu können, zeigte kein Verlangen nach den Ehrenstellen wozu ihn seine Geburt berechtigte. Die lebhafte Unruhe welche seine Gattin über diese Begebenheit äusserte durch die sie von ihrem Gemahl getrennt zu werden befürchtete, war also völlig ungegründet und wurde sehr bald durch den Grafen zerstreut, der sie aufrichtig liebte und nicht ehrgeizig war; er begab sich nach Wien, stattete dem Kaiser seinen Dank für die gnädige Sorgfalt ab die er seinetwegen gehabt hatte, empfieng von diesem Fürsten die Bezahlung der viermalhunderttausend Gulden, kaufte in Schlesien den Rittersitz Ratibor, wo er sich mit seiner Gemahlin niederließ und in dieser Freistätte ein glückliches Leben führte.

Welch ein schönes Beispiel ehelicher Zärtlichkeit! Alvarez war der Sohn eines Granden von Spanien, er hätte es selbst seyn können, er würde im Schooße der Herrlichkeiten gelebt haben; allein er hätte das Unglück einer Gattin bereitet, welche ihn anbetete. Er wollte lieber die Treue halten die er ihr geschworen hatte, als mit Ehrenzeichen und Titeln geziert seyn

welche Tugenden voraussetzen, sie aber nicht allezeit mittheilen. Er begnügte sich, den größten Theil seines Vermögens nach Deutschland zu ziehen und es im Schooße der Freundschaft und Liebe zu genießen.

153.

Sonderbare Capitulation.

Nach der gräulichen Pariser Bluthochzeit belagerte der Herzog von Anjou die Stadt La Rochelle, die Vormauer der Calviniſten. Ohnweit des Stadtgrabens stand eine Mühle die ein Hauptmann, mit Namen Normand, eigenthümlich erhalten hatte unter der Bedingung, sie bewachen zu lassen. Anfangs dachte er sie zu befestigen, als er aber sah daß er es nicht dahin bringen würde, sie in hinlänglichen Vertheidigungsstand zu setzen, begnügte er sich des Tages einige Soldaten darin zu halten, welche sich gegen Abend hinwegzogen und bloß eine einzige Schildwache zurückließen.

Strozzi einer der römisch-katholischen Feldherren, welcher glaubte daß man von dieser Mühle Vortheil ziehen könnte, machte sich den Mondschein zu Nutze um sie mit einigen Truppen und zweien Feldstücken anzugreifen. Ein Soldat aus der Insel Rhé mit Namen Barbot, der eben als Schildwache der einzige Vertheidiger dieses schlechten Postens war, hielt darin Stand, feuerte mit einer unglaublichen Geschwindigkeit eine Menge Flintenschüsse auf die Angreifenden ab und machte sie durch öftere schnelle Veränderungen der Töne seiner Stimme glauben, daß er eine ziemliche Anzahl Kameraden bei sich hätte. Der Hauptmann unterstützte seinen Muth von der Höhe eines Bollwerkes herab und redete mit ihm als ob eine ganze Compagnie in der Mühle läge: er rief, man sollte den Angriff tapfer aushalten, er würde den Augenblick eine Verstärkung hinausschicken. Da aber diese ausblieb und Barbot nicht mehr länger die verdoppelten Angriffe der Feinde aushalten konnte, so begehrte er für sich und die Seinigen Quartier; man bewilligte es ihm. Nun streckte er das Gewehr und zeigte die ganze Besatzung in seiner einzigen Person. Strozzi der sich über einen Streich ärgerte, den er

hätte

Bilder, Bilder, Bilder,

155.

Der König und der Bauer.

Antiochus der VIIte König von Syrien, hatte sich auf der Jagd verirrt und kehrte allein in einer Hütte bei armen Leuten ein welche ihn, ohne ihn zu kennen, bewirtheten so gut sie konnten. Ueber der Mahlzeit hatte er selbst die Unterredung auf die Person und das Betragen des Königs gelenkt; sie sagten, „er wäre zwar ein guter Fürst, allein seine zu große Leidenschaft für die Jagd verleite ihn die Angelegenheiten seines Reiches zu versäumen in welchen er sich auf Hofleute verließe, welche nicht immer seine guten Absichten mit dem nöthigen Eifer unterstützten.“ Antiochus antwortete zwar nicht gleich, als aber des andern Tages sein Gefolge vor dieser Hütte ankam und er für den erkannt wurde der er war, so erzählte er seinen Hofleuten was sich den vorigen Abend zugetragen hatte und setzte in einem verweisenden Tone hinzu: „seitdem ich Sie in meine Dienste genommen, habe ich gestern zum erstenmal die Wahrheit von mir sagen hören.“

156.

Der falsche Prophet.

Osman ein junger feuriger und ehrgeiziger Sultan, hatte Polen den Krieg angekündigt und rückte gegen Adrianopel vor um den Feldzug zu eröffnen. Auf Anstiften der vornehmsten Reichsbeamten, welche diese Unternehmung mißbilligten, versuchte der Mufti den Weg des Aberglaubens um den Fürsten von der Fortsetzung des Krieges abzuhalten. Als einst der Sultan vom Gebete zurückkam, gieng ein Santon oder Wahrsager, welcher durch das Haupt der Kirche angestellt worden war, auf ihn zu und sagte zu ihm: „Gott hat mir in der verwichenen Nacht in einem Gesichte geoffenbaret daß wenn deine Hoheit weiter vorrückt, sie in Gefahr steht das Reich zu verlieren. Dein Schwert kann in diesem Jahre niemanden, er sey wer er wolle, Schaden zufügen.“

Osman war nicht so leichtgläubig als man vermuthet hatte. „Laß' sehen ob deine Weissagung die Probe hält,“ gab er lächelnd zur Antwort, nahm seinen Säbel zur Hand und befahl dem Seher den Kopf damit abzuhauen.

157.

Das falsche Gerücht.

Ein Höfling sagte zum Kaiser August: „Herr, die Sage geht, daß du mir ein Geschenk machen willst.“ „Glaube es ja nicht,“ gab ihm August zur Antwort.

158.

Der Sclave des Epaphrodit.

Epiktet der berühmte stoische Philosoph, war ein Sclave des Epaphrodit eines Hauptmanns von der Leibwache des Nero, und betrug sich in diesem Dienste durch die unverkennbaren Vorzüge die ihm die Weisheit vor seinem Herrn gab, unendlich viel anständiger und der Freiheit würdiger als dieser.

Eines Tages erhielt er von ihm einen gewaltigen Streich über den Fuß. „Nimm dich in Acht, sagte er ganz kaltblütig, daß er nicht zerbricht.“ Da aber Epaphrodit seine Hiebe so ver-

doppelte daß er ihm das Bein wirklich entzwei schlug, so entgegnete ihm Epiktet, ohne sich zu bewegen: „Hatte ich dir nicht gesagt, daß du mir mit diesem Spiele das Bein zerbrechen würdest!“

159.

Aria und Pätus.

Scribonian hatte Illyrien gegen den Kaiser Claudius aufgewiegelt. Er wurde geschlagen und verlor das Leben. Pätus der ihm angehangen war, wurde gefangen und nach Rom geführt. Man schiffte ihn ein. Aria seine Gemahlin, beschwur die Soldaten die ihn begleiteten, sie mit auf ihr Schiff zu nehmen. „Ihr könnet, sprach sie zu ihnen, einem consularischen Römer einige Sclaven nicht versagen, die ihm zu Tische dienen und ihn aus- und ankleiden. Ich allein will ihm alle diese Dienste leisten.“ Die Soldaten waren unerbittlich. Nun miethete Aria einen Fischerkahn und wagte es in einem solchen kleinen Fahrzeuge dem großen Schiffe nachzusetzen. Sie kam mit ihrem Gatten glücklich in Rom an und begegnete daselbst im Pallaste des Kaisers der Gemahlin des Scribonian, welche die Mitschuldigen entdeckte und jetzt eben im

Kapitän Jan de Lange, der 1598 die Insel Rotterdam entdeckte, 1600 Neu-Guinea umsegelte und 1601 in Amsterdam starb. Ihm zu Ehren wurde 1602 eine Gedenkmünze geprägt, die auf der Vorderseite sein Bildnis und auf der Rückseite eine Darstellung seiner Heimkehr zeigt.

Die Vorderseite Hauptmann Jan de Lange.

Die Rückseite Hauptmann Jan de Lange.

161.

Die beschämten Neider.

Ein junges Mädchen von Athen mit Namen Agnodice, welches sich auf die Wissenschaften und besonders auf die Naturkunde gelegt hatte, bekam Lust zur Arzneikunst. Um sich in den Stand zu setzen in dieser Wissenschaft einige Vollkommenheit zu erlangen, mußte sie einen Führer, einen Lehrmeister haben. Die Schule des Hierophil stand ihr zwar offen; da ihr aber ihr Geschlecht den Eintritt nicht erlaubte, so verbarg sie es und lernte unter dem Kleid eines Jünglings mit so vielem Eifer die Heilkunst und besonders denjenigen Theil derselben welcher die weiblichen Krankheiten zum Gegenstande hat, daß sie in kurzer Zeit einen großen Ruhm erlangte. Die übrigen Aerzte wurden auf diesen neuen Amtsgenossen eifersüchtig, erklärten ihn für einen Verführer, zogen ihn vor Gericht und klagten ihn an daß er nur deswegen die Heilkunst triebe damit er die Ehre der Frauenzimmer, welche ihm ihr Vertrauen schenkten, desto bequemer verletzen könnte. Dieses verläumderische Vorgeben begann schon die Richter gegen

sie einzunehmen, als Agnodice plötzlich ihr Geschlecht entdeckte und ihre Ankläger zu Schanden machte. Bei dieser Gelegenheit gab der Gerichtshof ein Gesetz welches den Mannspersonen verbot, sich in Zukunft mit den Krankheiten der Weiber abzugeben.

162.

Der seltsame Zank.

Nach einem Treffen welches Eumenes dem Antigon geliefert hatte, ereignete sich ein sehr seltsamer Zank. Ein indianischer Offizier im Heere des Eumenes der seine beiden Weiber mit sich führte wovon er die eine erst kürzlich geheirathet hatte, verlor das Leben. Die Gesetze des Landes machten auf der malabarischen Küste einer Wittwe zur Pflicht ihren Gatten nicht zu überleben, sondern sich auf dem nämlichen Holzstoße verbrennen zu lassen, der die Leiche desselben verzehrte. Weigerte sie sich nun diese Pflicht zu erfüllen, so war sie für den Rest ihres Lebens entehrt, zu einem immerwährenden Wittwenstande, verpflichtet und zu einer Art von Kirchenbann verurtheilt, indem sie keinem Opfer noch

irgend einer andern gottesdienſtlichen Handlung beiwohnen durfte. Dieſe Pflicht legte jedoch das Geſetz nur Einer Wittwe auf; hier aber fanden ſich deren zwei, wovon jede daſſelbe auf ſich anwandte und zu ſterben verlangte. Die ältere berief ſich auf das Vorrecht einer früheren Vermählung, die jüngere antwortete: daß das Geſetz ſelbſt ihrer Nebenbuhlerin die Ausſchließung zuerkenne weil ſie ſich ſchwanger befände. Wirklich wurde der Streit auch ſo entſchieden. Die erſtere entfernte ſich unter häufigen Thränen, zerriß ihre Kleider und raufte ſich die Haare aus, als wäre ihr ein großes Unheil begegnet. Die andere hingegen triumphirte vor Freuden und näherte ſich mit ernſtem Anſtande, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges von Verwandten und Freunden, mit ihrem reichſten Schmucke als an einem Hochzeitfeſte geziert, dem Orte der Ceremonie. Hier theilte ſie ihre Juwelen und alle ihre Koſtbarkeiten unter ihre Angehörigen und Freunde aus, nahm von ihnen den letzten Abſchied und wurde von ihrem eigenen Bruder auf den Holzſtoß geſetzt, wo ſie mitten unter den Lobeserhebungen und dem Jauchzen der Zuſchauer den Geiſt aufgab.

163.

Die verbindliche Grobheit.

Heinrich der IVte unterhielt sich einst mit den Vornehmen seines Hofes und mit vielen auswärtigen Gesandten, von großen Kriegshelden. „Meine Herren, sagte der König, indem er dem Crillon auf die Schulter klopfte, hier ist der erste Krieger von der Welt.“ „Sie haben gelogen Sire, das sind Sie selbst!“ antwortete Crillon, der mehr gewohnt war die Wahrheit zu sagen, als den Wohlstand zu beobachten.

164.

Der Mann von Wort.

Cäsar wurde in seiner Jugend als er einst von dem Hofe des Nikomed Königs von Bithynien nach Hause kehrte, bei der Insel Pharmatusa von Seeräubern gefangen die zahlreiche Flotten hatten mit welchen sie alle Durchfahrten bewachten. Diese Corsaren forderten zwanzig Talente als Lösegeld für ihn. Er lachte darüber als über die Forderung einfältiger Leute die nicht

wüßten wen sie gefangen hätten, und versprach ihnen fünfzig. Hierauf sandte er seine Begleiter den einen in diese, den andern in jene Stadt um Geld zusammen zu bringen und blieb indessen mit einem einzigen Freunde und einem Bedienten allein mitten unter diesen ciliciſchen Seeräubern, welche die blutgierigsten und berüchtigtsten Mörder waren die auf der Welt gefunden wurden. Er begegnete ihnen sogar mit so vieler Hoheit und so vieler Verachtung daß er, so oft er ruhen wollte, ihnen gebieten ließ kein Geräusch zu machen.

Acht und dreißig Tage blieb er unter ihnen, nicht sowohl als ihr Gefangener, sondern vielmehr als ihr Fürst, der sie wie seine Leibwache behandelte. Während dieser ganzen Zeit scherzte und spielte er mit ihnen in einer gänzlichen Sorglosigkeit und nahm an allen ihren Leibesübungen Theil; bisweilen verfertigte er sogar Verse und Reden die er ihnen hersagte, und wenn er sah daß sie nicht gerührt wurden, schalt er sie ins Angesicht Dummköpfe und Barbaren. Er drohte ihnen sogar öfters mit Lachen er wolle sie hängen lassen; und sie waren über diese Freiheit und Dreistigkeit entzückt die sie für Scherz aufnahmen und einer jugendlichen Einfalt zuschrieben.

Als aber sein Lösegeld von Milet angekommen und bezahlt war und er sich kaum in Freiheit gesetzt sah, so bewaffnete er einige Schiffe aus dem Haven von Melos und steuerte diesen Seeräubern nach, die noch auf der Rhede der Insel vor Anker lagen. Er nahm den größten Theil derselben gefangen, eroberte nicht nur das Geld das er ihnen bezahlt hatte, sondern auch alle ihre übrige Beute und ließ sie, so viel ihrer waren, seinem Versprechen gemäß an Kreuze schlagen.

165.

Die stumme Widerlegung.

Siegmund König von Polen, schickte den Generalstaaten der Niederlande einen Gesandten, um sie zu bewegen sich mit den Spaniern zu versöhnen. Dieser ungeschickte Minister bestand um seinen Endzweck zu erreichen, mehr als es sich geziemte auf der Unmöglichkeit worin die vereinigten Provinzen sich befänden, einer so furchtbaren, so kriegerischen, so unternehmenden Macht wie damals Spanien war, Widerstand zu leisten.

Moriz Prinz von Oranien welcher diese Rede mit angehört hatte, führte beim Ausgang aus der Versammlung den Gesandten in einen Saal, wo er ihm eine unzählbare Menge spanischer Fahnen zeigte welche von den Truppen der Republik waren erobert worden. So überführte er ihn ohne ein Wort zu reden, daß diese Nation von welcher er einen so hohen Begriff hatte, nicht unüberwindlich sey.

166.

Der cynische Stolz.

Ungeachtet der Freundschaft des Sokrates für den Philosophen Antisthenes, seinen ehemaligen Schüler, dessen ganzen Werth er zu schätzen wußte, konnte er sich doch einst nicht enthalten ihm seinen Stolz vorzuwerfen. Er beobachtete ihn wie er seinen Mantel umdrehte, um jedermann eine Seite desselben zu zeigen, welche zerrissen war. „O Antisthenes! rief Sokrates ihm zu, ich erblicke deine Eitelkeit durch die Löcher deines Mantels.“

167.

Der Glückstrunkene.

Stratonice die Tochter eines Tonkünstlers, besaß außer den Reizen der Jugend noch die Kunst ungemein schön zu singen. Sie sang einst bei einem Gastmahle des Mithridates mit einer Anmuth welche denselben bezauberte. Er nahm sie sogleich unter die Anzahl seiner Weiber auf, ihr Vater gieng jedoch sehr mißvergnügt nach Hause weil er nicht einmal eines Blickes gewürdigt worden war. Als er aber des folgenden Tages erwachte, so gerieth er in großes Erstaunen. Er erblickte nämlich in seinem Zimmer ganze Tische voll goldener und silberner Gefäße, ein zahlreiches Hausgesinde und eine Menge Verschnittener und Sclaven welche ihm schöne und prächtige Kleider überreichten. An der Hausthüre fand er ein fürstlich aufgeputztes Pferd wie es die Großen des Hofes, die sich Freunde des Königs nannten, nicht schöner haben konnten. Er glaubte man treibe Scherz mit ihm und wollte davonlaufen. Allein die Sclaven hielten ihn auf und sagten ihm daß alles dieses ein Geschenk des

Königs sey, welcher ihm das ganze Hauswesen eines jüngst verstorbenen sehr reichen Mannes verehrt hätte und daß dieses nur kleine Vorboten der weitern Gunstbezeugungen wären die er sich noch versprechen könnte. Es kostete viel ihn zu überreden. Doch kroch er endlich in den Purpur, stieg in Begleitung seines Gefolges zu Pferde und schrie als er durch die Stadt ritt, aus vollem Halse auf den Straßen: „Das alles ist mein! das alles ist mein!“

168.

Der römische Soldat.

Als Cäsar die Spanier überwunden hatte, zogen sie sich auf eine nahe Insel zurück. Der Sieger der keine Schiffe bei sich hatte, konnte sie nicht verfolgen. Dennoch ließ er etliche kleine Fahrzeuge zurichten um einige Truppen nach der Insel überzusetzen. Ein Theil dieser Truppen wurde an einem Felsen ausgeschifft von welchem sie auf den Feind losgehen konnten, und der Befehlshaber des Haufens gedachte sie im erforderlichen Falle entweder zu unterstützen oder wieder an sich zu ziehen.

Als ihn aber die eingetretene Ebbe hinderte ihnen zu rechter Zeit zu Hülfe zu kommen, so wurden diese wenigen Römer alle bis auf Einen von den Spaniern niedergemetzelt.

Dieser Eine, Namens Sceva, stürzte sich nach langem tapferm Widerstande mit zerfleischtem Körper ins Meer und schwamm herüber. Cäsar der ein Augenzeuge des ganzen Gefechtes gewesen war, glaubte dieser Soldat würde eine Belohnung von ihm verlangen; allein wie groß war sein Erstaunen als er sich ihm zu Füßen warf und ihn vielmehr um Vergebung anflehte, daß er ohne Waffen und besonders ohne seinen Schild zurückgekommen wäre. Cäsar, voll Erstaunen bei einem Soldaten so viele Ehrfurcht für die Kriegszucht mit so vieler Tapferkeit vereinigt zu finden, erhob ihn auf der Stelle zum Hauptmann.

169.

Man kann nicht zweien Herren zugleich dienen.

Ernst Graf von Mansfeld, vertheidigte die Sache des Kurfürsten von der Pfalz, erwählten Königs von Böhmen, gegen das Haus

Oesterreich. Er erfuhr mit einer Gewißheit die ihm keinen Zweifel mehr übrig ließ, daß Cassel, derjenige seiner Offiziere in den er das größte Zutrauen gesetzt hatte, dem Befehlshaber der Oesterreicher die Pläne aller seiner Unternehmungen verrieth. Statt sich über diese Niederträchtigkeit zu entrüsten, ließ er dem Verräther dreihundert Reichsthaler auszahlen und sandte ihn mit einem Schreiben folgenden Inhalts an den feindlichen Befehlshaber, Grafen von Buquoy: „Da Cassel Ihr pflichtergebener Diener und nicht der meinige ist, so sende ich Ihnen denselben damit Sie sich seine Dienste zu Nutze machen können.“

170.

Der gebieterische Sclave.

Als einst Diogenes nach der Insel Aegina überfahren wollte, wurde er von Seeräubern gefangen welche ihn nach Kreta führten und auf dem Markte feil boten. Er machte sich sehr wenig aus diesem Unfalle und behielt in seiner Sclaverei das nämliche unabhängige Wesen bei, das ihn so berühmt gemacht hatte. Ein Kretenser Namens Teniad, der wohl beleibt und

gut gekleidet war, fand sich auf dem Markte ein. „An diesen muß man mich verkaufen, sprach Diogenes als er ihn erblickte, denn ich sehe daß er einen Herren braucht.“ Teniad trat hinzu um ihn zu erhandeln: „Komm her, Kind! redete ihn Diogenes an, komm und kaufe einen Mann.“ Man fragte ihn was er für eine Kunst verstünde? Seine Antwort war: er besäße die Gabe den Menschen zu befehlen. Teniad kaufte ihn wirklich aber auch jetzt änderte er seine Sprache nicht: „Ob ich nun gleich dein Sclave bin, sagte er zu ihm, so magst du dich immer bereit halten zu thun was ich verlangen werde.“

Einige Zeit nachher erschienen seine Freunde und ließen sich's angelegen seyn ihn aus der Sclaverei zu ziehen. „Ihr seyd Thoren, sprach er zu ihnen, oder Ihr wollt mich zum Besten haben. Wisset ihr nicht daß der Löwe niemals ein Sclave derer ist die ihn füttern? im Gegentheil diejenigen welche ihn füttern sind *seine* Sclaven.“

171.

Der edelmüthige Landmann.

Bei einer Ueberschwemmung der Etsch rissen die tobenden Fluthen an der Brücke zu Verona einen Bogen nach dem andern weg; nur der mittelste blieb noch übrig auf welchem ein Häuschen stand worin sich eine ganze Familie, nun von beiden Seiten abgeschnitten, befand. Man sahe vom Ufer her diese Trostlosen die Arme ausstrecken und um Hülfe rufen. Indessen zerstörte der reißende Strom die Pfeiler dieses Bogens und man sah mit jedem Augenblick seinem Einsturz entgegen. In dieser Gefahr bot der Graf Spolverini demjenigen einen Beutel mit hundert Pistolen an, welcher den Muth haben würde diese Unglücklichen auf einem Schiffe zu retten. Die Menge der Zuschauer war unzählbar, aber keiner hatte die Kühnheit sich zu ihrer Rettung anzubieten; jeden schreckte die augenscheinliche Lebensgefahr, entweder von der Wuth des Stromes fortgerissen oder durch den Einsturz des Bogens verschüttet und von den Wellen verschlungen zu werden. Plötzlich drängte sich ein Bauer durch die Menge; er sah die drohende Gefahr und

hörte von der angebotenen Belohnung welche für den Retter dieser Unglücklichen bestimmt war. Ohne sich lange zu bedenken sprang er in einen nahen Kahn und erreichte durch angestrengtes Rudern die Mitte des Stromes; glücklich kam er bis an den Bogen und wartete nun unten an einem Pfeiler bis die ganze Familie, Vater, Mutter, Kinder und Greise sich an einem Stricke in den Kahn gelassen hatten. „Habt guten Muth, sprach er zu ihnen, nun seyd ihr gerettet.“ Er ruderte zurück, bezwang die Gewalt der Fluthen und kaum betraten die Geretteten das Ufer, so stürzte der Bogen ein und der Strom verschlang ihre ganze Habe. Jetzt reichte der Graf Spolverini dem Landmanne die versprochene Belohnung. „Ich verkaufe mein Leben nicht um Geld, sprach dieser: meine Arbeit ist hinreichend mich, mein Weib und meine Kinder zu ernähren. Geben Sie das Geld diesen armen Leuten, die es nunmehr nöthiger brauchen als ich.“

172.

Die Gabe der Verschwiegenheit.

Der Prinz von Oranien hatte sich zu einer geheimen Unternehmung in Marsch gesetzt. Ein allzuvorwitziger Oberster unterstand sich ihn auszufragen. „Darf ich auch hoffen, fragte ihn der Prinz, daß Sie schweigen werden wenn ich Ihnen meine Absichten anvertraue?“ „O ja, gewiß!“ antwortete der Oberste. „Der Himmel, erwiederte Wilhelm, hat auch mir die Gabe mitgetheilt ein Geheimniß bei mir zu behalten.“

173.

Die väterliche Zärtlichkeit.

Die französische Armee wurde unter der Anführung des la Tremouille durch die Schweizer bei Novara geschlagen. Zwei Söhne des Herrn von la Mark blieben für todt auf dem Schlachtfelde liegen. Ihr Vater den dieses Unglück in Verzweiflung stürzte, eilte mit seiner Fahne von hundert Reitern herbei um sie zu retten oder mit ihnen zu sterben. Er griff die

Sieger so wüthend an daß sie sich bis jenseits des Orts wo seine Kinder lagen, zurückziehen mußten. Nun legte er den einen quer vor sich über sein Pferd, ein beherzter Bedienter that mit dem andern ein Gleiches und so brachten sie dieselben voller Wunden ins Lager zurück, wo die Zeit und die sorgfältigste Verpflegung sie wiederherstellten. Der Verlust dieser beiden Jünglinge wäre beträchtlich gewesen, denn der ältere war der nachmalige Marschall von Fleuranges und der jüngere der General Jamets. Beide haben sich in der Folge großen Ruhm erworben.

174.

Pompejus.

Pompejus wurde als Gesandter nach Asien geschickt und von dem Könige der Selavonier in der Absicht verhaftet, gewisse Geheimnisse des Senats von ihm zu erfahren. Als nun dieser vergebens mit Bitten und Versprechungen in ihn gedrungen war um ihm die Entdeckung jener Geheimnisse zu entlocken, so drohte er ihm mit den fürchterlichsten Martern. Pompejus aber

hielt, ohne zu antworten, seinen Finger über eine brennende Lampe und gab durch diese Handlung zu erkennen, daß die Foltern womit man ihm drohte eben so wenig als die vorhergegangenen Versprechungen vermögend seyn würden ihm die Geheimnisse seiner Republik zu entreißen.

175.

Das Verhängniß.

Der auf allen Seiten siegreiche Carl der XIIte berannte Thorn, eine Stadt in Polnisch-Preußen. In Erwartung des groben Geschützes hatte er seine Stellung einige Meilen von dem Platze genommen und ritt oft sehr nahe an die Wälle, um die Festungswerke zu untersuchen. Das gemeine Kleid welches er allezeit trug war bei diesen gefährlichen Spazierritten von großem Nutzen für ihn weil es den Feinden nicht auffiel, die, wenn sie ihn darunter vermuthet hätten, Feuer auf ihn gegeben haben würden.

Als er sich einst mit einem seiner Generale Namens Lieven, der ein blaues mit Gold besetztes Kleid trug, wieder sehr nahe hinzu gewagt hatte, fürchtete er dieser General möchte

zu sehr ins Auge fallen; er befahl ihm also aus einem Triebe jener Großmuth die ihm so natürlich war, sich hinter ihn zu stellen, ohne daran zu denken daß er sein eigenes Leben einer offenbaren Gefahr aussetzte um das Leben seines Untergebenen zu retten. Lieven, der für den König besorgt war und seinen Fehler zu spät erkannte ein allzuauffallendes Kleid angezogen zu haben, welches auch diejenigen in Gefahr setzte die um ihn waren, trug Bedenken ihm zu gehorchen. Der König aber, der keinen Widerspruch ertragen konnte, ergreift ihn beim Arme, stellt sich vor ihn und deckt ihn. Im nämlichen Augenblick stürzt eine Kanonenkugel die von der Seite herkam, den General todt zur Erde, auf eben der Stelle welche der König kaum verlassen hatte.

Der Tod dieses Mannes der gerade an seiner Statt und weil er ihn hatte retten wollen, ums Leben kam, trug nicht wenig dazu bei ihn in der Meinung von einer unbedingten Vorherbestimmung zu bestärken worin er sein ganzes Leben hindurch beharrte und die ihn in dem Glauben erhielt, daß sein Schicksal, welches ihn auf eine so sonderbare Weise erhalten hatte, ihn zur Ausführung der größten Dinge aufbewahre.

176.

Chelonis.

Leonidas König von Sparta ward als ein Verächter der Gesetze des Vaterlandes durch Kleombrot, seinen eigenen Schwiegersohn, verfolgt und flüchtete sich in den Tempel der Minerva. Als er nachher vorgeladen wurde um in der Versammlung des Volkes von seiner Aufführung Rechenschaft zu geben, hielt er nicht für rathsam sich zu stellen sondern entfernte sich nach Techea. Diesem zufolge ward er der Königswürde entsetzt und Kleombrot zu seinem Nachfolger ernannt. Nun verließ seine Tochter Chelonis ihren Gemahl und da alle ihre Bitten für ihren Vater ohne Erfolg blieben, so folgte sie ihm in seine Landesverweisung nach.

Einige Zeit nachher setzte eine neue Staatsveränderung den Leonidas wieder auf den Thron und dem Kleombrot blieb nichts anders übrig um sein Leben zu retten, als sich in den Tempel Neptun's zu flüchten, wo ihn sein Schwiegervater mit einem Haufen Soldaten umzingelte und gefangen nahm.

Jetzt machte ihm der zürnende Leonidas die bitterſten Vorwürfe über ſeinen Undank und ſeine Gefühlloſigkeit und kündigte ihm den Tod als Strafe ſeiner Verbrechen an. Kleombrot konnte auf dieſe Vorwürfe nichts antworten, ſondern ſaß in tiefem Stillſchweigen und in einer Stellung die ſeine Angſt und ſeine Verwirrung verrieth. Seine Gattin aber, welche anfänglich die Partei ihres unſchuldig bedrängten Vaters genommen und um ihm nachzufolgen ihren Gatten verlaſſen hatte, verließ nun ohne Bedenken ihren ſiegenden Vater zum Beſten ihres unglücklichen Gemahls. Man ſah ſie auf eine heldenmüthige Weiſe mit dem Glücke tauſchen und Antheil an dem Elende eben dieſes Gatten nehmen, deſſen Größe ſie nicht hatte theilen mögen. An der Hand deſſelben kniete ſie mit ihren Kindern vor ihrem Vater nieder und flehte in den rührendſten Ausdrücken um ſein Leben. Alle Umſtehenden vergoßen Thränen und bewunderten die Tugend und eheliche Treue dieſer Dame.

Noch hatte dieſe unglückliche Gattin ihre Trauerkleider nicht abgelegt; jetzt wies ſie auf dieſelben und auf ihre zerſtreuten Haare und ſprach: „Mein Vater! dieſe Kleider, dieſe abgehärmten Wangen, dieſer tiefe Kummer den du

auf meinem Geſichte erblickſt, ach, nicht Mitleid um Kleombrot iſt die Urſache daran; es ſind die Folgen meiner Trauer wegen deiner Flucht aus Sparta und alles des Elendes das du ſeitdem ertragen mußteſt. Und jetzt da du den Deinigen wiedergegeben biſt, da ganz Sparta dir Gerechtigkeit widerfahren läßt und über deinen Sieg jubelt, jetzt wollteſt du gegen mich allein ungerecht ſeyn? Nur ich, Leonidas unglückliche Tochter, ſollte trauern und verzweifeln über das Glück des Vaters der ihren Gatten mordete? oder ſoll ich etwa feſtliche Kleider anziehen und mich unter die frohen Reihen der Spartanerinnen miſchen, um auf dem Grabe meines Gatten zu jauchzen? Vater! du haſt die Königswürde wieder erlangt; mit lautem Jubel huldigen dir deine Völker; laß deine erſte königliche Handlung nicht ein Mord ſeyn, ein Mord an deinem Sohne, an dem Gatten deiner troſtloſen Tochter, an dem Vater deiner unſchuldigen Enkel, an dem Manne, den du einſt ſelbſt meiner Liebe werth hielteſt! Sieh', er hat einen Augenblick ſeiner Pflichten vergeſſen; ſtrafe ihn als Vater und König..... verzeih' ihm! Niedrige Rache würde die Größe meines Vaters verdunkeln; Verzeihung würde dich am empfindlichſten rächen! Sieh', er hatte ſchon ſeinen Schritt

bereu't als ich ihn verließ um mit dir dein Elend zu theilen, wodurch ich ihm den letzten Vorwand seines Unrechts entzog; der ganze Glanz des Königthums konnte ihm den Verlust seiner Gattin nicht ersetzen; und du mein Vater wolltest mit kaltem Blute das ganze Glück deiner Tochter zerstören um eine unedle Rache zu befriedigen? Du wolltest vor den Augen deines Volkes laut bekennen, die Königswürde sey so wünschenswerth daß man, um sie zu erhalten, Söhne und Töchter ermorden dürfe? Du wolltest die unglückliche Chelonis aufopfern, die einzige die dich ins Elend begleitete als dich alle deine Freunde verließen? Oder glaubst du daß ich den Gatten überleben werde, dem ich ewige Treue bis zum Tode schwur? Nein mein Vater! ich kenne meine Pflichten und werde sie standhaft erfüllen; ich habe dich im Unglück nicht verlassen, ich werde meinen Gemahl im Tode nicht verlassen; vor deinen und seinen Augen soll mich zuerst der Streich des Todes treffen wenn meine Angst, meine Verzweiflung, das Herz meines Vaters nicht rührt! Du hinderst mich an seiner Seite zu leben, — keine Macht des Himmels und der Erde soll mich hindern mit ihm zu sterben!“

Bei diesen Worten verbarg sie ihre thränenvollen Augen an dem Busen ihres Gemahls und man hörte ein allgemeines Schluchzen unter der versammelten Menge. Leonidas konnte dem Flehen seiner Tochter nicht widerstehen; „steh' auf, sprach er zu Kleombrot, ich verzeihe dir! Doch länger kannst du nicht in Sparta bleiben. Fliehe, damit nicht mein Zorn wieder erwache!"

Dankbar stürzte nun Chelonis aufs Neue zu den Füßen ihres Vaters, benetzte sie mit Thränen des Danks und der kindlichen Liebe und nahm mit ihren Kindern Abschied von ihm. Umsonst bot Leonidas seine ganze Beredsamkeit auf ihren Entschluß zu ändern; sie dankte den Göttern für die Erhaltung ihres Gatten, legte diesem eines ihrer Kinder in die Arme, nahm das andere auf die ihrigen und folgte ihm in die Verbannung. Welcher gefühlvolle Mann wird sich nicht in der wüstesten Einöde mit einem solchen Weibe glücklicher fühlen, als ohne sie auf dem erhabensten Throne!

177.

Der Soldat des Cäsar.

Auf den lybischen Küsten wurde ein Schiff des Cäsar, welches einige Soldaten nebst dem ernannten Quästor Genius an Bord hatte, von dem Metellus Scipio weggenommen. Alle mußten über die Klinge springen, ausgenommen der Quästor welchem man das Leben anbot. Er schlug es aus. „Die Soldaten des Cäsar, sprach er, sind gewohnt das Leben zu schenken und nicht zu empfangen.“ Bei diesen Worten erstach er sich mit seinem eigenen Schwerte.

178.

Der große Condé und der Goldmacher.

Die Franzosen hatten sich im siebenzehnten Jahrhundert unter der Anführung des großen Condé der an der linken Rheinseite gelegenen Plätze bemeistert, wußten aber auf keine Art über diesen reißenden Strom zu kommen um ihre Eroberungen weiter auszudehnen, weil derselbe auf dem rechten Ufer durch eine ansehnliche

Armee unter den Befehlen des Prinzen von Oranien vertheidigt ward, welche sich überall aufs beste verschanzt hatte.

In dieser Verlegenheit meldete sich ein Landstreicher bei Condé und machte sich anheischig, ihn das Geheimniß zu lehren Gold zu machen. „Mein Freund, antwortete ihm dieser, ich danke dir für dein Geheimniß! Weißt du aber eins, mich und meine Armee lebendig über den Rhein zu bringen, dann komm, und melde dich.“

179.

Die Kunst zu geben.

Turenne bemerkte in seiner Armee einen Offizier von vorzüglicher Geburt, der aber arm und sehr schlecht beritten war. Er bat ihn zu Tische, zog ihn nach der Mahlzeit auf die Seite und sagte voll Güte zu ihm: „Mein Herr! ich habe eine Bitte an Sie die Sie vielleicht ein wenig dreist finden dürften, deren Erfüllung Sie aber wie ich hoffe, Ihrem Generale nicht abschlagen werden. Ich bin alt, fuhr er fort, und zuweilen etwas kränklich; die raschen Pferde

ermüden

ermüden mich und ich habe eines bei Ihnen gesehen, das mir wie ich glaube besser anstehen würde. Wenn ich nicht befürchtete ein allzugroßes Opfer zu verlangen so würde ich mir es von Ihnen ausbitten. Der Offizier antwortete bloß durch eine tiefe Verbeugung, holte sogleich sein Pferd und führte es selbst in Turenne's Stall. Den andern Morgen schickte ihm dieser dafür eines der schönsten und besten von der ganzen Armee. Diese edle Art zu schenken ist eben so wenig gemein als die Seele Turenne's.

180.

Die Tochter des Cato.

Brutus, der an der Spitze der Verschwörung gegen Cäsar oder vielmehr gegen den Unterdrücker der römischen Freiheit stand und wußte daß von dem Gelingen seiner Unternehmung nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben und das Wohl aller Mitverschwornen, die aus den vornehmsten und angesehensten Bürgern Roms bestanden, abhieng, hatte zwar Geistesgegenwart genug um sich des Tages und vor andern Personen nicht anders als mit ruhigem sorgen-

freiem Gesichte zu zeigen, welches allen Argwohn von ihm entfernte; bei Nacht aber, wenn er ohne Zeugen war und in seinem Hause ungestört über das Mißliche seiner Unternehmung nachdachte, äußerte sich sichtbarer Gram auf seiner Stirne und Sorgen aller Art verscheuchten ihn von seinem unruhigen Lager.

Portia seine Gemahlin, eine Tochter des Cato, bemerkte bald seinen Kummer und schloß daraus daß ihn irgend eine große Unternehmung beschäftigte, oder daß er ihr eine an seinem Herzen nagende Sorge verberge. Sie liebte ihren Gemahl mit aller Zärtlichkeit der ersten Liebe und wollte seine Unruhe mit ihm theilen. Um aber erst ihre eigene Standhaftigkeit zu prüfen, ehe sie von ihrem Gatten die Mittheilung seines Geheimnisses verlangte, unterwarf sie sich selbst einer Probe die nur Catos Tochter zu bestehen fähig war.

Sie wies nämlich alle ihre Aufwärterinnen aus dem Zimmer und stieß sich selbst ein kleines Messer, so wie man es zum Abschneiden und Glätten der Nägel gebrauchte, so tief sie konnte in den Schenkel. Das Blut rann häufig aus der Wunde und auf die heftigsten Schmerzen folgte

bald ein Fieber. Noch immer schwieg Portia und gestand durch keinen Laut, durch keinen Seufzer weder ihren Schmerz noch ihre That. Erst dann als Brutus mit der Verzweiflung rang und sie bei allen Göttern beschwor ihn von seiner tödtlichen Angst zu befreien, richtete sie sich mitten in ihren Schmerzen auf und sprach mit erhabener Würde: „Brutus, ich bin die Tochter des Cato und deine Gemahlin! nicht bloß um dir zur Gesellschaft zu dienen hab' ich mich mit dir verbunden, sondern um alle deine Freuden wie allen deinen Kummer mit dir zu theilen. Was kann sonst das schwache Weib für ihren Gatten thun? womit kann sie ihm sonst seine Treue vergelten, als mit dieser innigen Theilnahme an allem was ihn betrifft? Du hast einen verborgenen Kummer: vertraue ihn deinem Weibe, vielleicht kann sie ihn heben; mindern wird ihn gewiß der Antheil den meine Liebe daran nimmt! Ich weiß daß man die Weiber nicht für fähig hält ein Geheimniß zu bewahren; doch nicht das Geschlecht, sondern die Erziehung und die Gesellschaft bilden die Sitten und den Charakter, und wer kann sich mit mehrerem Rechte dieser Vortheile rühmen als die Tochter des Cato und die Gattin des Brutus? Dennoch war ich gegen mich selbst

mißtrauiſch; noch wußte ich nicht ob ich auch den Schmerz beſiegen könnte und ob ich würdig ſey in deine Geheimniſſe eingeweiht zu werden. Allein ich habe ihn männlich beſiegt; ſieh her, Brutus! dieſe tiefe Wunde hat ſich deine Gattin ſelbſt beigebracht um ſich deines Vertrauens werth zu machen.“

Bei dieſen Worten deckte ſie ihre Wunden auf; jetzt ſtand Brutus voll Erſtaunen vor ihr und konnte lange kein Wort hervorbringen. Endlich hob er beide Hände gen Himmel und bat die unſterblichen Götter ihm Glück zu ſeiner Unternehmung zu geben, damit er durch glänzende Thaten den Vorzug verdienen könne eine ſolche Gemahlin zu beſitzen. Dann ſtürzte er zu ihren Füßen, entdeckte ihr den ganzen Plan der Verſchwörung und hatte nie Urſache das Vertrauen zu bereuen das er in ſie geſetzt und das ſie ſo wohl verdient hatte.

181.

Der verglichene Zwist.

Gustav der Große, der mitten unter seinen Siegen beständig gute Ordnung handhabte, betrachtete die Zweikämpfe als das gänzliche Verderben der Kriegszucht. Die Raserei der Duelle war vor seiner Zeit eine Art von ansteckender Sucht. Nichts war gewöhnlicher als daß man nicht nur Offiziere, sondern auch gemeine Soldaten einander um die geringfügigsten Kleinigkeiten erwürgen sah. Der Eroberer entschloß sich daher in seiner Armee diese barbarische Gewohnheit abzuschaffen und erkannte die Todesstrafe gegen alle die sich in einen Zweikampf einlassen würden.

Bald nach der Bekanntmachung dieses Gesetzes baten ihn zwei der angesehensten Stabs-Offiziere um die Erlaubniß, einen Streit den sie mit einander gehabt hatten, mit dem Degen in der Faust auszumachen. Gustav entrüstete sich anfänglich über dieses Ansuchen, erlaubte aber endlich doch den Kampf, bestimmte selbst Ort und Zeit dazu und bat sich aus demselben beiwohnen zu dürfen.

Er fand ſich mit einem Haufen Fußvolk dabei ein welcher die beiden Fechter umringte. Als nun alles zum Zweikampfe bereit war und jedermann vom Könige das Zeichen zum Angriff erwartete, ſo trat auf Befehl des Königs der Scharfrichter des Heers in den Kreis und Guſtav befahl ihm mit lauter Stimme: ſobald der eine der beiden Kämpfer fiele, dem andern auf der Stelle den Kopf abzuſchlagen. Bei dieſen Worten ſahen ſich die beiden Offiziere an und blieben eine zeitlang unbeweglich vor Erſtaunen ſtehen; dann warfen ſie ſich dem König zu Füßen, baten ihn um Vergebung und ſchwuren ſich gegenſeitig ewige Freundſchaft. Von dieſem Zeitpunkte an hörte man in den ſchwediſchen Armeen von keinen Zweikämpfen mehr ſprechen.

182.

Der ehrbare Vorwand.

Als der Marſchall von Toiras einſt Anſtalten zu einer Schlacht machte, ſo bat ihn ein Offizier deſſen Feigheit ihm bekannt war, um die Erlaubniß zu ſeinem Vater zu reiſen der in den letzten Zügen läge, um ihm beizuſpringen und

seinen Segen zu empfangen. Gehen sie hin, antwortete ihm der Marschall, der die wahre Ursache seiner Bitte um Entfernung vom Schlachtfelde errieth: „Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest.“

183.

Apelles.

Die größte Geschicklichkeit in der Malerei war nicht das einzige Verdienst des Apelles. Seine Höflichkeit, seine Weltkenntniß, seine sanften einnehmenden Sitten und sein geistvoller Umgang machten ihn bei Alexander dem Großen sehr beliebt und dieser schämte sich nicht den Maler öfters zu besuchen, um sowohl das Vergnügen seines Umgangs zu genießen als ihn arbeiten zu sehen und der erste Zeuge der Wunder zu seyn die aus seinem Pinsel floßen.

Indessen gefiel der einfache und offene Charakter des Apelles nicht allen Generälen des jungen Monarchen. Einer von ihnen mit Namen Ptolomäus, dem in der Folge das Königreich Aegypten zu Theil wurde, war aus Ur-

ſachen die nicht bekannt ſind eben keiner von den Gönnern unſers Malers. Als daher nach Alexanders Tode Apelles auf einer Reiſe nach Griechenland durch Sturm in die Gegend von Alexandria verſchlagen wurde, ſo erzeigte ihm daſelbſt der neue König von Aegypten nicht die mindeſte Achtung, vielmehr fand er an dieſem Hofe noch Neider welche boshaft genug waren ihm Fallſtricke zu legen um ihn unglücklich zu machen. In dieſer Abſicht beredeten ſie einen Hofbeamten daß er ihn im Namen des Königs zu ſeiner Abendtafel einlud und zweifelten nicht daß ihm dieſer ſeine Erſcheinung bei derſelben als eine Frechheit auslegen würde, weil er ihn nicht hatte einladen laſſen und von dem Betruge nichts wußte. Wirklich ärgerte ſich der König nicht wenig über ſeine Kühnheit als ſich Apelles aus Höflichkeit einſtellte und fragte ihn zornig, wer ihn zu Tiſche gebeten hätte? Der Maler der bei dieſer Frage ſeine Geiſtesgegenwart nicht verlor und unter den anweſenden Höflingen ſeinen Einlader nicht erblickte, zog ſich als ein Meiſter in ſeiner Kunſt ſogleich aus der Schlinge. Ganz kaltblütig nahm er von einer nahen Kohlpfanne eine erloſchene Kohle und zeichnete mit drei oder vier Zügen auf der Stelle das Schattenbild desjenigen der ihn eingeladen hatte ſo treffend an

die Wand, daß Ptolomäus zu seinem Erstaunen das Gesicht des Betrügers an den ersten Strichen erkannte.

Diese Begebenheit söhnte den König von Aegypten mit Apelles aus, den er nachher mit Gütern und Ehrenzeichen überhäufte. Allein sie versöhnte ihn nicht mit dem Neide der Höflinge, welcher nur desto giftiger wurde. Ein anderer berühmter Maler Namens Antiphil gab ihn einige Zeit hernach dem Könige als Theilhaber der Verschwörung an, die Theodot in der Stadt Tyrus gegen ihn angezettelt hatte. Die Klage hatte nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit; Apelles war nicht zu Tyrus gewesen, hatte den Theodot niemals gesehen und weder sein Charakter noch sein Stand gaben zum mindesten Argwohn Anlaß. Sein Ankläger hingegen war ein Maler wie er, der ihm aber an Geschicklichkeit und Ruhm weit nachstand. Schon dieser Umstand konnte die Anklage verdächtig machen. Allein der verschlagene Antiphil hatte dem König dieselbe so wahrscheinlich zu machen gewußt, daß dieser den Apelles für schuldig hielt, ihn ins Gefängniß werfen ließ und ihm mit der größten Bitterkeit seinen Undank und sein böses Herz vorwarf. Er war wirklich so erbittert gegen den unschuldigen

Maler, daß er ihn ohne Zweifel hätte hinrichten laſſen ohne ſeine Rechtfertigung anzuhören oder die Klage näher zu unterſuchen, wenn nicht das Unglück des Unſchuldigen einen der Mitgefangenen gerührt hätte, der freiwillig ſich ſelbſt als Verbrecher angab und erklärte, daß Apelles keinen Antheil an der Verſchwörung gehabt habe. Der König ſchämte ſich der Verleumdung ſo leichtſinnig geglaubt zu haben, ſchenkte dem Apelles ſeine Freiheit wieder, verehrte ihm hundert Talente um ihn wegen des angethanen Unrechts zu entſchädigen und machte ſeinen Ankläger Antiphil zu ſeinem Sclaven.

184.

Ein mißlicher Vorſchlag.

Während die Spanier noch Herren der Landſchaft Artois waren, ſchlug Saint-Preuil Statthalter von Amiens, einem Offizier mit Namen Courcelles eine ganz beſondere Unternehmung vor. Ich habe den Anſchlag, ſprach er zu ihm, Arras zu überrumpeln, wobei ich meine Augen auf Sie geworfen habe weil Sie der gewandteſte unſerer Krieger ſind; und die Rolle die Sie dabei ſpielen ſollen kann Ihr

Glück machen. Hören Sie mein Projekt an: Sie verkleiden ſich als Bauer und gehen nach Arras auf den Markt Obſt zu verkaufen. Hier ſuchen Sie nach einiger Zeit mit Jemanden Streit und ſtoßen ihn mit einem Dolche nieder. Nun wird man Sie verhaften, wird Ihnen den Prozeß machen und Sie zum Galgen verurtheilen. Ohne Zweifel wiſſen Sie daß man in Arras den Gebrauch hat die Hinrichtungen vor der Stadt vorzunehmen. Auf dieſem Umſtande beruht die Ausführung meines Plans. Ich werde ſo nahe als ich kann bei dem Thore durch welches man Sie hinaus führen wird, einen Hinterhalt verbergen. Sobald die Aufmerkſamkeit des Volkes auf Ihre Hinrichtung gerichtet ſeyn wird, ſoll dieſer hervorbrechen und ſich des Thores bemächtigen. Ich werde mit einem ſtarken Truppenkorps die Unternehmung unterſtützen und mich zugleich des Platzes verſichern. Nach dieſem fliege ich zu Ihnen und ſetze Sie ſogleich in Freiheit. Was ſagen Sie zu dieſem Entwurfe? „Er iſt ſchön, erwiederte Courcelles, allein die Sache verdient noch einige Ueberlegung.“ Nun gut, denken Sie darüber nach, verſetzte Saint-Preuil, und laſſen Sie mich morgen Ihren Entſchluß wiſſen.

Den andern Morgen beſuchte ihn Courcelles und ſagte: „Ihr Anſchlag kommt mir ganz un-

vergleichlich vor nur möcht' ich Sie bitten den armen Sünder selbst zu machen und mir zu erlauben den Hinterhalt anzuführen."

185.

Die angeerbte kindliche Treue.

Die kindliche Treue schien in dem Metellischen Geschlechte zu Rom erblich zu seyn. Ein Feldherr dieses Namens welcher die Partei des Marcus Antonius gegen den Augustus thätig unterstützt hatte, dem letztern aber in die Hände gefallen war, wurde in der Stadt Samos vor ihn geführt um von dem daselbst versammelten Gerichtshofe, bei welchem Augustus selbst den Vorsitz hatte, mit andern Anhängern des Antonius gerichtet zu werden. Dieser Metellus war ein abgelebter Greis den die Jahre und der Kummer gebeugt hatten. Mit wankenden Schritten trat er näher; sein langer Bart, sein weißes verworrenes Haar, seine entstellten Züge, alles zeugte von lange ausgestandenem Elende. Es dauerte daher lange ehe sein Sohn, der auf Augustus Seite getreten war und jetzt einer der Richter seines Vaters seyn sollte, ihn in diesem

traurigen Zuſtande erkannte. Endlich entdeckte er ſeine Züge und ſtürzte ſich unter einem Strom von Thränen in die Arme ſeines Vaters. „Cäſar! rief er darauf in männlichem Tone, indem er ſich gegen den Auguſtus wandte: mein Vater war dein Feind und ich dein Gefährte. Er hatte deine Rache und ich deine Belohnung verdient. Entweder ſtrafe mich mit ihm oder belohne mich durch meines Vaters Leben! Verzeih' ihm um meinetwillen oder laß mich mit ihm morden!“ Alle Umſtehenden waren gerührt. Auguſtus ſelbſt ward erweicht; er ſchenkte dem Vater Metellus Leben und Freiheit, ob er gleich Urſache hatte ihn als einen erbitterten und unverſöhnlichen Feind zu betrachten.

186.

Der angeerbte Heldenmuth.

Während den Unruhen welche die Ligue in Frankreich verbreitete wurde Barry, Statthalter von Leucate in Languedoc, durch einen unbekannten Zufall von den Anhängern der Ligue gefangen und nach Narbonne gebracht. Vergebens suchten sie ihn durch die glänzendsten Versprechungen dahin zu vermögen ihnen durch seinen Einfluß die Festung in die Hände zu liefern. Endlich bedrohte man ihn mit dem Tode wenn er seine zu Leucate zurückgebliebene Gattin nicht dahin bringen würde ihnen die Stadtthore zu öffnen; allein er blieb unerschütterlich und diese Dame, die man von der Gefahr ihres Gemahls benachrichtigte, gab zur Antwort: daß sie, wenn die Feinde des Königs eine Ungerechtigkeit an ihrem Gatten begehen wollten, nicht gedenke dieselbe durch eine Niederträchtigkeit zu verhindern; übrigens, fuhr sie fort, kenne sie genau die Denkungsart ihres Gemahls; er würde nie sein Leben durch die Uebergabe einer Festung erkaufen für deren Erhaltung er mit Vergnügen

daſſelbe aufopferte. Statt eine ſo edle Entſchloſſenheit zu bewundern, glaubten ſich dieſe Unmenſchen dadurch beleidigt und vollzogen ihre grauſame Drohung.

Heinrich der IVte der ein Belohner ſchöner Handlungen war, verlieh darauf die Statthalterſchaft von Leucate dem Sohne dieſer zwei Perſonen welche mit den größten Seelen des Alterthums verglichen werden können. Nach dem Tode dieſes geliebten Königs unternahm ein ſpaniſches Kriegsheer die Belagerung der Stadt. Serbelloni welcher daſſelbe anführte, ſuchte den Statthalter durch die blendendſten Verheißungen zur Uebergabe zu bereden. Sie kennen mich wahrlich ſchlecht, antwortete Barry dem Offizier den jener mit dieſem Auftrag an ihn geſchickt hatte: mein Vater ſtarb um dem Könige Leucate zu erhalten, er ſtarb den ſchönen freiwilligen Pflichtentod; und meine Mutter konnte das Leben eines angebeteten Gatten retten und opferte es freiwillig der Pflicht für ihren König. Wie können Sie glauben, daß der Sohn ſolcher Eltern mit eben der Entſchloſſenheit um elende Goldſtücke thun wird was jene nicht um Erhaltung des Theuerſten thaten, das ſie auf der Erde beſaßen! O nein! der Name

Barry ſoll durch mich nicht entehrt werden! Oder glauben Sie nicht daß es ſchöner iſt mit dem Bewußtſeyn treu erfüllter Pflicht arm in ſeinem Vaterlande als reich unter ſeinen Feinden zu leben? Nein! ich werde Leucate männlich vertheidigen und es ſo Gott will, meinem Könige erhalten; gelingt dies meinen Anſtrengungen nicht, ſo hab' ich doch meine Ehre gerettet und meinem Gewiſſen Genüge geleiſtet, und dieſe Ueberzeugung, mein Herr, iſt mehr werth als alle ihre Schätze, als das Leben ſelbſt das ich gerne meiner Pflicht aufopfere!"

Der Verführer ſah nun wohl daß Beſtechung ihn ſeinem Ziele nicht näher brachte; er änderte alſo den Ton und kündigte dem Statthalter an, daß der Platz von morgen an lebhaft beſchoſſen werden würde. „Dieſe Sprache höre ich lieber, antwortete Barry: wenn die Spanier mich tapfer angreifen ſo geben ſie mir Gelegenheit mich tapfer zu vertheidigen. Mein Ruhm wird dann doppelt groß ſeyn, wenn ich ihren glänzenden Verſprechungen eine unerſchütterliche Treue und ihren tapfern Angriffen einen noch muthigern Widerſtand entgegen ſetze." Er hielt Wort und vertheidigte

digte den Platz mit der größten Hartnäckigkeit, bis ihm der Herzog von Halluin zu Hülfe kam, die Spanier schlug und Leucate entsetzte.

187.

Der neue Regulus.

Die Holländer hatten auf der Insel Formosa eine sehr beträchtliche Pflanzstadt angelegt. Der Chinese Coxinga rüstete sich sie daraus zu vertreiben und bekam bei der Landung einen holländischen Prediger, Namens Hambroeck, gefangen. Diesen zog man einige Zeit nachher aus seinem Gefängnisse hervor, schickte ihn in die Festung Seeland um die Belagerten zur Uebergabe zu bereden und versprach ihm seine Freiheit und beträchtliche Belohnungen wenn ihm sein Versuch gelingen würde. Hambroeck begab sich in die Festung; allein statt seinem Auftrage nach von Uebergabe zu sprechen, beredete er vielmehr seine Landsleute ihren Feinden tapfern Widerstand zu leisten und bewies ihnen daß sie durch männliche Standhaftigkeit dieselben zwingen würden sich in kurzer Zeit zurückzuziehen.

Die Besatzung versprach seinem Rathe zu folgen, wollte aber die Rückkehr Hambroecks in das feindliche Lager nicht zugeben, weil niemand zweifelte daß sich die Feinde für den schlimmen Dienst den er ihnen geleistet hatte, durch seinen Tod rächen würden; man wandte also alles an ihn zurück zu behalten. Zwei seiner Töchter die sich in dem Platze befanden, erschöpften sich in den zärtlichsten Vorstellungen und boten alles auf ihn in seinem Entschlusse zurückzukehren wankend zu machen. „Ich habe versprochen, antwortete er mit ruhiger Entschlossenheit, mich wieder in meine Bande zu stellen; ich muß mich meiner Zusage entledigen. Nimmermehr soll man meinem Andenken vorwerfen, daß ich um mein Leben zu retten das Schicksal der Gefährten meines Unglücks erschwert oder ihnen vielleicht gar durch meine Wortbrüchigkeit den Tod zugezogen habe.“ Standhaft blieb er bei diesem Entschlusse und alle Versuche ihn davon abzubringen scheiterten an der festen Redlichkeit dieses großmüthigen Mannes. Gelassen nahm er von seinen Töchtern, Freunden und Bekannten Abschied und trat ruhig den Rückweg in das chinesische Lager an.

188.

Sertorius.

Mithridat faßte den Vorsatz zu versuchen ob er sich nicht wieder in den Besitz derjenigen Länder setzen könnte welche er durch die Unfälle des Kriegs und vermöge seines Vertrages mit Sylla genöthigt war den Römern abzutreten. Die Siege des berühmten Römers Sertorius, der durch die Partei des Sylla ungerechter Weise aus seinem Vaterlande verwiesen worden war und jetzt in Spanien mit gewaffneter Hand große Fortschritte gegen die Heere der Römer machte, nährten vorzüglich seine Hoffnungen. Er beschloß mit diesem großen Feldherrn gemeine Sache zu machen und ließ ihm Schiffe und Geld zur Fortsetzung des Kriegs anbieten, wofern er ihm den Besitz von Klein-Asien versichern wollte.

Die Mitglieder des Kriegsrathes, welcher von Sertorius Senat genannt wurde und in deren Mitte er den Vorschlag des Mithridates vernahm, fanden denselben sehr vortheilhaft, weil dieser Fürst nur die Oberherrschaft eines Landes

forderte das nicht ihnen sondern ihren Feinden zugehörte, wobei sie also nichts verlören sondern durch die Zusage dieser Forderung wesentliche Vortheile erhielten, an welchen ihnen gegenwärtig sehr viel gelegen war. Nur Sertorius selbst war verschiedener Meinung.

Er willigte zwar ganz gerne darein daß Mithridat Bythinien und Kappadocien behielte, welche Länder ihm die Römer nie streitig gemacht hatten und auch keine rechtmäßige Ansprüche darauf machen konnten; eine Provinz aber welche er in offener Feldschlacht mit den Römern verloren, die er ihnen erst neulich noch durch einen förmlichen mit Sylla geschlossenen Vertrag abgetreten hatte und welche die Römer also mit Recht besaßen, wollte er ihm schlechterdings nicht zurückgeben noch dazu beitragen daß er wieder in den Besitz derselben gesetzt würde: „denn Rom, sagte er, muß durch meine Siege, nicht aber meine Siege auf Unkosten der Größe Roms wachsen. Ein tapferer Mann, setzte er hinzu, muß mit Ruhm zu siegen suchen; kann er nicht anders siegen als mit Schande, so ist es besser er stirbt; denn das Leben selbst darf nicht durch Schande erkauft werden.“

Als dieſe Antwort dem Mithridat hinterbracht wurde, ſetzte ſie ihn in das äußerſte Erſtaunen und man verſichert daß er bei dieſer Gelegenheit ausgerufen habe: „Welche Befehle haben wir einſt von dieſem Sertorius zu erwarten wenn er mitten in Rom im Senate ſitzen wird, da er jetzt, an die Ufer des atlantiſchen Meeres verwieſen, meinen Staaten Grenzen vorſchreibt und mir den Krieg ankündigt wenn ich Klein-Aſien antaſte!“

189.

Der Wechſel des Glücks.

Barbula, ein alter Freund des Antonius dem er bei der Schlacht von Philippi gedient hatte, kaufte nach dieſem Treffen einen in die Acht erklärten Römer der ſich um ſein Leben zu retten als einen Sclaven verkleidet hatte. Dieſer vermeinte Sclave, welchen die Geſchichte uns bloß unter ſeinem Vornamen Markus bezeichnet, wurde zu allerlei Geſchäften angehalten und verrichtete ſie mit einer Klugheit und Treue die ſeinen wahren Stand errathen ließen. Barbula wollte ihm ſein Geheimniß abnöthigen und verſprach ihm wenn er

unter der Anzahl der Geächteten wäre, seinen Namen aus diesem schrecklichen Verzeichnisse auslöschen zu lassen; allein Markus blieb standhaft bei seinem Schweigen und folgte seinem Herrn nach Rom. Hier ward er von einem Freunde des Barbula erkannt und dieser verwandte sich sogleich bei Agrippa um seine Begnadigung, welche er auch durch die Fürsprache des Letztern erhielt. Hierdurch wurde Markus für die Partei des Augustus eingenommen, dem er nun mit aller Treue diente.

Mehrere Jahre hernach begann der Krieg welcher durch die Schlacht bei Actium geendigt wurde wo Markus und Barbula sich abermals getrennt fanden, indem der Erstere für den Augustus und der Andere für den Antonius focht. Nach dem Treffen erneuerte sich unter ihnen die vormalige Scene, wiewohl auf die entgegengesetzte Art. Bekanntermaßen siegte Augustus in dieser Schlacht und Barbula, der seinen Verfolgern nicht mehr ausweichen konnte, wußte kein anderes Mittel dem Tode zu entgehen, als sich unter dem Sclavenkittel zu verbergen. Markus traf ihn zufälliger Weise unter dieser Kleidung an, stellte sich als ob er ihn nicht kennete, kaufte ihn und bediente

ſich der Gunſt worin er bei Auguſtus ſtand, um nun auch ſeinerſeits den zu retten der ſein Befreier geweſen war. Einige Zeit nachher wurden dieſe beiden Freunde Conſuls mit einander und machten dadurch die ſonderbare Aehnlichkeit vollkommen, welche das Schickſal in die Begebenheiten ihres Lebens gelegt hatte.

190.

Heldenmüthige Thränen.

Als der groſſe König Johann Sobiesky ſich zu Pferde ſetzte um die Chriſtenheit zu retten, betrachtete ihn die Königin ſeine Gemahlin mit Thränen und ſchloß den jüngſten ihrer Söhne in die Arme. „Warum weinen Sie, Königin?“ ſagte der Monarch zu ihr. „Ich weine, antwortete ſie, weil dieſes Kind nicht im Stande iſt Ihnen wie die andern zu folgen.“

191.

Der wohlbezahlte Schmeichler.

Ein französischer General der dem großen Condé schmeicheln wollte, ob ihn gleich der herrliche Sieg den derselbe bei Rocroy erfochten hatte, zur Eifersucht reizte, sagte zu diesem jungen Helden, welcher damals erst zwei und zwanzig Jahre alt war: „Was werden nun wohl die Neider ihres Ruhms dazu sagen?“ „Ich weis es nicht, antwortete der Prinz, ich möchte wohl Sie darum fragen.“

192.

Zeuxis und Parrhasius.

Zeuxis, ein berühmter griechischer Maler, hatte verschiedene Nebenbuhler, worunter Timanthes und Parrhasius die vornehmsten waren. Dieser letztere gieng mit ihm einen Wettstreit bei einer öffentlichen Versammlung ein, wo man sich um die Preise der Malerei beeiferte. Zeuxis hatte ein Gemälde verfertigt welches einige Trauben so natürlich vorstellte, daß sobald es zur Schau ausgestellt wurde

die Vögel hinzuflogen um die Beeren davon abzupicken. Er war hierüber entzückt und, stolz auf den Beifall dieser unverdächtigen und unverwerflichen Richter, forderte er den Parrhasius auf zu zeigen was er diesem Gemälde entgegenzustellen hätte. Parrhasius langte eine Tafel hervor, welche wie es schien mit einem dünnen Vorhange bedeckt war. „Zieh deinen Vorhang weg, fuhr Zeuxis fort, damit wir dein Meisterstück sehen können.“ Dieser Vorhang war das Gemälde selbst. Zeuxis gestand daß er überwunden sey; „denn sagte er, ich habe nur Vögel betrogen, Parrhasius aber hat mich selbst, einen Maler, getäuscht.“

193.

Der zum General gewordene Schneider.

Der berühmte Dörfling, ein Feldherr des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, war anfänglich ein Schneider. Als er seine Lehrjahre in Tangermünde überstanden hatte, trieb ihn sein Ehrgeiz an nach Berlin zu wandern um daselbst Arbeit zu suchen. Da man auf einer Fähre über die Elbe setzen mußte und er das Fahrgeld nicht bezahlen

konnte, wurde ihm die Ueberfahrt verweigert. Dieser Schimpf ärgerte ihn und er verschmähte ein Handwerk welches er für die Ursache desselben hielt. Er warf seinen Bündel in den Fluß und wurde Soldat: in dieser Laufbahn machte er Riesenschritte, gewann die Hochachtung seiner Kameraden, seiner Offiziere und endlich die des Kurfürsten seines Herrn.

Dieser große Fürst welcher den Krieg liebte, ihn verstand und gezwungen war ihn zu führen, beförderte schleunig einen Mann der die Tugenden eines Bürgers mit allen Talenten eines Helden vereinigte. Dörfling wurde zum Feldmarschall erhoben und entsprach ganz dem Begriffe den man sich von einem Manne machen muß welcher vom Stand eines Soldaten zur Feldherrnwürde gelangt ist. Eine so schleunige Beförderung erweckte die Eifersucht der niedrigen Seelen. Es gab Leute die elend genug waren zu sagen daß Dörfling, ob er schon ein großer Herr geworden sey, dennoch das Aeußere seines ersten Standes nicht verloren habe. „Ja, sagte er zu denen welche ihm dieses hinterbrachten, ich bin ein Schneider gewesen und habe Tuch geschnitten: nun aber werde ich denen die Ohren abschneiden die Uebels von mir reden.“

194.

Die neue Amazone.

Die Türken hatten Sbarras bezwungen und belagerten Tremlawla. Da der benachbarte Adel der sich in diese Festung geflüchtet hatte, die dringende Gefahr sah so versammelte er sich und beschloß, weil er keine Nachricht von dem Anrücken eines Entsatzes hatte, den Platz zu übergeben. Die Gemahlin des Statthalters Chrasonowsky hatte unbemerkt diesen Beschluß mit angehört. Auf der Stelle eilte sie auf die Bresche wo ihr Gemahl die Festung vertheidigte und benachrichtigte ihn von dem was vorgieng. Chrasonowsky verfügte sich sogleich in die Versammlung dieser Feigen. „Es ist zweifelhaft, sprach er, ob der Feind uns bezwingen wird; allein es ist gewiß daß wenn Ihr auf Euerm elenden Entschlusse beharret, ich Euch so wie Ihr da seyd in dieser Stunde noch verbrennen lasse. Meine Soldaten stehen mit brennender Lunte an den Thüren, um meine Befehle zu vollziehen. Entschließt Euch!“ Diese kurze aber mit männlicher Festigkeit ausgesprochene Rede machte die Feig-

sten in der Versammlung verstummen, goß neuen Muth in die niedergeschlagenen Herzen und man fuhr fort sich zu vertheidigen.

Ihrerseits verdoppelten die Türken ihren Eifer; sie waren in vier Stürmen zurückgeschlagen worden und bereiteten sich zu einem fünften. Chrasonowsky schien darüber unruhig. Seine Gattin hielt diese wohlgegründete Unruhe für eine Schwachheit und zeigte ihrem Gemahl zwei Dolche: „Wenn du dich ergiebst, sprach sie mit edler Entschlossenheit, so soll der eine für mich und der andere für dich seyn.“ Chrasonowsky ermannte sich und bald darauf kam die polnische Armee an und nöthigte die Feinde die Belagerung aufzuheben.

195.

Die Mutter des Antonius.

Kaum hatte Antonius die oberste Gewalt in Rom an sich gerissen, so ließ er die vornehmsten seiner Feinde in die Acht erklären und ohne weitere Prozeßform hinrichten. Die Todesstrafe ward sogar gegen diejenigen aus-

gesprochen welche die Geächteten vor ihren grausamen Verfolgern verbargen und man nahm keine Rücksicht auf den Stand, die Eigenschaften oder das Alter dieser Unglücklichen. Ströme von Blut floßen in jenen Tagen des Schreckens und niemand war am Morgen gewiß ob er am Abende noch leben würde. Desto erhabener war der Muth derjenigen welche allen Gefahren trotzten um die Unglücklichen zu retten, und desto seliger das Gefühl den schönen Zweck ihrer Aufopferungen erreicht zu haben. Oft zwar ward in jenen stürmischen Zeiten die sanfte Menschlichkeit verkannt, doch nicht selten behauptete sie auch ihre Rechte gegen die wildeste Barbarei; denn nie erlischt der Funke der Gottheit ganz in der Brust des Menschen, und wenn ihn auch Leidenschaft oder Noth zuweilen mit einer rauhen Rinde überziehen, so bleibt doch immer ein Berührungspunkt mit dem edlen Gefühle der sanften Menschlichkeit offen.

Lucius Cäsar, der Oheim des Antonius, war unter der Anzahl der Geächteten und flüchtete sich in das Haus seiner Schwester Julia, wo er lange Zeit nicht beunruhigt wurde, weil sich niemand unterstand gewalt-

sam in die Wohnung der Mutter des Triumvirs zu dringen. Doch wagte es endlich ein Hauptmann mit einigen Soldaten den Pallast zu umgeben und trotzig die Auslieferung des Geächteten zu verlangen. Allein Julia stemmte ihm beide Arme entgegen und sprach mit edlem Trotze: „Nur über meine Leiche geht der Weg zu meines Bruders Leben! Ehe ihr Lucius Cäsar tödtet, müßt ihr erst diejenige morden die euerm Feldherrn das Leben gab!“ Die Soldaten, die zwar an alle Arten von Grausamkeit gewöhnt waren, konnten doch der Wirkung dieser kühnen Entschlossenheit nicht widerstehen und zogen sich voller Ehrfurcht und Bewunderung zurück.

Jetzt verfügte sich Julia auf den Marktplatz, wo Antonius mit seinen beiden Amtsbrüdern zu Gerichte saß. — „Ich komme, sprach sie zu ihm, mich selbst anzuklagen, daß ich den geächteten Lucius Cäsar, meinen Bruder, in meinem Hause verborgen habe; ich werde ihn seinen Verfolgern nicht überliefern. Befiehl also, daß man deine Mutter hinrichte, damit du ungestört auch deinen Oheim morden kannst.

Diese Worte erschütterten den sonst unerbittlich-grausamen Antonius, er begnadigte auf der Stelle den Lucius Cäsar und Julia kehrte mit dem seligsten aller Gefühle zurück, die Retterin ihres Bruders zu seyn.

196.

Die beiden griechischen Freunde.

Ein Schiff von Chalcis, welches aus Italien zurückkam und seinen Lauf gegen Athen richtete, wurde beim Auslaufen aus der sicilianischen Meerenge von einem fürchterlichen Sturme überfallen und in die Gegend der Insel Zazynth verschlagen. Euthidichus und Damon, zwei junge Chalcidier die vor kurzem den Bund der Freundschaft unter sich errichtet hatten, befanden sich auf demselben. Dem letztern, der erst von einer langwierigen Krankheit genesen und noch schwach und abgezehrt war, wurde durch die Erschütterung des Schiffes übel, so daß er sich an dem Bord desselben halten mußte. Plötzlich wankte das Schiff bei einem neuen Windstoß auf die Seite und Damon der sich nicht mehr halten konnte fiel ins Wasser. Euthidichus der schon

ſchlummerte, wurde durch das Geräuſch geweckt und ſtürzte ſich ſeinem Freunde nach, ohne zu bedenken daß es Nacht und der Tod unvermeidlich ſey. Er ergriff Damon bei den Haaren und ſuchte ihn über dem Waſſer zu erhalten. Mit unbeſchreiblicher Mühe gelang ihm dies da ſich ſein Freund aus Schwachheit gar keine Hülfe geben konnte und ihm im Gegentheil die zunehmende Schwere ſeiner Kleider immer mehr zu ſchaffen machte. Zwar ſuchte man ihnen vom Schiffe aus zu helfen, allein plötzlich ergriff der Sturm aufs neue das Schiff und führte es gewaltſam davon. Man hatte kaum noch ſo viel Zeit ihnen einige Stücke Korkholz und die Schiffsleiter zuzuwerfen. Die erſtern erreichten ſie und es gelang ihnen mit Hülfe derſelben bis zum Morgen über dem Waſſer zu bleiben, wo ſie auch die Schiffsleiter erreichten und ſich vermittelſt derſelben glücklich auf eine nahe Inſel retteten. Von da begaben ſie ſich nach Athen, woſelbſt ſie ihre Tage im Schooße der Freundſchaft und der Wiſſenſchaften zubrachten und die Götter lobten welche die Tugend zuweilen hart prüfen, aber deſto herrlicher belohnen.

197.

Die beiden englischen Freunde.

Die zwei Classen der Schule von Westmünster sind bloß durch einen Vorhang unterschieden, den einst ein Schüler von ungefähr zerriß. Dieser Knabe der einen sehr sanften und schüchternen Character hatte, zitterte vom Kopf bis zu den Füßen aus Furcht vor den Streichen die er zur Strafe seiner Unvorsichtigkeit von einem Lehrer zu erhalten befürchtete, dessen äußerste Strenge bekannt war. Einer seiner Mitschüler hatte Mitleiden mit seiner Angst und suchte ihn zu beruhigen, indem er das Vergehen auf sich nahm und die Strafe dafür litt. Von diesem Augenblick an schwuren sich diese beiden Freunde ewige unveränderliche Freundschaft und hatten auch einige Jahre später Gelegenheit dieselbe zu bewähren.

Sie waren nämlich bereits zu Männern herangewachsen und hatten sich seit den Schuljahren nicht mehr gesehen, als die Unruhen in England ausbrachen die Carl dem Ersten das Leben kosteten und den berüchtigten Cromwell an die Spitze der englischen Regierung stellten.

Die beiden Freunde hatten an diesen Unruhen Antheil genommen; der welcher den Vorhang zerrissen hatte, war nämlich in Civildiensten bei der republikanischen Partei angestellt und der andere, der die Strafe gelitten hatte, war Offizier in der königlichen Armee.

Dieser wurde einst nach einem Treffen gefangen und da die Republikaner ihre Feinde als Rebellen behandelten, mit andern Offizieren vor einen Gerichtshof geschleppt von dem er nichts anders als das Todesurtheil zu erwarten hatte. Unter diesen Richtern war zum Glücke sein alter Schulfreund der, sobald er seinen Namen aussprechen hörte, aufmerksam wurde und ihm, ohne sich zu erkennen zu geben, verschiedene schlaue Fragen vorlegte aus deren Beantwortung er sich überzeugte daß der Gefangene wirklich sein großmüthiger Freund sey. Sogleich schob er das Urtheil um einige Tage auf und reiste in größter Eile nach London, wo es ihm auch durch seinen Einfluß bei Cromwell gelang die Begnadigung seines Freundes zu erhalten. Man denke sich die Freude dieser Freunde bei der Erkennungsscene!

198.

Der gestrafte Uebermuth.

Don Juan von Oesterreich, ein unehelicher Sohn Philipps des IVten Königs von Spanien, hatte sich gegen Portugal zum Kriege gerüstet und sprach immer mit großer Geringschätzung von dieser Macht die er mit leichter Mühe zu unterjochen glaubte. Er gieng in seinem Uebermuthe so weit, daß er ein Verzeichniß seines Heeres und aller seiner unermeßlichen Kriegsgeräthschaften in Madrid öffentlich anschlagen ließ. Allein er wurde bald empfindlich für diese Prahlerei gestraft. Der Marschall von Schomberg schlug ihn bei Estremos aufs Haupt und der größere Theil seines Gepäckes fiel in die Hände der Portugiesen.

Unter diesem fanden sie auch, in seiner Schatulle, einen jener Anschlagzettel, welcher eine genaue Berechnung der Truppen, des groben Geschützes, aller Arten von Kriegsbedürfnissen, ja sogar der Hufeisen und Nägel enthielt die man zur Eroberung von Portugal mit sich geführt hatte. Der Hof von Lissabon lies durch den

Staats-Secretär unter dieſen gedruckten Zettel ſchreiben: „Wir bezeugen daß alles obenſtehende richtig angegeben iſt, indem wir es bei der Niederlage des Don Juan von Oeſtreich unweit Eſtremos, pünktlich ſo befunden haben.“ Allem Anſchein nach wurde dieſer beglaubigte Aufſatz nach Madrid geſchickt.

199.

Brutus.

Als Brutus die Patarier gezwungen hatte ihm ihre Stadt auf Gnade und Ungnade zu übergeben, ſo bemächtigte er ſich aus Staatsklugheit des öffentlichen Schatzes ſo wie aller Reichthümer der Einwohner und ließ bei Todesſtrafe befehlen, alle Koſtbarkeiten die ſich in der Stadt befanden in ſeine Hände zu liefern. Einige Tage hernach klagte ein Sclave ſeinen Herrn bei ihm an, daß er Geld verborgen hätte und zeigte den Ort an, wo ſich der Schatz wirklich befand, den man alſo in Beſchlag nahm. Der Patarier wurde darauf verhaftet und nebſt dem Sclaven vor den Proconſul geführt. Die Mutter des Beklagten folgte ihnen und zitterte

für das Leben ihres Sohnes. Brutus empfieng sie mit ernster Miene und hörte kalt die Klage so wie die Verantwortung an, ohne zu antworten. Jetzt stürzte die Mutter zu seinen Füßen und gab sich selbst als Urheberin des Verbrechens an, um ihren Sohn zu retten. Noch immer schwieg der Proconsul, allein der Sclave, der eine ansehnliche Belohnung zu erhaschen hoffte, gab sich alle Mühe die Aussage der Mutter zu entkräften und ihre Unwahrheit darzuthun und der Sohn der lieber selbst Strafe leiden, als eine edelmüthige Mutter sein eigenes Verbrechen büßen sehen wollte, unterstützte den Sclaven in seinen Beweisen gegen sich selbst, nur um seine Mutter zu befreien. So entstand unter diesen edeln Menschen ein Wettstreit der Tugend gegen welche die Niederträchtigkeit des elenden Sclaven sonderbar abstach. Brutus kannte ganz den Werth dieses schönen Streites und wußte die Tugend zu belohnen. Er gab den Beklagten all' ihr Gold zurück, überhäufte sie mit Lobsprüchen und Ehrenbezeugungen und ließ den treulosen Sclaven kreuzigen.

200.

Der bewährte Heldenmuth.

Fairfax, einer der Generale, welche unter Cromwell die Mißvergnügten in England gegen den König Carl den Ersten anführten, hatte die Stadt Glouceſter angegriffen und durch ein Ungefähr den dreizehnjährigen Sohn des Statthalters Capel in ſeine Gewalt bekommen. Von dieſem Umſtande ſuchte er Nutzen zu ziehen und ließ den Statthalter zu einer Unterredung einladen, welche dieſer annahm. Kurz vor dieſer Zuſammenkunft ließ er den Sohn deſſelben vor ſich rufen und ermahnte ihn, wenn ihm ſein Leben lieb ſey, ſeinen Vater zur Uebergabe der Feſtung zu bereden. „Mein Vater iſt zu weiſe, antwortete das edelmüthige Kind, um einen Rath von mir anzunehmen.“ Nun wohl, antwortete Fairfax voll Wuth, ſo ſollſt du ſterben weil du nicht zu leben verlangſt.

Capel erſchien wenige Augenblicke darauf. Vergebens ſuchte man ihn durch die glänzendſten Verſprechungen zu gewinnen: er blieb unerſchütterlich. Plötzlich rollt ein Vorhang vor

seinen Augen auf und der unglückliche Vater sieht seinen Sohn bis auf den Gürtel entblößt mit auf den Rücken gebundenen Händen zwischen vier Soldaten stehen, wovon ihm zwei einen Dolch auf die Brust und die beiden andern eine Pistole auf das Herz halten. Uebergeben Sie auf der Stelle Ihre Festung, spricht ein Offizier zu ihm: noch können Sie es unter vortheilhaften und ehrenvollen Bedingungen; wo nicht, so fließt diesen Augenblick das Blut Ihres Sohnes!"

Der Statthalter erschrack heftig über diesen gräßlichen Anblick und war lange seiner Sinne nicht mächtig; allein endlich siegten seine Standhaftigkeit und seine Treue: „Mein Sohn! rief er aus gedenke was du Gott und dem Könige schuldig bist!" Dreimal wiederholte er diese heldenmüthigen Worte und kehrte dann in den Platz zurück, welchen er fortfuhr mit vieler Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit zu vertheidigen. Endlich mußte er ihn dennoch übergeben, weil der heranrückende Entsatz durch Cromwell geschlagen wurde und es ihm gänzlich an Lebensmitteln fehlte um sich länger zu halten.

201.

Der treue Unterthan.

Bei der berühmten Schlacht von Fehrbellin ritt der große Kurfürst Friedrich Wilhelm ein weißes Pferd. Froben, sein Stallmeister, bemerkte daß die Schweden auf dieses Pferd, welches sich durch seine Farbe auszeichnete, mehr als auf die übrigen schossen. Er bat seinen Herrn es gegen das seinige zu vertauschen unter dem Vorwande, daß das Pferd des Kurfürsten scheu wäre und kaum hatte dieser treue Diener das letztere einige Augenblicke bestiegen, so ward er durch eine Kanonenkugel getödtet; er rettete also durch seinen Tod das Leben seines Herrn.

202.

Die brüderliche Liebe.

Während der Streitigkeiten zwischen Antonius und Augustus, die den ganzen römischen Staat beunruhigten, war Adiatorix, aus dem Geschlechte der Vierfürsten aus Gallo-Grächen, von Antonius zum Oberherrn oder

Fürsten der Stadt Heraklea in Pontus ernannt worden. Ein Theil dieser Stadt war durch eine römische Colonie bewohnt. Adiatorix, der die Römer haßte und sich von ihnen unabhängig zu machen wünschte, suchte aus den Zwistigkeiten derselben Vortheil zu ziehen; er überfiel einst, unter dem Vorwande eines Befehls von Antonius, des Nachts die Einwohner dieser Pflanzstadt und ließ sie alle niedersäbeln.

Kurze Zeit darauf wurde Antonius durch Augustus überwunden der nun gegen Adiatorix zu Felde zog, denselben besiegte, gefangen nahm, ihn mit seiner Familie zu Rom im Triumphe aufführte und um sein Verbrechen gegen die Römer zu bestrafen ihn und den ältesten seiner drei Söhne zum Tode verurtheilte. Als man nun diesen unglücklichen Fürsten mit seinem Sohne Dytentus zum Richtplatze führte, so drängte sich plötzlich der zweite Sohn durch die Menge und machte jenem das Recht der Erstgeburt streitig um an seiner Stelle sterben zu dürfen. Dytentus hingegen vertheidigte mit dem nämlichen Eifer seine Geburt. Keiner wollte nachgeben; dieser edle Wettstreit dauerte lange und wurde auf beiden Seiten mit gleicher Seelengröße geführt. Endlich stellten

ihre gemeinschaftlichen Eltern dem Dytentus vor, daß da er von reiferem Alter wäre, er seiner Mutter und dem jüngsten seiner Brüder leichter zur Stütze und zum Trost dienen könnte. Dies allein vermochte ihn nachzugeben und sein Bruder wurde an seiner Statt enthauptet. Diese erstaunungswürdige Begebenheit machte großes Aufsehen. Als Augustus Nachricht davon erhielt, so bereuete er seine Härte gegen diese Familie und gab dem Dytentus, um sie so viel wie möglich wieder gut zu machen, die Priesterwürde der Bellona zu Komana in Pontus, welche damals als eine sehr einträgliche Anstellung betrachtet werden konnte.

203.

Zorn hat bisweilen auch seinen Nutzen.

Der Herr von Alligre, Vater des Kanzlers dieses Namens, war von sehr kaltem Blute und nicht leicht aus der Fassung zu bringen. In einer gefährlichen Krankheit desselben verordnete sein Arzt ihn zum Zorne zu reizen und während der Aufwallung seines Blutes

ihm eine gewisse Arznei zu geben. Der Kammerdiener übernahm dieses Geschäft und versuchte auf verschiedene Art seinen Herrn zum Zorne zu bringen. Sobald der Tag grauete trat er mit Ungestüm in sein Zimmer und riß mit großem Geräusche die Vorhänge auf. „Wie viel Uhr ist es?“ fragte Herr von Alligre mit seinem gewöhnlichen kalten Blute. Der Kammerdiener reichte ihm hierauf das Hemd, das er ihm gewärmt hatte, ganz heiß und verbrannt, so daß es seinen Herrn empfindlich schmerzte, sobald er es anrührte. Mit der nämlichen Kälte sagte er: „man muß mir ein anderes wärmen.“ Nun stieß der Kammerdiener aus anscheinender Unvorsichtigkeit an einige Tassen von feinem venetianischem Porcellan, an welchen sein Herr eine besondere Freude hatte und zerbrach sie. „O Schade, rief Herr von Alligre, sie waren so schön!“ Kurz, nichts konnte ihn aus seiner Fassung bringen und der Kammerdiener gab bereits die Hoffnung dazu auf, als ein gewisser Herr in einem taffetnen Kleide ihn besuchte, um ihn von einem Rechtshandel zu unterrichten der bei seinem Gerichtshofe anhängig war. Dieser Herr vertheidigte mit vieler Hitze seine Sache und machte dabei so vielerlei Geberden, daß alle seine Glieder

in Bewegung kamen und an dem Taffent seiner Kleidung ein sehr unangenehmes Geräusch verursachten. Lange hörte ihm Herr von Alligre gelassen und aufmerksam zu; als sich aber dieses Geräusch immer vermehrte je wärmer der andere seine Sache vertheidigte, so wurde er endlich böse und sagte in völligem Zorne: „Zum Henker, mein Herr, wenn Sie wollen daß ich Sie verstehen soll, so machen Sie Ihr Kleid schweigen!“

Kaum hörte der Kammerdiener, daß sein Herr wirklich aufgebracht sey, so reichte er ihm die Arznei, welche auch die erwünschte Wirkung that.

204.

Der Tyrann und der Dichter.

Der Tyrann Dionys hatte bisweilen den unglücklichen Einfall Verse zu machen und was noch mehr ist, zu glauben daß sie vortrefflich wären. Er war aber nicht bloß mit seinem eigenen Beifall zufrieden, sondern trieb seine Unverschämtheit so weit, daß er von allen denen

welchen er seine Gedichte vorlas, Lobsprüche verlangte und die, welche ihm dieselben verweigerten, seine Ungnade oft empfindlich genug fühlen ließ. Ein Schwarm abgeschmackter Schmeichler und heißhungriger Poeten benutzten diese Schwachheit des Fürsten und bestärkten ihn in dem hohen Begriffe den er von den Früchten seiner Muße gefaßt hatte. Philoxenes hingegen, ein angesehener und rühmlich bekannter Dichter an seinem Hofe, welcher sich besonders in der dithyrambischen Versart hervorgethan hatte, war der einzige der sich von diesem Strom von Lobeserhebungen und Schmeicheleien nicht hinreißen ließ, sondern immer sein Urtheil bescheiden für sich behielt.

Dionys wünschte auch dieses Dichters Beifall zu erhalten und las ihm einst ein Gedicht von seiner Arbeit vor, dem er einen besondern Werth beilegte und worüber er ihn um seine Meinung fragte. Philoxenes sagte ihm dieselbe mit seiner gewöhnlichen Freimüthigkeit und legte ihm alle Fehler seines Gedichtes vor Augen. Der Tyrann welcher keinen Tadel gewohnt war, fühlte sich dadurch nicht wenig beleidigt, schrieb diese Vermessenheit der Eifersucht des Philoxenes zu und befahl, ihn nach den Stein-

gruben zu führen, eine Strafe die mit unserer heutigen Festungsarbeit einige Aehnlichkeit hatte. Der ganze Hof war bestürzt und traurig über diese Verhaftung, denn der edelmüthige Gefangene war sehr geschätzt; seine Freunde nahmen sich also seiner thätig an und erhielten bald von dem Tyrannen seine Befreiung.

Um nun sein Unrecht wieder gut zu machen, ließ ihn Dionys bald darauf zu einer kostbaren Mahlzeit einladen, die er seinem Hofe gab. Bei dieser Gelegenheit versäumte er nicht, das Gespräch wieder auf seine Verse zu lenken, um davon den gewöhnlichen Beifall einzuärnten. Er sagte diesmal einzelne Stellen davon her welche ihm die vorzüglichsten schienen weil er die meiste Mühe darauf verwendet hatte, und verlangte nochmals das Urtheil des Philoxenes, an dessen Beifall ihm sehr viel gelegen zu seyn schien, eben weil er nicht zu schmeicheln gewohnt war. Diesmal hoffte er ihn um so gewisser zu erhalten, weil er sich versprach daß der Philosoph durch die vorherige Strafe gewitzigt seyn würde. Allein Philoxenes wollte nicht gegen seine Ueberzeugung sprechen; er wandte sich also ohne dem Tyrannen zu antworten, zu der Wache die um die Tafel her

ſtund, und ſagte zu ihr in einem halb ernſthaften und halb luſtigen Tone: „Führet mich wieder in die Steingruben.“ Der Fürſt konnte ſich nicht enthalten über das zu lachen was ihn zu einer andern Zeit empfindlich beleidigt haben würde, und ließ ihn nicht die mindeſte Unannehmlichkeit deßwegen erfahren.

205.

Der erſetzte Verluſt.

In einem Scharmützel das vor der berühmten Schlacht bei Herſan vorfiel welche die kaiſerliche Armee unter den Befehlen des Herzog von Lothringen gegen die Türken gewann, nahmen die letztern dem Cornet der Compagnie von Commerci ſeine Standarte weg. Der Prinz von Commerci begehrte ſogleich von dem Herzoge von Lothringen die Erlaubniß, bei den Ungläubigen eine andere holen zu dürfen. Kaum hatte er dieſe erhalten, ſo ſprengte er mit der Piſtole in einer und dem bloßen Säbel in der andern Hand gegen einen Türken der an der Spitze ſeiner Lanze eine Standarte trug und gab ganz nahe bei ihm Feuer, verfehlte aber ſeinen Schuß und empfieng in demſelben Augen-

blick von dem Türken einen Lanzenstich in die Hüfte. Der Prinz hielt sogleich mit der linken Hand die Lanze fest und spaltete mit der rechten seinem Gegner auf einen Hieb den Hirnschädel. Darauf riß er sich selbst die Lanze aus dem Körper und brachte die Frucht seines Sieges die ganz mit Blut gefärbt war, dem General, ließ dann seinen Cornet rufen und sagte ihm mit vollkommener Ruhe: „Hier, Herr Cornet, ist eine Standarte die ich Ihnen anvertraue; sie kömmt mich ein wenig theuer zu stehen, Sie werden mir also Vergnügen machen wenn Sie dieselbe besser verwahren als die welche Sie sich haben wegnehmen lassen.“

Dieser sonderbare Verweis wurde fast eben so sehr bewundert als die That selbst. Das Gerücht von beiden verbreitete sich bis nach Wien und der Kaiser wollte diese Handlung so viel als möglich auszeichnen; er ließ deßwegen diese Standarte mit besondern Feierlichkeiten überreichen und mit noch größern in die vornehmste Kirche seiner Hauptstadt aufhängen. Die Kaiserin stickte mit eigener Hand eine andere, die sie dem Prinzen von Commerei zuschickte, um diejenige zu ersetzen, welche seine Leibcompagnie verloren hatte.

206.

Der treulose Lehrmeister.

Bei den Faliskern war es üblich die Kinder verschiedener Familien der Aufsicht eines einzelnen Lehrers zu übergeben, der sowohl für ihre Erziehung als für ihren Unterricht und ihre Erholung Sorge trug; er wohnte gewöhnlich ihren Spielen bei und begleitete sie auf den gemeinschaftlichen Spaziergängen. Einer dieser Lehrer, der für den geschicktesten seiner Amtsbrüder galt und die Kinder der vornehmsten Familien in seinem Unterricht hatte, setzte diese Gewohnheit auch im Kriege fort und führte seine Zöglinge sogar während der Belagerung von Falerii außerhalb der Stadt spazieren.

Diese Belagerung hatte bereits schon lange gedauert, ohne daß die Römer die Stadt bezwingen konnten, als sich einst dieser Lehrmeister mit seinen Schülern auf einem Spaziergange unvermerkt immer weiter von den Thoren derselben entfernte, bis er das römische Lager erreichte und dem Feldherrn Camillus die Kinder als Gefangene übergab, deren er sich als Geiseln für die Uebergabe der Stadt bedienen

könnte, da ihre Väter die vorzüglichsten Aemter darin bekleideten. Camillus zitterte vor Zorn bei Anhörung dieser schwarzen Verrätherei: „Du hältst uns, sprach er zu dem Treulosen, für Elende die durch Niederträchtigkeit zu siegen wünschen. Wisse Bösewicht! daß wir dir nicht gleichen, sondern eine rechtmäßige Fehde rechtmäßig endigen wollen und können. Zwar sind die Falisker unsere Feinde; allein auch gegen sie üben die Römer Gerechtigkeit aus und nie werden wir jene unverjährbaren Gesetze verkennen die die Natur in die Brust aller Menschen gelegt hat! Wir führen Krieg mit Männern und nicht mit diesen Unschuldigen, welche auch im Sturme die Wuth des Soldaten schont. Wir werden ihre Stadt durch unsern Muth und unsre Tapferkeit besiegen und bedürfen der fluchwürdigen Verrätherei nicht die du uns anbietest, um sie zu bezwingen!“

Nach diesen Worten ließ er ihm die Kleider abreißen, die Hände auf den Rücken binden, bewaffnete seine Schüler mit Ruthen und befahl ihnen, diesen Verräther mit Streichen vor sich her in die Stadt zurückzutreiben. Das ganze Volk versammelte sich um sie her als sie daselbst ankamen und die Bewunderung dieser schönen

Handlung des Camillus war so groß und so allgemein, daß die Falisker welche zuvor durch Haß und Erbitterung gegen die Römer eingenommen waren, jetzt plötzlich einmüthig den Frieden verlangten. Sie waren überzeugt unter der Regierung eines solchen Volkes weit glücklicher als unter ihren eigenen Gesetzen zu leben und ergaben sich freiwillig den Römern. Camillus trug also den beneidenswerthen Ruhm davon diesen Krieg, den das siegreiche Schwert der unüberwindlichen Römer nicht hatte endigen können, durch seine edle Gerechtigkeitsliebe aufgehoben und aus den erbittertsten Feinden seines Vaterlandes seine geneigtesten Freunde gemacht zu haben.

207.

Die beiden Feinde.

Bei der Belagerung von Namur durch die Engländer dienten in dem englischen Regimente des Obristen Hamilton ein Unteroffizier Namens Union und ein gemeiner Soldat mit Namen Valentin, welche durch verschiedene Streitigkeiten die sie mit einander gehabt

hatten, die unversöhnlichsten Feinde geworden waren. Union der als Valentins Vorgesetzter öfters Gelegenheit hatte diesem wehe zu thun, ließ keine einzige derselben vorbeigehen ohne seinen Feind zu quälen und ihn auf jede mögliche Art seinen Haß fühlen zu lassen. Valentin trug alle diese oft sehr empfindlichen Neckereien geduldig und ohne Widerrede; nur dann wann ihm seine Lage unerträglich schien, hörte man ihn bisweilen sagen: „er wollte sein Leben darum geben wenn er sich an diesem Tyrannen rächen könnte.“

So brachten diese beiden Feinde mehrere Monate zu, bis einst ihre Compagnie zum Angriffe des Schlosses befehligt wurde. Bei dieser gefährlichen Unternehmung erhielt Union eine Wunde am Fuß die ihn zu Boden streckte. Indessen wurden die Engländer zurückgeschlagen und fiengen an das Schlachtfeld zu räumen. Der unglückliche Union der auf seinem verwundeten Fuß nicht stehen konnte und unter einer Menge von Todten da lag, mußte also jeden Augenblick fürchten von den nachsetzenden Franzosen jämmerlich zertreten zu werden. In dieser Noth erblickte er Valentin, den einzigen seiner Bekannten und zum Unglücke eben seinen

bitterſten Feind. „Valentin! rief er ihm zu, kannſt du mich in dieſem Zuſtande verlaſſen?“ Kaum hörte dieſer Unions Stimme, ſo flog er auf ihn zu, ergriff ihn mitten unter dem Feuer der Franzoſen, lud ihn auf ſeine Schultern und trug ihn unermüdet bis auf die Höhe der Abtei Salſine. Hier aber zerſchmetterte eine Kanonenkugel ihn ſelber und der edelmüthige Retter ſeines Feindes ſank entſeelt unter dem Geretteten nieder.

Da vergaß Union ſeine eigene Wunde, raffte ſich auf, umarmte mit dem Schmerz der Verzweiflung die Leiche und war unzertrennlich von ihr. „Menſch oder Engel! rief er aus, wer biſt du daß du dein Leben für deinen Feind hingeben konnteſt? Man wollte ſeine Wunde verbinden, allein er widerſetzte ſich jeder Hülfe; ſterben, mit ſeinem Retter ſterben das war alles was er wünſchte, alles um was er die Umſtehenden bat. Man mußte den Leichnam des Entſeelten zu ihm auf die nämliche Sänfte legen; er hielt ihn mit Rieſenſtärke umarmt, als man ihn in das Lazareth trug. Alle ihre Kameraden ſchluchzten. Vergebens wollte man den Leichnam beerdigen; er betheuerte, daß man ihn in Stücke hauen

müsse, wenn man ihn davon trennen wolle. Endlich gab auch er am andern Tage den Geist auf.

Wer ist hier minder zu bewundern, der Retter oder der Gerettete.

208.

Heldenmuth eines Irokesen.

In einer Schlacht welche die Franzosen den Irokesen in Canada lieferten, wurden die letztern geschlagen; ihr Anführer, ein Greis von beinahe hundert Jahren, der sich zu fliehen schämte oder nicht fliehen konnte, wurde gefangen und von den Franzosen ihren Sclaven, den Wilden, übergeben welche mit ihnen gegen ihre eigenen Landsleute gefochten hatten und jetzt ihrem ehemaligen Oberhaupte, ihrer Gewohnheit nach, die schrecklichsten Martern anthaten. Dieser Greis stieß nicht einen einzigen Seufzer aus und ließ sich nicht zu einer Klage herab, sondern verwies bloß seinen Landsleuten mit edler Kälte, daß sie Sclaven der Europäer geworden wären von welchen er mit der größten Verachtung sprach. Seine Schmähreden erbitterten einen der Zuschauer so sehr, daß er ihm

im Zorne sein Messer in den Leib stieß. Der Greis, der sich dadurch tödtlich verwundet fühlte, drehte sich sogleich nach ihm um und sagte mit kalter Gelassenheit zu ihm: „Junger Mensch! du hast sehr Unrecht meine Leiden zu verkürzen; du raubst dir selbst dadurch eine schöne Gelegenheit, als ein Mann sterben zu lernen.“

209.

Die Tochter des Gelon.

Das Volk von Syrakus empörte sich und tödtete das ganze Geschlecht des Tyrannen Gelon bis auf seine einzige Tochter Harmonia, die ihre Amme vor den Nachforschungen dieser Barbaren verborgen hatte. Endlich kamen ihr diese dennoch auf die Spur und nun lieferte ihnen die Amme, um das Leben ihrer Pflegetochter zu retten, an ihrer Stelle ein anderes Mädchen von gleichem Alter und ähnlichem Wuchse aus, dem sie Harmoniens Kleider anzog. Diese verstellte Harmonia spielte mit Unerschrockenheit ihre Rolle, deren Preis der Tod seyn sollte. Sie wurde als Gelons Tochter auf den Richtplatz geführt, wo die Zubereitungen ihrer nahen Hinrichtung eben so wenig als die Leiden

des Gefängnisses sie wankend machten. Muthig trat sie auf das Blutgerüst und hielt ihren Nacken dem Schwerte des Henkers hin.

Länger konnte die wahre Harmonia ihre Bewunderung und ihr Erstaunen über eine solche Ergebenheit nicht zurückhalten. Sie hob die Hände empor und schrie plötzlich mit der größten Anstrengung, man sollte inne halten, sie selbst sey Gelons Tochter. Es war zu spät. Der unglückliche Streich war gefallen; das heldenmüthige Mädchen lag entseelt zu ihren Füßen.

So viele Ergebenheit von einer und eine so seltene Großmuth von der andern Seite rührten jene Barbaren nicht. Der Haß gegen den gestürzten Tyrannen war so groß, daß er alle sanften Regungen der Menschlichkeit in ihnen erstickte; sie konnten der edeln großmüthigen Harmonia nicht verzeihen, daß sie Gelons Tochter war. Auf dem rauchenden Leichnam ihrer unglücklichen Retterin empfieng auch sie den Tod und bestätigte die alte Erfahrung von der Unmenschlichkeit der Völker, wenn sie der unselige Schwindel der Empörung ergreift.

210.

Cäsar.

Das Heer welches Cäsar nach Afrika führen wollte um daselbst die Ueberbleibsel von der Partei des Pompejus unter seinen Gehorsam zu bringen, empörte sich gegen ihn und forderte in einem aufrührerischen Tone seinen Abschied und die Belohnungen, die man ihm versprochen hatte. Vorzüglich zeichnete sich die zehnte Legion, welcher Cäsar besonders geneigt war, bei dieser Meuterei aus und alle versammelten Truppen trieben die Frechheit so weit, daß sie gerade auf Rom losgiengen und Miene machten, sich dessen mit Gewalt zu bemächtigen was den Gegenstand ihres Mißvergnügens ausmachte. Cäsar war für die Stadt besorgt. Er ließ die Thore schließen und vertheilte zu ihrer Vertheidigung die treuen Truppen welche er bei der Hand hatte. Er aber schloß sich nicht in die Mauern ein, sondern als er erfuhr daß die Aufrührer in dem Marsfelde angekommen seyen, gieng er ihnen muthig entgegen, bestieg mit edlem Trotze seinen Richterstuhl und fragte in strengem Tone

die Soldaten, was sie herbeiführte und was sie verlangten?

Dieser erste unerwartete und männliche Schritt erschütterte die Meuter. Sie erkühnten sich nicht der Belohnungen zu erwähnen, deren Aufschub ihr Murren erregt hatte. Sie begnügten sich nur ihm vorzustellen, daß sie von den Mühseligkeiten des Krieges ermüdet, von dem Blute das sie in so vielen Schlachten verloren hätten, erschöpft wären und daher ihren Abschied sehr wohl verdient hätten. „Ihr sollt ihn haben, erwiederte Cäsar mit Hoheit, ohne einen Augenblick Bedenken zu tragen; und, setzte er nach einer kurzen Pause hinzu, wann ich mit andern Truppen werde triumphirt haben, so sollen euch meine Versprechungen pünktlich erfüllt werden.

Durch diese wenigen Worte wurden die Aufrührer wie vom Donner gerührt. Was sie unter allem am wenigsten erwartet hatten war, daß Cäsar sie jetzt verabschieden würde wo er ihrer Dienste noch so sehr bedurfte. Das Versprechen sie zu belohnen bedeckte sie mit Schaam und sie wurden von Eifersucht entflammt wenn sie dachten daß, nachdem sie die Last so vieler

wichtigen Kriege getragen und alle Gefahren derselben ausgestanden hatten, sie die Ehre des Triumphes andern überlassen sollten. Von allen diesen verschiedenen Empfindungen bestürmt, blieben sie eine zeitlang betroffen stehen und beredeten sich untereinander; noch immer schien der Aufruhr nicht ganz gedämpft, denn sie konnten nicht glauben, daß Cäsar Wort halten würde. Jetzt erhob sich der Diktator mit Majestät von seinem Sitze und wollte sich entfernen. Da beschworen ihn seine Freunde, er möchte seine Waffenbrüder und die Gefährten seiner Siege nicht mit dieser trocknen und harten lakonischen Rede abspeisen. Er nahm also noch einmal das Wort und bediente sich um die Meuter anzureden, des Ausdruckes „Quirites!“ (Bürger), weil er sie nicht mehr als Soldaten betrachtete.

Dieses einzige Wort brachte sie vollends aus aller Fassung. Sie riefen alle, sie seyen Soldaten, baten ihn in den rührendsten Ausdrücken um Verzeihung ihres Vergehens, betheuerten die Aufrichtigkeit ihrer Reue und verlangten, baten, fleheten den Diktator um die Gnade, sie gegen seine Feinde nach Afrika zu führen, die sie ihm, so groß auch immer ihre

Anzahl wäre, allein zu überwinden versprachen. Cäsar schien ihnen kein Gehör mehr geben zu wollen; jetzt erboten sie sich sogar, wenn er es verlangte, um das Leben des zehnten Mannes zu losen. Noch immer schien Cäsar unerbittlich. Er wolle, sprach er mit Ironie, ihr Blut nicht verspritzen und setzte dann mit Strenge hinzu, daß Soldaten welche noch bei vollkommenen Kräften ihrem Feldherrn den Gehorsam aufgekündigt hätten, weniger nicht als entlassen zu werden verdienten. Das ganze Heer gerieth in Verzweiflung über seine unerbittliche Härte und man sah alte verdiente Soldaten die bittersten Thränen über die Gewährung eines Wunsches weinen, den sie noch erst vor einer Stunde mit allem möglichen Trotze geäußert hatten. Endlich schien Cäsar dem allgemeinen Flehen nachzugeben und stellte sich an, ihnen das als eine Gnade zu bewilligen, was er selbst mit großer Sehnsucht zu wünschen die wichtigsten Gründe hatte.

zu husten, räusperte
dann einem schmutzigen
ins Gesicht.

Der beschämte Lügner.

Der französische General Moncal, welcher der Religion wegen sein Vaterland verlassen hatte, begab sich in englische Dienste wo ihm ein Arm zerschmettert wurde den er nachher in einer Binde tragen mußte. In dem Parke zu St. James bekam er einst mit einem Offizier, der ihn bloß dem Rufe nach kannte, Wortwechsel über eine Kriegs-Operation die in der Schlacht bei dem Fluß Boyne vorgefallen war. Der Offizier sah sich durch einen Beweis, worauf er nichts zu antworten hatte, in die Enge getrieben und berief sich um sich zu vertheidigen, auf das Zeugniß des Generals Moncal. Moncal der darüber bloß hätte lachen sollen, erklärte ohne sich zu erkennen zu geben, die Wirklichkeit eines solchen Zeugnisses für eine Lüge. Der Offizier welcher Muth besaß und bloß um nicht nachzugeben sich zum Lügen hatte verleiten lassen, entrüstete sich und erwiederte daß er, wenn er nicht Rücksicht auf seinen zerschmetterten Arm nähme, Genugthuung für die erlittene Beleidigung von ihm fordern würde. Der allzuhitzige

General der hiedurch aufs Neue zur Unzeit aufgebracht wurde, sah die Rede für eine Ausforderung an und lud ihn ein ihm zu folgen, indem er versicherte daß sein einer Arm hinreichend wäre ihm die Genugthuung zu verschaffen die er zu wünschen schien.

Sie giengen mit einander an einen entlegenen Ort; Moncal zog seinen Degen und jetzt da sie auf einander losgehen wollten, sagte dieser lächelnd zu seinem Gegner: „Wollen Sie die Wahrheit Ihrer Behauptung auch gegen Moncal selbst verfechten? Ich bin er selbst!“ Der Lügner der dadurch wie von einem Donnerschlag gerührt ward, warf sich dem General zu Füßen, beschwur ihn seine Ehre zu retten und betheuerte, er habe sich im nämlichen Augenblicke seiner Betrügerei geschämt, da sie ihm entfahren war. Moncal vergab ihm; er versprach ihn niemals zu nennen und hielt sein Wort.

212.

Der weibliche Arzt.

Fabricius Hildam, ein groſser und in der Wundarzneikunſt sehr erfahrner Arzt, ward einſt zu einem Bauern berufen dem ein Eiſenſplitter ins Auge gefallen war. Er verſuchte alle bekannte Mittel ihn herauszubringen und nahm einige Kunſtwerkzeuge zu Hülfe, jedoch ohne den mindeſten Erfolg. Das Auge entzündete ſich, man lieſs dem Kranken zur Ader und weil man das Fieber befürchtete, welches auch wirklich nicht lange ausblieb, ſo ſchrieb man ihm eine ziemlich ſtrenge Diät vor; doch keines von dieſen Mitteln befreite das Auge von dem Eiſenſplitter. Er war ſo klein, daſs die feinſten Inſtrumente ihn nicht faſsten. Der Arzt zweifelte an einem guten Ausgang. Seine Gattin hingegen konnte ſeine Verlegenheit nicht ohne Lachen anſehen. Sie wettete mit ihm, daſs ſie auf der Stelle den kranken Bauern heilen wollte und ſagte ſie müſste vermuthlich mehr als er verſtehen, weil ſie ein Mittel wüſste ſogleich das Eiſentheilchen aus dem Auge zu ziehen, welches ihm zum Trotze ſo hartnäckig darin feſt hielte. Fabricius hielt anfänglich das Verſprechen ſeiner

Gattin für Spaß; als sie aber in allem Ernste darauf bestand, so fieng er an sich über ihre angebliche Geschicklichkeit zu wundern und ließ sich endlich gefallen, diesmal ihr Schüler zu seyn. Er führte sie also mit sich zu dem Bauern, den sie noch schlimmer fanden als am vorigen Tage. Die neue Agnodice ließ sich dadurch nicht abschrecken. Sie bat ihren Gatten das Aug zu öffnen und die beiden Lieder sorgfältig von einander zu halten: sie aber nahm einen wohlgefaßten Magnet aus der Tasche, den sie mit vieler Behutsamkeit und so nahe sie konnte über der Oberfläche des Auges hin und her zog. Bald führte sie ihn an den einen, bald an den andern Winkel, jedoch nicht ohne zu zittern und wegen des glücklichen Erfolges ihrer Unternehmung einigermaßen in Sorgen zu seyn: nach wenigen Augenblicken sah man das Splitterchen gegen den Magnet schießen. Man erräth leicht, daß sie nicht stumm dabei blieb. Fabricius hingegen war nicht undankbar; er gestand dem Kranken, daß er ohne seine Gattin nicht den mindesten Gedanken an dieses glückliche Hülfsmittel gehabt hätte und alle waren zufrieden.

213.

Das Vorrecht der Könige.

Die Höflinge des Königs Philipp von Macedonien gaben ihm den Rath einen gewissen redlichen Diener zu verabschieden, weil er sich erkühnt hatte ihm einen Vorwurf zu machen. „Ich will erst sehen, antwortete er, ob ich nicht selbst Schuld daran bin.“ Er untersuchte die Umstände dieses Mannes und fand daß sie sehr schlecht waren und daß er die ihm gebührende Unterstützung vom Hofe nicht erhielt. Jetzt erzeigte er ihm unvermerkt ansehnliche Wohlthaten: sogleich verwandelte sich der ehemalige Tadel des Hofmannes in lautes Lob und Philipp äußerte bei dieser Gelegenheit, daß es in der Macht der Könige stünde, sich Liebe oder Haß zu erwerben.

214.

Der Feind der Spanier.

Monbars aus Languedoc las in seiner Kindheit die Geschichte von den Eroberungen der Spanier in Amerika. Die Beschreibung

der Grausamkeiten welche sie daselbst ausgeübt hatten, machte auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck und erfüllte sein Herz mit einem Haß gegen die Spanier der sich sein ganzes Leben durch in gleicher Stärke erhielt. Schon in seiner frühern Jugend äußerte sich derselbe auf eine sonderbare Weise. Er führte nämlich an dem Orte wo er studierte, mit seinen Schulfreunden ein Trauerspiel auf, worin er die Rolle eines Franzosen und einer seiner Kameraden die eines Spaniers spielte welcher tausend Schmähreden gegen Frankreich ausstieß. Diese Reden weckten plötzlich des jungen Monbars Groll gegen jenes Volk welches ihm so grausam geschienen hatte. Er vergaß daß er auf der Bühne stand, unterbrach seinen Mitschüler, überschüttete ihn mit Verwünschungen, fiel über ihn her und schlug in wüthender Erbitterung mit geballter Faust dermaßen auf ihn los, daß er ihn wahrscheinlich getödtet hätte, wenn nicht seine Freunde hinzugesprungen wären und ihn gewaltsam wieder zu sich selbst gebracht hätten.

Einige Jahre darauf ließ er sich unter die Flibustiers aufnehmen, weil er gehört hatte daß sie seinen Haß gegen die Spanier theil-

ten und segelte mit ihnen nach St. Domingo. Hier wurden sie von den Spaniern angegriffen, aber nicht besiegt und da sie von diesen keine Lebensmittel erhalten konnten, so tauschten sie ihre Bedürfnisse von den Boucaniers oder Freischützen ein welche mit den Spaniern einen eben so heftigen Krieg auf der Insel, als die Flibustiers auf der See führten. Bei dieser Gelegenheit erzählten die Boucaniers daß die Spanier erst kürzlich das Land durchstreift, ihre Pflanzungen verwüstet und alles mit sich weggenommen hätten. Und das könnt ihr ertragen? schrie Monbars vor Wuth zitternd. Wir leiden es auch nicht, antworteten jene, und die Spanier haben uns trefflich kennen gelernt; deswegen haben sie auch zu ihrer Streiferei die Zeit gewählt da wir auf der Jagd waren. Allein wir werden uns mit unsern Nachbarn vereinigen und dann gemeinschaftlich über sie herfallen; dann soll ein Gefecht beginnen, an welches sie lange denken sollen! Wißt ihr wie, rief der durch diese Worte nur noch mehr erhitzte Monbars, laßt mich an euerer Spitze fechten! Es soll euch wahrlich nicht gereuen der Spanier unversöhnlichsten Feind zu euerm Anführer gemacht zu haben.

Die Freiſchützen glaubten in ihm einen Mann zu finden wie ſie ihn brauchten und nahmen ſein Anerbieten an. Man ſtieß noch denſelben Tag auf die Spanier und Monbars griff ſie mit einer ſo grimmigen Wuth an daß auch die Beherzteſten in Schrecken geriethen. Ein Freiſchütze bemerkte daß die Pfeile der Indianer, die auf der Seite der Spanier fochten, ſeiner Partei ſehr heftig zuſetzten. „Wie? rief er ihnen zu indem er auf Monbars zeigte, ſeht ihr nicht daß Gott euch einen Befreier ſendet deſſen Waffen euch von der Tyrannei der Spanier erlöſen ſollen?“ Die Indianer welche die außerordentlichen Heldenthaten dieſes Jünglings mit anſahen, glaubten dieſen pathetiſchen Worten und kehrten plötzlich ihre Waffen gegen die Spanier, ſo daß dieſe ſämmtlich niedergemetzelt wurden.

Die Freiſchützen die nun Meiſter des Schlachtfeldes waren, baten ihren Anführer er möchte ſich ſeines Vortheils bedienen um die Wohnplätze der Spanier zu verheeren und die Indianer die ſich nach ihrer Freiheit ſehnten, äußerten denſelben Wunſch. Monbars willigte darein und die Verwüſtung die er unter den ſpaniſchen Pflanzungen anrichtete, wurde

allgemein. Von dieſer Zeit an wollten diejenigen die ihn im Streite geſehen hatten, einem ſo tapfern Krieger nicht mehr von der Seite weichen.

215.

Der franzöſiſche Grenadier.

Während dem letzten Kriege in Amerika erfochten die Engländer einſt einen beträchtlichen Vortheil über die franzöſiſchen Truppen. Der Hauptmann Young, ein angeſehener engliſcher Offizier, wagte ſich zu weit und verſank in einem Moraſte, wo er von den Wilden gefangen wurde die auf der Seite der Franzoſen ſtritten. Sie ſchleppten ihn an einen entlegenen Ort, um ihm ihrer Gewohnheit nach die Haare ſammt der Haut vom Kopfe zu reißen und ihm nach dieſer Marter das Leben zu nehmen. Ein franzöſiſcher Grenadier erblickte noch eben zu rechter Zeit ſeine Gefahr und eilte ihm zu Hülfe. Erſt nach einem hartnäckigen Wortwechſel gelang es ihm ſeinen unglücklichen Feind aus den Händen dieſer Barbaren zu befreien. Jetzt wollte dieſer ſeinem Retter das einzige Zeichen der Erkenntlichkeit geben, welches ihm noch

übrig war; er bot ihm seine Geldbörse an, worin sich etwa zehn Guineen befanden. Der großmüthige Grenadier aber schlug sie hartnäckig aus und kein Zureden war vermögend ihn zur Annahme derselben zu bewegen. Endlich ersuchte der Gerettete den General seines Retters, den Ritter von Levi, ihm zu befehlen das Geschenk anzunehmen. Nun verstand sich der Grenadier dazu, bloß um nicht eine Handlung der Menschlichkeit durch Ungehorsam gegen seinen Obern zu beflecken.

216.

Der alte Offizier.

Herr von Valbelle verlangte noch in seinem späten Alter mit vieler Lebhaftigkeit zum General-Lieutenant ernannt zu werden. „Ich werde daran denken," sagte Ludwig der XIVte. „Ihre Majestät müssen aber eilen, antwortete dieser tapfere Mann, indem er seine Perrücke halb vom Kopfe zog: Sie können an meinen grauen Haaren sehen daß ich keine Zeit zu warten habe." Ungeachtet des stolzen Characters dieses Königs mißfiel ihm doch diese Dreistigkeit nicht und die Bitte des Herrn von Valbelle ward bald in Erfüllung gebracht.

217.

Die Theorie der Bewegung.

Einige Philoſophen wollten einſt dem Diogenes beweiſen daß es keine Bewegung gäbe. Der Cyniker ſtand auf und fieng an vor ihnen umher zu ſpazieren. „Was machſt du?“ ſagte einer von ihnen. „Ich widerlege deine Gründe,“ antwortete Diogenes.

218.

Der athenienſiſche General und der Einwohner von Seriph.

Ein Mann aus der Inſel Seriph warf einſt dem Themiſtocles vor daß er ſeinen Ruhm nicht ſich ſelbſt ſondern ſeinem Vaterlande verdanke. „Das iſt wahr, antwortete Themiſtokles, aber wenn ich als Bürger von Seriph nicht ſehr berühmt geworden wäre, ſo würdeſt du es als Bürger von Athen auch nicht geworden ſeyn.“

219.

Der beschämte Schwärmer.

Einst wurde ein Bösewicht vor den Herzog von Guise, General der französischen Truppen unter Carl dem IXten, gebracht, welcher eingestand daß er ihn hätte ermorden wollen weil ihn das Wohl seiner Religion zu diesem Schritte verbunden hätte, um sich selbst und seine Glaubensgenossen von einem solchen Feinde zu befreien. Der Herzog, anstatt ihn zur Strafe zu ziehen, welche einem so schwarzen Vorhaben gebührte, vergab ihm und begnügte sich ihm zu sagen: „Mein Freund! wenn deine Religion dich verbunden hat mir das Leben zu nehmen ohne mich anzuhören, so verbindet mich die meinige dir das Leben und die Freiheit zu schenken, nachdem ich dich angehört habe. Gehe hin und sey künftig weiser.“

220.

Die Bombe.

Carl der XIIte der in Stralsund belagert war, dictirte seinem Sekretär Briefe nach Schweden. Eine Bombe fiel auf das Haus worin sich der König befand, durchschlug das Dach und zersprang neben seinem Zimmer. Die Hälfte des Fußbodens zerflog in Stücken. Das Kabinet, worin der König dictirte, war zum Theil durch eine dicke Mauer von diesem Zimmer getrennt, welche nichts von der Erschütterung litt und zum guten Glücke flog keines von diesen Stücken in das Kabinet dessen Thüre offen stand. Bei dem Knalle dieser Bombe die das ganze Haus zu zerschmettern schien, fiel dem Sekretär die Feder aus der Hand. „Was giebt es? sagte der König mit ruhiger Miene zu ihm: warum schreiben Sie nicht fort?“ Ach gnädigster Herr, erwiederte dieser, die Bombe!“ „Nun, sagte der König, was hat die Bombe mit dem Briefe zu thun den ich Ihnen dictire? fahren Sie fort!“

221.

Die Gräber.

Ein Perſer mit Namen Hormidas, welcher eben ſo ſehr wegen ſeiner Geburt als wegen ſeines Scharfſinnes und der Gründlichkeit ſeiner Kenntniſſe berühmt war, hatte Rom in ſeinem größten Glanze geſehen. Der Kaiſer fragte ihn was er von den Herrlichkeiten dächte die ſich ſeinen Augen dargeboten hätten und ob er ſich nicht daſelbſt niederzulaſſen wünſche? „Herr, antwortete ihm der weiſe Perſer, nichts iſt mit den Schönheiten zu vergleichen welche ſich meinen Augen dargeſtellt haben; allein, darf ich es dir geſtehen, ich bin dadurch weder geblendet noch gerührt worden. Denn mitten unter den Gedächtniß-Säulen, den Triumphbögen, den Palläſten, den Tempeln und den übrigen Prachtgebäuden welche dieſe berühmte Hauptſtadt zieren, habe ich auch Gräber geſehen. Wenn alſo der Tod alle dieſe Herrlichkeiten nicht ſchont, ſo mögen andere als ich ihr Vaterland um ſie vertauſchen!“

222.

Die eheliche Treue.

Welf, Herzog von Baiern, führte mit Kaiser Conrad dem IIIten Krieg und dieser Fürst belagerte ihn in dem Schlosse Weinsberg, in welchem er sich auf das äußerste vertheidigte. Endlich ward er genöthigt sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der Kaiser begegnete demjenigen mit vieler Höflichkeit welchen Welf zu ihm sandte um sich wegen der Uebergabe zu vergleichen, und versprach dem Herzog mit seinen Truppen freien Abzug durch die kaiserliche Armee hindurch. Allein die Gemahlin des Herzogs schöpfte Argwohn aus dieser allzugroßen und unerwarteten Güte und fürchtete der Kaiser möchte unter dem Schein einer angeblichen Milde und Gnade wegen gewisser beleidigenden Reden die man gegen ihn ausgestoßen hatte, einigen Groll verbergen; sie verlangte daher eine zuverläßigere Versicherung als eine bloße Zusage und ließ zu diesem Ende durch einen Edelmann, den sie dem Kaiser zusandte, ein sicheres Geleite für sich und die übrigen Edelfrauen und Weiber begehren die

ſich in dem Schloſſe befanden, damit ſie ohne Gefahr aus- und durchziehen und jede von ihrem Schmucke, ſo viel ſie davon ſelbſt forttragen könnte, ungehindert in Sicherheit bringen dürften. Alles dieſes wurde ihr aufs feierlichſte vom Kaiſer bewilligt.

Dieſe Damen zogen alſo in Gegenwart des Kaiſers und des ganzen Heeres aus und man ſah mit nicht geringem Erſtaunen die Herzogin, die Gräfinnen und die übrigen adelichen Damen, deren Gatten den Kaiſer perſönlich beleidigt hatten, insgeſammt, wiewohl mit vieler Mühe, jede ihren Gemahl auf den Schultern heraustragen. Der Kaiſer wurde durch dieſen Anblick überraſcht und bewunderte die Zärtlichkeit und den Muth dieſer Damen, welche ihre Männer als ihre wahren Schätze betrachteten die ſie allem Golde und ihren größten Koſtbarkeiten vorzogen. Er wurde bei dem Anblick ihres Zuſtandes ſo ſehr gerührt, daß er ſich nicht enthalten konnte Thränen zu vergießen. Er gab ihnen ein prächtiges Mittagsmahl, überhäufte ſie mit Lobſprüchen und ſchloß mit dem Herzoge Welf und ſeinen übrigen Feinden einen aufrichtigen Vergleich, ſo ſehr ihm auch ſeine Generale denſelben widerriethen. Dieſen begnügte

er sich bloß die lakonische Antwort zu geben: „Es ist eines Kaisers unwürdig sein Wort zu brechen.“

223.

Der Triumph der kindlichen Liebe.

Ein Handelsmann aus einer französischen Provinz, von mittelmäßigem Vermögen aber bewährter Rechtschaffenheit, hatte beträchtliche Summen verloren, verschiedene Bankerote erlitten und war in das äußerste Elend gerathen. In dieser Noth reiste er nach Paris, um dgselbst einige Unterstützung zu suchen; hier wandte er sich an alle seine alten Correspondenten, stellte ihnen seine unverschuldeten Unglücksfälle vor Augen, ersuchte sie ihm wieder aufzuhelfen und versicherte diejenigen, denen er schuldig war, daß er keinen andern Wunsch hätte als sie zu befriedigen und daß er zufrieden sterben würde, wenn er es dazu bringen könnte. Alle wurden von gleichem Mitleide gerührt und versprachen ihn zu unterstützen. Ein einziger, dem er tausend Thaler schuldig war, blieb unerbittlich und ließ ihn ohne Barmherzigkeit ins Gefängniß

werfen, mit dem festen Entschlusse ihn darin darben zu lassen bis er ihm seine Schuld bezahlen würde. Der Sohn des Unglücklichen, ein Jüngling von zwei und zwanzig Jahren, wurde von dem traurigen Zustande seines Vaters unterrichtet; er reiste sogleich nach Paris, eilte zu dem harten Gläubiger, bat ihn in den rührendsten Ausdrücken um die Freiheit seines Vaters und gab ihm die heiligsten Versicherungen daß er der Erste seyn sollte den sein Vater befriedigen würde, wenn er sich den Maaßregeln nicht widersetzen wollte die beide zur Wiederherstellung ihrer Umstände getroffen hätten. Der Gläubiger blieb unerbittlich. Jetzt warf sich der edle Jüngling zu seinen Füßen und beschwur ihn bei allem was ihm lieb und theuer ist. Mitleid mit seiner Jugend, mit dem Elende seiner Mutter und acht unerzogenen Kindern zu haben, denen er ihren Versorger und Erzieher entrisse und die durch seine Härte an den Rand des tiefsten Verderbens gebracht würden. Alle Umstehenden und besonders die Tochter des Kaufmannes, zerflossen in Thränen bei dieser rührenden Scene und vereinigten ihre Bitten mit denen des flehenden Jünglings. Allein der harte Vater ward nicht bewegt. „Je nun, sprach der unglückliche Sohn und

drückte noch fester die Knie des unbeugsamen Mannes, die er mit seinen Thränen badete, so bitte ich Sie denn um die einzige Gnade, mich an der Stelle meines Vaters ins Gefängniß zu werfen; gerne will ich Hunger und Elend ertragen, gerne die ganze Last Ihres Unwillens fühlen; nur retten Sie meine Eltern, meine armen unschuldigen Geschwister; seyen Sie nicht der Mörder einer ganzen schuldlosen Familie!"

Länger konnte sich der Kaufmann nicht verstellen. Er drückte mit warmer Zärtlichkeit den edlen Jüngling an seine Brust, benetzte seine Wangen mit Thränen, nannte ihn Sohn und konnte keine Worte finden seine Tugend zu erheben. „Ihr Vater ist frei, sprach er zu ihm und er ist nicht mehr mein Schuldner; wer solche Kinder erzieht verdient die Achtung und Unterstützung jedes Biedermannes; ich schenke ihm gerne meine Forderung. Sie aber junger Mann, habe ich auf eine harte Probe gestellt; ich bin dadurch Ihr Schuldner geworden. Sehen Sie hier ist meine einzige Tochter, ein edles Ihrer würdiges Mädchen, die eben so viel für mich thun würde. Durch Ihre kindliche Liebe haben Sie Ihr Herz gewonnen; sie

wird Ihnen gerne ihre Hand geben. Empfangen Sie mit ihr meinen wärmsten Vaterſegen und meine ganze Habe!“

224.

Die Standrede.

Heinrich der IVte ward einſt gegen die Mittagszeit von einem Geſandten angeredet, welcher mit dieſen Worten anfieng: „Gnädigſter König! Als der große Scipio zu Carthago ankam . . . . . .“ Der König, welcher an dieſem Eingange die verdrießliche Länge der Rede abnahm und dies dem Geſandten zu verſtehen geben wollte, unterbrach ihn mit dieſen Worten: „Als Scipio zu Carthago ankam hatte er zu Mittag geſpeist und ich bin noch nüchtern.“

225.

Der Bürger von Sparta.

Pädaret, ein angeſehener Bürger von Sparta, wohnte einſt der Wahl der Dreihunderte bei die in dieſer berühmten Stadt des Alterthums einen gewiſſen vorzüglichen Rang

hatten.

hatten. Er selbst hoffte gewählt zu werden; als ihm aber seine Hoffnung fehlschlug, so bezeugte er großes Vergnügen daß seine Vaterstadt dreihundert Männer gefunden habe die alle verdienstvoller wären als er und kehrte äußerst heiter und munter in seine Wohnung zurück. Ein schönes Beispiel ächtrepublikanischer Tugend!

226.

Aesop.

Xantus hatte seinen Sclaven Aesop ausgeschickt: er begegnete unterwegs dem Oberrichter, der ihn fragte, „wo er hingienge?“ Es sei nun aus Zerstreuung oder aus einer andern Ursache, genug Aesop antwortete: „er wisse es nicht.“ Der Oberrichter welcher diese Antwort für verächtlich und beleidigend hielt, befahl ihn ins Gefängniß zu führen. Als ihn nun die Gerichtsdiener wegführten sagte er zu ihnen: „Seht ihr daß ich sehr wohl geantwortet habe! Konnte ich denn wissen daß ich diesen Weg nehmen würde?“ Der Oberrichter ließ ihn los und schätzte den Xantus sehr glücklich einen so geistvollen Sclaven zu besitzen.

227.

Heldenmuth einer Königin.

Montagu General der Heere des Prinzen Eduard, überfiel einst das Lager Heinrichs des VIten Königs von England. Der König der sich mit seinem ganzen Hofe darin befand, entfloh, wurde aber bald eingeholt und in das Towr nach London gebracht. Dieser schwache und weibische König der gewohnt war von andern regiert zu werden, bekümmerte sich nicht viel um dieses Unglück das nur die Personen seiner Beherrscher änderte.

Die Königin Margarethe hingegen, seine Gemahlin, hatte eine männlich-große Seele und war des Thrones würdiger als er. Sie war gewohnt selbst zu herrschen und wollte nicht von Andern Befehle annehmen. Mit ihrem Sohne auf dem Arm floh sie zu Fuße in einen benachbarten Wald und entkam glücklich ihren Verfolgern; allein sie wurde von einer Truppe Räuber angegriffen, die sich ihrer Person bemächtigten und sie aller ihrer Juwelen beraubten. Während sich diese Buben über die Theilung

der reichen Braut dränge, daß Margarethe die Heirathsgesandten ihrem Bruder annehme und daß so der Zwiespalt der Häuser in Vergessenheit gerathe. Margarethe that mehr als dieses Brüder und Schwester, sie suchte den Zwinger und Bändiger jedes unbändigen Feuers, sie war die Versöhnerin und mit ihrer unaussprechlichen Milde und Huld gab sie Jedem, wie sie war, Recht und Hoffnung, schien in ihm einen Engel vom Himmel zu sein. — Wenn Jemand, wer den Frieden lieben könnte!

Die Mutter wurde von Allen in ihrer Einsamkeit durchdrungen, und die Herzoge und Ihre Mutter, daß der Königin Ruf und Ansehen in der Welt über den Thron, welchen sie auf dem Boden anfand so nach Ehren überstiege. Der Herzog von Burgund umfaßte sie herzlich und der Thronfolger, welche beide einander die glänzendsten Hoffnungen gab für persönliche Tugenden und sah sie in ihrer Hand, den Königs Namen hoch halten.

228.

Die unerwartete Antwort.

Der Marquis von St. André bewarb sich einst bei dem Minister Louvois um eine kleine Statthalterschaft. Dieser schlug sie ihm ab weil er einige Klagen gegen ihn vernommen hatte. „Wenn ich wieder anfieng zu dienen, so wüßte ich wohl was ich zu thun hätte," erwiederte der Offizier im Zorne. „Und was wollten Sie thun?" fragte ihn dieser Minister in einem hastigen Tone. „Ich würde mein Verhalten so wohl einrichten, antwortete St. André, daß Sie nichts daran sollten auszusetzen finden." Louvois wurde durch diese Wendung auf eine so angenehme Weise überrascht, daß er ihm sein Verlangen bewilligte.

229.

Karakter des Cimon.

Cimon war nicht nur einer der berühmtesten, sondern auch einer der reichsten Bürger von Athen. Seine Reichthümer waren die Frucht

seiner Siege über die Barbaren; allein er wandte sie noch rühmlicher an als er sie erworben hatte. Er ließ alle Zäune von seinen Landgütern und Gärten wegnehmen, damit die dürftigen Athenienser und selbst die Fremden ohne Scheu hineingehen könnten um die Früchte, deren sie benöthigt wären, mit aller Freiheit abzubrechen. Täglich wurde bei ihm eine zwar gemeine, aber für eine große Anzahl Menschen hinreichende Mahlzeit zugerichtet und alle Armen welche dabei erscheinen wollten, wurden wohl empfangen und fanden ihre gewisse Nahrung.

Wenn er durch die Straßen gieng ließ er eine große Anzahl sehr wohl gekleideter Bedienten hinter sich hergehen und wenn ihm irgend ein armer Greis begegnete welcher ein schlechtes Kleid auf dem Leibe trug, ließ er ihm ein anderes von seinen Leuten reichen und jeder arme Bürger hielt es für eine große Ehre, diese Wohlthat von ihm zu empfangen. Eben diese Bedienten trugen immer viel Geld bei sich und wenn sie über den Markt giengen, näherten sie sich denen die ihnen am hülfsbedürftigsten schienen und drückten ihnen unbemerkt einige Geldstücke in die Hand.

Er sah zwar wie sich alle andern Statthalter seiner Zeit durch Erpressungen und Diebereien auf Unkosten des Staats bereicherten; er aber blieb immer unbestechlich und hielt nicht nur von aller Erpressung, sondern auch von allen Arten von Geschenken seine Hände rein.

Ein Perser Namens Roesaces, welcher die Partei seines Herrn verlassen hatte, war mit großen Reichthümern nach Athen gekommen und wurde sogleich von Verleumdern angefallen, welche ihn dem Volke verdächtig zu machen suchten; dieser flüchtete sich in Cimon's Haus und setzte um sich ihm zu empfehlen, zwei große Becher auf die Thürschwelle des Vorsaales, wovon der eine mit silbernen, der andere mit goldenen Dariken gefüllt war. Da Cimon dies erblickte fieng er an zu lachen; „was von beiden willst du das ich dir seyn soll, fragte er ihn: dein Lohndiener oder dein Freund?“ Mein Freund, antwortete der Ausländer: „nun also, erwiederte Cimon, so nimm dein Gold und Silber nur immer zurück; denn da ich dein Freund bin, so wird es mir ohne Zweifel zu Dienste stehen, wenn ich dessen benöthigt seyn werde.

230.

Anaxagoras.

Als man dem Anaxagoras ansagte daß sein Sohn gestorben sey, hörte er diese Nachricht ganz kaltsinnig an. „Ich wußte wohl, sagte er, daß ich nur einem Sterblichen das Leben gegeben habe.“ Er gieng sogleich fort ihn selbst zu begraben.

231.

Die wohlgewählte Zeit.

Als Ludwig der XIte in einer Kirche sein Gebet verrichtete, trat ein armer Geistlicher zu ihm und stellte ihm vor, daß er wegen einer Schuld von fünfzehnhundert Franken bereits im Gefängnisse gelegen habe und nun in Erwartung stehe, für eben diese Summe wieder angehalten zu werden, die er schlechterdings außer Stand sey zu bezahlen. Der König ließ sie auf der Stelle bezahlen und sagte zu ihm: „Sie haben Ihre Zeit wohl gewählt, denn es ist billig daß ich mich der Unglücklichen erbarme, weil ich Gott eben bat sich meiner zu erbarmen.“

232.

Mittel die Mißvergnügten zum Schweigen zu bringen.

Ein Edelmann schilderte einst dem Herzog von Buckingham mit sehr schwarzen Farben eine Menge Mißbräuche in der englischen Regierungsform und zeigte ihm großes Mißvergnügen über die Staatsverwaltung. Der Herzog hörte ihn mit vieler Geduld an und war ohne Zweifel scharfsichtig genug, die Ursache seiner Unzufriedenheit zu errathen. Als er geendigt hatte sagte er lächelnd zu ihm: „Sie haben nur allzuviele Ursache mißvergnügt zu seyn, mein Lieber; allein ich habe ein Mittel gefunden alles in kurzer Zeit auf guten Fuß zu bringen.“ Der Unzufriedene machte große Augen und erkundigte sich um dieses schleunige Mittel. „Sie sollen es gleich hören, antwortete der Herzog. Es ist diesen Monat eine Stelle von fünfhundert Pfund Sterling jährlichen Einkommens ledig geworden; diese habe ich für Sie bestimmt und werde Ihnen gleich Morgen Ihre Bestallung ausfertigen lassen.“

Der Edelmann war sehr vergnügt über diese unerwartete Nachricht und beklagte sich von diesem Augenblicke an nicht mehr über die Mißbräuche der Staatsverwaltung, sondern pries sich und seine ganze Nation unendlich glücklich, in einem Lande zu leben das dieser milden fürsorgenden Regierung unterworfen sey.

233.

Der edle Stolz.

Themistokles gieng einst am Ufer des Meeres spazieren und erblickte mehrere von den Wellen ausgeworfene Leichname, die noch ihre goldenen Halsbänder und Armspangen an sich hatten. Mit kalter Größe wandte er sich zu seinem Begleiter, zeigte sie ihm und sagte ruhig: „Nimm dies für dich, denn du bist nicht Themistokles.“

234.

Der Weise und der Sonderling.

Plato gieng einst mit etlichen seiner Freunde auf dem Felde spazieren. Sie zeigten ihm den Diogenes, welcher bis an das Kinn im

Wasser stack dessen Oberfläche bis auf das Loch, welches sich Diogenes gemacht hatte, zugefroren war. „Gebt nicht mehr auf ihn Acht, sprach Plato zu ihnen, so wird er schon herausgehen.“

235.

Der Herr des Meeres und der Erde.

Kanut jener große König von Dänemark, spazierte einst mit einem Theile seines Hofes am Strande des Meeres. Die Hofschranzen die ihm schmeicheln wollten, nannten ihn bei dieser Gelegenheit einen König aller Könige, einen Herrn des Meeres und der Erde. Kanut, erbittert über eine so niedrige Schmeichelei, die einen Mann von Kopf eher beschimpft als erhebt, blickte die Elenden mit Verachtung an und sann auf Mittel sie zu beschämen. Es war eben zur Zeit der Fluth. Er breitete seinen Mantel ganz nahe am Rande des Meeres auf die Erde, setzte sich darauf und redete dieses Element also an: „Die Erde worauf ich sitze ist mein, und auch über dich bin ich Herr. Ich verbiete dir also aus deinen Schranken zu treten und dich zu unterstehen die Füße deines Herrn zu benetzen!“

Die Höflinge dachten der König sey von Sinnen, weil er sich einbildete daß ihm das Meer gehorchen würde dessen Fluth immer näher trat und endlich Kanuts Füße benetzte. Jetzt erhob sich der Monarch und sprach mit Ernst und Würde zu seinen Schmeichlern: „Sehet her wie ich Herr des Meeres bin, da ich diesen wenigen Tropfen nicht verbieten kann meine Füße zu netzen! Die Macht der Könige auf Erden ist eingeschränkt; sie sind bloß Werkzeuge Gottes, des wahren Königs des Himmels und der Erde, der dem Wurme unter unsern Füßen und den Fluthen des Weltmeeres gebeut!“

236.

Die Uebergabe von Barcellona.

Zur Zeit des spanischen Erbfolgekriegs wurde die Stadt Barcellona durch die verbündeten deutschen und englischen Truppen unter den Befehlen des Lord Peterborough belagert. Der Vicekönig, ein schwacher Geist der wenig militärische Tugenden besaß und von außen einen mächtigen Feind, von innen aber ein mürrisches Volk vor sich sah, von welchem er jeden Augenblick eine Meuterei zu befürchten hatte,

ließ den feindlichen General wissen daß er gesonnen sey, ihm die Stadt unter vortheilhaften Bedingungen zu übergeben. Man schloß also einen Waffenstillstand und der Vicekönig kam mit Lord Peterborough auf dem Glacis zusammen, um die verschiedenen Punkte der Kapitulation ins Reine zu bringen.

Noch ehe dieselbe unterzeichnet waren erhielt der Vicekönig die unerwartete Nachricht, daß der Feind in die Stadt gedrungen sey. „Sie verrathen uns, sprach er verächtlich zu Peterborough; während ich hier aufrichtig und redlich mit Ihnen unterhandle haben sich Ihre Engländer der Stadt bemächtigt!“ „Das kann nicht seyn, erwiederte jener; es müssen Deutsche seyn, die diesen schändlichen Unfug treiben. Ich weis Ihnen keinen bessern Rath, als mich mit meinen Engländern auf der Stelle einzulassen und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Ordnung wiederherstelle.“

Die Redlichkeit die aus dem Blicke des Lords sprach und die dringende Noth bewogen den Vicekönig hierein zu willigen. Man öffnete ihm also ein Thor. Sogleich ließ er ein starkes Truppenkorps einmarschiren, eilte mit seinen Offizieren

überall hin wo Unfug getrieben wurde, trieb die Deutschen und Catalonier, welche die Häuser der vornehmsten Einwohner plünderten, zurück, nahm ihnen das Geraubte ab und stellte es den rechtmäßigen Besitzern wieder zu, befreite die Weiber und Mädchen aus den Händen der wilden Soldaten die sie zu mißhandeln suchten und stellte überall Ordnung und Ruhe wieder her. Dann zog er mit allen seinen Truppen wieder aus der Stadt und begab sich auf das Glacis, um die Kapitulation vollends abzuschließen. Die Spanier waren erstaunt so viele Redlichkeit bei einem Volke anzutreffen das der Pöbel für Barbaren gehalten hatte, weil es sich zu einer andern Religion bekannte.

237.

Letzte Worte eines großen Mannes.

Anna von Montmorenci Connetable von Frankreich, wurde in einem Treffen tödtlich verwundet. Man ermahnte ihn als ein guter Christ zu sterben und bei seinem Tode eben den Heldenmuth zu zeigen, den er in seinem Leben bewiesen hatte. „Ich habe achtzig Jahre

angewandt, antwortete der edle Greis, um recht zu leben; warum sollte ich nicht eine Viertelstunde anwenden, um recht zu sterben!“

238.

Aristides als Richter.

Aristides hatte einst einen Rechtshandel zwischen zweien Bürgern zu entscheiden, wovon der eine damit den Anfang machte daß er sagte: sein Widersacher habe sein ganzes Leben hindurch den Aristides sehr oft und auf mancherlei Art beleidigt. „Ei mein Freund, unterbrach ihn Aristides, sage nur wann und wie er Dich beleidigt hat, denn ich soll ja deine, nicht meine Klage entscheiden.“

239.

Cynischer Einfall des Diogenes.

Diogenes befand sich einst in einem prächtigen Pallaste worin das Gold und der Marmor verschwendet und alle Mobilien von der größten Pracht zu finden waren. Als er alle diese Schönheiten gemustert hatte, fieng er an

zu husten, räusperte sich einigemal und spuckte dann einem schmutzigen Phrygier, der ihm diesen Pallast zeigte, ins Gesicht. „Verzeih' mir, Freund," sagte er darauf. Als sich aber dieser über die empfangene Beleidigung beklagte, erwiederte jener: „Ich habe hier keinen garstigern Ort gesehen, wo ich hätte hinspeien können."

240.

Alphons der Große.

Dem König von Arragonien, Alphons dem Großen, brachte einst sein Schatzmeister zehntausend Goldgulden. Ein Höfling welcher diese Summe sah, sagte halb leise: „Mehr brauchte ich nicht um auf meine ganze Lebenszeit glücklich zu seyn." „Seyen Sie es! sagte Alphons und schenkte ihm ohne ein anderes Wort zu sagen die zehntausend Goldgulden. Welch' ein süßes Vergnügen mag wohl dieser gute König bei dem Anblick des Entzückens genossen haben, in das der Höfling bei seinem unerwarteten Glücke gerieth?

241.

Die gebratene Ratze.

Nach der Eroberung der Feſtung Breiſach durch den Herzog von Weimar, welche ihm der Baron von Reinach erſt dann als die Hungersnoth darin aufs höchſte geſtiegen war, übergeben hatte, erſchien eine junge Dame aus der Stadt bei dem Herzoge, warf ſich ihm zu Füßen und bat ihn ſie an einem Böſewicht zu rächen, der ihr während der Belagerung ihren ſchönſten Diamant für eine gebratene Ratze ausgepreßt hatte. „Ich habe, gnädiger Herr, ſetzte ſie hinzu, nur noch einige Augenblicke zu leben, denn Hunger und Elend haben mich an den Rand des Grabes gebracht; aber ich werde nicht ruhig ſterben wenn dieſer abſcheuliche Wucherer, der ſein grauſames Spiel mit dem allgemeinen Elende trieb, nicht beſtraft wird. Daß er mir ein koſtbares Perlenhalsband für ein Viertelspfund Mehl abgenommen hat, verzeihe ich ihm; aber jenen prächtigen Diamant für eine elende gebratene Ratze!... das iſt zu arg. Vielleicht iſt es eine Schwachheit von mir, aber ich kann es ihm nicht verzeihen!“

Man

Man sagt daß der Herzog beim Anblick dieses Frauenzimmers, das einen so schrecklichen Beweis des Elendes in der belagerten Festung lieferte und das während es sprach, vor Schwäche und Abzehrung den Geist fast aufgab, sich der Thränen nicht habe enthalten können.

242.

Der geadelte Bürger.

Ludwig der XIte suchte bei jeder Gelegenheit seine Kenntnisse zu erweitern und lud deswegen sehr oft Fremde an seine Tafel, von welchen er nützliche Erläuterungen einzuziehen hoffte. Unter diesen waren zuweilen auch Kaufleute, welche ihm Aufschlüsse über das Handlungswesen ertheilten, und er bediente sich der Tischfreiheit um sie aufzumuntern das eitle Ceremoniel bei Seite zu setzen und sich mit Vertraulichkeit gegen ihn zu erklären. Ein Kaufmann den man den Meister Johann nannte, wurde durch die wiederholte Güte des Königs der ihn oft an seine Tafel gezogen und mit besonderer Auszeichnung behandelt hatte, aufgeblasen und gerieth auf den Einfall sich einen Adelsbrief von ihm auszubitten. Der

König bewilligte ihm sein Verlangen, als aber dieser neue Edelmann vor ihm erschien, so würdigte ihn der Monarch vorsetzlich keines Blickes. Meister Johann war ganz erstaunt daß man ihm nicht wie vorhin begegnete und beschwerte sich darüber. „Gehen Sie Herr Edelmann, sagte der König zu ihm: als ich Sie an meine Tafel zog, so betrachtete ich Sie als den ersten Bürger, nun aber da Sie der letzte Edelmann sind, so würde ich den übrigen Unrecht thun wenn ich Ihnen noch die vorige Gunst erzeigte."

243.

Die gute Freundin.

Xantus gab einst bei einem Schmause dem Aesop, seinem Sclaven, einige Leckereien mit dem Auftrag sie seiner guten Freundin zu bringen. Aesop brachte sie einer kleinen Hündin welche sein Herr ungemein liebte. Dieser erkundigte sich als er nach Hause kam, nach seinem Geschenke und fragte seine Gattin ob sie es gut gefunden habe? Allein da diese von nichts wissen wollte und ihn gar nicht verstehen konnte, so ließ man Aesop kommen um das Räthsel

zu lösen. Xantus fragte ihn äußerſt aufgebracht ob er ihm nicht ausdrücklich befohlen hätte: „Geh' und bring' in meinem Namen dieſe Leckereien meiner guten Freundin?“ Aeſop bejahte es, ſetzte aber hinzu, „daß er unter ſeiner guten Freundin nichts weniger als ſeine Gattin verſtanden hätte, die ihm um des geringſten Wortwechſels willen mit der Eheſcheidung drohte, ſondern vielmehr die Hündin, die alles duldete und die auch wenn er ſie geſchlagen hätte ihre Liebkoſungen wiederholte.“

244.

Die beiden Freyer.

Die Tochter des Themiſtocles wurde von zweien Bürgern zugleich zur Ehe begehrt. Er zog den ärmern ehrlichen Mann demjenigen vor der viele Reichthümer aber weniger Redlichkeit beſaß und ſagte: „Er wolle zu ſeinem Schwiegerſohn lieber einen Mann ohne Vermögen als ein Vermögen ohne Mann haben.“

245.

Die Speiſeſtunde.

Es fragte einſt jemand den Diogenes, zu welcher Stunde er ihm rathe zu eſſen? „Wenn du reich biſt, ſprach er zu ihm, ſo iß wann du willſt; biſt du arm, ſo iß wann du kannſt.“

246.

Der franzöſiſche Gensdarme.

Ein Gensdarme mit dem ein ſcheues Pferd im Kriege entlaufen war, rannte an Ludwig den XIVten, der im erſten Unmuthe ſeinen Stock gegen ihn aufhob. Der Gensdarme welcher durch dieſen Schimpf in Verzweiflung gerieth, überreichte dem König ſeine geſpannte Piſtole und ſagte: „Gnädigſter Herr! Sie haben mir die Ehre genommen, nehmen Sie mir nun auch das Leben.“ Der Monarch mißbilligte dieſe Empfindlichkeit nicht und beförderte den tapfern Mann, den er mit Unrecht beſchimpft hatte.

247.

Die Grehamsche Uhr.

Der berühmte französische Mathematiker Maupertuis hatte den König von Preussen in den Krieg begleitet; er wurde in der Schlacht bei Mollwitz gefangen und nach Wien geführt. Der Großherzog von Toskana, nachmaliger Kaiser, wünschte sehr einen Mann zu sehen der sich einen so großen Namen erworben hatte. Er begegnete ihm mit besonderer Hochachtung und fragte ihn unter andern: ob ihm nichts von dem was ihm die Husaren geraubt hätten, besonders nahe gienge? Maupertuis ließ lange in sich dringen, gestand aber endlich doch daß er sehr gewünscht hätte eine vortreffliche Grehamsche Taschenuhr zu retten, deren er sich zu seinen astronomischen Beobachtungen bediente. Der Großherzog welcher eben eine Uhr von dem nämlichen Meister bei sich hatte, die aber mit kostbaren Diamanten besetzt war, sagte sogleich lächelnd zu ihm: „Es ist ein Scherz den die Husaren treiben wollten; sie haben mir Ihre Uhr gebracht; hier haben Sie sie wieder.“

248.

Die Farbe der Tugend.

Diogenes bemerkte einen Jüngling, welcher über etwas erröthete. „So recht mein Lieber, sagte er zu ihm: dies ist die Leibfarbe der Tugend.“

249.

Eine königliche Betrachtung.

Philipp König von Macedonien, fiel einst der Länge nach auf den Boden. Als er nun die ganze Länge seines Körpers im Sand ausgedrückt sah, rief er aus: „Große Götter! welch' einen kleinen Raum nehmen auch wir Könige in diesem Weltkreis ein!“

250.

Der verbannte Gerechte.

Unter allen Tugenden des Aristides war seine Gerechtigkeit die bekannteste und zugleich diejenige die am meisten gefühlt wurde, weil

man zu ihrer Ausübung die meiſte Gelegenheit findet und weil ihre Früchte ſich über die meiſten Menſchen ausbreiten. Dieſe Tugend beſaß er in einem ſo hohen Grade, daß man ihm allgemein den Beinamen der Gerechte ertheilte. Anfänglich zog ihm dieſe Benennung die allgemeine Liebe und Ehrerbietung, nach und nach aber einzelne Neider und endlich die Eiferſucht und den Haß des größern Theils ſeiner Mitbürger zu. Das von Natur übermüthige Volk, welches durch ſeine Siege noch trotziger geworden war und alles ſeinem Anſehen unterwerfen wollte, war ungemein eiferſüchtig über diejenigen, welche ſich vor andern beſonders auszeichneten. Daher kam das Volk aus dem ganzen attiſchen Gebiete in der Stadt zuſammen um den Ariſtides des Landes zu verweiſen. Als man nun wegen dieſer Verweiſung die Stimmen ſammelte, redete ein Bauer der weder leſen noch ſchreiben konnte, den Ariſtides, den er nicht kannte, an und bat ihn ſeine Stimme zu Ariſtides Verbannung auf ſeine Muſchel zu ſchreiben, die er ihm darreichte. Dieſer, dem ein ſo ſonderbares Begehren auffallen mußte, fragte ihn ob er denn von Ariſtides irgend eine Beleidigung erlitten hätte? „Gar keine, erwiederte jener,

ich kenne sogar den Mann nicht; allein ich bin es müde ihn überall den Gerechten nennen zu hören!“ Aristides, ohne eine Sylbe zu antworten, nahm ganz gelassen die Muschel und erfüllte den Wunsch des Bauern. Als er aus der Stadt gieng um dem Urtheile seiner Verbannung zu gehorchen, hob er seine Hände gen Himmel und bat die Götter keine Zeiten kommen zu lassen in welchen das athenienſische Volk gezwungen würde sich an Aristides zu erinnern.

251.

Der Maure und der Spanier.

Die meisten Mauren welche sich in den afrikanischen Städten aufhalten, stammen von jenen unglücklichen Verbannten her welche zu verschiedenen Zeiten aus Spanien verjagt worden sind und es herrscht unter diesen Barbaren das fast allgemeine Vorurtheil, daß das angenehmste Opfer das man Gott anbieten könne, in der Abschlachtung eines Christen bestehe. Als Ali Pelegrini, einer ihrer Anführer, einst nach einem blutigen Gefechte mehrere spanische Gefangene auf der Küste ausgeschifft

hatte, trat ein Maure zu ihm, warf sich zu seinen Füßen und sagte: „Herr! wie glücklich bist du so viele Christen getödtet zu haben und Gelegenheit zu finden ihrer täglich zu schlachten; du wirst im Paradiese mit Ruhm und Herrlichkeit überstrahlet werden. O könnte ich doch auch einmal dieses Glück genießen! Wolltest du mir nicht einen dieser elenden Sclaven überlassen um ihn Gott aufzuopfern?“ Ali schien in dieses Verlangen zu willigen, wies dem Mauern einen jungen starken Spanier und sagte: er solle sich in den benachbarten Wald begeben, wo er ihm das Opfer hinschicken wollte. Darauf gab er dem Spanier Nachricht von dem Vorsatze des Mauren und erlaubte ihm sich zu vertheidigen wenn er angegriffen würde.

Der Spanier nahm einen Säbel und eine Flinte und gieng getrost in den Wald. Der Maure erwartete ihn und wollte sich seiner Beute bemächtigen; als sich aber der Spanier zur Wehr setzte, so nahm jener die Flucht, kam wieder zum Feldherrn und gestand ihm daß die Furcht ihn abgehalten hätte sein Vorhaben auszuführen. Jetzt sprach Ali in einem strengen Tone zu ihm: „Wisse, Elender, daß der Tod eines

Christen dem Allmächtigen und seinem Propheten nur alsdann angenehm ist, wenn man ihn mit Tapferkeit tödtet, und daß es weder vor Gott noch vor den Menschen ein Verdienst genannt werden kann, Leute niederzumetzeln die nicht im Stande sind sich zu vertheidigen." Der Maure zog sich beschämt zurück und alle Türken lobten die großmüthige Denkungsart ihres Oberhauptes.

252.

Letzter Wille eines Malers.

Martin Heemskerker ein berühmter Maler, war aus einem Dorfe gebürtig von welchem er den Namen führte und starb zu Harlem in einem Alter von sechs und siebenzig Jahren. Er hatte durch seine Kunst ein großes Vermögen erworben und da er weder Weib noch Kinder noch andere Erben hatte, so beschloß er durch ein Testament sein Andenken zu verewigen. Er bestimmte darin sein ganzes Vermögen zu einer Stiftung, aus deren Zinsen alle Jahr ein Mädchen aus seinem Dorfe ausgesteuert werden sollte, unter der Bedingung daß der Bräutigam und die Braut mit allen Gästen auf seinem Grabe tanzen müßten.

253.

Der englische Soldat.

Der Marschall von Aumont nahm Crodon in Bretagne den Anhängern der Ligue weg. Er hatte befohlen alle Spanier welche die Besatzung des Ortes ausmachten über die Klinge springen zu machen. Ungeachtet der Todesstrafe die über diejenigen verhängt war welche die Befehle des Feldherrn nicht vollziehen würden, rettete ein englischer Soldat einem spanischen das Leben. Der Engländer welcher deßwegen vor das Kriegsgericht gezogen ward, gestand die That und setzte hinzu: „er wäre bereit den Tod zu leiden wenn man nur dem Spanier das Leben schenkte.“ Der Marschall verwunderte sich über diese Ergebenheit und fragte ihn, warum ihm die Erhaltung dieses Menschen so sehr am Herzen läge? „Darum gnädiger Herr, antwortete er, weil dieser nämliche Mann bei einem ähnlichen Vorfalle mir selbst das Leben gerettet hat; die Dankbarkeit fordert nun von mir daß ich ihm heute das seinige auf Unkosten meines eigenen erhalte.“ Der Marschall wurde von dem zarten Pflichtgefühl des engli-

schen Soldaten gerührt. Er schenkte sowohl ihm als dem Spanier das Leben und überhäufte beide mit Lobsprüchen.

254.

Der gebesserte Geizhals.

Dionys der Tyrann, erfuhr daß einer seiner Unterthanen, ein reicher Geizhals, einen großen Schatz in der Erde verborgen hätte. Er ließ ihm bei Todesstrafe gebieten ihn auszuliefern; dieser mußte es also thun um sein Leben zu retten, behielt aber einen Theil davon zurück, flüchtete sich heimlich damit aus Syrakus und ließ sich in einer andern Stadt nieder wo er sein Geld zum Ankauf von liegenden Gütern verwandte. Als Dionys dieses vernahm, ließ er ihn vor sich bringen und sprach zu ihm: „Da du nun deine Reichthümer zu gebrauchen weißt und dasjenige nicht mehr unnütze machst was zum Nutzen der Menschen bestimmt ist, so nimm den Schatz zurück welchen du vorhin nicht würdig warest zu besitzen.“

255.

Das kunstverständige Pferd.

Als man dem Alexander sein Bildniß, das Meisterstück des Apelles zeigte, betrachtete es der König ohne sonderliche Aufmerksamkeit. Sein Leibpferd Bucephal hingegen, das von ungefähr eben dieses Gemälde erblickte, gab durch seine Freudensprünge und durch sein Wiehern zu erkennen daß es dasselbe für den Alexander hielt. Dies gab dem Maler Anlaß dem Könige zu sagen, daß sein Pferd besser von seinen Werken zu urtheilen verstünde als er, den man für den einsichtsvollsten aller Menschen halte.

256.

Der Freund der Armen.

Ptolomäus der Thebaner war so sehr gewohnt keinen Nothleidenden abzuweisen der ihn um Unterstützung ansprach; daß er einst, als ein armer Soldat ihn um ein Allmosen ersuchte und er nichts bei sich hatte das er ihm hätte geben können, seine Schuhe auszog und sie

ihm mit diesen Worten schenkte: „Hier mein Freund! bediene dich dieser, ich habe dir nichts besseres zu geben; allein ich will lieber mit bloßen Füßen nach Hause gehen als dich leiden sehen.“

257.

Der gute Fürst.

Die Höflinge Ludwigs des XIIten, welche ihm schon zur Zeit als er noch Herzog von Orleans war mit Treue angehangen hatten, erinnerten ihn einst nach seiner Thronbesteigung an alles das Ungemach das man ihm damals bereitet und besonders an die Gefahr welcher ihn Ludwig von La Tremouille ausgesetzt hatte, als er ihn in der Schlacht bei St. Aubin zum Gefangenen machte. „La Tremouille antwortete Ludwig der XIIte, hat gethan was er thun sollte und hat seinem damaligen Herrn wohl gedient; der jetzige König muß sich nicht an das Unrecht erinnern, welches man dem ehemaligen Herzog von Orleans angethan hat.“

258.

Der Menschenfresser.

Als die Schweden Prag eroberten, wurde dem König Carl dem Xten ein Mensch vorgestellt, der sich rühmte ein ganzes lebendiges Schwein auffressen zu können. Der alte General Königsmark der dieses mit angesehen hatte, sagte zum Könige: „der Kerl wäre ein Zauberer und wüßte durch Blendwerk den Zuschauern eine Sache vorzuspiegeln, die sich in der That nicht so verhielte.“ Der Fresser der sich durch einen solchen Unglauben beleidigt fühlte, sagte zum Monarchen: „wenn er diesem Offizier zu befehlen beliebte seinen Degen und seine Sporne abzulegen, so wollte er ihn selbst mit Haut und Haar lebendig auffressen.“ Das jagte dem Königsmark einen so fürchterlichen Schrecken ein daß er sich eilends entfernte und lieber eine kleine Beschämung leiden als auf Unkosten seines Körpers von der Freßkunst dieses Vielfraßes überzeugt werden wollte.

259.

Perikles und sein Steuermann.

Perikles befand sich einst auf dem Meere und bemerkte daß der Steuermann seines Schiffes wegen einer Sonnenfinsterniß in die größte Bestürzung gerieth. Er breitete seinen Mantel über die Augen dieses Steuermannes aus und fragte ihn ob etwas Außerordentliches an dieser Handlung wäre? Dieser antwortete ihm: Nein, er sähe hieran gar nichts Wunderbares. Nun, erwiederte jener, das nämliche ist der Sonne begegnet.

260.

Das Verdienst der Kleider.

Als Bussy von Amboise vernahm daß alle Vornehmen des Hofes, welche mit ihm einem Turniere beiwohnen sollten, zu ihrem Pferdeschmuck und zu ihrer Kleidung außerordentliche Geldsummen verwandten, ließ er alle seine Leute als vornehme Herren kleiden, er selbst hingegen erschien mitten unter diesem prächtigen Aufwand in einem sehr geringen Anzuge.

Bei

Bei dem Turnier aber legte die Natur den Werth ihrer Vorrechte in der Person Bussi's so sehr an den Tag, daß er allein für einen großen Herrn angesehen ward und alle Herren welche sich auf ihre Pracht verlassen hatten, für Bediente gehalten wurden.

261.

Ein seltsamer Dank.

Eine Engländerin welcher der äußerste Mangel den Verstand verrückt hatte, sprang in die Themse. Ein Mann der sich in der Nähe befand, sprang ihr nach und rettete ihr das Leben. Er erwartete nun den Dank dieses unglücklichen Weibes, allein sie sagte in einem ganz gelassenen Tone zu ihm: „Weil Sie mich der einzigen Hülfe die mir noch übrig war, beraubt haben, so sind Sie verbunden mich dafür schadlos zu halten. Ich befinde mich im äußersten Elende; Sie wollen daß ich leben soll! gut, so mögen Sie mich auch ernähren.“

262.

Spaziergang Heinrichs des IVten.

Man hatte in Spanien ausgesprengt, daß Heinrich der IVte mit dem Podagra behaftet wäre. Um dem Gesandten dieser Krone die Falschheit des Gerüchtes zu zeigen, gieng der Monarch mit ihm in der Gallerie des Louvre mit so großen Schritten auf und nieder, daß jener sich vor Müdigkeit genöthigt sah seiner Majestät vorzustellen, er habe Mühe ihm nachzukommen. „So, so, sagte Heinrich: man sagt ja in Spanien daß ich nicht mehr gehen könne. Man zwinge mich nicht meine Stiefeln wieder zur Hand zu nehmen, denn ich wollte noch wohl in Einem Laufe von hier bis nach Madrid gehen!“ „O warum das nicht?“ erwiederte ihm der Gesandte, Franz der Erste, einer Ihrer Vorgänger, war ja auch dort.*) „Eben darum, erwiederte der König, würde auch ich dahin gehen um seinen und Frankreichs und meinen Schimpf zu rächen.“

*) Er war nämlich in der Schlacht bei Pavia gefangen und als Kriegsgefangener dahin gebracht worden.

263.

Scipio und die Räuber.

Einige Räuberhauptleute hatten von den großen Thaten Scipio's des Afrikaners gehört und wünschten ihn persönlich kennen zu lernen. Sie besuchten ihn daher nach seiner Zurückkunft auf seinem Literniſchen Landhauſe. Scipio, der dieſe wohlbekannten Räuber bewaffnet mit einem beträchtlichen Gefolge gegen ſeine Wohnung zukommen ſah, glaubte ſie hätten die Abſicht ihn zu plündern und traf Anſtalten zur Gegenwehr. Die Räuber hingegen ließen, ſobald ſie dies bemerkten, ihr Gefolge zurücktreten, legten ihre Waffen ab, traten näher und verſicherten daß ſie, weit entfernt den großen Scipio zu kränken, vielmehr gekommen wären um ihn kennen zu lernen und ihm ihre Bewunderung zu bezeugen. Sie erſuchten ihn alſo dringend ſich ihnen zu zeigen und ſie der Ehre zu würdigen, ſich eine Viertelſtunde mit ihnen zu unterhalten.

Dieſem ſchmeichelhaften Verlangen konnte Scipio nicht widerſtehen; er öffnete ihnen ſein Haus und empfieng ſie auf der Schwelle. Sie

betraten dieſelbe mit einer Ehrfurcht, als träten ſie an die Altäre ihrer Götter und näherten ſich dem Helden mit allen Zeichen der tiefſten Verehrung. Sie küßten ihm öfters die Hände, unterhielten ſich dann einige Zeit mit ihm und legten, als ſie zurückkehrten, Opfergeſchenke vor ſeine Thüre, wie man ſie den Göttern anzubieten pflegte. So ſehr waren ſie von der Größe dieſes Mannes und von ſeinen Thaten durchdrungen!

264.

Der Lohn der Verrätherei.

In den Unruhen welche die römiſche Republik unter dem Triumvirat des Pompejus zerrütteten, wurde Sertorius in Spanien durch den Perpenna ermordet. Sobald ſein Tod ruchbar wurde, zogen die meiſten Spanier die unter ſeinen Fahnen geſtritten hatten, nach Hauſe und ergaben ſich dem Pompejus und Metellus. Perpenna ſammelte die übrigen die ihm treu geblieben waren, ſtellte ſich an ihre Spitze und bot dem Pompejus ein Treffen an. Allein er benahm ſich während dieſer ganzen Unternehmung mit ſo vieler Unerfahrenheit und Ungeſchicklich-

keit, daß man ihm wohl ansah, er sey zum Befehlen noch weniger als zum Gehorchen geboren.

Gleich in dem ersten Treffen das er dem Pompejus lieferte, wurde er geschlagen, gefangen und seine Truppen zerstreut. Man führte ihn vor den Triumvir und er zeigte sich hier weder als Feldherr noch als Soldat, bat wie ein feiges Weib um sein Leben und versprach dem Pompejus eine Menge Originalbriefe von verschiedenen consularischen Römern und andern Personen aus den vornehmsten Familien zu überliefern, worin sie den Sertorius, unter dessen Schriften ihm diese Urkunden in die Hände gefallen waren, eigenhändig baten nach Italien zu ziehen und ihm zu verstehen gaben, daß der größere Theil derer die einigen Einfluß hatten, der damaligen Regierung überdrüssig wären und eine Veränderung wünschten.

Pompejus verrichtete bei dieser Gelegenheit eine Handlung, die in ihm nichts weniger als einen unerfahrenen Jüngling, wohl aber einen Mann von alter reifer Erfahrung und bewährter Staatsklugheit vermuthen ließ, die auf Einmal Rom von manchen Sorgen befreite und den

Keim unendlich vieler neuer Stürme erstickte. Er ließ sich nämlich alle diese Schriften und Urkunden einhändigen und warf sie auf der Stelle ins Feuer ohne sie selbst zu lesen noch zu gestatten, daß sie von irgend jemand gelesen würden. Den unwürdigen Perpenna hingegen, der seine eigenen Bundsgenossen und Freunde so schändlich hatte verrathen wollen, ließ er ohne Verzug hinrichten, damit sein unreiner Mund nie den Namen eines dieser Römer entdecken und dadurch seinem Vaterlande eine neue Quelle von Unruhen und Empörungen öffnen möge.

265.

Großmuth des Fürsten Menzikoff.

Der Fürst Menzikoff, Peters des Ersten Günstling, stand an der Spitze eines russischen Heeres, bei welchem sich durch seine Nachlässigkeit sehr grobe Mißbräuche eingeschlichen hatten. Ein deutscher Offizier, der sich über diese Unordnungen ärgerte, gab dem Kaiser Nachricht davon, bat ihn aber seinen Namen dem Fürsten zu verschweigen. Peter der Erste der sich von der Wahrheit dieser Angabe überzeugte, gab

dem Fürsten sehr derbe Verweise über seine Nachläßigkeit und dieser gab sich nun alle Mühe seinen Ankläger zu entdecken. Es gelang ihm endlich, und nun redete er ihn in folgenden Ausdrücken an: „Sie müssen ein sehr schätzbarer Mann seyn, weil Sie sich lieber meinem Unwillen aussetzen, als dem Czar eine Sache verhehlen wollten die seinen Nutzen betraf. Seyen Sie mein Freund; gehen Sie mir mit Ihren Einsichten an die Hand und empfangen Sie ein Geschenk von zweitausend Dukaten zum Zeichen meiner Hochachtung.“

266.

Der Arzt Alexanders.

Als Alexander der Große dem Heere des Darius durch Cilicien nachsetzte, bemächtigte er sich der Stadt Tarsen, durch welche der Cydnus fließt, ein Fluß, der nicht sowohl wegen der Größe seines Bettes, als vielmehr wegen der Schönheit seines Wassers berühmt war, welches ungemein hell, aber auch wegen der schattigen Gebüsche womit seine Ufer bedeckt sind, ungemein kalt ist. Man rückte damals gegen das Ende des Sommers, dessen Hitze

in Cilicien sehr groß ist. Der König war eben in der größten Wärme des Tages, ganz mit Schweiß und Staub bedeckt, daselbst angekommen und bekam Lust, als er dieses helle und frische Wasser erblickte, sich darin zu baden. Er war kaum hineingestiegen, so wurde er von einem fürchterlichen Schauer befallen, so daß man ihn aus dem Wasser ziehen und ihn, aller seiner Sinne beraubt, in sein Zelt bringen mußte.

So wie sich die Nachricht von der Krankheit des Königs im Heere verbreitete, so wurde die Bestürzung im Lager allgemein; die Soldaten zerflossen in Thränen, vergaßen sich selbst und die Unfälle welche ihnen drohten, und man hörte nichts als Trauern und Klagen, daß ihr König und Kriegsgefährte ihnen in der Blüthe seiner Jugend und in dem Laufe seiner größten Siege so plötzlich geraubt und gleichsam aus den Armen gerissen werden sollte.

Indessen sammelte er zwar seine Lebensgeister wieder; allein sein Uebel war nicht gehoben und schien vielmehr in eine langwierige und gefährliche Krankheit auszuarten. Dabei litt sein Geist noch weit mehr als sein Körper, denn

ihn quälte die Nachricht von dem Anrücken des Darius, von dem er, wenn er nicht selbst seine Heere anführen könnte, geschlagen zu werden und dadurch seinen bisherigen Ruhm verdunkelt zu sehen befürchtete. In dieser Stimmung berief er seine Aerzte und vertrautesten Freunde zu sich und sprach: „Ihr sehet, meine Freunde, in welche dringende Noth das Schicksal mich versetzt hat. Mir scheint als höre ich schon das Geräusch der feindlichen Waffen und sehe den Darius heranrücken. Er stand ohne Zweifel mit meinem Unstern im Bündniß, als er seinen Statthaltern so übermüthige und trotzige Briefe in Rücksicht auf mich schrieb. Aber seine Absichten sollen ihm dennoch nicht gelingen. Freunde, gebt mir nur meine Gesundheit wieder! Ihr sehet daß langsame Mittel und furchtsame Aerzte bei so dringender Gefahr nicht für mich taugen. Entweder schnelle Genesung oder schneller Tod sind die einzigen Mittel die meine Ehre retten können; beide sind mir gleich willkommen, nur befördert das eine oder das andere noch ehe die Schlacht beginnt. Wenn also die Aerzte in ihren Arzneien einige Hülfe für mich zu finden hoffen, so sollen sie wissen daß ich nicht sowohl zu leben als zu fechten verlange.“

Dieſe feurige Ungeduld des Königs ſetzte jedermann in Sorge. Die Aerzte welche wohl wußten daß man ſie trotz dem gemeſſenen Befehl des Monarchen dennoch für den Erfolg ihrer Arzneien verantwortlich machen werde, unterſtanden ſich nicht ein heftiges und außerordentliches Mittel zu wagen, um ſo viel weniger da Darius hatte bekannt machen laſſen, daß er dem welcher auf irgend eine Art Alexandern ums Leben bringen würde, tauſend Talente zur Belohnung geben wollte. Philipp, einer von den Aerzten Alexanders, ein Akarnanier von Geburt, der ihn von ſeiner erſten Jugend an immer bedient hatte, liebte ihn nicht nur als ſeinen König, ſondern auch wie ſeinen Pflegeſohn, mit der größten Zärtlichkeit. Er ſetzte ſich aus Zuneigung für ſeinen Herrn über alle Bedenklichkeiten einer kalten Klugheit hinaus und erbot ſich ihm ein Mittel zu reichen, welches nicht beſonders heftig ſeyn ſollte, aber doch ſicher eine ſchleunige Wirkung hervorbringen müßte, und verlangte drei Tage Zeit zur Zubereitung deſſelben. Bei dieſem Anerbieten zitterte jedermann, nur derjenige nicht den es am nächſten angieng und welchem bloß der Aufſchub von dreien Tagen nahe gieng.

Während dieser Zeit erhielt Alexander einen Brief von Parmenio, dem er den Oberbefehl in Kappadocien anvertraut hatte, mit der Nachricht daß Philipp durch Darius mit tausend Talenten bestochen worden sey und daß ihm dieser noch außerdem seine Schwester zur Ehe versprochen habe wenn er den König vergiften könnte, er möchte sich also vorzüglich vor diesem Arzte in Acht nehmen. Dieser Brief stürzte den Kranken in keine geringe Verlegenheit, weil er Zeit genug hatte die Gründe abzuwägen welche die Furcht auf einer Seite und die Hoffnung auf der andern seinem Geiste darstellten. Das Vertrauen in einen Arzt, dessen zärtliche und getreue Zuneigung er von Kindheit an erfahren hatte, behielt jedoch bald die Oberhand und zerstreute alle seine Besorgnisse. Er faltete den Brief zusammen und legte ihn unter sein Kopfkissen, ohne ihn jemanden mitzutheilen.

Endlich erschien der sehnlich erwünschte dritte Tag und Philipp trat mit seiner Arznei in das Zimmer. Jetzt zog Alexander den Brief unter seinem Kissen hervor und gab ihn dem Arzte zu lesen. Zu gleicher Zeit ergriff er den Becher, heftete seine Augen starr auf jenen

und verſchluckte die Arznei ohne den mindeſten Argwohn, ohne die mindeſte Unruhe zu äußern. Philipp hatte bei Durchleſung des Briefes mehr Unwillen als Furcht und Aengſtlichkeit blicken laſſen; er warf ihn nun auf das Bette des Königs und ſagte in einem ſtandhaften und ruhigen Tone zu ihm: „Herr, deine Geneſung wird mich bald wegen des Königsmordes rechtfertigen deſſen man mich beſchuldigt. Die einzige Gnade die ich von dir verlange iſt, daß du deinem Gemüthe Ruhe verſchaffen und das Mittel wirken laſſen mögeſt, ohne an die Nachrichten zu denken welche dir von Beamten zukommen die dich zwar herzlich lieben, deren Beſorgniß aber ungegründet und deren Eifer diesmal unbeſonnen und unzeitig iſt. „Dieſe Worte beruhigten den König nicht nur, ſondern ſie erfüllten ſeine Seele mit Freude und Hoffnung; er ergriff den Philipp bei der Hand und bat ihn nur ſelbſt ruhig zu ſeyn; „denn ſieh', ſetzte er vertraulich hinzu, ich kann mir vorſtellen daß du doppelt beſorgt wegen der Wirkung deiner Arznei biſt; einmal um meine Geneſung zu befördern und dann, um dich zu rechtfertigen und deine Ehre zu retten.

Indeſſen fieng die Arznei an ihn ſo ſtark anzugreifen, daß die Zufälle welche daraus ent-

ſtanden die Anklage des Parmenio zu rechtfertigen ſchienen. Der König verlor die Sprache und fiel in ſo tiefe Ohnmachten, daß man beinahe keinen Pulsſchlag und kein Lebenszeichen mehr an ihm bemerkte. Philipp verlor die Beſonnenheit nicht; er verſäumte nichts was ſeine Schmerzen lindern konnte und ſo wie er ihn wieder zu ſich ſelbſt kommen ſah, unterhielt er ihn von angenehmen Dingen und ſprach bald von ſeiner Mutter und ſeinen Schweſtern, bald von dem großen Siege welchem er entgegen eilte. Endlich erhielt die Arznei die Oberhand und verbreitete durch alle Adern des Kranken eine heilſame und belebende Kraft. In ſehr kurzer Zeit war der Geiſt und bald nachher auch der Körper des Königs geneſen und ſchon nach dreien Tagen konnte er ſich ſeinem Heere wieder zeigen, welches ihn nicht genug anſchauen konnte und Mühe hatte zu glauben, was es vor ſich ſah; ſo wenig hatte es gehofft ſeinen König und Feldherrn in ſo kurzer Zeit wiederhergeſtellt zu ſehen. Es waren keine Liebkoſungen zu erſinnen, die man dem Arzte nicht machte. Jeder eilte herbei ihn zu umarmen und ihm als einem Gotte zu danken, der dem Monarchen das Leben gerettet hatte.

267.

Die brüderlichen Feinde.

Bei der blutigen Schlacht welche der Prinz Ludwig von Baden bei Peterwardein gewann, fiel einem fliehenden Janitscharen sein Turban auf die Erde. Einer der nachsetzenden deutschen Soldaten hob ihn auf; der Janitschar kehrte sich um und da er seinen Turban in der Hand seines Feindes sah, getraute er sich nicht ihn zurückzufordern. Dies bemerkte der Deutsche, stellte ihm denselben großmüthig zu und sagte in türkischer Sprache zu ihm: „Hier, mein Freund, ist dein Turban! du bist Soldat wie ich; wir müssen einander als Brüder begegnen.“ Der frohe Janitschar wollte ihm an Großmuth nichts nachgeben: mit einer Hand empfieng er seinen Turban und mit der andern reichte er dem Deutschen seine Flinte mit den Worten: „Wenn wir Brüder sind, so habe ich diese nicht mehr vonnöthen.“

268.

Coriolan.

Cnejus Martius mit dem Zunamen Coriolan, hatte unter Anführung des Consuls Posthumus Cominius Proben einer unnachahmlichen Tapferkeit abgelegt. Der Consul überhäufte ihn deswegen in Gegenwart des römischen Heeres mit den glänzendsten Lobsprüchen, bot ihm alle üblichen Kriegsgeschenke an und wies ihm im Namen des Senats zur Belohnung seiner Thaten hundert Morgen Landes, zehn selbst zu wählende Gefangene, zehn treffliche und reich gezierte Pferde, hundert Ochsen, nebst so vielem Gelde an, als er würde tragen können. Coriolan hingegen verlangte statt allem diesem bloß die Freiheit eines Gefangenen, bei welchem er vorher das Gastrecht genossen hatte, und ein Pferd, um sich desselben bei einer vorfallenden Schlacht bedienen zu können. Es ist schwer zu sagen was für diesen Helden rühmlicher war, diese Geschenke verdient oder sie ausgeschlagen zu haben.

269.

Der chineſiſche Monarch.

Der chineſiſche Kaiſer Kang-Hi hatte ſich auf der Jagd von ſeinem Gefolge verirrt und traf einen armen Greis an, der bitterlich weinte und über ein ſehr großes Unglück betrübt zu ſeyn ſchien. Der Monarch ward von dem Zuſtande gerührt, worin er ihn erblickte. Er ritt zu ihm hin und fragte ihn, ohne ſich zu erkennen zu geben, was ihm fehle. Was mir fehlt? erwiederte der Greis: ach Herr, wenn ich es dir auch ſagte, du könnteſt mir doch nicht helfen! Vielleicht, mein guter Mann, antwortete der Kaiſer, kann ich dir mehr Hülfe erzeigen als du von mir erwarteſt: vertraue mir die Urſache deines Kummers. Der Greis trocknete ſich die Augen und begann ſeine traurige Erzählung, die durch lautes Schluchzen oft unterbrochen wurde: „Sieh, Fremdling, ſprach er zum Monarchen, dort die kleine Hütte auf jenem Hügel, an den Gärten des kaiſerlichen Luſtſchloſſes; ich bin darin geboren und erzogen worden und nährte mich von dem Ertrag des Gütchens, in deſſen

Mitte

Mitte sie liegt. Ich hatte nur wenige Bedürfnisse und lebte glücklich bei meinem kärglichen Unterhalt; der Tod eines guten Weibes, das dreißig Jahre alle meine Sorgen theilte, mischte zwar zuweilen eine trübe Stunde des Andenkens an vergangene Freuden in mein Glück; aber die Liebe meines einzigen Sohnes, eines edeln biedern Jünglings in dem die Züge seiner Mutter leben, der mich mit warmer Zärtlichkeit an sein klopfendes Herz drückte, verwandelte die Thränen des Kummers in Thränen der Freude. Jeden Morgen stieg mein heißes Dankgebet zum Schöpfer hinauf und ich beneidete keinen Menschen um seine Schätze; ich hätte mein stilles Glück und meine zufriedene Armuth nicht gegen die Macht und den Ueberfluß des Kaisers vertauscht! Solltest du wohl denken daß diese bescheidene anspruchslose Stille auch Neider erwecken konnte? daß ich sie sogar unter denen finden würde, die im Ueberflusse leben und alle ihre Bedürfnisse so leicht befriedigen können? — Dem kaiserlichen Statthalter in jenem Schlosse stand meine Hütte im Wege; er wollte sie mir abhandeln, aber wie konnte ich die väterliche Hütte, das Gütchen, das mir mein ganzes Leben hindurch Unterhalt und Zufriedenheit gegeben hatte,

gegen elende Goldstücke vertauschen? — Ich lehnte seine Vorschläge ab und nun ward er mein Feind und suchte sich zu rächen. Gestern hat er im Namen des Kaisers meinen Sohn von mir gerissen und zu seinem Sclaven gemacht; — morgen soll ich meine Hütte verlassen, damit er des Kaisers Gärten vergrößern könne.“ Hier unterbrach ein Strom von Thränen die Klagen des Greises und der Kaiser konnte sich selbst der seinigen nicht enthalten.

„Führe mich zu dem Unmenschen, sprach er zu dem Alten, der deiner grauen Haare nicht schont; ich will versuchen ob ihn nicht mein Zureden auf andere Gedanken bringt.“ — „Du hörst ja, erwiederte der Greis, daß er ein kaiserlicher Beamter ist; deine Vorstellungen würde er verlachen, dich vielleicht beschimpfen und mit mir nur noch übler verfahren.“ — „Fürchte nichts, antwortete der Kaiser, vielleicht haben meine Vorstellungen dennoch Gewicht bey ihm; führe mich immer hin.“ — Der Greis, der in der Miene des Monarchen jenen Zug von Seelengröße erblickte den die Natur allen wahrhaft edeln Menschen auf die Stirne drückt, glaubte nicht länger widerstehen zu dürfen; er bemerkte nur daß seine schwachen Füße den raschen

Schritten des Pferdes jenes Unbekannten nicht würden folgen können. Sogleich stieg der Kaiser ab und wollte ihn auf sein Pferd setzen, weil er selbst, ein Jüngling, leichter als der Greis zu Fuße gehen könne. Doch dies wollte der letztere keineswegs zugeben; der Kaiser schlug also vor ihn hinter sich aufsitzen zu lassen, welches er endlich mit vieler Mühe von dem Alten erhielt.

Sobald der Statthalter erschien, deckte der Monarch den gestickten Drachen *) den er als Zeichen seiner Würde auf der Brust trug, auf, um sich zu erkennen zu geben und jener erstaunte nicht wenig über den unerwarteten Besuch. Das Ungefähr führte hier zugleich die meisten Großen zusammen die den Kaiser auf der Jagd begleitet hatten, als wären sie berufen worden die Scene der Gerechtigkeit und Menschenliebe zu verherrlichen die hier vorgehen sollte. In ihrer Aller Gegenwart forderte er Rechenschaft von dem Statthalter über den abscheulichen Mißbrauch seines kaiserlichen Ansehens und über die Mißhandlung die er sich gegen diesen unglücklichen Greis erlaubt hatte;

*) Das chinesische Wappen.

jener konnte sich nicht verantworten und bat bloß um Gnade und Schonung. Allein der Kaiser war unerbittlich; er ließ den Statthalter auf der Stelle vor den Augen der ganzen Versammlung enthaupten, gab dem Greisen seinen Sohn und sein Gütchen wieder und ernannte ihn um ihn für seinen Kummer zu entschädigen, zum Nachfolger des Enthaupteten; zugleich ermahnte er ihn aber sorgfältig über sich selbst zu wachen, damit nicht die glückliche Veränderung seiner Lebensart eine unglückliche in seiner Denkungsart bewerkstelligen und einem Andern Gelegenheit geben möge sich seine Ungerechtigkeiten zu Nutze zu machen um, so wie er jetzt, sich einst auf seinem Verderben zu erheben! Welch' schöner Zug in dem Leben eines Kaisers, der kaum vierzehn Jahre zählte!

Ende.

Straßburg, gedruckt bei Ph. H. Dannbach.

Historisches Magazin

für

Verstand und Herz.

Dritte Abtheilung,

das deutsch-französische Wörterbuch enthaltend.

Zehnte Auflage.

Straßburg und Paris,
bei Treuttel und Würtz.
1840.

Digitized by Google

Deutsch-französisches
Wörterbuch
zur leichtern Uebersetzung
des
Historischen Magazins.

Die hier eingeführten Abkürzungen sind:
qn. für *quelqu'un*, *qch.* für *quelque chose.*

Erste Abtheilung.
N.° 1.

Jung, jeune.
als, lorsque, quand.
das Jahr, l'année (l'an).
erreichen, atteindre.
zu jemanden führen, mener, conduire chez qn.
die Mutter, la mère.
nach, en (après, selon).
der Großvater, le grand-père.
durch, par.
erhalten, acquis.
manchfaltig, divers.
vortheilhaft, avantageux.
die Nachricht, le rapport (l'avis).
über, sur le compte.
neugierig, curieux.
persönlich, personnellement.
kennen, connaître.
lernen, apprendre.
finden, trouver.
die Lebensart, la manière de vivre.
bei, chez (auprès de, sur).
sehr verschieden, très-différent.
das Vaterland, la patrie.
zurücklassen, quitter (abandonner).
der Perser, le Persan.
damals, alors.
mäßig, sobre.
genügsam, frugal.
der Hof, la cour.
herrschen, régner, dominer.
überall, partout.
der Pomp, la pompe.
die Pracht, le faste.
die Ueppigkeit, le luxe.
lebhaft, vif.
witzig, spirituel.
der Einfall, la saillie.
einem ungemein gefallen, charmer qn.
edel, noble.
einnehmend, engageant.

das Betragen, les manières.
sich aller Herzen bemeistern, gagner tous les cœurs.
der Enkel (Sohn), le petit-fils (fils).
die Lust benehmen, faire perdre l'envie.
zurückkehren, retourner.
lassen (bestellen), faire; lassen (zulassen), laisser.
ausserordentlich, extraordinairement.
prächtig, magnifique.
das Mahl, die Mahlzeit, le repas.
zurichten, préparer.
nicht nur, non seulement.
die Menge, la quantité.
sondern auch, mais aussi.
die Niedlichkeit, la délicatesse.
die Speise, Schüssel, le met, le plat.
sich auszeichnen, se distinguer.
sehen, voir.
groß, grand.
die Zubereitungen, les préparatifs.
ziemlich gleichgültig, assez indifférent.
das Auge, l'œil; die Augen, les yeux.
die Betroffenheit, la surprise.
darüber, en.
merken lassen, faire sentir.
sagen, dire.
gewöhnlich, ordinaire.
die Lebhaftigkeit, la naïveté.
statt, au lieu.
so viel, tant.
der Umschweif, le détour.
den Zweck viel kürzer erreichen, arriver bien plus vîte au but.
den Hunger stillen, apaiser la faim.
ein wenig, un peu.
das Brod, le pain.
die Kresse, le cresson.
dazu, pour cela.
man hat etwas nöthig, il faut qch.
erlauben, permettre.
auftragen, servir.
nach jemandes Gutdünken, au gré de qn.
mit etwas schalten, disposer de qch.
vertheilen, distribuer.
sogleich, aussitôt, sur-le-champ.
unter, parmi.
gegenwärtig, présent.
königlich, royal.
der Beamte, l'officier.
geben, donner.
weil, parce que (puisque).
reiten, monter à cheval.
lehren, enseigner, apprendre.
der andere, l'autre.
wohl bedienen, bien servir.
wieder, encore.
die Sorgfalt, les soins.
der einzige, le seul.
der Mundschenk, l'échanson.
nichts, ne, rien.
außer, outre.
das Geschäft, l'emploi.
derjenige, celui.
der König, le roi.
wünschen, souhaiter, désirer.
vorgelassen werden, être introduit.

da nun, or comme.
unmöglich, impossible.
das Begehren, le désir.
so oft als, aussi souvent que.
befriedigen, satisfaire, contenter, remplir.
mißfallen, déplaire.
die Gelegenheit, l'occasion.
wollen, vouloir.
fühlen, sentir.
zu erkennen geben, témoigner.
wie sehr, combien.
schmerzen, faire de la peine.
ein solcher, un pareil, un tel.
einen Schimpf erweisen, faire un affront.
besonderer, particulier.
die Achtung, la considération.
ganz ausgezeichnet, tout-à-fait distingué.
die Gewandtheit, l'adresse.
verdienen, mériter.
wissen, savoir.
zu trinken reichen, servir à boire.
braucht es nicht mehr? ne faut-il que cela?
erwiedern, versetzen, reprendre, répliquer.
die Gunst, les bonnes grâces.
gewinnen, gagner.
sich anheischig machen, se faire fort.
ausgerüstet als, équipé en.
das Handtuch, la serviette.
auf (unter), sur (sous).
die Schulter, l'épaule.
einhertreten, s'avancer.
mit abgemessenen Schritten, gravement.
mit einer ernsthaften Miene, d'un air sérieux.
halten, tenir.
der Becher, la coupe.
sehr zierlich, délicatement.
zwischen, entre.
der Finger, le doigt.
überreichen, anbieten, présenter, offrir.
die Geschicklichkeit, la dextérité.
der Anstand, la grâce.
über etwas in Entzücken gerathen, être enchanté de quelque chose.
einem um den Hals fallen, se jeter au cou de qn.
küssen, baiser, embrasser.
ausrufen, s'écrier.
voller Freude, plein de joie.
arm, pauvre.
verlieren, perdre.
eine Stelle erhalten, avoir une place.
überhäufen, combler.
die Liebkosung, la caresse.
recht sehr, extrêmement.
zufrieden, content.
vortrefflich, supérieurement bien.
allein, cependant.
wesentlich, essentiel.
der Punkt, le point.
vergessen, oublier.
nämlich, savoir.
der Wein, le vin.
kosten, goûter.
wirklich, en effet.
die Gewohnheit, la coutume, l'habitude.
das Getränk, la boisson.
zuerst, d'abord.
die Hand, la main.
link, gauche.
gießen, verser.
eh, ehe, avant que.

gar nicht, ne point du tout.
aus Vergeſſenheit, par oubli.
warum, pourquoi.
fragen, demander.
fürchten, craindre, appréhender.
das Gift, le poison.
wie ſo? comment cela?
es iſt noch nicht lange, il n'y a pas longtemps.
das Gaſtmahl, le festin.
die Vornehmſten, les grands seigneurs.
bemerken, s'apercevoir, remarquer.
der Kopf iſt verwirrt, la tête tourne.
trinken, boire.
ſchreien, crier.
ſingen, chanter.
alles verkehrt ſchwatzen, parler (jaser) à tort et à travers.
ſcheinen, sembler.
der Unterthan, le sujet.
ſich zum Tanzen anſchicken, se mettre à danser.
nicht mehr, ne plus.
können, pouvoir.
ſich auf den Füßen halten, se soutenir.
wie, comment.
widerfahren, arriver.
niemals, nie, ne jamais.
daſſelbe, la même chose.
aufhören, cesser.
durſtig ſeyn, avoir soif.
dieß iſt alles, voilà tout.

N.° 2.

Der Ritter, le chevalier.
die Stadt, la ville.
ſich empören, se révolter.
gegen, contre.
ſeit, depuis.
die Schlacht, la bataille.
Meiſter ſeyn, être maître.
angreifen, attaquer.
einnehmen, prendre.
die Wuth, la fureur.
plündern, saccager, piller.
wenig, peu.
das Beiſpiel, l'exemple.
der Anfang, le commencement.
das Gefecht, le combat.
verwunden, blesser.
tragen, porter.
eine Familie von Stande, une famille de qualité.
die Rede, le discours.
die Vorſicht, la précaution.
beruhigen, rassurer.
vor die Thüre, à la porte.
eine Schildwache ſtellen, poser une sentinelle.
das Geſchenk, le don, le présent.
der Thaler, l'écu.
wegen etwas entſchädigen, dédommager de qch.
der Gewinn, le profit.
das Plündern, le pillage.
zuſtießen, revenir.
nach einiger Zeit, quelque tems après.
die Ungeduld, l'impatience.
mehr, plutôt.
ſich zu jemand begeben, rejoindre qn.
wegen, à cause.
unvollkommen, imparfaitement.

wiederherſtellen, rétablir.
die Abreiſe, le départ.
ſich anſchicken, se disposer.
die Dame des Hauſes, la maîtresse de la maison.
ſich jemanden zu Füßen werfen, se jeter aux pieds de qn.
das Recht des Kriegs, le droit de la guerre.
einen zum Herrn über etwas machen, rendre qn. maitre de qch.
das Leben, la vie.
das Vermögen, les biens.
die Ehre, l'honneur.
retten, sauver.
hoffen, espérer.
die Großmuth, la générosité.
die Strenge, la rigueur.
behandeln, traiter.
ſich begnügen, se contenter.
die eingeſchränkten Umſtände, la fortune bornée.
der Umfang, l'étendue.
die Erkenntlichkeit, la reconnaissance.
angemeſſen, proportionné.
bei dieſen Worten, à ces mots.
ein Käſtchen, une cassette.
voll, rempli.
jemanden fragen, demander à quelqu'un.
lächelnd, en souriant.
wieviel, combien.
enthalten, contenir.
gnädiger Herr, Monseigneur.
zittern, trembler.
die Stimme, la voix.
wenn, si (wann, quand).
zufrieden, content.
ſein Möglichſtes thun, faire tous ses efforts.
zuſammenbringen, ramasser.
mehr, davantage.
begehren, demander.
das Geld, l'argent.
jemanden Sorgfalt erweiſen, prendre soin de qn.
etwas weit überſteigen, être bien au-dessus de qch.
Dienſte leiſten, rendre des services.
um Freundſchaft bitten, demander l'amitié.
recht ſehr erſuchen, conjurer, supplier.
annehmen, accepter.
ſelten rare.
die Mäßigung, la modération.
beſtürzt, confus.
froh, réjoui, satisfait.
von neuem, de rechef.
betheuern, assurer, protester.
aufſtehen, se relever (se lever).
das Zeichen, la marque.
die Dankbarkeit, Erkenntlichkeit, la reconnaissance.
ſchlechterdings, absolument.
auf etwas beſtehen, s'obstiner à qch
ich darf nicht abſchlagen, je ne refuserai point.
nur, seulement.
geſtatten, permettre.
das Fräulein, la demoiselle (noble, en Allemagne).
die Tochter, la fille.
ſich beurlauben, prendre congé.

etwas für etwas bieten, es
anbieten, es zu thun
verstehen, sich erbieten,
sich anheischig machen,
sich dazu verpflichten,
sich dazu bereit erklären,
sich dazu anheischig machen,
sich dazu verstehen,
sich dazu herbeilassen,
sich dazu herbeigelassen haben,
sich dazu hergeben,
sich dazu hergegeben haben,
sich dazu verstehen, sich dazu
hergeben, sich dazu

befehlen, ordonner.
die Diener, les gens.
der Schatz, le trésor.
der Pallaſt, le palais.
vorlegen, étaler, déployer.
kaum, à peine.
zum zweitenmale, la seconde fois.
vor ſich, devant lui.
je, jemals, jamais.
glücklich, heureux.
ein athenienſiſcher Bürger, un citoyen d'Athènes.
ein rechtſchaffener Mann, un homme de bien.
ein wohleingerichteter Freiſtaat, une république bien constituée.
leben, vivre.
ſchätzen, estimer.
Kinder hinterlaſſen, laisser des enfans.
hinlänglich, suffisant,
das Vermögen, les biens, la fortune.
mäßig, modeste.
den Wunſch befriedigen, satisfaire le besoin (le désir).
endlich, enfin.
das Glück, le bonheur.
mit den Waffen in der Hand, les armes à la main.
ſterben, mourir.
nachdem, après.
einen Sieg erfechten, remporter une victoire.
ein Grabmahl errichten, élever un tombeau.
der Ort, le lieu, l'endroit.
das Leben, la vie.
verlieren, perdre.
der Tod, la mort (todt, mort, *adj.*).
jemanden Ehre erweiſen, rendre des honneurs à qn.
glauben, croire.
von Sinnen ſeyn, être insensé.
nun! eh bien!
fortfahren, continuer.
jemanden für etwas halten, anſehen, prendre quelqu'un pour qch.
einſt, autrefois, un jour.
der Bruder, le frère.
heiſen, s'appeler.
ſtark, fort.
handfeſt, robuste.
in einem Gefechte ſiegen, sortir victorieux d'un combat.
allerlei Arten, toutes sortes.
gegenſeitig, mutuel, réciproque.
brüderlich, fraternel.
die Liebe, l'amour.
den vollkommenſten Grad erreichen, être parfait.
ein Feſttag, un jour de fête.
die Prieſterin, la prêtresse.
zärtlich, tendrement.
lieben, aimer.
ein Opfer verrichten, faire un sacrifice.
der Tempel, le temple.
zu lange trop.
zögern, tarder.
der Ochs, le bœuf.
herbeiführen, amener.
ſich vor einen Wagen ſpannen, s'atteler à un char.
hinziehen, traîner.
beſtimmt, destiné.

das ganze Volk, tout le peuple.
überhäufen, combler.
der Segenswunsch, la bénédiction.
von Bewunderung hinreißen, ravir d'admiration.
jemanden Glück wünschen, feliciter qn.
gebähren, mettre au monde.
heftig, vif.
ein Gefühl, un sentiment.
die Erkenntlichkeit, la reconnaissance.
durchdringen, pénétrer.
beten, prier.
inbrünstig, ardemment, instamment.
die Göttin, la déesse.
bewilligen, accorder.
erhören, exaucer.
nach geendigtem Opfer, après le sacrifice.
einschlafen, s'endormir.
ruhig, tranquillement.
auf immer, pour toujours.
endigen, terminer, finir.
sanft, doux.
sich nicht enthalten können, ne pouvoir s'empêcher.
der Zorn, la colère.
etwas äußern, faire paraître quelque chose.
wie, comment.
unter die Zahl setzen, mettre au nombre.
besitzen, posséder.
der Reichthum, la richesse.
menschlich, humain.
unterworfen seyn, être sujet.
der Mensch, l'homme.
die Veränderung, le changement.
das Ende, la fin.
die Laufbahn, la carrière.
jemanden glücklich oder unglücklich preisen können, savoir décider de la félicité de qn.

N.° 4.

Der Laffe, le fat.
der Vorwurf, le reproche.
roh, barbare.
die Ehre, l'honneur.
jemanden Schande machen, déshonorer qn.

N.° 5.

Die Turteltaube, la tourterelle.
berühmt, célèbre.
der Genueser, le Génois
unternehmen, entreprendre.
im Jahr 1492, en 1492.
die Königin, la reine
die Entdeckung, la découverte.
das Land, le pays.
nachher, dans la suite.
zuerst, d'abord.
die Insel, l'île.
sich niederlassen, former un établissement.
eine Festung anlegen, établir un fort.
nach dem Namen einer Person nennen, appeler du nom de qn
die Fürstin, la princesse.
einer Person dienen, servir quelqu'un.

bald herauf, bereits aufgestanden.
der Morgen früh am, bei Tage.
gut, wohl, recht.
der Vormittag, -e, forenoon.
der Nachmittag, -e, afternoon.
der Abend, -e, evening.
der Abendstern, -e, evening star.
die Nacht, -e, night.
der Mitternacht, midnight.
über gestern, the day before yesterday.
vorgestern, vorigen Jahre, vorigen Monat, vorigen Sonntag, vorigen Abend, vorigen Tage, vorige Woche, vorige Nacht, vorigen Winter, vorigen Sommer, vorigen Herbst, vorigen Frühling, vorigen Frühjahr, vorigen Mittwoch, vorigen Donnerstag, vorigen Freitag, vorigen Samstag, vorigen Montag, vorigen Dienstag

bas Glück, s. -es, -e, Mz. ungebr.
bas Gold, s. -es, ungebr.
bas Gras, s. -es, -ä-er, Mz. -e, -ä-er, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern
bas Grün, s. -es, ungebr.
bas Gut, s. -es, -ü-er, Mz. -e, -ü-er, -ü-ern, -ü-ern, -ü-ern, -ü-ern
bas Haar, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Haus, s. -es, -ä-er, Mz. -e, -ä-er, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern
bas Heft, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Herz, s. -ens, -en, Mz. -en, -en, -en, -en, -en, -en
bas Hemd, s. -es, -en, Mz. -en, -en, -en, -en, -en, -en
bas Holz, s. -es, -ö-er, Mz. -e, -ö-er, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern
bas Huhn, s. -es, -ü-er, Mz. -e, -ü-er, -ü-ern, -ü-ern, -ü-ern, -ü-ern
bas Jahr, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Kalb, s. -es, -ä-er, Mz. -e, -ä-er, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern
bas Kind, s. -es, -er, Mz. -er, -er, -ern, -ern, -ern, -ern
bas Kleid, s. -es, -er, Mz. -er, -er, -ern, -ern, -ern, -ern
bas Korn, s. -es, -ö-er, Mz. -e, -ö-er, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern
bas Land, s. -es, -ä-er, Mz. -e, -ä-er, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern
bas Leben, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Leder, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Leid, s. -es, -en, Mz. -en, -en, -en, -en, -en, -en
bas Licht, s. -es, -er, Mz. -er, -er, -ern, -ern, -ern, -ern
bas Lied, s. -es, -er, Mz. -er, -er, -ern, -ern, -ern, -ern
bas Lob, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Loch, s. -es, -ö-er, Mz. -e, -ö-er, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern, -ö-ern
bas Lob, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Meer, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Mehl, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Messer, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Metall, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Mittel, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Moos, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Moor, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Netz, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Obst, s. -es, ungebr.
bas Ohr, s. -es, -en, Mz. -en, -en, -en, -en, -en, -en
bas Opfer, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Paar, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Papier, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Pferd, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Pfund, s. -es, -e, Mz. -e, -e, -en, -en, -en, -en
bas Pulver, s. -s, -, Mz. -, -, -, -, -, -
bas Rad, s. -es, -ä-er, Mz. -e, -ä-er, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern, -ä-ern

N.° 8.

Die Rache, la vengeance.
die Seele, l'âme.
jemanden Wohlthaten, Gutes erweiſen, faire du bien à qn.
in den Krieg ziehen, partir pour la guerre.
die Gattin, l'épouse.
das Kind, l'enfant.
verlieren, perdre.
nöthigen, obliger.
die Flucht ergreifen, s'enfuir, prendre la fuite.
hoffen, espérer.
der Freund, l'ami.
die Zufluchtsſtätte, der Zufluchtsort, l'asile, la retraite.
undankbar, ingrat.
verweigern, refuser.
der Aufenthalt, le séjour.
zuſchicken, envoyer.
der Vorwand, le prétexte.
vielleicht, peut-être.
der Feind, l'ennemi.
überfallen, surprendre.
ſicher ſeyn, être en sûreté.
das Betragen, la conduite.
jemanden in der Seele ſchmerzen, percer le cœur de qn.
ein edler Menſch, un homme généreux.
empfindlich, cruel (sensible).
Undank von jemand erdulden, être payé d'ingratitude par qn.
lieben, aimer.
es gelingt einem etwas, on réussit à faire qch.
ſeine Glücks-Umſtände verbeſſern, rétablir ses affaires.
eine Stadt belagern, mettre le siége devant une ville.
ſich bewußt ſeyn, avoir la conscience.
keine Gnade (Verzeihung), aucun pardon.
hoffen (erwarten), attendre.
demnach, par conséquent, à ces fins.
einen Beſchluß erlaſſen, prendre un arrêt.
zum Tode verurtheilen, condamner à mort.
von Uebergabe ſprechen, parler de se rendre.
bedenken, faire réflexion.
das Getraide, le blé.
an etwas Mangel leiden, manquer de qch.
den bitterſten Hunger ausſtehen, être pressé par la faim.
klug, raisonnable, sage.
unter, parmi.
es iſt ja beſſer, il vaut mieux.
auf einmal, d'un seul coup.
morden, massacrer.
den langſamen Hungertod dahinſterben, mourir lentement par la faim.
ſich erbarmen, avoir pitié.
das Weib, la femme.
öffnen, ouvrir.
das Thor, la porte.
den Befehl ergehen laſſen, commander, donner ordre.
verheirathet, marié.
der Platz, la place.
ſich verſammeln, se rassembler.
kurz vorher, peu avant.

das entblößte Schwert, le sabre nu.
umringen, environner.
hören, entendre.
Heulen und Jammern, des cris et des gémissemens.
umarmen, embrasser.
der Mann (Ehemann), le mari.
zuſchluchzen, dire en sanglottant.
das letzte Lebewohl, les derniers adieux.
beſtimmt, désigné.
auf einen Ort ſteigen, monter dans un lieu (endroit).
erhaben, élevé.
vorwerfen, reprocher.
rühren, toucher.
der Ausdruck, le terme.
bewegt, ému.
während der Rede, en parlant.
Thränen vergießen, verser des larmes.
das Stillſchweigen beobachten, garder le silence.
tief, profond.
erwarten, s'attendre (attendre.
mit jedem Augenblick, à tout moment.
den Befehl erhalten, recevoir l'ordre.
ſammt und ſonders, sans exception.
niedermetzeln, massacrer.
großmüthig, généreux.
die Rede ſchließen, terminer le discours, la harangue.
ſich an jemanden verſchulden, se rendre coupable envers quelqu'un.
die Gnade, la grâce.
das Wohlthun, le bienfait.
ſich rächen, se venger.
nach Hauſe zurückkehren, retourner chez soi.
ſeitdem, pendant que.
die Wohnung, la maison, l'habitation.
bringen, apporter.

N.° 9.

Der Irrthum, la méprise (l'erreur).
heiß, chaud.
ein Sommertag, un jour d'été.
klein, petit.
weiß, blanc.
die Weſte, la veste.
mit, avec.
die Mütze, le bonnet.
ſich an's Fenſter legen, se mettre à la fenêtre.
das Vorzimmer, l'antichambre.
von ungefähr, par hazard.
hereintreten, entrer, survenir.
der Bediente, le domestique (die Bedienten, les gens).
die Kleidung, l'habillement.
täuſchen, tromper.
die Perſon, la personne.
der Unterkoch, l'aide de cuisine.
auf einem vertrauten Fuße ſtehen, être familier.
ganz ſachte herſchleichen, s'approcher tout doucement.

hinter jemand, derrière qn.
ſchlagen, frapper.
ſanft, léger (doux).
aus allen Kräften, de toutes les forces.
die Hinterbacken, les fesses.
ſich herumdrehen, se retourner.
augenblicklich, à l'instant.
etwas gewahr werden, voir quelque chose, s'apercevoir de qch.
mit Schrecken, en frémissant.
das Geſicht, le visage.
der Herr, le maître.
außer ſich, tout éperdu.
Gnädiger Herr, Monseigneur.
ſchreyen, ausrufen, s'écrier.
glauben, croire.
wenn auch, quand même.
reiben, frotter.
der Hintere, le derrière.
ſo hart, si fort.

N.° 10.

Der Seeräuber, le pirate, le corsaire.
rauben, enlever.
mehrere, plusieurs.
das Mädchen, la fille.
eine Streiferei, une course.
verhandeln, vendre.
der Sclav, die Sclavin, l'esclave.
kaufen, acheter.
zu ſich nehmen, recevoir chez soi.
nähren, nourrir.
zurückſchicken, renvoyer.
jemanden beſchenken, régaler qn., faire des présens à qn.
die Eltern, les parens.
großmüthig, généreux.
einen großen Ruhm erwerben, se faire une grande réputation.
der Weiſe, le sage.
der Fiſcher, le pêcheur.
der Bauch, le ventre.
der Fiſch, le poisson.
ein goldnes Gefäß, un vase d'or.
das Wort, le mot.
graben (auf ein Gefäß), graver (sur un vase).
der Rath, le sénat.
berathſchlagen, délibérer.
ſobald, aussitôt que.
das Gerücht verbreitet ſich, le bruit court.
erſcheinen, paraître.
menſchlich behandeln, traiter avec humanité.
ſammt, avec.
die Verwandten, les parens.
die Verſammlung, l'assemblée.
laut, hautement.
einſtimmig, unanimement.
niemand, ne-personne.
überſenden, envoyer.
betrachten, considérer, contempler.
leſen, lire.
die Inſchrift, l'inscription.
darum ſtehen, être autour.
zurückweiſen, refuser.
mit den Worten, en disant.
der Titel, le titre.
zugehören, appartenir.

N.° 11.

Der Maler, le peintre.
ein Edelmann, un gentilhomme.
die Unruhen, les troubles.
irgendwo hinziehen, se retirer quelque part.
elend, misérable, pauvre.
essen, manger.
das Haus, la maison.
berühmt, célèbre, fameux.
gegenüber, vis-à-vis.
wohnen, demeurer.
unterrichten, instruire.
sogleich den nämlichen Abend, dès le même soir.
klopfen, frapper.
die Thüre, la porte.
hineinwerfen, y jeter.
sich zu erkennen geben, se faire reconnaître.
wegeilen, se retirer à la hâte.
öfters wiederholen, répéter plusieurs fois, souvent.
sich verbergen, se cacher.
außerhalb der Thüre, hors de la porte.
auf jemand zukommen, venir à qn.
danken, remercier.
das Knie, le genou.
in Verwirrung gerathen, être (rester) confus.
bleiben, rester.

N.° 12.

Die Perle, la perle.
ein Jude, un juif.
die Königin, la reine.
England, Angleterre.
ein Pfund Sterling, une livre Sterling.
anbieten, offrir.
eine Perle von reiner Durchsichtigkeit, une perle d'une belle eau.
eine ganz besondere Größe, une grosseur extraordinaire, prodigieuse.
sich auszeichnen, se distinguer.
allein (aber), mais.
beträchtlich, considérable.
eine Summe, une somme.
eine Sache, une chose, un objet.
an etwas wenden, mettre, employer à qch.
wesentlich, réel.
der Nutzen, l'utilité.
das feste Land, le continent.
sich irgendwohin begeben, passer à quelqu'endroit.
gekrönt, couronné.
das Haupt, la tête.
aufsuchen, chercher, rechercher.
das Kleinod, le bijou.
der Preis, le prix.
einem etwas abnehmen, débarrasser qn. de qch.
erfahren, apprendre.
der Handelsmann, le négociant.
London, Londres.
jemanden zu Tische bitten, inviter qn. à table.
zahlen, payer.
verweigern, refuser.
darauf, ensuite.
bringen, apporter.

ein Mörſer, un mortier.
zermalmen, broyer.
gießen, verser.
das Pulver, la poudre.
halb gefüllt, à moitié (à demi) rempli.
der Wein, le vin.
ein Glas austrinken, boire un verre.
ſich vorſtellen, s'imaginer.
das Erſtaunen, l'étonnement.
der Auftritt, la scène.
der Engländer, l'Anglais.
etwas bemerken, s'apercevoir de qch.
aus etwas ziehen, tirer de quelque chose.
mit folgenden Worten, par ces mots.
ſtumm, muet.
die Verwunderung, le saisissement.
jetzt, maintenant.
im Stande ſeyn, être capable.
hinuntertrinken, boire.

N.° 13.

Ein bloſer Privatmann, un simple particulier.
die Leibwache, la garde du corps.
begleiten, accompagner.
der Bruder, le frère.
der Beherrſcher, le Souverain.
das Geſchenk, le présent.
ſcharlachen, d'écarlate.
das Kleid, l'habit.
ein Verlangen nach etwas hegen, avoir envie de qch.
annehmen, accepter.
als nun, lorsque, quand.
ſich melden laſſen, se faire annoncer.
der Pallaſt, le palais.
ein Grieche, un Grec.
einem Verbindlichkeiten ſchuldig ſeyn, avoir des obligations à qn.
die Art, la manière.
die Anmeldung, l'annonce.
befremdet, surpris.
begierig, curieux.
worauf, sur quoi.
gründen, fonder.
vor ſich kommen, entrer.
erkennen, reconnaître.
wirklich, en effet.
ehemalig, ancien.
weit entfernt, bien loin.
eine Begebenheit, une aventure.
erröthen, rougir.
jetzig, actuel.
der Stand, l'état.
rühmlich, honorable.
ſcheinen, paraître, sembler.
überhäufen, combler.
der Lobſpruch, l'éloge.
bewundern, admirer.
uneigennützig, désintéressé.
die Großmuth, la générosité.
der Beweggrund, le motif.
das Vergnügen, le plaisir.
verändert, changé.
Gold, de l'or.
Silber, de l'argent.
begehren, désirer, demander.
die einzige Leidenſchaft, la seule, la première passion, la passion dominante.
wünſchen, souhaiter, désirer.
durch Vertreibung, par l'expulsion, en chassant.

der unrechtmäßige Beherrſcher, l'usurpateur.
die Oberherrſchaft, la domination.
etwas gewaltſam an ſich reißen, s'arroger qch.
das Reich, le royaume.
jemanden wieder in etwas einſetzen, rétab ir qn. dans qch.
das Blut, le sang.
der Bürger, le citoyen.
vergießen, verser, répandre.
es kann geſchehen, il peut se faire.
jemand einen Auftrag geben, charger qn.
ein vornehmer Herr, un grand seigneur.
übernehmen, entreprendre.
der glückliche Erfolg, le succès.
etwas ausführen, s'acquitter de quelque chose.

N.° 14.

Dick, gros (épais).
das Gefecht, le combat.
ergreifen, prendre, saisir.
die Zügel, les rênes.
ein Pferd reiten, monter un cheval.
gefangen, pris.
ſogleich, aussitôt.
der Streitkolben, la massue.
derb, rude.
jemanden einen Streich verſetzen, décharger un coup sur qn.
mit etwas bewaffnet ſeyn, être armé de qch.
zu Boden ſtürzen, tomber par terre.
die Kaltblütigkeit, le sang froid.
wahr, véritable.
die Tapferkeit, l'héroïsme, la valeur.
bezeichnen, caractériser (désigner).
wiſſen, savoir.
nicht einmal, pas même.
das Schachſpiel, le jeu des échecs.
gefangen nehmen, prendre.

N.° 15.

Der Genfer Bürger, le citoyen de Genève.
der Herzog, le duc.
einſt, autrefois.
heftig, vif.
gegen einander Krieg führen, se faire la guerre.
zum Kriegsgefangenen machen, faire prisonnier.
vergeblich, inutilement, en vain.
das Mittel, le moyen.
anwenden, employer, essayer, tenter.
die Liſt, la ruse.
gewiß, certain.
die Erläuterung, l'éclaircissement.

ablocken,

elich, ernst.
Ich bleibe dabei, ich bleibe
dabei, ich bleibe dabei.
Er sagte es mir ernstlich

N.° 17.

Wählen, élire (choisir).
der Abgeordnete, le député.
erſuchen, inviter.
das Amt, la charge.
Beſitz nehmen, prendre possession.
eben, pour lors.
mit etwas beſchäftigt ſeyn, être occupé de qch.
der Feldbau, la culture du champ.
der Pflug, la charrue.
bekleiden, habiller, vêtir.
die Lenden, les reins.
bedecken, couvrir.
von ferne, de loin.
erblicken, apercevoir.
anhalten, arrêter.
die Volksmenge, la foule de monde.
herannahen, approcher.
begreifen, comprendre.
was man mit ihm will, ce qu'on lui veut.
den andern vorausgehen, dévancer les autres.
ankommen, arriver.
rathen, conseiller.
ſich anſtändiger kleiden, se mettre dans un état plus convenable.
in die Hütte gehen, entrer dans la cabane.
ſeine Kleider anlegen, prendre ses habits.
ſich zeigen, se montrer, se présenter.
jemanden als Konſul begrüßen, saluer qn. consul.
der Purpur, le pourpre.
das Zeichen einer Würde, la marque distinctive d'une dignité.
der Lictor, le licteur.
ſich vor einen hinſtellen, se ranger devant qn
das Ruthenbüſchel, le faisceau.
die Befehle vollziehen, exécuter les ordres.
ſich irgendwohin begeben, se rendre quelque part.
durch dieſen Anblick, à ce spectacle.
beſtürzt, consterné.
betrübt, affligé.
ſtille ſchweigen, se taire.
eine Weile, quelque temps.
die Thräne, la larme.
das Stillſchweigen brechen, rompre le silence.
das Wort, la parole.
das Feld, le champ.
anſäen, ensemencer.

N.° 18.

Beſſern, verbeſſern, corriger.
der Schwelger, le libertin.
der Ausſchweifende (der Wollüſtling), le débauché.
ein junger Menſch, un jeune homme.
mit Vorbedacht, à dessein prémédité.
ganz betrunken, fort ivre.
mit einem Blumenkranz auf dem Kopf, couronné de fleurs.

ten Schickſal. Freilich, ſie ſah ſeinen Kummer ge-
nicht, aber ſie rung.
ahnte ihn. Sie Sie ſtand auf, ſtellte ſich vor ihn
war ſtumm, ſie hin, und ſah ihn mit ihren großen
war ſtumm, ſie ſah ihn mit ihren großen Augen
Augen an. Sie an. Sie ſtand auf, ſtellte ſich vor ihn
ſtand auf, ſtellte hin, und ſah ihn mit ihren großen
ſich vor ihn hin, Augen an. Sie ſtand auf, ſtellte
und ſah ihn mit ihren ſich vor ihn hin, und ſah ihn mit
großen Augen an. ihren großen Augen an. Sie
Sie ſtand auf, ſtand auf, ſtellte ſich vor ihn
ſtellte ſich vor hin, und ſah ihn mit ihren
ihn hin, und ſah großen Augen an. Sie ſtand
ihn mit ihren auf, ſtellte ſich vor ihn hin,
großen Augen und ſah ihn mit ihren
an. Sie ſtand großen Augen an. Sie
auf, ſtellte ſich ſtand auf, ſtellte ſich vor
vor ihn hin, und ihn hin, und ſah ihn mit
ſah ihn mit ihren ihren großen Augen an.
großen Augen Sie ſtand auf, ſtellte ſich
an. Sie ſtand vor ihn hin, und ſah ihn
auf, ſtellte ſich mit ihren großen Augen
vor ihn hin, und an. Sie ſtand auf, ſtellte
ſah ihn mit ihren ſich vor ihn hin, und ſah
großen Augen ihn mit ihren großen
an. Sie ſtand Augen an. Sie ſtand auf,
auf, ſtellte ſich ſtellte ſich vor ihn hin,
vor ihn hin, und und ſah ihn mit ihren
ſah ihn mit ihren großen Augen an.
großen Augen
an.

17.

Die Thräne, ſo perge- Die Thräne, ſo perge-
nebelnd, rollt, nebelnd, rollt,
Und ſie ſtrahlt, ſie lacht Und ſie ſtrahlt, ſie lacht
im Entzücken, im Entzücken,

bei Hugh, in seinem Absterben, hatte, — absterben, sterben.

Er ist gestorben, — er ist abgestorben, — er ist verstorben.

bei Hugh, in seinem Absterben, hatte, — absterben, sterben.

Er ist gestorben, — er ist abgestorben, — er ist verstorben.

Der ewige Schlaf, — der Tod, — das Sterben, — das Absterben, — das Verscheiden, — das Hinscheiden, — das Ableben, — das Hinsterben, — das Verenden, — das Verlöschen, — das Erlöschen, — das Ende, — das Aus.

Der Todesschlaf, — der Todesschlummer, — der Todesschlaf, — der Todesschlummer, — der Todesschlaf, — der Todesschlummer, —

N°. 21.

Der Diamant, le diamant.
ein Spanier, un Espagnol.
ſich wundern, être surpris.
der Privatmann, le particulier.
der Edelſtein, le bijou, la pierre précieuse.
gnädigſter König, Sire.
auf der Welt ſeyn, être au monde.
die Antwort kitzelt einen, la réponse flatte qn.
reichen, donner.

N.° 22.

Nicht ſowohl, moins.
die Abſicht, le dessein.
eine Schlacht liefern, livrer bataille.
vielmehr, plutôt.
einen prahlenden Aufzug mit etwas machen, faire parade de qch.
die Kriegsmacht, les forces.
der Schrecken, la terreur.
verbreiten, répandre.
gegen einen (engen) Paß vorrücken, s'approcher d'un défilé.
der Pfeil, la flèche.
die Sonne, le soleil.
verdunkeln, obscurcir.
deſto beſſer, tant mieux.
das Vergnügen, le plaisir.
der Schatten, l'ombre.
fechten, combattre.

N.° 23.

Der Bewohner, l'habitant.
das Joch, le joug.
abſchütteln, secouer.
behaupten, soutenir.
die Empörung, la révolte.
die Hartnäckigkeit, l'opiniâtreté, l'acharnement.
das Beiſpiel, l'exemple.
ſogar, même.
beſtrafen, punir.
ſich unterſtehen, oser.
von Unterhandlungen mit jemanden ſprechen, parler de traiter avec qn.
die Belagerung, le siége.
dauern, durer.
ausſtehen, endurer, supporter, souffrir.
das Elend, la misère, les maux.
fürchterlich, effroyable, affreux, cruel.
der Krieg führt nach ſich, la guerre entraîne.
den Starrſinn beugen, vaincre l'entêtement.
unterſtützen, seconder.
gleich, égal.
der Eifer, le zèle, l'ardeur.
die Maaßregel, la mesure.
die Anſtrengung, l'effort.
unternehmen, entreprendre.
der Strick, la corde.
die Maſchine, la machine.
es gebricht an etwas, on manque de qch.
abſchneiden, couper.
ſämmtlich, tout (toute).

die Haare, les cheveux, la chevelure.
zu etwas hingeben (anwenden), employer à qch.
der Gebrauch, l'usage.
endlich, enfin, à la fin.
auf's höchste steigen, devenir extrême.
die Hungersnoth, la famine.
wegraffen, enlever.
täglich, tous les jours.
die Anzahl, le nombre.
tief, profond.
der Schmerz, la douleur.
der Mitbürger, le concitoyen.
dahinsterben, périr.
länger, plus longtemps.
traurig, triste.
der Anblick, le spectacle.
aushalten, soutenir.
das Wohl, le salut.
aufopfern, sacrifier.
öffentlich, public.
die Versammlung, l'assemblée.
der Hals, le cou.
mit einem machen was man will, faire de quelqu'un ce qu'on veut.
verschonen, épargner.
für gut befinden, juger à propos.
retten, sauver.
wenigstens, au moins.
die Abschaffung, l'abolition.
das Blutgesetz, la loi meurtrière, sanguinaire.
ein Gesetz geben, rendre une loi.
der eigene Vortheil, le propre intérêt.
abschaffen, abolir.
weit entfernt seyn etwas zu machen, n'avoir garde de faire qch.
edelmüthig, généreux.
einem das Leben nehmen, ôter la vie à qn.
sich ergeben, se rendre.
eine Stadt schleifen, raser, démanteler une ville.

N.° 24.

Es in der Kenntniß einer Sache weiter bringen als andere, étendre ses connaissances de qch. plus loin que les autres.
ein Naturforscher, un physicien, un naturaliste.
vorhergehen, précéder.
die Gleichgültigkeit, l'indifférence.
der Finger, le doigt.
der Himmel, le ciel.
hochschätzen, estimer.
unendlich, infiniment.

N.° 25.

Die Sonnen- oder Mondsfinsterniß, l'éclipse du soleil ou de la lune.
landen, aborder, descendre, faire une descente.
einen Pflanzort anlegen, former, établir une colonie.

sich entfernen, s'éloigner.
der Insulaner, l'insulaire.
das Ufer, le rivage.
an etwas Mangel leiden, manquer de qch.
Gefahr laufen, courir risque.
die dringende Noth, l'extrémité.
zu etwas seine Zuflucht nehmen, recourir à qch., mettre qch. en usage.
seltsam, singulier.
die List, la ruse, le stratagême.
erfolgen, avoir lieu (arriver).
benutzen, mettre à profit.
das Haupt (Oberhaupt), le chef.
benachbart, voisin.
die Horde, la peuplade.
der Vorwand, le prétexte.
zusammenberufen, convoquer.
die Wichtigkeit, l'importance.
mittheilen, communiquer.
bitter, amer.
unmenschlich, inhumain.
die Hartherzigkeit, la dureté.
hinzusetzen, ajouter.
zuversichtlich, assuré.
der Ton, le ton.
hart, rudement, rigoureusement.
züchtigen, punir.
allmächtig, tout-puissant.
anbeten, adorer.
unverzüglich, incessamment.
mit den schrecklichsten Strafen heimsuchen, frapper des plus terribles coups.
der Beweis, la preuve.
dessen, de cela.
der Abend, le soir.
blutroth werden, rougir.
dann, puis.
sich verdunkeln, s'obscurcir.
versagen, refuser.
sanft, doux.
das Licht, la lumière (la chandelle).
der Vorbote, le prélude, l'avant-coureur.
der Unglücksfall, le mal, le malheur.
einen betreffen, frapper qn., arriver à qn.
in sich gehen, rentrer en soi-même.
der Warnung folgen, profiter de l'avis, du bon conseil.
anfangen, commencer.
die Stunde, l'heure.
der Wilde, le sauvage.
trostlos werden, être désolé.
schwören, jurer.
sich anstellen, faire semblant.
erweichen, toucher.
sich einschließen, s'enfermer.
um gleichsam, comme pour.
göttlich, divin.
besänftigen, appaiser.
ankündigen, annoncer.
die Fürbitte, l'intercession.
vorig, précédent.
der Glanz, l'éclat.
geschehen, arriver.
unwissend, ignorant.
überzeugen, convaincre, persuader.
es steht jemand etwas zu Gebot, qn. dispose de qch. à son gré.
versehen, pourvoir.
die Folge, la suite.
reichlich, abondamment.

bel Subſtantiv, z. beau-
té, die Schönheit, von
beau, ſchön.

Der Beamtenſtab, des -es, -ſtäbe, ein Stab, z. B. eines Marſchalls, als Amtszeichen, an einem langen Stabe.

Der Beamtenſtand, des -es, -ſtände, die Geſammtheit der Beamten.

Die Beamtenwahl, -en, die Wahl eines Beamten, oder die Wahlen überhaupt.

Der Beamtenwechſel, des -s, -, der Wechſel der Beamten.

Die Beamtenwürde, -n, die Würde, Ehre eines Beamten.

Beanſpruchen, v. tr. in Anſpruch nehmen, Anſpruch machen auf etwas, fordern, verlangen, z. B. Jemandes Zeit, Jemandes Dienſte, Jemandes Hilfe, Jemandes Gaſtfreundſchaft, Jemandes Gaſtfreundſchaft, Jemandes Gaſtfreundſchaft

etwas an den Mann bringen, se défaire de qch.
die Laſt, le fardeau.
auf der Reiſe, pendant le voyage.
die Kraft, la force.
zutheilen, départir.
Rückſicht auf etwas nehmen, avoir égard à qch.
die erbärmliche Geſtalt, la taille misérable.
ein neuer Ankömmling, un nouveau venu.
gelinde, doucement.
behandeln, traiter.
gar nichts, rien du tout.
der Mitſclave, le camarade d'esclavage.
das Ehrgefühl wird bei einem rege, quelqu'un se pique d'honneur.
ausſchlagen, rejeter.
der Vorzug, la préférence.
der Theil, la part.
wählen, ſich ausſuchen, choisir, prendre.
die Dummheit, la bêtise.
ſchwer, pesant.
das Mittagsbrod, le dîner.
den Brodkorb angreifen, entamer le pain.
erleichtert befinden, se sentir déchargé.
ein Gleiches, la même chose.
geſchehen, arriver.
am folgenden Tage, le lendemain.
ſo daß, de façon que.
nach Verfluß von einiger Zeit, au bout de quelque temps.
ganz leer ausgehen, marcher à vide.

N.° 28.

Ein jeder nach ſeiner Reihe, chacun à son tour.
durch eine Stadt reiſen, passer par une ville.
verſchiedene, plusieurs.
jemanden entgegen kommen, venir au devant de qn.
jemanden durch eine Rede bewillkommen, haranguer, complimenter qn.
der Eſel, l'âne.
unterbrechen, interrompre.
der Schritt, le pas.
ſchreien (wie ein Eſel), braire.
etwas zu thun anfangen, se mettre à faire qch.
wenn es Ihnen beliebt, s'il vous plaît.
ſonſt, sans cela.
verſtehen, entendre.

N.° 29.

Großmüthig, magnanime, généreux.
in ſpaniſchen Dienſten ſtehen, être au service de l'Espagne.
eine Feſtung belagern, faire le siége d'une place, assiéger une place.
unehrerbietig, peu respectueux.

entwiſchen, échapper.
die Stockſchläge, les coups de bâton.
mißhandeln, maltraiter.
ganz kaltblütig, d'un grand sang froid.
es gereuet einen etwas, qn. se repent de qch.
vierzehn Tage darauf, quinze jours après.
der Obriſt der bei den Laufgräben kommandirt, le colonel de tranchée.
jemanden etwas auftragen, charger qn. de qch.
jemanden ausfindig machen, trouver qn.
das Regiment, le régiment.
die Feſtigkeit, la fermeté.
die Unerſchrockenheit, l'intrépidité.
eine Eigenſchaft beſitzen, avoir une qualité.
ein Wageſtück, un coup de main.
erheiſchen, exiger, rendre nécessaire.
die Belohnung, la récompense.
oben erwähnt, susdit, en question.
für etwas gelten, passer pour quelque chose.
tapfer, brave.
ſich anbieten, s'offrir, se présenter.
mitbringen, amener avec soi.
einen Auftrag vollziehen, exécuter une commission.
der Muth, le courage.
das Glück, le bonheur.
äußerſt gefährlich, très, extrémement dangereux, des plus hasardeux.
es kommt auf etwas an, il s'agit de qch.
ehe man ſich vor einer Feſtung verſchanzt, avant de faire le logement.
verſichert ſeyn, avoir la certitude.
Minen anlegen, creuser des mines.
beim Anbruch der Nacht, à l'entrée de la nuit.
der verdeckte Weg, le chemin couvert.
werfen, jeter.
mitbringen, rapporter.
am andern Morgen, le lendemain.
der Hut, le chapeau.
das Werkzeug, l'outil.
der Minirer, le mineur.
erlegen, tuer.
bei der Rückkehr, au retour.
verſprechen, promettre.
hinzählen, compter.
einige, quelques.
einen zum Offizier machen, ernennen, faire nommer qn. officier.
übrigens, au reste.
ſich an jemand wenden, s'adresser à qn.
nicht mehr, ne plus.
bewundern, admirer.
gerührt ſeyn, être attendri.
ſich entſchuldigen, faire des excuses.
noch denſelben Tag, le jour même.

N.° 30.

Die Gegenwart, la présence.
in hochtrabenden Ausdrücken, en termes pathétiques, magnifiques.
der Titel, le titre.
gewöhnlich, ordinairement, communément.
die Schmeichelei, la flatterie.
der persische Beherrscher, le monarque de Perse.
begreifen, entendre, concevoir.
wenn nicht, à moins que.
tugendhaft, vertueux.

N.° 31.

Der Afrikaner, l'Africain.
die Bestürmung, l'assaut.
die Eroberung, la prise, la conquête.
mit dem Beinamen, surnommé.
beiderlei Geschlechts, des deux sexes.
unter andern, entr'autres.
zuführen, amener.
der Feldherr, le général.
ein junges Frauenzimmer, une jeune personne.
die vorzügliche Schönheit, la beauté frappante.
aller Augen auf sich ziehen, attirer les regards de tout le monde.
sich um etwas erkundigen, s'informer, demander des renseignemens de qch.
der Stand, le rang.
vernehmen, apprendre.
im Begriff seyn, être sur le point.
sich vermählen, se marier.
entbieten, mander.
der Held, le héros.
die Verlobte, la promise, la fiancée.
leidenschaftlich, passionnément
die Bildung, la figure.
ausdrücken, exprimer.
jemand bei Seite ziehen, prendre qn. à part.
jemand anreden, aborder qn.
jemand beruhigen, calmer les inquiétudes de qn., tranquilliser qn.
folgendermaßen, de la manière suivante.
frei, librement.
sich erklären, s'expliquer.
die Braut, la future.
versichern, assurer.
zärtlich, tendrement.
der Zweifel, le doute.
übrig bleiben, rester.
nun, or.
Lust haben, avoir envie, songer, penser.
in eine Verbindung treten, prendre un engagement.
ähnlich, pareil, semblable.
einzig, uniquement.
sich mit etwas beschäftigen, s'occuper de qch.
die Angelegenheit, l'affaire.
ehrwürdig, respectable.
die Neigung, l'inclination.

begünſtigen, favoriser.
fühlen, sentir.
in den gegenwärtigen Umſtänden, dans les conjonctures présentes.
im Stande ſeyn, être capable, en état.
einen Dienſt erweiſen, rendre un service
ein ſolcher, un tel.
jemand mit Anſtand begegnen, accueillir qn. avec décence.
die Achtung, l'estime.
erheiſchen, exiger, commander.
aufbehalten, réserver.
ein ehrlicher Mann, un honnête homme.
gelten, être censé.
ſich überzeugen, se convaincre, se persuader.
jemanden gleichen, ressembler à qn.
ſuchen, rechercher (chercher).
die Feindſchaft, l'inimitié.
befürchten, redouter, craindre.
das Gefühl, le sentiment.
ſo, au point.
durchdringen, pénétrer.
küſſen, baiser.
die Stelle, la place.
nicht im Stande ſeyn, être hors d'état.
in dem Maße, autant que.
der Wohlthäter, le bienfaiteur.
mitbringen, apporter.
das Löſegeld, la rançon.
zurück geben, rendre.
in ;nen dringen, conjurer qn.
die Annahme, l'acceptation.
der Beweis, la marque, la preuve.
die Gefälligkeit, la complaisance, la faveur.
etwas vollkommen machen, aufs höchſte treiben, mettre le comble à qch.
widerſtehen, résister.
dringend, instant.
die Bitte, la prière.
beifügen, ajouter.
die Mitgift, la dot.
der Schwiegervater, le beaupère.
ein Hochzeitgeſchenk, un préſent de nôces.
die Großmuth, la libéralité, la générosité.
die Leutſeligkeit, l'affabilité, l'humanité.
bezaubern, charmer.
Lobeserhebungen ausbreiten, publier des éloges.
der Sieger, le vainqueur.
der Taumel der Freude, les transports de la joie.
ähnlich ſeyn, ressembler.
die Gewalt, la force.
der Zauber, le charme.
die Größe, la grandeur.
die Wohlthat, le bienfait.
unterwerfen, soumettre.
Truppen anwerben, faire des levées, lever des troupes.
hundert Mann Reiter, cent cavaliers.
dauerhaft, durable.
ſilbern, d'argent.
der Schild, le bouclier.
etwas verehren, faire préſent de qch., préſenter qch.
ſchätzbar, estimable.
glorreich, glorieux.

der Triumph, le triomphe.
mitnehmen, emporter.
das Gepäck, le bagage, l'équipage.
über einen Fluß ſetzen, passer un fleuve.
liegen bleiben, demeurer, rester.
noch auf den heutigen Tag, encore aujourd'hui.
die Merkwürdigkeit, la curiosité.
das Muſeum, le musée.

N.° 32.

Erzählen, raconter, dire.
beſtändig, constamment.
das immerwährende Lachen, les ris continuels.
die Betrachtung, la méditation.
die Schwachheit, la faiblesse.
die Eitelkeit der Menſchen, la vanité humaine.
gründen, fonder.
lächerlich, ridicule.
einen Plan entwerfen, concevoir un dessein.
hier unter dem Monde, dans ce monde sublunaire.
ſeiner Meinung nach, selon lui.
das Ungefähr, le hasard.
das zufallige Zuſammentreffen, la rencontre fortuite.
das erſte Urſtäubchen, l'atôme.
es kommt etwas auf das und das an, quelque chose dépend de telle chose.
wahnſinnig, fou, insensé.
der Arzt, le médecin.
jemanden in die Kur nehmen, traiter qn.
das Arzneimittel, le remède, la médecine.
vorſetzen, présenter.
der angebliche, vorgebliche, le prétendu.
der Kranke, le malade.
die Milch, le lait.
betrachten, regarder, contempler.
ſchwarz, noir.
die Ziege, la chèvre.
es iſt an dem, il en est ainsi.
ſich in ein Geſpräch einlaſſen, entrer en discours.
der Fall, le cas.
Nieswurz, ellébore.
etwas gebrauchen, se servir, faire usage de qch.
das Hirn, le cerveau.
reinigen, purifier.

N.° 33.

Der Ueberwinder, le vainqueur.
die Leutſeligkeit, l'affabilité.
entſprechen, répondre.
das Betragen, les procédés.
ſich befleißen, s'efforcer.
einen unzeitigen Stolz zeigen, affecter une fierté à contretemps.
das Quartier, le quartier.
verwahren, garder.
es iſt beſſer, il vaut mieux.

einen gehen laſſen, laisser quelqu'un.
vom Zorn übernommen werden, s'emporter.
das thut mir leid, j'en suis fâché.
ich muß mich überwinden, il faut me vaincre.

N.° 34.

Der Geiſt, l'esprit.
vor Gericht fordern, ajourner, citer en justice.
der Pächter, le fermier.
der Markt, le marché.
die Grafſchaft, le comté.
zurückkehren, retourner.
unterwegs, en chemin, chemin faisant.
ermorden, assassiner.
zu jemand kommen, venir chez quelqu'un, venir trouver qn.
der Verunglückte, le malheureux.
die Aengſtlichkeit, l'inquiétude.
der Tag vorher, la veille.
nach Hauſe kommen, venir, rentrer chez soi.
in tödtlicher Beſorgniß ſeyn, être dans des transes mortelles.
hören, écouter.
die vorige Nacht, la nuit dernière.
das Bett, le lit.
vollkommen, parfaitement.
wach, éveillé.
der Dolchſtich, le coup de poignard.
der Körper, le corps.
durchbohren, durchſtechen, percer.
die Mergelgrube, la marnière.
der Leichnam, le cadavre.
der Mörder, l'assassin.
der und der, un tel.
erſchrecken, s'effrayer.
heftig, fortement.
die Nachricht, la nouvelle.
in kurzem, en peu de temps.
verbreiten, répandre.
der Schrecken, l'alarme, la frayeur.
nachſuchen, chercher.
anzeigen, indiquer.
ſich einer Perſon bemächtigen, saisir une personne, s'emparer de qn.
vor jemand ſchleppen, traîner devant qn.
das Oberhaupt, le chef.
das Gericht, le tribunal (la justice).
einkerkern, gefänglich einziehen, emprisonner.
aufklären, éclairer.
der Richter, le juge.
ſich widerſetzen, s'opposer.
die Gewaltthätigkeit, la violence.
voreilig, précipitamment, avec précipitation.
das Zeugniß, le témoignage.
vorgeblich, prétendu.
entſcheiden, décider.
geſtehen, avouer.
die Erſcheinungs-Geſchichte, l'histoire d'apparition.
verdächtig, suspect.
vorkommen, paraître (ſcheinen, sembler).
übrigens, d'ailleurs.

das Geſetz, la loi.
berechtigen, autoriser.
die bloſe Anzeige, la simple indication.
dem ſey wie ihm wolle, quoiqu'il en soit.
der Ankläger, le dénonciateur.
der Urheber, l'auteur.
das Verbrechen, le crime, le délit, le forfait.
kein Bedenken tragen, ne pas hésiter, ne pas manquer.
ebenfalls, également.
jemanden unterrichten, instruire qn.
der Ausrufer, le crieur.
fortfahren, continuer.
jemanden auffordern, sommer qn.
nach der Ausſage, suivant le rapport, la déposition, la déclaration.
der Zeuge, le témoin.
verhören, entendre, interroger.
der Angeklagte, l'accusé.
unbeſcholtene Sitten, une moralité reconnue.
untadelhaft, irréprochable.
die Lebensart, la conduite.
der Zwiſt, le démêlé.
für unſchuldig erklären, déclarer innocent.
die Entlaſſung, l'absolution.
umſtändliche Nachrichten, des rapports circonstanciés.
die Mordthat, l'assassinat.
einen ſehr ſtarken Argwohn auf jemand haben, soupçonner quelqu'un fortement.
der Schuldige, le coupable.
die Antworten widerſprechen ſich, les reponses se coupent.
der Urheber, l'auteur.

N.° 35.

Uneigennützig, désintéressé.
der Spion, l'espion, l'émissaire.
ein Heer anführen, commander une armée.
das Königreich, le royaume.
anſehnlich, considérable.
der Weg, le chemin.
die Beſtimmung, la destination.
an den Ort gelangen, parvenir au lieu.
ſich in den Hinterhalt ſtellen, se mettre en embuscade.
beordern, commander.
der Zufall, le hasard.
mit bloßem Säbel in den Feind eindringen, fondre sur l'ennemi l'épée à la main.
jemanden in Schrecken ſetzen, effrayer qn.
ſo ſehr, tellement, en sorte.
auf etwas Acht haben, prendre garde à qch.
angreifen, attaquer.
der Schatzmeiſter, le trésorier.
im Stiche laſſen, abandonner.
die Geldkiſte, le coffre.
aufzählen, compter.
es geſchieht etwas, quelque chose se fait.

gierig, avide.
der Goldhaufen, le monceau d'or.
die Heftigkeit, la véhémence, l'ardeur.
die Hälfte, la moitié.
Antheil haben, avoir part.
die Unternehmung, l'entreprise.
gut, bien.
ſchmerzen, choquer, blesser.
der Fang, la prise.
beitragen, contribuer.
untergeordnet ſeyn, être subordonné.
abhängen, dépendre.
der Willen, la volonté.
ſich erhitzen, s'échauffer.
der Obere, le supérieur.
ſchuldig ſeyn, devoir.
der Obergeneral, le général en chef.
Klagen bei jemand über einen führen, se plaindre de qn à qn.
jedermann, tout le monde.
die Geldgierde, l'avidité.
wegen etwas anklagen, accuser de qch.
die Gerechtigkeitsliebe, la justice, l'intégrité.
die Sache, la cause (la chose).
unterſuchen, examiner.
das Kriegsgeſetz, la loi militaire.
mit ſeiner Klage abgewieſen werden, être debouté de sa demande.
das Urtheil ſprechen, juger.
ſchon vorher, d'abord, d'avance.
der Schritt, la démarche.
der Verluſt, la perte.
zu erhaſchen hoffen, penser attraper.
der Reichthum, la richesse.
mißgönnen, envier.
insbeſondere, en particulier.
lächeln, sourire.
zur Schau legen, étaler.
neuerdings, encore.
ſeinen Affekt nicht bezwingen können, n'être pas maître de son transport.
Ha, welch ein Fang! ah, la belle prise!
das gehört mein, cela m'appartient.
ſein Glück machen, faire sa fortune.
auf Zeitlebens, pour le reste de mes jours.
Behüte der Himmel! à Dieu ne plaise!
die Kleinigkeit, la bagatelle.
ein rechtſchaffener Mann, un honnête homme, un homme de bien.
Verdruß machen, chagriner, faire de la peine.
freiwillig, volontairement.
mit Gewalt, par force.
erhalten, obtenir.
die Beſatzung, la garnison.
die Gegenwart, la présence.
die Uneigennützigkeit, le désintéressement.
befürchten, craindre.
weggeben, donner.
ſich an einem erholen, se dédommager sur qn.
merken, deviner, sentir.
die Urſache, la cause.
zwingen, forcer, obliger.
bergen, cacher, dissimuler.

über etwas sehr froh seyn, être fort aise de qch.
in den Stand setzen, mettre en état.
etwas Gutes erweisen, faire du bien.
überlassen, abandonner.
abreisen, partir.
wann es Ihnen beliebt, quand il vous plaira.
ein Trompeter, un trompette.
begleiten, accompagner.
der Vorposten, l'avant-poste.

N.° 36.

Ein Unbekannter, un inconnu.
einen Brief übergeben, remettre une lettre.
vergiften, empoisonner.
angemessen, proportionné.
ein schwerer Krieg, une guerre forte.
ohne die mindeste Gefahr, sans aucun danger.
der Grad von Rechtschaffenheit, le fond de probité.
ein Ende machen, terminer.
beibehalten, conserver.
etwas bei Seite setzen, s'éloigner de qch.
unverletzlich, inviolable.
beobachten, observer.
das Gefühl, le sentiment.
der Vorschlag, la proposition.
der Amtsbruder, le collègue.
sich bereden, se concerter.
unverzüglich, sans délai.
damit, afin que.
die Verrätherei, la trahison.
sich in Sicherheit setzen, se précautionner.
einen Brief abfassen, concevoir une lettre.
folgendermaßen (in folgenden Ausdrücken), en ces termes.
Fabricius entbietet dem Pyrrhus seinen Gruß, Fabricius à Pyrrhus salut.
sich auf etwas verstehen, s'entendre à qch.
beiliegender Brief, la lettre ci-jointe.
Männer die auf Ehre und Rechtschaffenheit halten, des gens de bien et d'honneur.
mit jemanden Krieg führen, faire la guerre à qn.
ein Treuloser, un perfide.
ein Böswicht, un méchant.
das Zutrauen, la confiance.
schenken, accorder (donner).
nicht sowohl als, moins que.
jemandes wegen, pour l'amour de qn.
Nachricht geben, donner avis.
zufällig, accidentel.
Gelegenheit geben, donner lieu.
verläumden, calomnier.
sich vorstellen, s'imaginer.

die Verzweiflung, le désespoir.
zu etwas ſeine Zuflucht nehmen, prendre recours à qch.
die Verrätherei, la trahison.
blos, seul.
die Tapferkeit, la bravoure.
glücklich, heureusement, avec succès.
hieran, c'est à ce trait.
leicht, facile.
die Sonne, le soleil.
die gewöhnliche Himmelsbahn (der Geſtirne), l'orbite.
heraus treiben, faire sortir.
der Pfad, le sentier.
abbringen, détourner.
genau unterſuchen, examiner de plus près.
überweiſen, convaincre.
auf eine ſchmerzliche Art, douloureusement.
hinrichten laſſen, faire exécuter.
ſodann, ensuite.
überhaupt, en général.
eine Gnade, une grâce.
die Unthat, le forfait.
die Anzahl, le nombre.
dagegen, en revanche.

N.° 37.

Der Triumph, le triomphe.
eine Stadt beſchießen, bombarder une ville.
zur Strafe, en punition.
die Treuloſigkeit, la perfidie.
der Uebermuth, l'arrogance.
in Verzweiflung gerathen, entrer en désespoir.
der Seeräuber, le corsaire, le pirate.
es fällt einem unmöglich, il est impossible à qn.
die Küſte, la côte.
die Flotte, la flotte.
entfernen, éloigner.
zu Grunde richten, abîmer.
jemanden zu etwas antreiben, porter qn. à qch.
die Mündung (einer Kanone), la bouche (d'un canon); (eines Fluſſes), l'embouchure (d'une rivière).
binden, attacher, lier.
das Gliedmaß, le membre.
das Schiff (auf dem Meer), le vaisseau; (auf den Flüſſen), le bateau.
ſchleudern, lancer, jeter.
die Streiferei, la course.
jemanden gut halten, bien traiter qn.
entſetzlich, affreux, effroyable.
es trifft einen ein Schickſal, qn. subit un sort.
vorzüglich, distingué.
jemanden Achtung erzeigen, témoigner des attentions à qn.
dringen, presser.
flehen, solliciter, implorer.
die Erhaltung, la conservation.
umſonſt, en vain, inutilement.
eine Kanone losbrennen, mettre le feu à un canon, tirer un canon.
jemanden feſt umarmt halten, embrasser qn. étroitement.

retten, sauver.
doch wenigſtens, au moins.
der Troſt, la consolation.
die Scene geht vor, la scène se passe, a lieu.
die Unmenſchlichkeit, l'inhumanité, la barbarie.
die Willfährigkeit, la condescendance, complaisance.
zugeſtehen, accorder.
die Grauſamkeit, la cruauté, barbarie, férocité.
verweigern, refuser.

N.° 38.

Die Freundſchaft, l'amitié.
von Kindheit an, dès l'enfance.
erziehen, élever.
reiſen, voyager.
das Weisheits-Syſtem (der Cyniker), la philosophie (des cyniques).
kennen lernen, erlernen, apprendre, étudier.
die Arzneikunde, la médecine.
die Ankunft, l'arrivée.
das Alterthum, l'antiquité.
beſuchen, visiter.
zu Hauſe, au logis, à la maison.
die Hitze, la chaleur.
die Reiſe-Beſchwerlichkeiten, les fatigues du voyage.
ertragen, supporter.
umherfahren (zu Waſſer), naviguer.
es ſtößt einem ein Unfall zu, un accident arrive à quelqu'un.
die Abweſenheit, l'absence.
unangenehm machen, rendre désagréable.
der Schurke, le coquin, le scélérat.
in ein Komplott treten, entrer dans un complot, s'associer à qn.
beſtehlen, ſtehlen, voler.
das Bildniß, la statue (l'image).
ſchleppen, wegſchleppen, emporter, enlever.
die Wohnung, le logement, le logis, l'habitation.
das Bett, le lit.
verſtecken, cacher.
der Tempelräuber (der Tempelraub), le sacrilége.
der Diebſtahl, le vol.
verkaufen, vendre.
verrathen, découvrir (trahir).
die Folter, la torture, la question.
die übrigen, les autres.
die Schule, l'école.
ſich befinden, se trouver.
jemanden (gefänglich) einziehen, arrêter qn.
die Abſcheulichkeit, l'infâmie, l'horreur, l'abomination.
das Verbrechen, le crime, le forfait.
beſchuldigen, accuser, inculper.
ſo groß, tel.

niemand, ne personne.
wagen, oser.
sich um jemand annehmen, secourir qn.
der Abscheu, l'horreur.
einflößen, inspirer (insinuer).
das Gefängniß, la prison, le cachot.
die ganze Welt, tout le monde, le monde entier.
verlassen, abandonner.
schmachten, languir.
der Kerkermeister, le geolier.
quälen, tourmenter.
auf alle nur mögliche Weise, de toute manière possible.
die Härte, la rigueur.
beleidigen, offenser.
sich jemanden empfehlen, se recommander à qn.
der Gefangene, le prisonnier.
anhören, écouter.
versuchen, essayer, tenter.
sich rechtfertigen, se justifier.
der Verdruß, Kummer, le chagrin.
das Elend, la misère.
die Gesundheit untergraben, miner la santé.
auf der Erde liegen, coucher par terre.
der Fuß (das Bein), la jambe.
ausstrecken, étendre.
schlafen, dormir.
des Nachts, de nuit.
der Klotz, la pièce de bois.
an etwas anfesseln, enchaîner, attacher par une chaîne à qch.
den Tag über, le jour.
festhalten, lier.
zwar, il est vrai.
die Kette, la chaîne.
der Hals, le cou.
der Missethäter, le criminel.
vermengen, confondre, mêler.
hindern, empêcher.
das Gerassel der Fesseln, le bruit des fers.
unrein, impur.
stinkend, puant.
das Loch, le trou.
athmen, respirer.
abscheulich, affreux.
der Zustand, la situation, l'état.
stark, robuste, fort.
endlich, enfin.
unterliegen, succomber.
sich abzehren, dépérir.
zart erzogen, tendrement élevé.
immer mehr, de plus en plus.
schon, déjà.
(Nahrung) zu sich nehmen, prendre (de la nourriture).
bisher, jusqu'ici.
von einem Vorfalle nichts wissen, ignorer ce qui s'est passé.
die Reise, le voyage.
zurückkommen, revenir.
gehörig, suffisamment.
unterrichten, instruire.
mit verdoppelten Schritten, à pas redoublés.
irgendwohin eilen, se rendre à quelque part.
der Schmerz, la douleur.
der Eingang, l'entrée.
es ist spät, il fait tard.
so daß, de sorte que.

die Wachen ausſtellen, poser des gardes.
ſich zurückziehen, se retirer.
die Mühe, la peine.
eingelaſſen werden, être introduit.
der Zug, le trait.
der Gram, le souci.
die Krankheit, la maladie.
entſtellen, défigurer.
lange (Zeit), longtemps.
ſuchen, chercher.
vergebens, en vain.
das Schlachtfeld, le champ de bataille.
die Leiche, le cadavre.
jemanden bei ſeinem Namen rufen, appeler qn. par son nom.
erſt jetzt, ce n'est que.
die Stimme, la voix.
auf jemanden zufliegen, voler vers qn.
einem die Haare von der Stirne ſchieben, détourner les cheveux de dessus le front de qn.
der Anblick, le regard.
in Ohnmacht fallen, tomber évanoui.
wieder zu ſich kommen, reprendre connaissance.
helfen, aider.
ſeine Geiſteskräfte ſammeln, reprendre ses esprits.
ſtatt, au lieu.
die Lumpen, les haillons.
die Hälfte, la moitié.
der Mantel, le manteau.
auf Mittel ſinnen, aviser, penser aux moyens.
unterſtützen, assister (soutenir).
der Laſtträger, le porte-faix.
gewöhnlich, ordinaire.
der Taglohn, la journée.
die Waare, la marchandise.
der Hafen, le port.
arbeiten, travailler.
der Morgen, la matinée.
Nachmittags, après-midi.
der Verdienſt, le salaire, le gain.
jemanden bei guter Laune erhalten, entretenir les bonnes dispositions de quelqu'un.
der Unterhalt, l'entretien.
bei anbrechender Nacht, à l'entrée de la nuit.
ſich trennen, se séparer.
es iſt mir vergönnt, j'ai la permission.
ein Bett machen, dresser un lit.
die Reiſer, les branches.
das Blatt, la feuille.
mit einander, ensemble.
ſterben, mourir.
aus den Augen verlieren, perdre de vue.
das Mittel, le moyen.
bei jemand bleiben, rester avec quelqu'un.
ſich angeben, se déclarer.
der Mitſchuldige, le complice.
die Gunſt, la faveur.
koſten, coûter (goûter).
erhalten, obtenir.
erleichtern, soulager.
freundſchaftliche Geſpräche, des conversations amicales.
für etwas beſorgt ſeyn, avoir soin de qch.
vorzüglich, surtout, principalement.

krank werden, tomber malade.
anwenden, employer.
tröſten, consoler.
die Zeit verſtreicht, le temps se passe.
die Hoffnung aufgeben, perdre l'espoir.
die Freiheit, la liberté.
wieder erhalten, recouvrer.
ein unvermutheter Zufall, un accident imprévu, inattendu.
wieder geben, rendre.
eine Feile, une lime.
verſchaffen, procurer.
zerbrechen, rompre.
der Wächter, le garde.
ſich durch die Flucht retten, se sauver par la fuite.
dahin, dorthin, par-ci, par-là.
wieder ergreifen, reprendre.
zurück bleiben, rester.
bei ſich behalten, garder auprès de soi.
jemanden ins Unglück ſtürzen, rendre qn. malheureux.
der Mitſchuldige, le complice.
lieber ſterben, plutôt mourir.
den Verdacht eines Verbrechens auf ſich ruhen laſſen, passer pour coupable d'un crime.
ſchmerzlich, douloureux, sensible.
der Oberbefehlshaber eines Landes, le gouverneur d'un pays.
benachrichtigen, avertir.
genau, exactement.
die Unſchuld anerkennen, reconnaître l'innocence.
einem die Freiheit ſchenken, mettre qn. en liberté.
eine reine Seele verrathen, annoncer une ame pure.
unbelohnt, sans récompense.
jemanden etwas ſchenken, faire présent à qn. de qch.
ſich zu jemanden begeben, se retirer chez qn.
überlaſſen, laisser, abandonner.

N.° 39.

Der Pfeilſchuß, le coup de flèche.
begleiten, accompagner.
die Wunde, la blessure.
gewiß, certain.
geübt, habile.
der Schütze, le tireur; der Bogenſchütz, l'archer.
der Vogel, l'oiseau.
im Flug, à la volée.
die Schwalbe, l'hirondelle.
Krieg mit jemand führen, faire la guerre à qn.
aufbringen, erzürnen, choquer, irriter.
die Aufſchrift, l'inscription.
der Zuſatz, l'addition.
mit dem Zuſatze, en y ajoutant.
hängen, pendre.
der Mann dazu ſeyn einem Wort zu halten, être homme à tenir parole à quelqu'un.
ausſprechen, prononcer.

N.° 40.

Der Rettig, la rave.
ein Bauer, un paysan.
Burgund, Bourgogne.
bisweilen, quelquefois.
die Dicke, la grosseur.
als wollte er, comme voulant.
die Seltenheit, la rareté.
die Pflanze, la plante.
eine Art, une espèce, une sorte.
die Huldigung, l'hommage.
die Güte, la bonté.
reichlich, généreusement.
der Edelmann des Dorfes, le seigneur du village.
sein gutes Glück erzählen, raconter sa bonne fortune.
sich einbilden, s'imaginer.
würdig, digne.
die Gnade, la grâce.
etwas mit allen Lobsprüchen erheben, faire tous les éloges de qch.
herbeiholen, apporter.
hiemit großen Dank, grand merci.

N.° 41.

In ein Land einfallen, faire une irruption dans un pays.
jemanden schonen, épargner qn.
eines glücklichen Fortgangs versichern, assurer du succès.
unterrichten, informer, instruire.
sich als etwas verkleiden, se déguiser en qch.
mit jemanden Streit suchen, chercher querelle à qn.
erschlagen, assommer, tuer.
ein Herold, un héraut.
der (todte) Körper, le cadavre (der lebendige Körper, le corps).
abfordern, redemander.
die Nachricht, la nouvelle.
in Bestürzung setzen, épouvanter.
ein Heer entlassen, licencier une armée.
nach Hause kehren, s'en retourner.

N.° 42.

Die Amtsverrichtung, l'emploi, la fonction.
Güter (gerichtlich) einziehen, confisquer des biens.
einem auferlegen, enjoindre à qn.
einem fluchen, maudire qn.
sich widersetzen, s'opposer.
segnen, bénir.

N.° 43.

Das Paradis, le paradis.
Spanier, spanisch, Espagnol.
eine Gemüthsart annehmen, contracter un caractère.

die Ueberfahrt, le passage.
Westindien, les Indes-Occidentales.
finster, sombre (obscur).
unbarmherzig, impitoyable.
die Wildheit, la férocité.
thätig, avec énergie.
vertheidigen, défendre.
lebendig verbrannt werden, être brûlé vif.
der Pfahl, le poteau.
das Leben verlieren, expirer, rendre la vie.
ermahnen, exhorter.
ein Heidenbekehrer, un missionnaire.
die Versicherung, l'assurance.
die Religions-Aenderung, le changement de religion.
zuwege bringen, procurer.
das Gemälde, le portrait, la peinture.
allerdings, sans doute.
der Ordensmann, le religieux.
taugen, valoir.
befurchten, craindre.
antreffen, rencontrer.

N.° 44.

Der Menschenfeind, le misanthrope.
rauh, dur.
wild, sauvage, féroce.
die Gemüthsart, die Laune, l'humeur.
die menschliche Gesellschaft, la société humaine, le commerce des hommes.
dessen ungeachtet, malgré cela, cependant.
eines Menschen Umgang suchen, rechercher la société de qn.
unverschämt, effronté, insolent.
trotzig, arrogant, audacieux.
die Liebkosung, la caresse.
der Vorzug, la préférence.
die Ursache, le motif, la raison (la cause).
vorausseben, prévoir.
einem Uebels zufügen, faire du mal à qn.
einen (gewöhnlich) besuchen, fréquenter qn.
ähnlich, semblable.
einmal, un jour (une fois).
der Festtag, la fête, le jour de fête.
sitzen, être assis.
feiern, célébrer.
dabei seyn, en être.
der Abscheu, l'aversion (l'horreur).
die Rednerbühne, la tribune.
es herrscht ein Stillschweigen, il se fait un silence.
die Neuheit, la nouveauté.
das Betragen, la conduite, la manière d'agir.
die Erwartung, l'attente.
folgendermaßen, ainsi qu'il suit, de la manière suivante.
beginnen, commencer.
der Feigenbaum, le figuier.
sich erhängen, se pendre.
gesonnen seyn, Lust haben, avoir envie, être sur le point.
bauen, bâtir, construire.
öffentlich, publiquement.
Nachricht geben, avertir, donner avis.

Nr. 1. 15. 16. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

N. 1.

Die Grundlage der Grammatik ist die Sprache, die gebildet wird. Grammatik ist die Kunst, die Sprache richtig zu sprechen und zu schreiben. Die Grammatik ist eine allgemeine und eine besondere. Die allgemeine Grammatik ist die Grammatik, die allen Sprachen gemeinsam ist. Die besondere Grammatik ist die Grammatik, die einer einzelnen Sprache eigen ist. Die Grammatik ist eine theoretische und eine praktische. Die theoretische Grammatik ist die Grammatik, die die Regeln der Sprache lehrt. Die praktische Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache selbst lehrt. Die Grammatik ist eine wissenschaftliche und eine künstlerische. Die wissenschaftliche Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache als Wissenschaft behandelt. Die künstlerische Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache als Kunst behandelt. Die Grammatik ist eine historische und eine vergleichende. Die historische Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache in ihrer Entwicklung betrachtet. Die vergleichende Grammatik ist die Grammatik, die die Sprachen miteinander vergleicht. Die Grammatik ist eine deskriptive und eine normative. Die deskriptive Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache beschreibt. Die normative Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache vorschreibt. Die Grammatik ist eine analytische und eine synthetische. Die analytische Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache in ihre Bestandteile zerlegt. Die synthetische Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache aus ihren Bestandteilen zusammensetzt. Die Grammatik ist eine induktive und eine deduktive. Die induktive Grammatik ist die Grammatik, die die Regeln aus der Sprache ableitet. Die deduktive Grammatik ist die Grammatik, die die Sprache nach Regeln bildet.

N. 2.

Die Physik, so sagt man, ist die Wissenschaft von den Naturgesetzen. Aber was sind Naturgesetze? Sie sind Regeln, nach denen wir uns richten müssen, wenn wir Erfahrungen machen wollen. Wir können nicht sagen, daß sie die Natur beherrschen, denn sie sind nur Regeln für uns, nicht für die Natur. Die Physik ist also die Wissenschaft von den Regeln, nach denen wir uns richten müssen, wenn wir Erfahrungen machen wollen. Diese Regeln sind nicht willkürlich, sondern sie sind notwendig. Sie sind notwendig, weil sie die Bedingungen jeder Erfahrung sind. Die Physik ist also die Wissenschaft von den Bedingungen jeder Erfahrung. Diese Bedingungen sind nicht empirisch, sondern sie sind apriorisch. Sie sind apriorisch, weil sie vor aller Erfahrung gelten. Die Physik ist also die Wissenschaft von den apriorischen Bedingungen jeder Erfahrung.

erblicken, voir, apercevoir.
ſich weigern, se défendre.
Gehorſam verlangen, exiger de l'obéissance.
ſich auf die Erde ſetzen, s'asseoir à terre.
der Betrogene, l'attrapé.
vergeſſen, oublier.

N.° 47.

Der Hofſchranze, Höfling, le courtisan.
ein Goldgulden, un écu d'or.
beträchtlich, considérable.
zur Schau auslegen, étaler.
gierig, avide.
anfachen, exciter, irriter.
der Blick, le regard.
nach der Reihe, l'un après l'autre.
ausframen, détailler, spécifier.
ſoviel möglich, autant que possible.
Rechte geltend machen, faire valoir des droits.
aufmuntern, encourager.
ungemein viel Güte, une extrême bonté.
der Beifall, l'approbation.
Beifall geben, applaudir, approuver.
der Kanzler, le chancelier.
ſich erklären, s'expliquer.
gewandt, habile, fin, rusé.
das Herz, le cœur.
der Wunſch, le désir.
beſchäftigen, occuper.
beſorgt ſeyn, avoir soin.
erhaſchen, attraper, surprendre.
etwas bedürfen, avoir besoin de qch.
ſich ungemein freuen, être ravi, charmé.
die Bemerkung, l'observation.
vermuthen laſſen, donner lieu de croire.
der Antheil, la part.
vermindern, diminuer.
plötzlich, soudain, tout-à-coup.
ein Ton von Ernſt und Würde, un ton grave et plein de dignité.
die Reichthümer, ſo groß ſie auch ſeyn mögen, les richesses telles qu'elles puissent être.
gehören (angehören), appartenir.
ein ſpöttiſches Lächeln, un sourire railleur.
ſich gedulden se patienter.
ſich auf eine andere Gelegenheit vertröſten, se réserver pour une autre occasion.

N.° 48.

Das Grab, le tombeau.
begraben, enterrer, ensevelir.
mitten auf dem Felde, au milieu des champs.
das wilde Thier, la bête féroce.
zur Speiſe dienen (bei Thieren), servir de pâture;

(bei Menſchen, servir de nourriture).
der Stab, le bâton.
neben einen, auprès de quelqu'un.
wegjagen, chasser.
herbeikommen, arriver.
die Empfindung, le sentiment.
was liegt daran, qu'importe.
freſſen, manger, dévorer.

N.° 49.

Der Kriegsrath, le conseil de guerre.
es auf etwas anlegen, se disposer à qch.
hartnäckig, opiniâtrement.
widerſprechen, contrarier.
einem in die Rede fallen, interrompre qn.
ſich ſo ſehr entrüſten, s'emporter jusqu'à...
die Hand aufheben, lever la main.
ſchlagen, battre, frapper.

N.° 50.

Der Laffe, le fat.
der Gebrauch, l'emploi.
der Neffe, le neveu.
nachmalig, depuis.
der Beutel, die Börſe, la bourse.
die kleinen Vergnügungen, les menus plaisirs.
wiederſehen, revoir.
mit etwas anfangen, machen, thun, faire de qch.
zeigen, montrer.
ganz voll, tout plein.
zum Fenſter hinaus werfen, jeter par la fenêtre.
er darf kein Geld bei ſich behalten, il ne doit pas garder de l'argent.
es zu Wohlthaten anwenden, en faire des libéralités.

N.° 51.

Einen beſchämen, confondre quelqu'un.
ſich eine Gnade ausbitten, demander une grâce.
einem etwas vergönnen, permettre qch. à qn.
zur Schau reiten, se faire voir en se promenant à cheval.
der Vetter, le cousin.
bei der Hand ergreifen, prendre par la main.
die Krone, la couronne.
Gehirn mit ſich führen, contenir de la cervelle.
du möchteſt noch ſo lang etwas thun, tu aurais beau faire quelque chose.
der Donnerkeil, la foudre.
darum nicht, pas pour cela.

N. 54.

Die ersten am Anfang, schwindlichte, ersten Monde eines, jetzigen Anfangs, Monden.

Der Schwindel, s. Anfang, Monde, Neumond, Vollmond, neue Monde machen, neue Monde, Mondwechsel.

Der Mondwechsel, s. Anfang, Monde, Neumond, Vollmond, neue Monde machen, neue Monde.

Der Neumond, s. Anfang, Monde, Mondwechsel, Vollmond, neue Monde machen, neue Monde.

N. 55.

Vollen, einnehmen, an einem Ort gehörig, s. Ort, Ortschaft, einnehmen, gehören, Ortschaft, Ortschaften, Ortschaften einnehmen.

Ort, Ortschaft, Ortschaften einnehmen, gehören, Ortschaften, Ortschaften einnehmen, einnehmen, Ortschaften einnehmen, Ortschaften einnehmen, Ortschaften

der Verschuldete, besonders wenn der Gläubiger in demselben Hause wohnt, oder in der Nähe desselben sich aufhält.

Anm. Ein Gläubiger, der seinen Schuldner gefangen hält, heißt Detentor.

N° 54.

Mitschuldner, verbundene, Verschuldete, Leute, die einen Theil einer Schuld, oder die ganze Schuld mit andern gemeinschaftlich machen, oder für einander haften, oder sich für einander verbinden, einen Theil einer Schuld oder die ganze Schuld zu bezahlen.

Mitschuldner, Correi debendi, Correi promittendi, Correi, Correi debendi et promittendi, Correi, Correi debendi et promittendi, Correi, Correi debendi et

die Schule, in welche sie zum ersten Male eintreten, ist die Volksschule.

Die Schule ist eine öffentliche Anstalt, welche unter der Aufsicht des Staates steht.

Die Kinder sind verpflichtet, regelmäßig die Schule zu besuchen.

Wer sein Kind nicht in die Schule schicken will, muß es in einer Privatschule unterrichten lassen.

Die Kinder sind verpflichtet, ihren Lehrern Gehorsam und Ehrerbietung zu erweisen.

Sie müssen ihnen auch außerhalb der Schule, wenn sie ihnen begegnen, ehrerbietig grüßen.

Sie müssen ihre Lehrer als ihre Wohlthäter betrachten, welche sich um sie Mühe geben, damit sie etwas lernen.

Sie müssen ihnen für alles, was sie für sie thun, dankbar sein.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, was sie thun sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, was sie nicht thun sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, was sie lernen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, was sie nicht lernen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich betragen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht betragen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich kleiden sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht kleiden sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich waschen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht waschen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich kämmen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht kämmen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich setzen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht setzen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich stellen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht stellen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich legen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht legen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich aufstehen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht aufstehen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich waschen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht waschen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich kämmen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht kämmen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich setzen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht setzen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich stellen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht stellen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich legen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht legen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen befehlen, wie sie sich aufstehen sollen.

Sie müssen ihnen gehorchen, wenn sie ihnen verbieten, wie sie sich nicht aufstehen sollen.

in den erſten Tagen, au premier jour.
einem eine Summe wieder bezahlen, rembourser qn.
künftig, à l'avenir.
auf ſeiner Hut ſeyn, être réservé, sur ses gardes.
ſich niederträchtig betragen, faire le lâche.
ſich auf etwas verlaſſen, se reposer sur qch., se fier à qch.
einem eine Lehre geben, faire une leçon à qn.
die Naſe, le nez.
ziehen, tirer.
jemanden zu einem Geſtändniſſe nöthigen, contraindre qn. d'avouer.

N.° 57.

Der Anfang, le commencement.
die Regierung, le règne (le gouvernement, la régence).
etwas anwenden, mettre qch. en œuvre, faire, employer, tenter qch.
die Bemühung, l'effort.
auf einmal, tout d'un coup.
das Mitleiden, la pitié, la compassion.
das Entſetzen, l'horreur.
erregen, inspirer.
über und über, tout.
zerfleiſchen, déchirer.
ſich erheben, se lever.
um des Himmels willen! oh ciel!
weſentlich, essentiel.
gewiß überzeugt, bien persuadé.
die Einwilligung, le consentement.
der Eifer, le zèle.
jemanden zu Rathe ziehen, prendre conseil de qn.
das Vorhaben, le dessein.
zum Feind übergehen, déserter chez l'ennemi.
über etwas übereinkommen, convenir de qch.
ſich benehmen, se comporter, se conduire, jouer un rôle.
äußerſt, extrême.
die Rührung, l'émotion.
ſich nähern, s'approcher.
angeben, déclarer.
jemanden einlaſſen, laisser entrer qn.
bitterlich, amèrement.
vorgeben, avancer, débiter.
anrathen, conseiller.
verweilen, arrêter.
unnütz, inutile.
die Rache, la vengeance.
die Einſichten, les lumières.
einflößen, inspirer.
verſtümmeln, mutiler.
zu jemandes Gunſten ſprechen, parler en faveur de quelqu'un.
für etwas zeugen, attester quelque chose.
unwiderſprechlich, incontestablement.
die Ausſage, le dire, la relation.

einen tod tödtenden Arm ausstreckt, streckt

Der Bräutigam, Freund,	Der Bräutigam, Freund,

die Miſſethäterin, la criminelle.
jemanden das Leben nehmen, ôter la vie à qn.
den Vorſatz faſſen, prendre le parti.
jemanden beſuchen, venir voir, visiter qn.
ſorgfältig verhüten, avoir grand soin.
beim Leben bleiben, subsister, conserver la vie.
Argwohn ſchöpfen, entrer en défiance.
beobachten, observer.
ernähren, nourrir.
ſinnreich, ingénieux.
die Erfindung, l'invention (la découverte).
die Begebenheit, l'aventure.
dafür halten, penser, croire.
vortragen, rapporter.
Gnade erhalten, obtenir grâce.
befehlen, ordonner.
lebenslänglich, le reste de la vie.
neben etwas, à côté de qch.
heiligen, consacrer.
einen Tempel bauen, bâtir, construire un temple.

N.° 59.

Die Schranken, les bornes.
heirathen, épouser.
der Ritter des blauen Hoſenbandes, le chevalier de l'ordre de la jarretière.
die Quelle, la source.
eine Untreue ausüben, faire une infidélité.
ſich anheiſchig machen, s'engager, se faire fort.
jemanden eine Feſtung in die Hände liefern, livrer une forteresse à qn.
übrig bleiben, rester.
jemanden etwas übergeben, remettre qch. à qn.
das Kriegsſchiff, le vaisseau de guerre.
an Bord ſteigen, aller à bord.
im Angeſicht eines Ortes ſeyn, être à la vue d'un endroit.
ſich ausſetzen laſſen, se faire débarquer.
jemanden einen Begriff von etwas beibringen, donner à qn. une idée de qch.
verblenden, éblouir.
jemanden mit etwas ſchmeicheln, flatter qn. de qch.
vortheilhaft, avantageux.
die Bedienung, la charge, l'emploi.
der Unwille, l'indignation.
die Drohung, la menace.
erſchüttern, ébranler.
verführen, séduire.
in Verlegenheit gerathen, se trouver embarrassé.
ſich getrauen, oser.
die Freiſtätte, l'asile, la retraite.
einräumen, accorder.
die Nothwendigkeiten, les besoins.
jemanden mit etwas verſorgen, pourvoir quelqu'un de qch.

gefunden, gewonnen.
Es entstehen, es entwerden, es entwerfen 3 ab.
Es entwickelt, entwickelte, entwickelt sich.

Es entwirft, es entwarf, es hat entworfen.
Es entzieht, entzog, es hat entzogen.
Es hat sich entzogen, es hat sich entzweit.

N. 61.

Es geht, es kommt, es kommt an, es kommt zu Stande, es kommt zu Stande gegangen, es kommt zu Stande gekommen.
Es kommt zu Stande gegangen, es kommt zu Stande gekommen.
Es kommt zu Stande gegangen, es kommt zu Stande gekommen.

N. 62.

Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.
Es gab, es hat gegeben.

N. 63.

Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.
Es gefällt, es gefiel, es hat gefallen.

die Meerenge, le détroit.
der Betrag, Ertrag, le produit, profit.
die Plünderung, le brigandage.
öffentlich, ouvertement.
etwas treiben, exercer qch.
der Oberrichter, le juge supérieur.
jemanden ähnlich seyn, ressembler à qn.
die Landsleute, les compatriotes.
jemanden zu etwas veranlassen, porter qn. à qch.
widmen, décerner, dévouer.
einflößen, inspirer.
es pflegt etwas zu geschehen, qch. arrive.
die Empfindung, le sentiment.
die Gottesfurcht, la religion.
das Gemüth, l'esprit.
beherrschen, gouverner.
unter der Bedeckung, sous la conduite.
die Sicherheit, la sûreté.
die Verordnung, l'ordonnance.

N.° 63.

Der Beherrscher, le Souverain.
das Talent, le talent.
gränzenlos, sans bornes.
der Ehrgeiz, l'ambition.
besitzen (Güter), posséder, (Eigenschaften) avoir.
eine Stadt bezwingen, se rendre maitre d'une ville.
die Vormauer, le boulevard.
die Christenheit, la chrétienté.
betrachten, regarder.
vollbringen, terminer.
ein gemeines Weib, une femme du commun.
das Vieh, les bestiaux.
wegnehmen, emmener.
der Schlaf, le sommeil.
mit Lachen, en riant.
der Räuber, le brigand, le voleur.
Euere Hoheit, Votre Altesse.
wachen, veiller.
eine große Seele besitzen, avoir de l'élévation dans l'âme.
billigen, approuver.
dreist, hardi.
einen Schaden ersetzen, réparer un dommage.
auf eine anständige Weise, convenablement.
verhüten, prévenir, empêcher.

N.° 64.

Wenn gleich, quoique.
bürgerliche Kriege, des guerres civiles.
die Ausgelassenheit, la licence.
Mannszucht unter Truppen erhalten, contenir des troupes dans la discipline.
die Statthalterschaft, le gouvernement.

Mäßig, gelinde.
Der Mäßigkeit, -en, Enthaltsamkeit.
Mäßigen, mäßigte, gemäßigt, sich —.
Der Mäßigkeitsverein, -e, Verein zur Mäßigkeit.
Der Mastbaum, -bäume, Hauptmast.
Die Mastkorbe, -n, Mastkorb.
Der Mastkorbmann, -männer, Mann im Mastkorb.
Die Mastspitze, -n, Spitze des Mastbaums.
Der Mastwind, -e, gute Brise.

N.° 65.

Das Mäßigungsmittel, -, Mittel zur Mäßigung.
Die Mäßigung, -en, Enthaltsamkeit.
Die materielle Kraft, -kräfte, physische Kraft.
Die Materie, -n, Stoff.
Die Mathematik, Wissenschaft, welche die Größen und Zahlen lehrt.
Der Mathematiker, -, Gelehrter in der Mathematik.
Mathematisch, die Mathematik betreffend.
Die Matratze, -n, Bettsack.
Die Matrose, -n, Seemann.

N.° 66.

Der Matrosenrock, -röcke, Rock der Matrosen.
Die Matrosenuniform, -en, Uniform der Matrosen.
Die Matrosenweste, -n, Weste der Matrosen.
Die Matrosenwohnung, -en, Wohnung der Matrosen.
Die Matte, -n, Strohdecke.
Die Mauer, -n, Wand.
Der Maulkorb, -körbe, Korb, der dem Maul eines Thieres vorgebunden wird.
Der Maurer, -, Handwerker, der Häuser baut.
Die Maurerarbeit, -en, Arbeit des Maurers.
Das Maurerhandwerk, -e, Handwerk des Maurers.
Der Maurermeister, -, Meister im Maurerhandwerk.
Die Maurerwerkstatt, -stätten, Werkstatt des Maurers.
Das Maß, -e, Größe, Menge.
Die Maßbestimmung, -en, Bestimmung des Maßes.
Maßen, sich — an, sich anmaßen.
Maßgebend, bestimmend.
Maßhalten, mäßig sein.
Maßig, mäßig.
Die Maßigkeit, Mäßigkeit.
Maßlos, unmäßig.
Die Maßlosigkeit, -en, Unmäßigkeit.
Maßregeln, -regelte, -regelt, Jemand Vorschriften machen.
Die Maßregelung, -en, Vorschrift.
Das Maßwerk, -e, Arbeit, welche Jemand gethan hat.
Die Materialien, Stoffe.
Die Materialkammer, -n, Kammer für Materialien.
Der Materialvorrath, -räthe, Vorrath an Materialien.
Die Materialwaare, -n, Waare, welche Materialien enthält.
Die Materialwirthschaft, -en, Wirthschaft mit Materialien.
Die Materialwirthschaftsordnung, -en, Ordnung der Materialwirthschaft.
Die Materialwirthschaftsverwaltung, -en, Verwaltung der Materialwirthschaft.
Die Materialwirthschaftsverwaltungsordnung, -en, Ordnung der Verwaltung der Materialwirthschaft.

ſchlecht, ſchlimm,	in ſchlechten Ruf, in ein
ſchlechter, ſchlimmer,	ſchlechteres Land, u. ſ. w.

N. 69.

Unſchuldig, unſchuld-	Die Unſchuldigkeit, u. unſ-
voll, unſchuldvoller,	chuldvollſte.
Die Unſchuldigkeit, u. unſchuldvollſte.	
Ich bin unſchuldig,	Ich unſchuldiger,
Du biſt unſchuldig,	Du unſchuldigſter,
Er iſt unſchuldig,	Er unſchuldigſter,
Wir ſind unſchuldig,	Wir unſchuldiger,
Ihr ſeyd unſchuldig,	Ihr unſchuldigſter,
Sie ſind unſchuldig,	Sie unſchuldiger,

Du ſchlimmer meyner Feinde, bis mir ein ſtarker Freund, u. ſchlimmſter Feind.
ein ſchlecht gemahlter Mann, ein ſchlechter, ſchlimmer Mann.
ein ſchlechter Menſch, ein ſchlechter Kerl.
ein ſchlechter Bauer, ein ſchlechter Soldat.
ein ſchlechter Schuh, ein ſchlechter Rock.
ein ſchlechter Wagen, ein ſchlechter Hut, u. ſ. w.

N. 70.

Schändlich, ſchändlich-	Ihre Rede machte ihrenen
ſtolzer, ſchänd-	ſtolzen Mann,
lichſtolzer, ſchändlichſtolzeſter,	Ihre Rede machte ihn ſchändlich ſtolz,
Ihre Rede machte ihn ſchändlichſtolzeſter,	
Ich ſchändlich ſtolz,	Ich ſchändlichſtolzeſter,
Du ſchändlich ſtolz,	Du ſchändlichſtolzeſter,
Er ſchändlich ſtolz,	Er ſchändlichſtolzeſter,
Wir ſchändlich ſtolz,	Wir ſchändlichſtolzeſter,
Ihr ſchändlich ſtolz,	Ihr ſchändlichſtolzeſter,
Sie ſchändlich ſtolz,	Sie ſchändlichſtolzeſter,
ein ſchändlich ſtolzer Mann,	ein ſchändlichſtolzeſter Mann,
ein ſchändlich ſtolzes Weib,	ein ſchändlichſtolzeſtes Weib,
ein ſchändlich ſtolzes Kind,	ein ſchändlichſtolzeſtes Kind,
ein ſchändlich ſtolzes Pferd,	ein ſchändlichſtolzeſtes Pferd,
ein ſchändlich ſtolzes Haus,	ein ſchändlichſtolzeſtes Haus,
ein ſchändlich ſtolzes Land,	ein ſchändlichſtolzeſtes Land,
ein ſchändlich ſtolzes Volk,	ein ſchändlichſtolzeſtes Volk,
ein ſchändlich ſtolzes Thier,	ein ſchändlichſtolzeſtes Thier,
ein ſchändlich ſtolzes Ding,	ein ſchändlichſtolzeſtes Ding,
ein ſchändlich ſtolzes Werk,	ein ſchändlichſtolzeſtes Werk,
ein ſchändlich ſtolzes Buch,	ein ſchändlichſtolzeſtes Buch,
ein ſchändlich ſtolzes Bild,	ein ſchändlichſtolzeſtes Bild,
ein ſchändlich ſtolzes Schiff,	ein ſchändlichſtolzeſtes Schiff,
ein ſchändlich ſtolzes Meer,	ein ſchändlichſtolzeſtes Meer,
ein ſchändlich ſtolzes Waſſer,	ein ſchändlichſtolzeſtes Waſſer,
ein ſchändlich ſtolzes Feuer,	ein ſchändlichſtolzeſtes Feuer,
ein ſchändlich ſtolzes Eiſen,	ein ſchändlichſtolzeſtes Eiſen,
ein ſchändlich ſtolzes Gold,	ein ſchändlichſtolzeſtes Gold,
ein ſchändlich ſtolzes Silber,	ein ſchändlichſtolzeſtes Silber,
ein ſchändlich ſtolzes Kupfer,	ein ſchändlichſtolzeſtes Kupfer,
ein ſchändlich ſtolzes Blei,	ein ſchändlichſtolzeſtes Blei,
ein ſchändlich ſtolzes Zinn,	ein ſchändlichſtolzeſtes Zinn,
ein ſchändlich ſtolzes Glas,	ein ſchändlichſtolzeſtes Glas,
ein ſchändlich ſtolzes Holz,	ein ſchändlichſtolzeſtes Holz,
ein ſchändlich ſtolzes Stein,	ein ſchändlichſtolzeſtes Stein,
ein ſchändlich ſtolzes Erz,	ein ſchändlichſtolzeſtes Erz,
ein ſchändlich ſtolzes Salz,	ein ſchändlichſtolzeſtes Salz

um jemand her, autour de qn.
verſchwenden, prodiguer.
niedlich, délicatement.
ſchwimmen, nager.
unglücklicherweiſe, par malheur, malheureusement.
die Augen aufheben, lever les yeux.
die Spitze, la pointe.
das Schwert, le glaive.
das Pferdehaar, le crin.
hängen, être suspendu.
über etwas, au-dessus de qch.
ergreifen, saisir.
der Schweiß, la sueur.
die Stirne, le front.
die Herrlichkeiten, les grandeurs.
verſchwinden, disparaître.
drohen, menacer.
unvermeidlich, inévitable.
flehentlich, instamment, avec instance.
ohne Bedenken, sans hésiter.
die Selbſterhaltung, la conservation.
bisherig, précédent.
das Bild, l'image.

N.° 70.

Berühmt, célèbre, illustre.
etwas werden, devenir qch.
der Blinde, l'aveugle.
ewig, éternel.
nach dem Gebrauche, selon l'usage.
die Beſtätigung, la confirmation.
der Bund, l'alliance.
tauſend Fußknechte, mille hommes d'infanterie.
in ein Land einfallen, entrer dans un pays.
das Ufer, la rive, le rivage.
lagern, camper.
jemand den Uebergang verwehren, disputer le passage à qn.
ausnehmen, excepter.
bei Zeiten, à temps, de bonne heure.
über den Strom, au delà du fleuve.
ſich flüchten, se sauver.
der Beiſtand, l'assistance.
jemand um etwas anflehen, implorer qch. de qn.
über das Waſſer ſchwimmen, passer l'eau à la nage.
jemanden zu Hülfe eilen, voler au secours de qn.
das Geſtade, le quai, le rivage.
umzingeln, environner.
niedermetzeln, massacrer, hacher.
ausrufen, s'écrier.
loskaufen, racheter, rançonner.
bei dieſen Worten, à ces mots.
einhalten, s'arrêter.
vor jemanden bringen, conduire devant qn.
ein Löſegeld erlegen, payer, donner une rançon.
das Kriegsgeräth, l'équipage.
das Gut, le bien, la fortune.
die Augen ausſtechen, arracher les yeux.

vergnügt, satisfait.
die Eroberung, la conquête.
betrübt, affligé.
das Geſicht, das Tageslicht (der Sinn des Sehens), la vue.
in Beſtürzung gerathen, s'épouvanter.
erwägen, considérer, peser.
die Unordnung, le désordre.
zurücklaſſen, laisser en arrière.
erhaben, respectable (élevé).
mit Ehrfurcht gegen jemanden erfüllen, pénétrer de respect pour qn.

N.° 71.

Der Eroberer, le conquérant.
unweit einem Orte, près d'un endroit.
ſpazieren gehen, se promener.
ein Grenadier, un grenadier.
die Hausgenoſſen, la famille, les personnes du ménage.
das Mittagsbrod, le dîner.
etwas entreißen, ôter qch.
der Schuft, le maraud.
der Truthahn, le dindon.
reichen, remettre.
vergeben, pardonner.
um etwas willen, en faveur de qch.
dreiſt, hardi.
der Einfall, le bon mot.
ſich merken, se souvenir.
für ſich behalten, garder pour soi.

N.° 72.

Die Rechtſchaffenheit, la probité, l'intégrité.
zu jemandes Glück, par bonheur pour qn.
berüchtigt, fameux.
die Bluthochzeit von Paris, le massacre de la S.t Barthélemi.
ja, même, oui.
beinahe, presque.
einzig, unique, seul.
die Freiſtätte, l'asile.
das unglückliche Schickſal, les infortunes.
merken laſſen, zu verſtehen geben, faire entendre, donner à entendre.
das Hülfsmittel, la ressource.
unterbrechen, interrompre.
der Greis, le vieillard.
wirklich, véritable.
die Urſchrift, l'original.
jemanden in Verwahrung geben, mettre en dépôt entre les mains de quelqu'un.
die Schrift (das Aktenſtück, die Urkunde), la pièce.
der Kanzler, le chancelier.
von jemanden unterſchrieben, signé par qn., muni du seing de qn.
eintragen (eine Summe), rapporter (une somme).

die Schonung, le ménagement.
verlaſſen, quitter.
ſchicken, envoyer.
für etwas ſtehen, répondre de qch.
ſich ſichern (in Sicherheit ſetzen), se mettre en sûreté.
jemanden (ins Unglück) ſtürzen, perdre, ruiner qn.
der Vorſchlag, la proposition.
ſich entfernen, s'en aller.
holen, chercher.
lohfarbig, tanné.
ſammten, de velours.
zurücknehmen, reprendre.
das Kaminfeuer, le feu de cheminée.
jemanden die bitterſten Vorwürfe machen, faire les reproches les plus amers à qn.
der Verſuchung unterliegen, succomber à la tentation.
jemanden bei der Hand nehmen, prendre qn. par la main.
jemanden einige Worte ſagen, tenir quelques propos à qn.
die Achtung, l'estime.
die Rührung, l'émotion, le sentiment.
ſich um jemand bewerben, rechercher qn.
mehr Vermögen beſitzen als jemand, surpasser qn. en biens.
jemanden den Kopf warm machen, échauffer la tête de qn.
vor allen andern, de préférence.
der Tochtermann, le gendre.

N.° 73.

Der Schneider, le tailleur.
das Buch, le livre.
die Verordnung, le règlement.
drucken, imprimer.
die Wohlfahrt des Staats, le bien, le salut de l'état.
die Dreiſtigkeit, la hardiesse.
die Seite (eines Buchs), la page.
das Maaß zu einem Kleide nehmen, prendre la mesure d'un habit.

N.° 74.

Undankbar, ingrat.
der Dichter, le poète.
das Alterthum, l'antiquité.
behalten, conserver.
die letzten Jahre ſeines Alters, les dernières années de sa vieillesse.
die Lebhaftigkeit, la vivacité.
unwürdig, indigne.
behaupten, prétendre.
in Blödſinn verfallen, tomber en démence.
vor Gericht um etwas anhalten, demander qch. en justice.
das Recht, le droit.
berauben, priver.
verwalten, administrer, manier.

jemanden des Rechts berauben, seine Güter selbst zu verwalten, interdire qn., ôter à qn. le maniement de ses biens.
statt aller Vertheidigung, pour toute défense.
ein Schauspiel, une pièce de théâtre.
vorlesen, lire.
etwas in der Arbeit haben, être occupé de qch.
in Entzücken setzen, charmer.
ganz einstimmig, tout d'une voix.
der Rechtshandel, le procès, la cause.
das Gericht, le tribunal.
verabscheuen, détester, abhorrer.
davon tragen, remporter.
die Schande, la honte.
die Schmach, l'infamie.
der Undank, l'ingratitude.
das gebührt jemand, cela est dû à qn.

N.° 75.

In einem Bunde vereinigt, confédéré.
sich im Stande sehen, se sentir en état.
widerstehen, résister.
die Hülfe, le secours.
sich unter den Schutz begeben, se mettre sous la protection.
anführen (eine Truppe), commander.
der Angriff, l'attaque.
es liegen hundert Mann darin, il y a cent hommes.
eine That verrichten, faire une action.
tapfer, valeureux.
irgend einer, aucun.
rühmen, vanter.
auf jemand zustoßen, pousser contre qn.
an sich reißen, retirer à soi.
in die Festung hinauf ziehen, tirer dans le fort.
den Degen in die Faust nehmen, mettre l'épee à la main.
auf die Seite schlagen, écarter.
jemanden vorkommen, se présenter à qn.
in Erstaunen setzen, étonner.
Sturm laufen, monter à l'assaut.
in einem Ort Posten fassen, s'établir dans un endroit.

N.° 76.

Verbindlich, obligeant.
aufhören, cesser, finir.
bestürzt, effrayé, étourdi.
eine Gnade gewähren, accorder une grâce.

K. 270.

Die Verbindung einer Sache mit der andern.

Die Verbindung, Vereinigung, Zusammenfügung, Zusammensetzung, Verknüpfung, Verknüpfung, Verkettung, Verbindung, Verbindung, Verbind

die Wunde, la blessure.
vor Gericht gehen, aller au barreau.
für jemand das Wort reden, porter la parole pour quelqu'un.

N.° 79.

Suchen, chercher.
sich begegnen, se rencontrer.
die Erläuterung, l'éclaircissement.
sich einander um den Hals fallen, se sauter au cou l'un de l'autre.
sich fest in den Armen halten, se tenir étroitement embrassé.
eine Kanonenkugel, un boulet (de canon).
wegnehmen, emporter.
trennen, séparer.
mit einander dahin fallen, tomber ensemble.
angenehm, agréable.
der Augenblick, le moment.

N.° 80.

Verehrungswürdig, respectable.
die Armuth, la pauvreté.
die Zeit ist verflossen, le temps est expiré.
den Gesetzen gemäß, selon les lois.
eine Stelle niederlegen, se démettre, donner sa démission d'une place.
für gut finden, juger à propos.
verlängern, prolonger.
das Commando verlängern, continuer le commandement.
um etwas bitten, demander quelque chose.
der Nachfolger, le successeur.
der Abschied, le congé.
Nachricht erhalten, apprendre.
der Pächter, le fermier.
der Acker, l'arpent.
bauen (das Land), cultiver (ein Haus, bâtir, construire).
mein Vermögen besteht darin, mon bien consiste en cela.
der Knecht, le valet.
das Geräthe, les outils.
der Ackerbau, le labourage.
stehlen, dérober, voler.
Gefahr laufen, risquer.
jemanden etwas vorstellen, représenter qch. à qn.
sein Hauswesen wieder in Ordnung bringen, rétablir ses affaires domestiques.
jemanden in dem Laufe hemmen, interrompre le cours de qn.
glorreich, glorieux.
der Sieg, la victoire.
anweisen, assigner.
der Unterhalt, l'entretien.
auf öffentliche Kosten, à frais communs.
Pfluggeräthe, des instruments de labourage.

anſchaffen, fournir.
eine kärgliche Belohnung, une récompense bien modique.
in Anſchlag nehmen, considérer.
das Andenken, la mémoire.
prunkvoll, pompeux.
die Auszeichnung, la distinction.
erkaufen, acheter.
verächtlich, méprisable.
erwerben, acquérir.

N.° 81.

Der Prieſter, le prêtre.
der Beichtſtuhl, le confessionnal.
das Glück kommt im Schlaf, le bonheur vient en dormant.
erledigt, vacant.
die Pfründe, le bénéfice.

N.° 82.

Das Wiederfinden, la rencontre.
unmittelbar, immédiatement.
Bayer (bayeriſch), Bavarois.
in Begleitung einer Perſon, accompagné de qn.
die Verſchanzung, le retranchement.
die Anzahl der Mannſchaft, le nombre des hommes.
aufnehmen (ein Verzeichniß), dresser un état.
umkommen, périr.
wimmern, gémir.
irgendwo umhergehen, se promener quelque part.
jemanden ganz ausziehen, dépouiller qn.
das Winſeln, les gémissements.
die Leiden, les souffrances.
auf einmal, tout d'un coup.
die Flinte anlegen, coucher en joue.
wohlgemeint, bien intentionné.
ein Grenadier-Fluch, un juron de grenadier.
jemanden zu ſeinen Vätern ſchicken, den Garaus machen, achever, expédier quelqu'un.
dazu treten, s'approcher.
das Gewehr abwenden, détourner le fusil.
das Ziel ſetzen, poser le terme.
Ihro Gnaden, Monseigneur.
weſentlich, essentiel.
ſich wegbegeben, s'en aller.
eine Sprache verſtehen, savoir une langue.
das Geſpräch, le dialogue.
mit zuhören, écouter.
ſchwer verwundet, grièvement blessé.
auf deutſch, en allemand.
rechtſchaffen, honnête, respectable.
jemanden ausfragen, examiner qn.
genau, exactement.

mit zürnender Stimme, d'un air fâché.
das Tageslicht ſehen, respirer.
aus der Gegend (eines Landes), du côté (d'un pays); (einer Stadt), des environs (d'une ville).
wahrſcheinlich, selon l'apparence, vraisemblablement.
ſich eines Vermögens bemeiſtern, s'emparer d'une fortune.
jemand darben laſſen, laisser manquer qn. de tout.
heranwachſen, grandir.
Brod verdienen, gagner du pain.
ſich mit jemand verbinden, se réunir avec qn.
ein Schul-Kamerad, un camarade d'école.
der erſte beſte, le premier venu, le premier qui se présente.
der Werb-Offizier, l'officier-enrôleur, le recruteur.
Dienſte nehmen, prendre service.
um Gottes Willen! oh mon Dieu!
der Zuſchauer, le spectateur.
nichts zur Rettung einer Perſon beitragen, ne faire aucun effort pour sauver quelqu'un.
die Gelegenheit zeigt ſich, l'occasion se présente.
der gute Junge, le bon garçon.
vor Freude außer ſich ſeyn, être transporté de joie.
ſich zu den Füßen einer Perſon ſchleppen, se traîner aux pieds de qn.
die Knie umklammern, serrer les genoux.
die Anſtrengung, les efforts.
losreißen, arracher.
bequem, commode.
verpflegen, soigner.
heilen, guérir.
als Offizier in ein Regiment treten, entrer en qualité d'officier dans un régiment.

N.° 83.

Befreien, délivrer.
leben, vivre.
die Klugheit, la prudence, la sagesse.
die Tapferkeit, le courage.
Griechenland, la Grèce.
in eine Reihe, de pair.
das Anſehen, la considération.
der Verſtand, l'esprit.
die Staatsangelegenheit, l'affaire d'état.
theilnehmen, participer, entrer dans qch.
den Ruhm von jemanden befördern, contribuer à la réputation de qn.
das Verdienſt, le mérite.
die Gelegenheit, l'occasion.
ſich auszeichnen, se distinguer.
die Oberherrſchaft, le pouvoir suprême.
hinrichten laſſen, faire périr, faire exécuter.
zwingen, forcer.
rächen, venger.
allgemein, général, public.

die Noth, la calamité.
ſich etwas zu Herzen gehen laſſen, être sensible à qch.
zunehmen, croître.
die Gefälligkeit, la complaisance.
anbeten, adorer.
die Gewalt, le pouvoir, la force.
vermögen (können), pouvoir.
gewinnen, gagner.
die Stütze, l'appui.
das Vorhaben, der Anſchlag, le projet.
ſich auf etwas verlaſſen, compter sur qch., se fier à qch.
gedenken, méditer, projeter.
der Böſewicht, le scélérat.
jemanden aus dem Wege räumen, se défaire de qn., faire périr qn.
das Gift, le poison.
verſchieden, divers.
die Zubereitung, le préparatif.
geheim, secret.
verrathen, trahir.
die Standhaftigkeit, la fermeté, la constance.
ſich vertheidigen, se défendre.
unmöglich, impossible.
jemanden für ſchuldig halten, croire qn. coupable.
überweiſen, convaincre.
geſtehen, avouer.
im Sinne haben, avoir l'intention.
der Liebestrank, le philtre.
eingeben, faire prendre.
die Zuneigung, l'inclination, l'amour.
hegen, porter, témoigner.
die Folter anlegen, appliquer la question.
gegenwärtig ſeyn, être présent, assister.
ausüben, exercer.
das Geſtändniß, l'aveu.
auspreſſen, extorquer, arracher.
die Unſchuld, l'innocence.
aus etwas ſchließen (urtheilen), juger par qch.
die Einwilligung, le consentement.
ſich gereuen laſſen, se repentir.
mißhandeln, maltraiter.
um Verzeihung bitten, demander pardon.
ungerecht, injuste.
der Argwohn, le soupçon.
betheuern, protester, attester avec serment.
in Vergeſſenheit zu bringen ſuchen, tâcher de faire oublier.
die Zärtlichkeit, la tendresse.
weit entfernt ſeyn, n'avoir garde, être bien loin.
die Schmeichelei, la flatterie, la caresse.
ſich einnehmen laſſen, se laisser prendre, vaincre.
die Ahndung, le ressentiment.
perſönlich, personnel.
das Unrecht (die Beleidigung), l'injure, l'offense.
die Begierde, l'envie.
ſich einen Namen machen, s'illustrer.
es auf eine andere Art angreifen, s'y prendre d'une autre manière.
ſich bedienen, se servir.

in das Netz ziehen, tendre des pièges.
lenksam, d'une émotion facile.
schmeichlerisch, flatteur.
der Kunstgriff, l'artifice, l'insinuation.
widerstehen, résister.
fühlen, sentir.
lebhaft, vif.
um Erlaubniß bitten, demander la permission.
erhalten, obtenir.
die Mühe, la peine.
die Anführung, la conduite, la direction.
sein möglichstes thun, faire de son mieux.
bereden, persuader.
zu Gemüthe führen, remontrer.
der Herr, le maître.
gebieten, ordonner, commander.
lieb, cher.
zugehören, appartenir.
es fällt mir ein, il me vient en idée.
rauben, ravir.
umgeben, entourer.
der Antrieb, l'instigation.
beständig bemüht seyn, ne cesser.
den Saamen der Uneinigkeit ausstreuen, semer des sujets de dissensions.
die Schwiegermutter, la belle-mère.
das Mißvergnügen, le mécontentement.
der Beistand, l'assistance.
die Geschicklichkeit, l'adresse.
einen Entschluß ausführen, mettre en exécution une résolution.
erschlagen, tuer.
behalten, conserver, garder.
die Achtung, les égards.
zu Rathe ziehen, consulter.
sich bemühen, travailler, s'efforcer.
die Unruhen, les troubles.
erwecken, susciter.
die Angelegenheit, l'affaire.
in Verwirrung bringen, embrouiller.
zuvörderst, d'abord.
aufreitzen, exciter, irriter.
der Unterhändler, l'émissaire.
bewegen, porter, déterminer, engager.
zu Hülfe kommen, venir au secours.
das Mißtrauen, la défiance.
der Anführer, le chef, le commandant.
vorstellen, représenter.
mit Widerwillen, à contre-cœur.
sich rüsten, se préparer.
sich befestigen, s'affermir.
die Unterthänigkeit, la soumission.
sich versichern, s'assurer.
sich erbieten, s'offrir.
die Sache geht weiter, les choses vont plus loin.
eine Unterredung, une entrevue, une conférence.
vermitteln, négocier, ménager.
versäumen, négliger.
anhalten, arrêter.
sich Gründe gefallen lassen, goûter des raisons.
das Zutrauen, la confiance.
die Bedeckung, l'escorte (la couverture).

jemanden irgend wohin beſcheiden, assigner qn. à quelque part.
die Entfernung, la distance, l'éloignement.
die Vorempfindung, le pressentiment.
es ſteht mir ein Unglück bevor, je suis menacé d'un malheur.
ſeinen Entſchluß ändern, changer de résolution, d'avis.
die Leibwache, les gardes du corps.
erwarten, attendre.
der Mangel, le manque.
die Herzhaftigkeit, le courage.
zu verſtehen geben, faire entendre.
die Unterlaſſung der Zuſage, le manque de parole.
ſchädlich, fâcheux (nuisible).
die Folge, la suite.
Gewalt brauchen, user de violence.
fortziehen, entraîner.
überliefern, livrer, remettre.
ſorgfältig, avec soin, soigneusement.
der Anhänger, le partisan.
in Begleitung des Volks, suivi du peuple.
der Bundsgenoſſe, l'allié.
die Befreierin, la libératrice.
die Lobeserhebung, l'éloge.
der Anblick, la vue.
feſſeln, enchaîner.
entflammen, enflammer.
der Dank, la reconnaissance.
die Zurückkunft, le retour.
Berathſchlagung halten, délibérer.
die Todesart, le genre de supplice, de mort.
gebühren, être dû.
lebendig verbrennen, brûler vif.
ledern, de cuir.
antragen, offrir.
die oberſte Gewalt, le pouvoir suprême.
die Rolle, le rôle.
der Reſt, le reste.
die Einſamkeit, la retraite, la solitude.
die Ruhe, le repos.
widmen, consacrer.

N.° 84.

Neu, moderne, nouveau (neuf).
der Marſchall, le maréchal.
vereinigen, réunir.
feierlich, solennel.
beinahe, presque.
unverträglich, incompatible.
die Barmherzigkeit, la miséricorde.
die Strafe, la punition, le châtiment.
der Ungehorſam, la désobéissance.
die Belohnung, la récompense.
die Tapferkeit, la valeur.
das Herzogthum, le duché.
Sturm laufen, monter à l'assaut.
in Schlachtordnung ſtellen, mettre en bataille.
hervorfliegen, s'élancer.

ein unehelicher Sohn, un bâtard, un fils naturel.
das Angriffszeichen, le signal d'attaque.
der Haufen, le gros de la troupe.
erſteigen, monter.
die Breſche, la brêche.
die Fauſt, le poing, la main.
niederſtechen, sabrer.
vorkommen, se présenter.
in Schrecken ſetzen, épouvanter.
die Kühnheit, l'audace.
entſcheiden, décider.
die Eroberung, la prise.
ungeachtet, malgré, nonobstant.
die Heldenthat, l'action héroïque.
dem Kriegsgericht übergeben, traduire devant le conseil de guerre.
einſtimmig, à l'unanimité.
verurtheilen, condamner.
die Ungeduld, l'impatience.
ſtreng, sévère.
verletzen, violer.
in Rückſicht auf etwas, par rapport, en égard à qch., vu que...
der Beweggrund, le motif.
Gnade für Recht ergehen laſſen, user de clémence plutôt que de sévérité.
der unerſchrockene Muth, l'intrépidité.
jemanden zu Liebe, pour l'amour de qn.
der Stallmeiſter, l'écuyer.
die Waffen, les armes.
reichen (geben), remettre, donner.
künftig, à l'avenir, désormais.
fechten, combattre.

N.° 85.

Eingebildet, imaginaire.
der übertriebene Eigendünkel, l'extravagance.
Macedonien, la Macédoine (province de la Grèce).
das Wort (der Ausdruck), le terme.
ſeinen Gruß entbieten, saluer.
die Geſundheit, la santé.
der Menſchenverſtand, le bon sens.
der Regent, le prince, le gouvernant.
es dabei nicht bewenden laſſen, n'en demeurer pas là.
ſinnen, méditer.
der Schwärmer, l'extravagant, le fou.
luſtig, plaisant.
heilen, guérir.
bitten, prier.
beſonders, à part.
der Weihrauch, l'encens.
wohlriechende Spezereien, des parfums.
auftragen (bei Tiſche), servir.
während, pendant que.
der Gaſt, le convive.
das Vergnügen, le plaisir.
köſtliche Tafel, bonne chère.
genießen, goûter, jouir.
die Entzückung, le transport.

verdrehen, renverser.	plaisanterie, mocker, se ri-
Verdruß, le chagrin,	diculiser.
le déplaisir, le mécontente-	Verfolgen, poursuivre,
ment, regretter, faire un	inquiéter, molester, persé-
chagrin.	cuter.

N°. 66.

Verfolgung, die Anfech-	Vergeben, pardonner,
tung, persécution,	Vergebung, le pardon,
Vergangenheit, le temps	Vergeblich, inutile,
passé,	Vergeblichkeit, une chose
Vergänglichkeit, la fragi-	inutile,
lité,	Vergehen, manquer,
Vergeltung, l'emploi et	Vergeltungsrecht, le droit
le salaire,	de représailles,
Vergeltungsrecht, le droit	Vergessen, oublier,
de représailles,	Vergessenheit, l'oubli,
Vergeltungsrecht, le droit	Vergiften, empoisonner,
de représailles,	Vergiftung, l'empoisonne-
Vergeltungsrecht, le droit	ment,
de représailles,	Vergleichen, comparer,

N°. 67.

Vergnügen, le plaisir,	Verhältniß, rapport,
Vergnügt, le plaisir,	Verhältniß, le mariage,
Vergnügt, le plaisir,	Verhältniß, le rapport,
Vergnügt, le plaisir,	Verhältniß, le rapport,
Vergnügt, le plaisir,	Verhältniß, le rapport

die Unterredung, la conversation.
mit Stillschweigen übergehen, passer sous silence.
der Unterricht, l'instruction.
der Nachfolger, le successeur.
beitragen, contribuer.
beschützen, protéger.
die Unparteilichkeit, l'impartialité.
aufzeichnen, écrire.

N.° 88.

Italienisch, italien.
der Edelmann, le gentilhomme.
der Preis, le prix.
übereinkommen, convenir.
fertig, achevé.
fordern, demander.
der Künstler, l'artiste.
betroffen, étonné.
davon gehen, s'en aller.
wiederkommen, revenir.
abholen, chercher, prendre.
auf den Einfall gerathen, s'aviser.
eisern, de fer.
das Gegitter, les barreaux.
Schulden wegen, pour dettes.
die Abänderung, le changement.
auffallend, apparent.
die Werkstätte, l'atelier.
zur Schau stellen, exposer.
der Oheim, l'oncle.
eilen, courir, s'empresser d'aller.
betrachten, contempler.
der Neffe, le neveu.
der gnädige Herr, le Seigneur, le cavalier.
billig, juste, équitable.
herauslassen, faire sortir.

N.° 89.

Uneigennützig, désintéressé.
der Schrecken, la terreur.
die Bewunderung, l'admiration
das Jahrhundert, le siècle.
statt aller Güter, pour tout bien.
der Meierhof, la métairie, la ferme.
der Triumph, le triomphe.
zurückkehren, retourner.
der Samnite, le Samnite (ancienne nation de l'Italie).
der Beschützer, le protecteur, le patron.
auserſehen (wählen), choisir.
der Vornehmste, le principal.
jemanden (als Gesandten) abschicken, députer qn.
ansehnlich, considérable.
bewegen, engager, porter.
der Rath (in einer Republik), le sénat (eines Fürsten, le conseil).
unterstützen, appuyer, soutenir.
günstig, favorable.
die Friedensbedingung, la condition de paix.

aufhalten, Aufenthalt, gen. Aufenthalts, Aufenthalts, pl. Aufenthalte, Aufenthalt nehmen, Aufenthalt haben, Aufenthalt geben, Aufenthalt verschaffen, erkundigen, sich nach Jemand erkundigen, sich nach Jemand, nach etwas erkundigen, Erkundigung, Nachricht, Nachricht einziehen, Nachricht geben, Nachricht haben, Nachricht von Jemand, von etwas haben, Nachricht, Kunde, Kenntniß, Kenntniß haben, Kenntniß nehmen, Kenntniß geben, Kenntniß von Jemand, von etwas haben, Kenntniß, Bekanntschaft, Bekanntschaft machen, Bekanntschaft haben, Bekanntschaft, Freundschaft, Freundschaft machen, Freundschaft haben, Freundschaft, Liebe, Liebe haben, Liebe, Neigung, Neigung haben, Neigung, Lust, Lust haben, Lust, Begierde, Begierde haben, Begierde, Verlangen, Verlangen haben, Verlangen, Sehnsucht, Sehnsucht haben, Sehnsucht, Wunsch, Wunsch haben, Wunsch, Hoffnung, Hoffnung haben, Hoffnung, Furcht, Furcht haben, Furcht, Scheu, Scheu haben, Scheu, Ehrfurcht, Ehrfurcht haben, Ehrfurcht, Achtung, Achtung haben, Achtung, Ehre, Ehre haben, Ehre, Ehrgeiz, Ehrgeiz haben, Ehrgeiz, Ehrsucht, Ehrsucht haben, Ehrsucht, Ehrliebe, Ehrliebe haben, Ehrliebe, Ehrgefühl, Ehrgefühl haben, Ehrgefühl, Ehrbegierde, Ehrbegierde haben, Ehrbegierde, Ehrenbezeigung, Ehrenbezeigung machen, Ehrenbezeigung geben, Ehrenbezeigung erweisen, Ehrenbezeigung haben, Ehrenbezeigung, Ehrenbezeugung, Ehrenbezeugung machen, Ehrenbezeugung geben, Ehrenbezeugung erweisen, Ehrenbezeugung haben, Ehrenbezeugung, Ehrenerweisung, Ehrenerweisung machen, Ehrenerweisung geben, Ehrenerweisung erweisen, Ehrenerweisung haben, Ehrenerweisung

der Finger, le doigt.
das Lebenszeichen, le signe de vie.
eilends, à la hâte.
das Lazareth, l'hôpital militaire.
verwundet, blessé.
der Wundarzt, le chirurgien.
überhäufen, accabler.
die Verbindung (einer Wunde), le pansement (d'une blessure).
für todt ansehen, regarder comme mort.
der Gasthof, l'auberge.
schmachten, languir.
die Gefälligkeit, la complaisance.
besuchen, visiter.
reinigen, nettoyer.
die Sorgfalt, le soin.
eine Stadt einnehmen, prendre une ville.
die Barbarei (Grausamkeit), la barbarie, (die Barbarei, Landschaft in Afrika, la Barbarie).
zum Glücke, glücklicherweise, heureusement.
der Misthaufen, le tas de fumier.
zubringen (die Zeit), passer (le temps).
der Anverwandte, le parent.
heimlich, secrètement.
wegholen, enlever.
das Landhaus, la maison de campagne.
jemanden irgendwohin bringen, transporter qn. à quelque part.
ungehindert, à loisir.
verbinden (eine Wunde), panser (une blessure).
erhalten, acquérir.
die Todesart, l'espèce, le genre de mort.
der Zufall, l'accident.

N.° 91.

Der Carthaginenser, le Carthaginois.
schlagen, battre, frapper; eine Armee schlagen, battre, défaire une armée.
jemanden mit Härte begegnen, se conduire, en user envers qn. avec dureté.
jemanden gut oder schlimm behandeln, traiter qn. bien ou mal.
der Uebelthäter, le criminel, le malfaiteur.
schwer, lourd, pesant.
Ketten anlegen, charger de chaînes, de fers.
zu Wasser und zu Land, par terre et par eau.
jemanden bewegen, vermögen, déterminer qn.
herausziehen, tirer.
schicken, envoyer.
wenigstens, au moins.
die Auswechslung, l'échange.
vermitteln, unterhandeln, négocier, ménager.

die Regierung, la gouverne-ment.

die Regierungsart, la forme du gouvernement.

das Regierungsrecht, le droit de gouverner.

regnen, pleuvoir.

reich, riche, puissant, opulent.

der Reichthum, la richesse, l'opulence, l'abondance.

das Reich, le monde.

das Reichsthum, le royaume.

der Reichsgraf, le comte.

der Reichsgrafschaft, le comté.

reichen, remettre, présenter, offrir, donner.

die Reichung, la remise, la présentation.

rein, pur.

die Reinigkeit, la pureté.

der Reinigkeitsgrad, le degré de pureté.

der Reinheit, la netteté, la propreté, la pureté, l'innocence.

reinigen, nettoyer, purifier.

K. 92.

Das Reisen, le devoir, le service, la corvée.

reisen, aller.

reisefertig, prêt.

die Reisefertigkeit, l'état de celui qui est prêt.

die Reisegesellschaft, la compagnie, la voiture, la société, l'escorte.

das Reisegeld, l'argent nécessaire pour le voyage.

der Reisegeselle, le compagnon.

das Reisegepäck, le bagage.

der Reisegroschen, le pourboire.

reisen, voyager.

der Reisende, le voyageur.

die Reisepässe, les passeports.

der Reisewagen, la voiture de voyage.

der Reisezehrpfennig, l'argent nécessaire pour le voyage.

reißen, déchirer, arracher.

reißend, rapide, impétueux.

der Reißer, le voleur, le brigand.

die Reißerei, le vol, le brigandage.

reißig, vif, prompt.

der Reißigkeit, la vivacité, la promptitude.

der Reißigkeitsgrad, le degré de vivacité.

reißig werden, devenir vif.

reißig machen, rendre vif.

reißig machend, qui rend vif.

reißig machung, l'action de rendre vif.

reißig machungsmittel, le moyen de rendre vif.

die Folge, la suite.
pünktlich, exact.
anhören, écouter.
die Klage, la plainte.
der Unterthan, le sujet.

N.° 93.

Verdammen, condamner.
die lebenslängliche Gefangenschaft, la captivité à vie, perpétuelle.
verwahren, garder.
daselbst, y.
die Härte, la dureté.
die Wasche, le linge.
vorsehen, pourvoir.
verschmitzt, rusé.
bemerken, remarquer, observer.
der Wächter, le gardien, le garde.
die Untersuchung, l'examen, la fouille.
die Kiste, la caisse.
schmutzig, sale.
benutzen, profiter.
anrathen, conseiller.
entwischen, entkommen, s'évader, s'échapper.
das Gesicht, le visage.
hinlegen, placer.
das Luftloch, le soupirail.
bohren, percer, creuser, faire des trous avec un vilbrequin.
Maßregeln treffen, prendre des mesures.
etwas irgendwohin bringen, transporter qch. à quelque part.
der Tischler, le menuisier.
verkleidet, déguisé.
Antwerpen, Anvers (ville de la Belgique).
fliehen, s'enfuir.
die Flucht, la fuite.
vereiteln, anéantir, rendre illusoire.
wieder einholen, rattraper.
für etwas ausgeben, dire, donner pour qch.
abweisen, renvoyer.
einer Sache gewiß seyn, être assuré, avoir la certitude de qch.
spotten, se moquer.
der Vogel, l'oiseau.
ausfliegen, s'envoler.
anfänglich, d'abord.
ein peinlicher Prozeß, un procès criminel.
urtheilen, juger.
sogar, même.
einsperren, enfermer.
die Mehrheit, la pluralité, la majorité.
die eheliche Liebe, l'amour conjugal.
Gerechtigkeit widerfahrenlassen, rendre justice.
lossprechen, absoudre, acquitter.
hochschätzen, estimer.

N.° 94.

Sich auszeichnen, se distinguer.
der Verſtand, l'esprit.
die Jonierin, la Ionienne.
der Edelſtein, le bijou.
prahlen, se vanter.
ich, für meine Perſon, pour moi, quant à moi.
der Schmuck, la parure, l'ornement.
anführen, commander.

N.° 95.

Der Cyniker, le Cynique.
ohne Unterſchied, sans distinction, indifféremment.
der Pflug, la charrue.
ſpannen, atteler.
das geht an, cela va.
zu etwas taugen, valoir à quelque chose.
die Magiſtratsperſon, le magistrat.
wählen, choisir, élire, procéder à l'élection.
auf etwas ſehen, etwas unterſuchen, examiner qch., avoir égard à qch.
ſich begnügen, se contenter.

N.° 96.

Unwiſſend, ignorant.
der Redner, l'orateur.
der Lacedämonier, le Lacédémonien.
recht oder Unrecht haben, avoir raison ou tort.
der Grieche, le Grec.
einzig, seul.

N.° 97.

Jemand um Gerechtigkeit anflehen, implorer la justice de qn.
aufſtehen, se lever.
verlangen, demander.
ſchuldig ſeyn, devoir.
der Unterthan, le sujet.
das geht an, cela passe, à la bonne heure.
es iſt um etwas zu thun, il s'agit de qch.

N.° 98.

Die Zaubermacht, la magie.
die Malerei, la peinture.
nachahmen, imiter.
der Ausdruck, l'expression.
das Bildniß, le portrait.
die Magd, la servante.
das Fenſter, la fenêtre.
ſtellen, aufſtellen, exposer.

gewohnt seyn, avoir coutume, être habitué.
nach und nach, tour à tour, peu à peu.
herbeikommen, venir.
die Leinwand, la toile.
sich besprechen, s'entretenir, parler.
unbeweglich, immobile.
die Stellung, l'attitude.
sich betrügen, se tromper.

N.° 99.

Die Völkerschaft, la peuplade.
der Staat, das Reich, l'état, les états.
die Niederlage, la défaite.
angreifen, attaquer.
sich lagern, se camper.
der Uebergang, le trajet, le passage.
verhindern, empêcher.
über den Fluß setzen, traverser le fleuve.
einen Sieg erfechten, remporter une victoire.
der älteste Sohn, le fils aîné.
der Elephant, l'éléphant.
jemanden nachsenden, envoyer après qn., à qn.
der Hauptmann, le capitaine.
der Schutz, la protection.
der Ueberwinder, le vainqueur.
sich (irgendwohin) begeben, se rendre à quelque part.
die Größe, la grandeur.
sich nähern, s'approcher.
würdig, grave.
die Fassung, la contenance.
mannhaft, vaillant.
die Vertheidigung, la défense.
die Hochachtung, l'estime.
das Wort nehmen, prendre la parole.
zuerst, le premier.
huldreich, gracieux.
begreifen, comprendre.
der Glanz, la splendeur, l'éclat.
das widrige Schicksal, la fortune adverse, le malheur.
erhöhen, relever.
hinzufügen, ajouter.
die Landschaft, le pays, la province.
das Zeichen, la marque (le signe).
der Eroberer, le conquérant.
während, pendant.
der Lauf, le cours.
die Unternehmung (eines Generals), l'expédition (d'un général), (eines Privatmannes), l'entreprise (d'un particulier).
besiegen, siegen, vaincre.

N.° 100.

Unerhört, inouï.
sich festsetzen, s'établir.
schüchtern, timide.
die Grausamkeit, la cruauté, l'atrocité, l'horreur.
überall, partout.

ausüben, commettre.
wecken, réveiller.
aufstehen, se lever, se monter.
der Held, der Kriegsheld, le héros.
die (kriegerische) That, l'exploit.
die Alten (des Alterthums), les anciens; der Alte (unsrer Zeit), le vieux, le vieillard.
gleichstellen, placer de niveau, à côté.
unglaublich, incroyable.
die Wahrscheinlichkeit, la vraisemblance, la probabilité.
zuwiderlaufen, être contraire.
das Zeugniß, le témoignage.
der Geschichtschreiber, l'historien.
die Glaubwürdigkeit, l'authenticité.
seinen Weg fortgehen, aller son chemin.
auf jemanden losrennen, courir sus à qn.
jemanden zuvorkommen, prévenir qn.
nach jemanden abschießen, tirer à qn.
verfehlen, manquer.
durch den Leib stechen, passer au travers du corps.
herausreißen, arracher.
ergreifen, saisir.
der Zügel, les rênes.
im Begriff seyn, être sur le point.
durchbohren, percer.
der Degen, l'épée.
der Griff, la garde.
der Unterleib, le ventre.
hineinstoßen, enfoncer.
herausziehen, retirer.
herauswinden, ôter.
der Dolch, le poignard.
gleichfalls, également.
die Brust, la poitrine.
die Leichtigkeit, la facilité.
der Gefährte, le compagnon.
entwaffnen, désarmer.
jemanden zu Hülfe springen, accourir au secours de qn.
mit festem Fuß, de pied ferme.
weit (im Umfang), large; (weit entfernt, loin, éloigné).
würdig achten, juger digne.
in die Flucht jagen, mettre en fuite.
rühmlich, glorieusement.
das Beispiel, l'exemple.
liefern, fournir (livrer).
das Heil, le salut.

N.° 101.

Sonderbar, singulier.
die Begebenheit, l'événement.
den Vorsatz fassen, former le projet.
benachbart, voisin.
überfallen, surprendre.
versuchen, essayer, tenter.
der Zufall, le hasard.
verschieden, différent.

1	Der schwarze Schwan	Roman	4 Bände
2	Der Schwarzkünstler	Roman	4 Bände
3	Der Schwarzwaldpfarrer	Roman	4 Bände
4	Der Schwarzwaldprinz	Roman	4 Bände
5	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
6	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
7	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
8	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
9	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
10	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
11	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
12	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
13	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
14	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
15	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
16	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
17	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
18	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
19	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
20	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
21	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
22	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
23	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
24	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
25	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
26	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
27	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
28	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
29	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
30	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
31	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
32	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
33	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
34	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
35	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
36	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
37	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
38	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
39	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
40	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
41	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
42	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
43	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
44	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
45	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
46	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
47	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
48	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
49	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
50	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
51	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
52	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
53	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
54	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
55	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
56	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
57	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
58	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
59	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
60	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
61	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
62	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
63	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
64	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
65	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
66	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
67	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
68	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
69	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
70	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
71	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
72	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
73	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
74	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
75	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
76	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
77	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
78	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
79	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
80	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
81	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
82	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
83	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
84	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
85	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
86	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
87	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
88	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
89	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
90	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
91	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
92	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
93	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
94	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
95	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
96	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
97	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
98	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
99	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände
100	Der Schwarzwaldschulze	Roman	4 Bände

der Beweis, die Probe, la preuve.
einlaſſen, laisser entrer.
insgeheim, en particulier, secrètement.
ſich zurückziehen, se retirer.
der Dolch, le poignard.
die Kehle, la gorge.
drohen, menacer.
auf der Stelle, sur-le-champ.
ſogleich, à l'instant même, aussitôt.
feierlich, solennel.
der Eidſchwur, le serment.
geloben, promettre.
eine Klage anbringen, faire une dénonciation, une plainte.
von etwas ablaſſen, se désister de qch.
erſchrocken, effrayé, intimidé, épouvanté.
ſchwören, jurer.
jemandes los ſeyn, être débarrassé de qn.
ſich über jemanden beklagen, se plaindre de qn.
jemanden des Eides entledigen, relever qn. du serment.
verordnen, ordonner.
das Gegentheil, le contraire.
die Klagen gegen jemanden fortſetzen, poursuivre l'action contre qn.
der Beiname, le surnom.

N.° 104.

Die Menge, le nombre, la quantité (la foule).
die Freigebigkeit, la libéralité.
einer Sache entbehren, se passer de qch.
jemanden leer ausgehen laſſen, laisser qn. à l'écart, oublier qn.
zufrieden ſtellen, contenter.
ſehen Sie, tenez.
gleich, égal.
das Blei, le plomb.
anfüllen, remplir.
Urſache haben, avoir lieu.
über jemanden ungehalten ſeyn, s'en prendre à qn.
nach etwas greifen, attraper quelque chose.
unglücklicherweiſe, malheureusement.
wer iſt ſchuld daran? à qui tient-il?
ſich bereichern, s'enrichir.
die Betrachtung, la réflexion, la considération.
zu etwas Anlaß geben, donner lieu à qch., suggérer, produire qch.
begleiten, accompagner.
das Geſchenk, le don, le présent.

N.° 105.

Die Unerschrockenheit, l'intrépidité.
auf gleiche Weise, également.
wahrnehmen, remarquer.
flamändisch, flamand.
die Absicht, l'intention.
auf die Jagd gehen, aller à la chasse.
jemanden das Leben nehmen, ôter la vie à qn., tuer qn.
der Vorsatz, le projet.
reiten, monter à cheval.
der Verräther, le traître.
wohl beritten seyn, être bien monté.
mit sich führen, avoir.
gespannte und zum Abfeuern bereite Pistolen, des pistolets bandés et amorcés.
die Strecke, la distance.
der Begleiter, le compagnon.
absteigen (vom Pferde), mettre pied à terre, descendre.
das Pferd wechseln, changer de cheval.
versuchen, voir, essayer.
versichern, assurer.
gutmüthig, doux, affable.
täuschen, tromper, faire illusion.
die Schwierigkeit, la difficulté.
sich auf ein Pferd schwingen, s'élancer sur un cheval.
jemanden erschießen, brûler la cervelle.
jemanden nach dem Leben stellen, en vouloir aux jours de qn.
die Pistolen in die Luft schießen, lâcher les pistolets en l'air.
umkehren, s'en retourner.
läugnen, nier, désavouer.
jemanden etwas beschuldigen, inculper qn. de qch., supposer qch. à qn.
zum Vorschein kommen, paraître.

N.° 106.

Die Sänfte, la litière.
die Götter mögen verhüten, aux Dieux ne plaise.
ein graues Haupt, un vieillard.
aufstehen, se lever.

N.° 107.

Falsch, faux.
über etwas (erhaben), au-dessus de qch.
der Stand, l'état.
mit Gewalt, par force.
mit List, par adresse.

inmeter erfüllen, erfüllen, einnehmen, in sm sich,
Erfüllung, f. Ausfüllung, Einnahme, Besetzung,
Erfüllungsbefehl, m. Befehl zur Besetzung,
Erfüllungsmannschaft, f. Besatzungsmannschaft,
Erfüllungsort, m. Ort der Besetzung,
Erfüllungstruppen, pl. Truppen zur Besetzung,
Ferne aus entfernen,
Ferne, f. Entfernung,
Ferne, f. Fernung, Weite,
Ferne, Ferne, Weite,
Ferne, Ferne, Weite,
Ferne, Ferne

mit einander verbunden seyn, être lié ensemble.
unverbrüchlich, inviolable.
die Treue, la fidélité.
auf eine harte Probe setzen, mettre à une rude épreuve.
sich zur Gnade ausbitten, demander pour grâce.
eine Reise unternehmen, faire un voyage.
seine Angelegenheiten ordnen, régler ses affaires.
die Zeitfrist, le temps.
der Bürge, le garant, la caution.
die Ungeduld, l'impatience.
der Ausgang, l'issue.
mißlich, délicat.
der bestimmte (festgesetzte) Tag, le jour marqué.
sich nahen, s'approcher.
tadeln, blâmer.
unbesonnen, imprudent, inconsidéré.
der Eifer, le zèle.
sich für jemanden verbürgen, se rendre garant pour qn.
an den Tag legen, manifester, faire voir.
ruhig, tranquille.
zuversichtlich, assuré.
versichern, überzeugen, persuader, convaincre.
hinreißen, entraîner.
der Anblick, la vue.
liebenswürdig, aimable.
das Band, l'union, le lien (le ruban).
erweichen, attendrir.
das Leben schenken, accorder la vie.
zur Gefälligkeit ausbitten, demander en grâce.
als der Dritte, en tiers.
aufnehmen, admettre.

N.° 109.

Der Fresser, le grand mangeur, gourmand.
von Natur, naturellement.
haushälterisch, économe.
blos auf das nützliche sehen, viser toujours à l'utilité.
so viel als ihrer sechs essen, manger pour six.
sich vorstellen, se présenter.
jemanden zu etwas behülflich seyn, fournir à qn. les moyens de qch.
die Naturgabe, le talent.
unterhalten, entretenir.
bereits, déjà.
berüchtigt, fameux.
weiter fragen (fortfahren), continuer.
allergnädigster König, Sire.
zum Henker! ventre saintgris!
der Kerl (im spaßhaften Verstand), le gaillard; (als Schimpfwort), le coquin.
aufknüpfen lassen, faire pendre.
der Schurke, le coquin.
ein Reich ausfressen, affamer un empire à force de manger.

Nr. 1 Bau, Ludwig, Landwirt, Bauer, Bauersmann, Bauersmann, Bauersmann

taub machen, rendre sourd.
die Ausgelassenheit, la licence.
Schranken setzen, mettre un frein.
zerstreuen, disperser.
sammeln, rassembler.
der Staub, la poussière.
der Schweiß, la sueur.
das Rathhaus, l'hôtel de ville.
sich flüchten, se réfugier, se sauver.
drohen, menacer.
schreckbar, terrible.
das Ansehen, l'air.
das Entsetzen, la terreur, l'effroi.
der Eintritt, l'entrée.
sich an jemand wenden, s'adresser à qn.
bestürzt, consterné.
die Volksmenge, la multitude, la foule.
das Stillschweigen, le silence.
die Entscheidung, la décision.
das Schicksal, le sort.
sich fassen, se rassurer.
färben, teindre.
aufopfern, immoler, sacrifier.

N.° 113.

Der Hausvater, le père de famille.
anführen (eine Truppe), commander (une troupe).
jemanden um etwas anliegen, dringend ersuchen, presser qn. de faire qch.
der Nachfolger, le successeur.
eine Tochter die in dem Alter ist, verheirathet zu werden, une fille nubile.
sich irgendwohin verfügen, se rendre à quelque part.
das Heirathsgut, der Brautschatz, la dot.
anweisen, assigner.
der Gatte, l'époux, le mari.
berauben, priver.
jemands Stelle nehmen, remplacer qn.
Vaterstelle vertreten, tenir lieu de père.
mit Zuziehung von jemand, de concert avec qn.
nächst, proche.
die Anverwandten, les parents.
der Bräutigam, le futur, le fiancé, le futur époux.
der Schatz, le trésor.
der (römische) Schilling, l'as (der englische, le shelling).
der Gulden, le florin.

N.° 114.

Scythiſch, scythe; der Scythe, le Scythe.
überwältigen, forcer, réduire.
zu Boden reißen, terrasser, jeter par terre.
verſchlingen, dévorer.
von hinten, par derrière.
das Raubthier, l'animal vorace, féroce.
nöthigen, obliger, forcer.
ſich gegen jemand wenden, se tourner sur qn.
die Beute fahren laſſen, lâcher la proie.
verſuchen, essayer.
der Zahn, la dent.
vergebens, inutilement, en vain.
ergrimmt, irrité.
ſättigen, rassasier.
über jemanden herfallen, se jeter sur qn.
rächen, venger.
der Stoß, le coup.
verewigen, perpétuer.
begraben, enterrer.
kraft einer Verordnung, en vertu d'un édit, d'une ordonnance.
die Gruft, das Grab, le tombeau, la tombe.
abgeſondert, séparé.

N.° 115.

Unrecht auffetzen, mal mettre.
der Helm, le casque.
der Oberſt, le colonel.
ſich bewaffnen, s'armer.
in Eile, à la hâte.
der Ueberfall, la surprise.
ankleiden, habiller.
der Schmerz, la douleur.
das Ohr, l'oreille.
verurſachen, causer.
behaupten, soutenir.
hartnäckig, obstinément, avec opiniâtreté.
irgendwohin eilen, se rendre à la hâte à quelque part.
beſtehen, insister.
hinrufen, appeler.
die Rückkunft, le retour.
abdrücken, séparer à force de presser.
gelaſſen, doucement.

N.° 116.

Vertraulich, familier.
beiſammen ſchlafen, être couché ensemble.
einſchlafen, s'endormir.
ſich über jemand beklagen, se plaindre de qn.
die Undankbarkeit, l'ingratitude.

jemanden einer Sache beſchuldigen, accuser quelqu'un de qch.
zu verſchiedenen Malen, à plusieurs reprises.
ſchlummern, sommeiller, être assoupi.
garſtig, vilain.
undankbar, ingrat.
der Filz (Geizhals), l'avare.
der Erdboden, la terre.
worauf, sur quoi, à quoi.
vom Schlaf überwältigt, accablé de sommeil.
ſtammeln, balbutier.
das Geſpräch, le discours.
überlaut rufen, crier.
kein Wort mehr ſagen, ne dire plus mot, ne plus parler.

N.° 117.

Der Nebenbuhler, le rival.
der Redner, l'orateur.
das Alterthum, l'antiquité.
wetteifern, rivaliser.
die Beredſamkeit, l'éloquence.
der Rath, die Rathsverſammlung, le sénat (le conseil).
zuerkennen, décerner.
ſich unterſtehen, oser.
die Eiferſucht, la jalousie.
der Beſchluß (einer öffentlichen Macht), l'arrêté, le décret.
etwas tadeln, blâmer qch., se récrier sur qch.
der Anſpruch, la prétention, le droit.
ſtreitig machen, disputer.
der Rechtsſtreit, le procès.
erregen, causer, produire.
allgemein, général.
das Aufſehen, l'attention.
entſcheiden, décider.
eine Menge ſtrömt irgendwohin, une foule accourt à quelque part.
unerhört, inouï.
der Gerichtsſaal, la salle d'audience.
der Wettſtreit, le combat de rivalité (l'assaut).
bilden, former.
der Fleiß, l'application.
ſich erwerben, acquérir.
anwenden, employer.
das Urtheil, le jugement, la sentence, l'arrêt.
zweifelhaft, douteux.
unterliegen, succomber.
zur Strafe, en punition.
unbeſonnen, inconsidéré.
gemäß, conformément, en conformité.
des Landes verweiſen, exiler, bannir.
die Reiſe antreten, se mettre en voyage, partir.
aufdringen, presser d'accepter.
der Geldbeutel, la bourse.
anſtaunen, s'étonner.
die Seelengröße, la grandeur d'âme.
ausrufen, s'écrier.

die Verweisung aus dem Vaterlande, l'exil, le bannissement.
bejammern, déplorer.
zurücklassen, laisser.
anderswo, autrepart, ailleurs.
gleichen, ähnlich seyn, ressembler.
sich niederlassen, s'établir.
eröffnen, ouvrir.
das Jahrhundert, le siècle.
das Muster, le modèle.
zuziehen, attirer.
große Lobsprüche beilegen, louer fort.

der Gegner, l'adversaire.
verdoppeln, redoubler.
das Händeklatschen, les applaudissements (le battement des mains).
laut, haut.
der Beifall, l'approbation, les suffrages.
der Zuhörer, l'auditeur.
hineissen, entraîner.
die Unpartheilichkeit, l'impartialité.
der Mund, la bouche.

N.° 118.

Amerikanisch, américain; der Amerikaner, l'Américain.
der Gunstling, le favori.
mit Ketten beladen, charger de chaînes, de fers.
glühende Kohlen, de la braise, des charbons ardents.
die Marter, le tourment.
zwingen, forcer.
entdecken, découvrir.

verborgen liegen, être caché.
mexicanisch, mexicain, du Mexique.
erliegen, unterliegen, succomber.
in ein lautes Wehklagen ausbrechen, jeter de hauts cris, se lamenter.
die Rose, la rose.

N.° 119.

Abgeschmackt, sot, insipide, absurde.
antreffen, rencontrer.
das Zimmer, l'appartement (la chambre).
der Pallast, le palais.
das äußere Ansehen, l'extérieur.

nicht viel sonderliches, rien de distingué.
anzeigen, ankündigen, annoncer.
angehören, zugehören, appartenir.
das Gefolge, la suite.

Digitized by Google

be verwiesen, dass, in die gegenwärtige Sammlung nicht aufgenommen, Bd. I, 1. Abth. 1. Aufl. 1. Aufl. 1. Aufl

N.° 121.

Schwer, difficile (lourd, pesant).
erwerben, acquérir.
in Begleitung, en compagnie, accompagné de . . .
der Räuber, le brigand, le voleur.
anfallen, attaquer.
der Schenkel, la cuisse.
sich aufrecht halten, se tenir debout, se soutenir.
die Herberge, l'auberge.
das Feuer kommt aus, le feu prend.
aufladen, charger.
die Schulter, l'épaule.
retten, sauver.
mitten durch etwas, à travers qch.
auf etwas achten, faire attention à qch.
die Arme reichen, tendre les bras.
von sich stoßen, repousser.
zurückhalten, retenir.
jemanden zurufen, crier à qn.
ersticken, étouffer, être suffoqué.
der Dampf, la vapeur.
nachmals, dans la suite.
vorwerfen, reprocher.
Kinder zeugen, engendrer, procréer, faire des enfans.
nimmermehr, ne, jamais.
wiederbekommen, recouvrer.

N.° 122.

Bestrafen, punir.
der Diebstahl, le vol.
hinterbringen, rapporter.
die Schloßkapelle, la chapelle du château.
die silberne Lampe, la lampe d'argent.
sich melden, s'annoncer, se présenter.
insgeheim, en secret.
anzeigen, indiquer.
äußerst, extrême.
der Geldmangel, le besoin d'argent.
der Kirchenraub, le sacrilège.
begehen, commettre.
jemanden verstehen, entendre quelqu'un.
der Gehalt, la pension.

N.° 123.

Wahrsagen, prophétiser.
der Statthalter, le gouverneur.
die Lebensmittel, les vivres.
verlangen, exiger, demander.
aufrührisch, séditieux, mutin.
sich ergeben, se rendre.

Digitized by Google

auf den öffentlichen Platz treten, s'avancer dans la place publique.
der Lärm, la rumeur, (le bruit).
der Pöbel, la populace.
sich wegbegeben, se retirer.
der Fleischer, le boucher.
was soll aus uns werden? que deviendrons-nous?
es ist so weit gekommen, nous en sommes là.
voll Ernstes, gravement.
den Anfang mit etwas machen, commencer par qch.
aufessen, manger, dévorer.
die Standhaftigkeit, la fermeté.
dämpfen (einen Tumult, eine Leidenschaft), apaiser.
der Auflauf, la sédition, la rumeur.
auf etwas bedacht seyn, songer à qch.
der Mangel, la disette, la détresse.
das Murren, les murmures.
wieder anfangen, recommencer.
auf das Höchste steigen, monter au comble.
das Rebhuhn, la perdrix.
der Flug, le vol.
es sey nun, daß, soit que.
entkräftet, affaibli, rendu.
der Raubvogel, l'oiseau de proie.
verfolgen, poursuivre.
genug (es ist genug), suffit.
müde, las, fatigué.
die mosaische Geschichte, l'histoire de Moïse.
vor Zeiten, autrefois.
die Wüste, le désert.
der Israelite, l'Israélite.
das Zeichen (Pfand), la marque (le gage).
die Vorsehung, la Providence.
in kurzem, dans peu.
Hülfe angedeihen lassen, envoyer du secours.
vorhersagen, prédire.
der Entsatz, le secours.
sich gefallen lassen, vouloir bien.
ungereimt, absurde.
die Träumerei, la rêverie.
Glauben beimessen, ajouter foi.
merkwürdig, remarquable.
der Ausgang, l'événement.
die Genauigkeit, l'exactitude, (l'accuratesse).
abergläubisch, superstitieux.
verwegen, téméraire.
die Auslegung, l'interprétation.
bestätigen, confirmer.
verbündet, confédéré.
blutig, sanglant.
die Belagerung aufheben, lever le siége.

N.° 124.

Die Billigkeit, l'équité.
der Kammerdiener, le valet de chambre.
sich zu Bette legen, se coucher.
der Schwiegervater, le beau-père.

Lehrer, Schulamts-Candidaten, Schulamts-Praktikanten, Schulamts-Aspiranten, Schulamts-Gehilfen, Schulamts-Assistenten, Schulamts-Vikare, Schulamts-Verweser, Schulamts-Substituten, Schulamts-Provisoren, Schulamts-Adjunkten, Schulamts-Kandidaten, Schulamts-Exspektanten, Schulamts-Kollaboratoren, Schulamts-Hilfslehrer, Schulamts-Unterlehrer, Schulamts-Unterrichtsgehilfen, Schulamts-Unterrichtsassistenten, Schulamts-Unterrichtsvikare, Schulamts-Unterrichtsverweser, Schulamts-Unterrichtssubstituten, Schulamts-Unterrichtsprovisoren, Schulamts-Unterrichtsadjunkten, Schulamts-Unterrichtskandidaten, Schulamts-Unterrichtsexspektanten, Schulamts-Unterrichtskollaboratoren, Schulamts-Unterrichtshilfslehrer, Schulamts-Unterrichtsunterlehrer, Schulamts-Unterrichtsgehilfen, Schulamts-Unterrichtsassistenten, Schulamts-Unterrichtsvikare, Schulamts-Unterrichtsverweser, Schulamts-Unterrichtssubstituten, Schulamts-Unterrichtsprovisoren, Schulamts-Unterrichtsadjunkten, Schulamts-Unterrichtskandidaten, Schulamts-Unterrichtsexspektanten, Schulamts-Unterrichtskollaboratoren, Schulamts-Unterrichtshilfslehrer, Schulamts-Unterrichtsunterlehrer	Schulamts-Gehilfen, Schulamts-Assistenten, Schulamts-Vikare, Schulamts-Verweser, Schulamts-Substituten, Schulamts-Provisoren, Schulamts-Adjunkten, Schulamts-Kandidaten, Schulamts-Exspektanten, Schulamts-Kollaboratoren, Schulamts-Hilfslehrer, Schulamts-Unterlehrer, Schulamts-Unterrichtsgehilfen, Schulamts-Unterrichtsassistenten, Schulamts-Unterrichtsvikare, Schulamts-Unterrichtsverweser, Schulamts-Unterrichtssubstituten, Schulamts-Unterrichtsprovisoren, Schulamts-Unterrichtsadjunkten, Schulamts-Unterrichtskandidaten, Schulamts-Unterrichtsexspektanten, Schulamts-Unterrichtskollaboratoren, Schulamts-Unterrichtshilfslehrer, Schulamts-Unterrichtsunterlehrer

N° 106.

Die Bezirksschul-Inspektoren, Bezirksschul-Inspektorinnen, Bezirksschul-Inspektorsgehilfen, Bezirksschul-Inspektorsassistenten, Bezirksschul-Inspektorsvikare, Bezirksschul-Inspektorsverweser, Bezirksschul-Inspektorssubstituten, Bezirksschul-Inspektorsprovisoren, Bezirksschul-Inspektorsadjunkten, Bezirksschul-Inspektorskandidaten, Bezirksschul-Inspektorsexspektanten, Bezirksschul-Inspektorskollaboratoren, Bezirksschul-Inspektorshilfslehrer, Bezirksschul-Inspektorsunterlehrer, Bezirksschul-Inspektorinnengehilfen, Bezirksschul-Inspektorinnenassistenten, Bezirksschul-Inspektorinnenvikare, Bezirksschul-Inspektorinnenverweser, Bezirksschul-Inspektorinnensubstituten, Bezirksschul-Inspektorinnenprovisoren, Bezirksschul-Inspektorinnenadjunkten, Bezirksschul-Inspektorinnenkandidaten, Bezirksschul-Inspektorinnenexspektanten, Bezirksschul-Inspektorinnenkollaboratoren, Bezirksschul-Inspektorinnenhilfslehrer, Bezirksschul-Inspektorinnenunterlehrer	Bezirksschul-Inspektorsgehilfen, Bezirksschul-Inspektorsassistenten, Bezirksschul-Inspektorsvikare, Bezirksschul-Inspektorsverweser, Bezirksschul-Inspektorssubstituten, Bezirksschul-Inspektorsprovisoren, Bezirksschul-Inspektorsadjunkten, Bezirksschul-Inspektorskandidaten, Bezirksschul-Inspektorsexspektanten, Bezirksschul-Inspektorskollaboratoren, Bezirksschul-Inspektorshilfslehrer, Bezirksschul-Inspektorsunterlehrer, Bezirksschul-Inspektorinnengehilfen, Bezirksschul-Inspektorinnenassistenten, Bezirksschul-Inspektorinnenvikare, Bezirksschul-Inspektorinnenverweser, Bezirksschul-Inspektorinnensubstituten, Bezirksschul-Inspektorinnenprovisoren, Bezirksschul-Inspektorinnenadjunkten, Bezirksschul-Inspektorinnenkandidaten, Bezirksschul-Inspektorinnenexspektanten, Bezirksschul-Inspektorinnenkollaboratoren, Bezirksschul-Inspektorinnenhilfslehrer, Bezirksschul-Inspektorinnenunterlehrer

die Magiſtratsperſon, le magistrat.
die Koſten, les frais, les dépens.
koſtbar, de grand prix, précieux.
auf eine Familie kommen, entrer dans une famille.
der Werth, la valeur.
gegenwärtig, actuellement, pour le présent.
der letzte Wille, le testament.

N.° 128.

Der Churfürſt, l'électeur, le prince électeur.
der Stolz, la fierté (l'orgueil).
die Ehrerbietung, le respect.
jemanden begegnen (behandeln), traiter qn. (auf der Straße), rencontrer qn.
das gebührt mir, cela m'est dû.
ſich nichts von ſeiner Würde vergeben, ne rien déroger, ne rien perdre de sa dignité.
das Haupt bedecken, se couvrir (mettre le chapeau).
wiederholen, répéter.
aufhören, cesser.
etwas mit jemanden anfangen, faire qch. de qn.
in Schrecken ſetzen, faire peur, effrayer, épouvanter.
heldenmüthig, héroïque.
der Ausdruck, l'expression.
das Todesurtheil, l'arrêt de mort.
Braunſchweig (Stadt in Deutſchland), Brunswic.
Schach ſpielen, jouer aux échecs.
kaltblütig, froidement.
ein Spiel ausmachen, achever une partie.

N.° 129.

Das Unterpfand, le gage.
eine Belagerung ausſtehen, essuyer un siége.
die Sternſchanze, le fort à l'étoile.
in einen Steinhaufen verwandeln, changer, réduire en un tas de ruines.
der Zeitverluſt, la perte de temps.
wieder aufbauen, reconstruire, (rebâtir).
koſtſpielig, dispendieux.
erforderlich, nécessaire.
etwas bei Handen haben, avoir qch., pouvoir disposer de quelque chose.
in Ermanglung, à défaut.
das Anlehen, l'emprunt.
verſenden, transporter.

und Kaufmann, W. Bonn, Kaufmann, Stephan, Kaufmann, Stephan, Kaufmann, Stephan

Deutsch-französisches Wörterbuch

zur leichtern Uebersetzung des Historischen Magazins.

Zweite Abtheilung.

N.° 130.

Die Kaufmannsfrau, la marchande.
nacheinander, successivement.
die Wahl, le choix.
die Vermählung, l'alliance, la copulation, les nôces.
beherzt, courageux.
die erste, zweite Hochzeit mit jemand halten, se marier avec qn., épouser qn. en premières, secondes nôces.
die Haushaltung, le ménage.
verstreichen, se passer.
angenehm, agréablement.
liebreich, aimable, tendre.
zuvorkommend, prévenant.
das Betragen, la conduite.
das liebreich zuvorkommende Betragen, les égards, les attentions.
zur Unbedachtsamkeit verleiten, porter à l'indiscrétion.
der Vorgänger, le prédécesseur.
über jemanden spotten, se moquer de qn., faire la satire de qu.
die Völlerei, l'ivrognerie.
das Laster, le vice.
mißfallen, déplaire.
aufrichtig, sincèrement.
betrauern, regretter, pleurer.
die Aeußerung, la déclaration.
mißtrauisch, défiant, méfiant, ombrageux.
der Charakter, le caractère.
mit Vorbedacht, à dessein.
ausgehen, sortir.
jedesmal, chaque fois.
spät, tard.
berauscht, betrunken, ivre.
die Drohung, la menace.
die Vorstellung, la représentation.
das Mißtrauen, la défiance.
vergrößern, augmenter (agrandir).
das Spiel fortsetzen, continuer le jeu.

ich dächte, daß vorüber,	Die Erscheinung, denke,
Denke, daß meiner Sinn	daß meine Sinne
Ich dächte, daß ich	Die Erscheinung, denke,
	daß ich

ausführen, Waaren in das Ausland aus, einen Kaufmann	ausführen, Waaren in das Ausland aus, einen Kaufmann
Ausfuhr, die, Waaren-, Kaufmann	Ausfuhr, die, Waaren-, Kaufmann
Ausfuhrhandel, der, Kaufmann	Ausfuhrhandel, der, Kaufmann
Ausfuhrzoll, der, Waaren-, Kaufmann	Ausfuhrzoll, der, Waaren-, Kaufmann
Ausgang, der, Waaren-, Kaufmann	Ausgang, der, Waaren-, Kaufmann
Ausgangsbuch, das, Kaufmann	Ausgangsbuch, das, Kaufmann
Ausgangsbuch führen, Kaufmann	Ausgangsbuch führen, Kaufmann
Ausgangsbuch führen, ein, Kaufmann	Ausgangsbuch führen, ein

N.° 135.

Der Märtyrer, le martyr.
die Offenherzigkeit, la sincérité, la franchise.
erflehen, implorer.
der Beiſtand, le secours.
der Schutz, la protection.
der Großherr, le Grand-Seigneur, le Sultan.
furchtbar, redoutable.
beträchtlich, considérable.
den Kopf abſchlagen, trancher la tête, décapiter.
der vertheilte Körper, le corps écartelé.
aufhängen, suspendre.
das Schreckbild, l'épouvantail.
die Unerſchrockenheit, l'intrépidité.
abhauen, couper.
ausſprechen, prononcer.
gleichermaßen, également.
vollſtrecken, exécuter.

N.° 136.

Die Erkenntlichkeit, la reconnaissance.
der Pflichteifer, le zèle.
an den Tag legen, témoigner, faire voir.
vorfallen, arriver, avoir lieu.
das Scharmützel, l'escarmouche.
eingedenk ſeyn, se rappeler, se souvenir.
zurückgeben, rendre.
befindlich, qui se trouve.
rhodiſch, de Rhodes.
wiederbekommen, ravoir.

N.° 137.

Das Gefolge, la suite.
der Günſtling, le favori.
der Wuchs, la taille.
die Ehrerbietung bezeugen, rendre le respect.
anweſend, présent.
der Verſchnittene, l'eunuque.
aus dem Irrthum ziehen, détromper.
an jemand weiſen, adresser à quelqu'un.
um Vergebung bitten, demander pardon.
ſich entſchuldigen, s'excuser.
aufheben, relever.

N.° 138.

Etwas erleben, voir le tems où qch. se passe.
um etwas willen, pour qch.
hängen, aufknüpfen, pendre.
der Schelm, le fripon.

N.° 139.

Ueberladen, surchargé, trop chargé.
das Boot, la barque.
nach Indien schiffen, aller aux Indes.
Schiffbruch leiden, faire naufrage.
retten, sauver.
ans Land treten, débarquer, aborder, descendre.
die Küste, la côte.
in die See stechen, se mettre à la mer.
die Trümmer, les débris.
steuern (zu See), (gouverner, conduire le vaisseau par le moyen du gouvernail), naviguer, faire voile.
der Steuermann, le pilote.
wahrnehmen, s'apercevoir.
das Fahrzeug, le bâtiment.
bemerken, observer.
der Anführer, le chef.
untersinken (wenn von einem Schiff die Rede ist), couler à fond.
das Dutzend, la douzaine.
das Schlachtopfer, la victime.
das Loos, le sort.
aufbehalten, conserver.
der jüngere Bruder, le frère cadet.
flehentlich bitten, supplier.
die Stelle vertreten, remplacer, prendre la place.
geschickt, habile, adroit.
im Elend verderben, mourir de misère.
umkommen, périr.
keine Hülfe leisten können, n'être d'aucun secours, d'aucune ressource.
in etwas willigen, consentir à qch.
nachschwimmen, suivre en nageant.
erreichen, rejoindre, atteindre.
versuchen, tenter.
sich schwingen, se lancer.
über etwas siegen, vaincre qch. (triompher de qch.).
klettern, grimper.
mit einem Degen durchstoßen, (percer) frapper d'une épée.
auffangen, saisir.
festhalten, tenir ferme, retenir.
zu Herzen gehen, toucher.
es gelingt jemanden, qn. réussit.

N.° 140.

Losſprechen, absoudre, acquitter.
der Beklagte, l'accusé.
der Prätendent, le prétendant,
hülflos in der Irre herumſchweifen, errer sans secours.
die Niederlage, la défaite.
die Zerſtreuung, la dispersion (la dissipation).
bald, tantôt (bientôt).
der Unglücksgefährte, le compagnon d'infortune.
ſich ſelbſt überlaſſen, réduit à lui-même.
einen Preis ſetzen, mettre un prix.
die Meile, le mille (die franzöſiſche Meile, la lieue).
Weg zurücklegen, faire du chemin.
die Mattigkeit, la fatigue.
erſchöpft, épuisé.
es mit jemanden halten, être dans les intérêts, du parti de qn.
zutrauen, supposer, croire.
das Vertrauen, la confiance.
mißbrauchen, abuser.
die Lumpen, les haillons.
verwahren, garder.
Großbrittannien, la Grande-Bretagne.
wie billig, comme on doit, comme de juste.
Hülfe leiſten, prêter du secours.
geſtatten, vergönnen, erlauben, permettre.
ein Stillſchweigen beobachten, garder un secret, un (le) silence.
unverbrüchlich, inviolable.
flüchtig, fugitif.
die Freiſtatt, l'asile.
vor den Richter fordern, citer devant le juge.
einflößen, inspirer.
ſich einem Verhör unterwerfen, subir un interrogatoire.
niederträchtig, vil, lâche, infâme.
ausliefern, livrer.
das Gericht, le tribunal.
entlaſſen, renvoyer.

N.° 141.

Sich auf jemanden verlaſſen, compter sur qn.
ſich zu bedenken brauchen, avoir à délibérer.
umſtehend, présent, assistant.
erbittern, irriter.
bei jemanden auf etwas dringen, pousser qn. de faire qch.
ſchnöd, méprisable, lâche.
verwerfen, rejeter.

N.° 142.

N.° 142.

Beſchämt, confondu.
der Meuchelmörder, l'assassin.
an der Spitze ſtehen, être à la tête.
unzufrieden, mécontent.
vorzüglich, distingué.
die Tapferkeit, la bravoure.
ermorden, assassiner.
die Abſicht, l'intention.
ſich anſtellen, feindre, faire semblant.
Dienſte nehmen, prendre service.
entlegen, écarté.
die Jagd, la chasse.
günſtig, favorable.
jemand ums Leben bringen, ôter la vie à qn., se défaire de qn.
erblaſſen, pâlir.
unerwartet, inattendu.
die Anrede, l'abord, le propos (l'allocution).
verrathen, trahir.
geſtehen, avouer, faire l'aveu.
die Beſchämung, la confusion.
ſchändlich, honteux.
das Vorhaben, le projet.
gelaſſen, tranquillement.
die Verrichtung, la commission, la fonction.
übernehmen, se charger.
grüßen, saluer.
in Jemandes Namen, au nom de qn., de la part de qn.
der Verſchworene, le conjuré.
voll, plein, rempli.
die Bewunderung, l'admiration.
erhaben, sublime.
augenblicklich, à l'instant.
willigen Gehorſam leiſten, obéir volontiers.

N.° 143.

Ein Urtheil widerrufen, révoquer, réformer un jugement
üppig, voluptueux.
die Entſcheidung, la décision.
vorlegen, exposer.
der Beweggrund, la raison (in Rechtsſachen, le moyen).
es leuchtet jemanden etwas ein, on goûte qch.
ein Urtheil gegen jemanden ausſprechen, condamner quelqu'un.
appelliren, en appeler.
nüchtern, à jeûn.
aufnehmen, recevoir.
mäßig, sobre.
Ehre bringen, faire honneur.
die Ungerechtigkeit, l'injustice.
einſehen, reconnaître.
der Ausſpruch (in Rechtsſachen), la sentence, le jugement.
wieder gut machen, réparer.

Nr. 142.

Die Bedeutungen, Verbindungen und Beispiele sind wie bei Nr. 141.

der Bedarf, -es, kein Pl.	das Bedürfnis, -ses, -se
bedarf, Präs.	bedürfe, Präs.
bedarf, Imp.	bedürfe, Konj. II
bedurfte, Prät.	bedürfte, Konj. II
bedurft, Part. II	bedürfte, Konjunktiv
bedürfen, Präteritopräsens	bedürfen, Präteritopräsens

Nr. 143.

Die Bedeutungen, Verbindungen und Beispiele sind wie bei Nr. 141.

der Bedarf, -es, kein Pl.	der Bedarfsartikel, -s, -; der Artikel des täglichen Bedarfs
bedarf, Präs.	bedarfe, Präs.
bedarf, Imp.	bedarfe, Konj. II
bedurfte, Prät.	bedürfte, Konj. II
bedurft, Part. II	bedürfte, Konjunktiv
bedürfen, Präteritopräsens	bedürfen, Präteritopräsens

Nr. 144.

Die Bedeutungen, Verbindungen und Beispiele sind wie bei Nr. 141.

der Bedarf, -es, kein Pl.	der Bedarfsartikel, -s, -; der Artikel des täglichen Bedarfs
bedarf, Präs.	bedarfe, Präs.
bedarf, Imp.	bedarfe, Konj. II
bedurfte, Prät.	bedürfte, Konj. II
bedurft, Part. II	bedürfte, Konjunktiv
bedürfen, Präteritopräsens	bedürfen, Präteritopräsens

der Schuld, z. gem. Hand, Gläubiger, Schuldner, Bürge, Mitschuldner, Gesamtschuldner, Teilschuldner, Forderung, Schuldschein, Bürgschaft, Pfand, Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld, Pfandbrief, Zinsen, Zinseszinsen, Wucher, Verzug, Verjährung, Aufgebot, Kraftloserklärung, Zwangsvollstreckung, Pfändung, Versteigerung, Zwangsversteigerung, Zwangsverwaltung, Konkurs, Gläubigerversammlung, Konkursmasse, Konkursverwalter, Vergleich, Zwangsvergleich, Zahlungsunfähigkeit, Überschuldung, Zahlungseinstellung, Gläubigerausschuß

es fehlt jemanden an etwas, qn. manque de qch.
die Dürftigkeit, la pauvreté, l'indigence.
zu Hülfe kommen, secourir.
wünschen, désirer, souhaiter.
rauben (vorenthalten), priver (gewaltsam stehlen, voler, piller).
sich über etwas hinaus setzen, se mettre au-dessus de qch.
der Brodsack, la besace.
hinreichen, suffire.
sich aussetzen, s'exposer.
die Gränze, la limite, la frontière.
erweitern, étendre.
ungehalten werden, se fâcher, s'indigner.
der Elende, le misérable.
aufstehen, se lever.
sich umkehren, se retourner.

N.° 149.

Heilen, guérir.
das Podagra, la goutte.
sauertöpfisch, aigre, de mauvaise humeur.
schmähsüchtig, médisant.
beißend-satyrisch, caustique.
der Anfall einer Krankheit, l'accès d'une maladie.
plagen, tourmenter.
leiden, souffrir.
verläumden, calomnier.
vermuthlich, probablement.
schonen, ménager.
sich vornehmen, se proposer, projeter.
die Schmähred e, l'injure.
einen Streich erdenken, méditer un tour.
der Podagrist, le goutteux.
heilsam, salutaire.
sich verkappen, se masquer, se déguiser.
der Mohr, le nègre.
die Thüre mit Heftigkeit aufreißen, ouvrir la porte avec fracas.
stürmisch eintreten, entrer précipitamment.
die Fratze, la grimace.
erschrocken, effrayé.
bestürzt, consterné.
vermeint, prétendu.
das Gespenst, le fantôme.
den Hals brechen, casser le cou.
sanft, doucement.
mit jemanden umgehen, traiter quelqu'un.
packen, saisir, prendre.
der Arm, le bras.
das Bein, la jambe.
erstarrt, transi.
auf etwas achten, faire attention à qch.
herabsteigen, descendre.
das Glied, le membre.
hin und wieder, de part et d'autre; par-ci, par-là.
gegen etwas streifen, donner contre qch.
jemanden ein gewaltiges Geschrei auspressen, arracher à qn. un cri véhément, faire crier qn. bien fort.
das Pflaster, le pavé (l'emplâtre).

sich vor jemanden hinstellen, se placer devant qn.
angaffen, fixer, regarder.
jemanden einen neuen Schrecken einjagen, épouvanter qn. de nouveau.
jemanden ängstigen, faire peur à qn.
sich anschicken, se disposer, s'apprêter.
wieder aufladen, charger de nouveau.
der Spaziergang, la promenade.
weiter fortsetzen, continuer.
aufspringen, se lever (se lever en sursaut).
davon laufen, s'enfuir, se sauver.
schnell, vîte.
in der That, effectivement, en effet.
nie wieder bekommen, ne l'avoir jamais depuis.

N.° 150.

Der Streit, le combat.
Kappadocien (Provinz in Klein-Asien), la Cappadoce.
stets, toujours.
die Erhöhung, l'élévation.
zu danken haben, devoir.
der Richterstuhl, le tribunal.
Platz nehmen, einnehmen, s'asseoir, prendre place.
der elfenbeinerne Sessel, la chaise d'ivoire (la chaise curule).
die Ehrenbezeugung, la marque d'honneur, de respect.
widerfahren, arriver, être accordé.
der Schreiber, le greffier, le secrétaire (l'écrivain).
die Zärtlichkeit, la tendresse.
ertragen, supporter.
der Rang, le rang.
anständig, convenable.
das Diadem, die Königsbinde, le diadème, le bandeau royal.
das Diadem um die Stirne binden, ceindre le diadème.
verlassen, quitter (abandonner).
die kindliche Ehrfurcht, le respect filial.
im Streite seyn, lutter, combattre.
alles Zuredens ungeachtet, malgré toutes les instances.
sich ereignen, arriver.
glaublich, croyable.
der Fall, le cas.
verschenken, donner.
bitter, amer.
sein Ansehen verwenden, intervenir par son autorité, employer son autorité.
sonderbar, singulier.
bestätigen, confirmer.

Wasser, gefrorenes	Eis
Wasser, gesalzenes	Salzwasser
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, kohlensaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, schwefelsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, salzsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, salpetersaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, phosphorsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, arsenikalisches
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, boraxsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, kieselsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, flußsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, chromsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, molybdänsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, wolframsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, titansaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, tantalsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, zinnsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, antimonsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, arsensaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, vanadinsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, selensaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, tellursaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, columbinsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, pelopinsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, niobsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, ceritsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, yttersaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, thorsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, zirkonsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, aluminsaures
Wasser, gesäuertes	Sauerwasser, beryll

jemanden bereden, en faire accroire à qn., persuader quelqu'un.
einen Befehl ausrichten, exécuter un ordre.
ſehnlich, avec ardeur, ardemment.
der Vormund, le tuteur.
die Gicht, la convulsion.
glaubwürdig machen, accréditer.
das Geräth, les hardes.
der Sarg, le cercueil.
feierlich, solennellement.
zur Erde beſtatten, enterrer.
abnehmen, prendre, ôter.
weit entlegen, fort éloigné.
das Koſtgeld, la pension.
voraus bezahlen, payer d'avance.
der Kaufmann, Handelsmann, le marchand, négociant.
die Türkei, la Turquie.
die Beſorgniß, l'inquiétude.
ſich befreien, se délivrer.
einhändigen, remettre.
der Reiſende, le voyageur.
der uneheliche Sohn, le fils naturel.
der Stand, la condition, la qualité.
ungeſtraft, impuni.
umkommen, périr.
die Trauer, le deuil.
die Gräßlichkeit, l'horreur.
durchdrungen, pénétré.
heftig, fort.
die Gewiſſensbiſſe, les remords.
die Zukunft, l'avenir.
die Reue, le repentir.
der Mitgenoſſe einer Frevelthat, le complice d'un forfait.
bekennen, confesser.
eröffnen, avouer, découvrir (ouvrir).
das Geſtändniß, l'aveu.
lindern, soulager, adoucir, modérer.
der Kummer, le chagrin.
der Greis, le vieillard.
jemanden mit neuen Kräften beleben, animer les forces de qn.
geneſen, guérir, se rétablir, se remettre, recouvrer sa santé.
ausſchließend, exclusivement.
der Aufenthalt, le séjour.
die Nachforſchung, la recherche.
fruchtlos, infructueux, inutile.
verhandeln, verkaufen, vendre.
wieder verkaufen, revendre.
der eigene Bote, l'exprès.
ausforſchen, rechercher (espionner).
ſpät, tard.
die Hauptſtadt, la capitale.
der Barbier, le barbier.
in die Lehre thun, mettre en apprentissage.
das Bartſcheren lernen, apprendre à raser.
den Muth ſinken laſſen, se décourager.
der Beichtvater, le confesseur.
der Kammerdiener, le valet de chambre.
die Kammerjungfer, la fille de chambre.
Böhmen (Königreich in Deutſchland), la Bohême.
die Ungewißheit, l'incertitude.
in einen lebhaften Kummer verſetzen, affliger vivement, désoler.

vor kurzem, peu avant.
der Gulden, le florin.
vorſchießen (leihen), avancer, faire une avance.
wiederfinden, retrouver.
rühren, toucher.
der gemeſſene Befehl, l'ordre précis.
genaue Nachfrage halten, faire une recherche exacte.
die Unterſuchung, la perquisition (la recherche, l'examen).
der Haushofmeiſter, le maitre d'hôtel.
befragen, interroger.
ſchlechterdings, absolument.
ſich beſinnen, se souvenir, se rappeler.
die Kindheit, l'enfance.
die vornehme Abkunft, l'origine illustre.
zuſammenreimen, concilier.
beſichtigen, visiter.
angegeben, signalé (dénoncé).
Bedenken tragen, hésiter, balancer.
der Erbe, l'héritier.
einer Gefahr entgehen, échapper à un danger.
das Licht erblicken, voir le jour, la lumière.
demüthigen, humilier.
ſtolz werden, s'enorgueillir.
Verlangen nach etwas zeigen, ambitionner qch.
die Ehrenſtelle, l'honneur.
berechtigen, autoriser.
Unruhe äußern, témoigner de l'inquiétude.
trennen, séparer.
befürchten, craindre.
ungegründet, sans fondement.
zerſtreuen, dissiper.
aufrichtig, sincèrement.
ehrgeitzig, ambitieux.
jemanden Dank abſtatten, remercier qn.
die Bezahlung, le paiement, le remboursement.
Schleſien (Herzogthum in Deutſchland), la Silésie.
der Ritterſitz, la seigneurie, la terre.
die Freiſtätte, la retraite (l'asile).
ehelich, conjugal.
im Schooß der Herrlichkeiten, au sein des grandeurs.
das Unglück von jemand bereiten, faire le malheur de quelqu'un.
anbeten, adorer.
die Treue halten, garder la foi, la fidélité.
das Ehrenzeichen, la marque d'honneur.
zieren, décorer.
vorausſetzen, supposer.
mittheilen, communiquer (donner).
ſein Vermögen irgendwohin ziehen, faire transporter sa fortune à quelque part.
etwas genießen, jouir de qch. (manger).

N.° 153.

Sonderbar, singulier.
die Pariſer Bluthochzeit, la St. Barthélemy.
die Vormauer, le boulevard.
der Calviniſt, le Calviniste.
ohnweit von, pas loin de, près de...
der Stadtgraben, le fossé de la ville.
die Mühle, le moulin.
der Hauptmann, le capitaine.
etwas eigenthümlich erhalten, obtenir la propriété de qch.
die Bedingung, la condition.
anfangs, d'abord.
befeſtigen, fortifier.
es dahin bringen, parvenir à...., réussir à...
hinlänglich, suffisant.
der Vertheidigungsſtand, l'état de défense.
ſich hinweg ziehen, se retirer.
die Schildwache, la sentinelle, le factionnaire.
römiſch-katholiſch, catholique-romain.
Vortheil ziehen, tirer avantage.
ſich etwas zu Nutze machen, profiter de qch.
der Mondſchein, le clair de lune.
das Feldſtück, la pièce de campagne.
der Vertheidiger, le défenseur.
ſchlecht, mauvais.
Stand halten, tenir ferme.
Flintenſchüſſe abfeuern, tirer des coups de fusil.
die Geſchwindigkeit, la célérité.
der Angreifende, l'assaillant.
ſchnell, rapide.
die Veränderung, la variation.
der Ton der Stimme, le son de la voix, l'inflexion de la voix.
unterſtützen, appuyer, soutenir.
das Bollwerk, le bastion, le rempart, la batterie.
der Angriff, l'attaque.
tapfer, vigoureusement.
aushalten, soutenir.
die Verſtärkung, le renfort.
hinaus ſchicken, envoyer.
es bleibt etwas aus, qch. ne vient pas.
verdoppelt, redoublé.
Quartier begehren, demander quartier.
bewilligen, accorder.
das Gewehr ſtrecken, mettre bas les armes.
ſich über etwas ärgern, s'irriter de qch.
der Streich, le coup.
gemäßigt, modéré.
auf die Galeeren verdammen, condamner aux galères.
ſich entziehen, se dérober.
ſchimpflich, ignominieux, infamant.
die Strafe, la peine, la punition.

N.° 154.

Das hitzige Fieber, la fièvre ardente, chaude.
an einem Fieber darnieder liegen, être malade d'une fièvre.
das Hospital, l'hôpital.
einer vortrefflichen Pflege genießen, être fort bien traité, être fort bien.
bequem, commode.
die Arznei, la médecine, le remède.
nahrhaft, nourrissant.
die Brühe (vom Fleisch), le bouillon (la sauce).
sich vermehren, augmenter.
die Traurigkeit, la tristesse.
niedergeschlagen, abattu.
sich beschweren, se plaindre.
winseln, se lamenter.
in einem kläglichen Tone, d'un ton plaintif.
im Gegentheil, au contraire.
verpflegen, soigner (avoir soin).
fortfahren, continuer.
was soll mir....? à quoi bon....?
weich, mou.
das Stroh, la paille.
ich brauche, il me faut.
das Getränk, (la boisson), la tisane.
gesund werden, récupérer la santé, guérir.
der Käse, le fromage.
die Zwiebel, l'oignon.
sich widersetzen, s'opposer.
den Wunsch erfüllen, accomplir le vœu.
auf die Streu legen, étendre sur la paille.
jemanden liegen lassen, laisser, quitter qn.
die Ueberzeugung, la conviction.
es nicht lange treiben, n'aller pas loin, ne vivre plus longtemps.
am folgenden Tage, le lendemain.
aufgestanden, levé.
bei gutem Wohlseyn, bien portant.
der Wiedergenesene, le convalescent.
am Feuer, auprès du feu, au coin du feu.
grob, grossier.
der Ast, la branche.
der Keil, le coin.

N.° 155.

Sich verirren, s'égarer.
die Jagd, la chasse.
einkehren, entrer.
die Hütte, la cabane.
bewirthen, traiter, faire un accueil, régaler.
über der Mahlzeit, pendant le repas.
die Unterredung, la conversation.
die Aufführung, la conduite.
lenken, tourner.

die Leidenschaft, la passion.
verleiten, séduire, porter, engager.
die Angelegenheit, l'affaire.
das Reich, l'empire; das Königreich, le royaume.
versäumen, négliger.
gleich, de suite.
das Gefolge, la suite.
ankommen, arriver.
der vorige Abend, la veille.
sich zutragen, se passer.
verweisen, reprocher.
gestern, hier.

N.° 156.

Der Prophet, le prophète.
feurig, ardent, actif.
Polen (ehemaliges Königreich und Republik), la Pologne.
den Krieg ankündigen, déclarer la guerre.
vorrücken, s'avancer.
den Feldzug eröffnen, ouvrir la campagne, commencer la campagne.
auf Anstiften, à l'instigation, à la sollicitation.
die Vornehmsten der Reichsbeamten, les premiers officiers de l'état.
die Unternehmung, l'entreprise
mißbilligen, désapprouver.
der Weg, le chemin (la voie).
der Aberglauben, la superstition.
die Fortsetzung, la continuation.
abhalten, détourner.
das Gebet, la prière.
der Wahrsager, le devin.
das Haupt der Kirche, le chef de l'église.
anstellen, aposter, disposer (mettre, placer).
verwichen, passé.
das Gesicht (die Erscheinung), la vision.
offenbaren, révéler.
Deine Hoheit, Votre Altesse.
weiter vorrücken, avancer plus loin.
in Gefahr stehen, être en danger.
das Schwert, le glaive.
er sey wer er wolle, qui que ce soit.
jemanden Schaden zufügen, faire du mal à qn.
leichtgläubig, crédule.
vermuthen, présumer, s'imaginer.
die Weissagung, la prédiction, la prophétie.
lächelnd, souriant.
der Seher, le visionnaire, le prophète.

N.° 157.

Das Gerücht, le bruit.
der Herr, le seigneur (le maître).
die Sage geht, le bruit court.
das Geschenk, le présent.
etwas ja nicht glauben, se garder de croire qch.

N.° 158.

Stoiſch, stoïque.
die Leibwache, les gardes du corps.
ſich betragen, se conduire.
unverkennbar, manifeste.
der Vorzug, l'avantage.
unendlich, infiniment.
anſtändig, décent.
würdig, digne.
der gewaltige Streich, Hieb, le grand coup.
ſich in Acht nehmen, prendre garde.
kaltblütig, froidement.
zerbrechen, zerſchlagen, entzweiſchlagen, casser.
das Bein, la jambe (l'os).
ſich bewegen, s'émouvoir.
das Spiel, le jeu.

N.° 159.

Illyrien (Provinz in Griechenland), l'Illyrie.
aufwiegeln, soulever.
jemanden anhangen, s'attacher à qn.
einſchiffen, embarquer.
beſchwören, conjurer.
auf das Schiff, à bord.
mitnehmen, aufnehmen, recevoir qn.
conſulariſch, consulaire.
verſagen, refuser.
zu Tiſche dienen, servir à table.
aus- und ankleiden, habiller et déshabiller
unerbittlich, inexorable.
miethen, louer.
der Fiſcherkahn, la barque de pêcheur.
wagen, hasarder, oser.
jemanden nachſetzen, se mettre à la suite de qn., suivre qn. (poursuivre qn.).
jemanden begegnen, rencontrer qn.
mitſchuldig, complice.
jemanden anreden wollen, vouloir aborder qn., parler à qn.
anhören, écouter.
die Schwachheit, la faiblesse.
einen Dolch in die Bruſt ſtoßen, enfoncer un poignard dans le sein.
herausziehen, retirer.
blutig, sanglant.
überreichen, présenter.
ſchmerzen, faire mal.

N.° 160.

Dauerhaft, durable, solide.
die Genugthuung, la satisfaction.
rathen, conseiller.
durch Gewalt bezwingen, réduire par la force.
die Schärfe, la rigueur (le tranchant, l'âpreté, l'aigreur, la pénétration).
entſpringen, sortir, provenir, dériver.
dauern, währen, durer.
das Wohlthun, la bienfaisance.
ewig, à jamais, toujours, éternellement.

N.° 161.

Der Neider, l'envieux.
ſich auf die Wiſſenſchaften legen, s'appliquer aux sciences.
die Naturkunde, l'étude de la nature.
zu etwas Luſt bekommen, prendre du goût pour quelque chose.
ſich in den Stand ſetzen, se mettre en état.
Vollkommenheit erlangen, se perfectionner.
der Führer, le guide.
der Lehrmeiſter, le maître (le précepteur).
offen ſtehen, être ouvert.
das Geſchlecht, le sexe (le genre, la famille, la race).
der Eintritt, l'entrée.
bergen, cacher.
der Jüngling, le jeune homme, le garçon.
die Heilkunde, la médecine.
beſonders (hauptſächlich), particulièrement.
der Theil (einer Wiſſenſchaft), la branche (d'une science).
die weiblichen Krankheiten, les maladies des femmes.
zum Gegenſtand haben, avoir pour objet, traiter de...
der Amtsgenoſſe, le collègue.
eiferſüchtig, jaloux.
der Verführer, le séducteur.
vor Gericht ziehen, traduire en justice.
treiben (eine Kunſt, ein Gewerbe), pratiquer (un art, une profession).
jemanden ſein Vertrauen ſchenken, se confier à qn.
verletzen, violer.
verläumderiſch, calomnieux.
das Vorgeben, le prétexte.
beginnen, commencer.
gegen jemanden einnehmen, prévenir contre qn.
zu Schanden machen, couvrir de honte.
ſich mit einer Krankheit abgeben, traiter une maladie.

N.° 162.

Seltſam, étrange, singulier.
der Zank, la querelle.
ſich ereignen, einem begegnen, arriver.
die Küſte, la côte.
die Wittwe, la veuve.
die Pflicht, le devoir; zur Pflicht machen (verpflichten), obliger.
überleben, survivre.
der Holzſtoß, le bûcher.
verbrennen, brûler.
verzehren, consumer.
ſich weigern, refuser.
entehren, déshonorer.
immerwährend, perpétuel.
der Wittwenſtand, le veuvage.
der Kirchenbann, l'excommunication.
das Opfer, le sacrifice.
die gottesdienſtliche Handlung, la cérémonie religieuse.
beiwohnen, assister.
auflegen, imposer.
auf ſich anwenden, s'appliquer.
die ältere, l'aînée.
ſich berufen, faire valoir.
das Vorrecht, la prérogative.
früher, plus ancien (de meilleure heure).
die Vermählung, le mariage.
die Nebenbublerin, la rivale.
die Ausſchließung zuerkennen (ausſchließen), donner l'exclusion, exclure.
ſchwanger, grosse, enceinte.
entſcheiden, décider.
ſich entfernen, s'éloigner.
unter häufigen Thränen (in Thränen gebadet), baigné de larmes.
zerreißen, déchirer.
ſich die Haare ausraufen, s'arracher les cheveux.
das Unheil (Unglück), le malheur.
mit ernſtem Anſtand, avec gravité, gravement.
zahlreich, nombreux.
in Begleitung, accompagné.
der Schmuck, la parure, les ornements.
das Hochzeitfeſt, le jour de nôces, la fête nuptiale.
austheilen, distribuer.
die Juwelen, les bijoux, les pierreries.
die Koſtbarkeiten, les choses précieuses.
die Lobeserhebung, l'éloge.
das Jauchzen, les acclamations.
der Zuſchauer, le spectateur.
den Geiſt aufgeben, expirer.

N.° 163.

Verbindlich, obligeant.
die Grobheit, la grossièreté.
ſich unterhalten, s'entretenir.
auswärtig (fremd), étranger.
der Kriegsheld, le héros, le grand guerrier.
die Schulter, l'épaule.
lügen, mentir.
der Wohlſtand, la bienséance.
beobachten, observer.

N.° 164.

Der Mann von Wort, l'homme de parole.
die Durchfahrt, le passage.
der Corſar (Seeräuber), le corsaire.
das Löſegeld, la rançon.
über etwas lachen (ſpotten), se moquer de qch.
die Forderung, la demande.
einfältige Leute, Dummköpfe, des imbécilles.
der Begleiter, le compagnon.
Geld zuſammenbringen, ramasser de l'argent.
blutgierig, sanguinaire.
berüchtigt, fameux:
die Hoheit, la hauteur.
die Verachtung, le mépris.
ruhen, se reposer.
das Geräuſch, le bruit.
ſcherzen, badiner.
gänzlich, entier (total).
die Sorgloſigkeit, la sécurité.
Theil nehmen, prendre part, participer.
die Leibesübung, l'exercice du corps.
bisweilen, quelquefois.
Verſe verfertigen, composer des vers.
die Rede, la harangue, le discours.
herſagen, réciter.
ſchelten, (injurier), appeler.
ins Angeſicht, en face.
drohen, menacer.
die Freiheit, (la liberté), la franchise.
die Dreiſtigkeit, la hardiesse.
entzückt ſeyn, être transporté, enchanté.
für Scherz aufnehmen, prendre pour badinage.
die jugendliche Einfalt, la simplicité de la jeunesse.
zuſchreiben, attribuer.
jemanden nachſteuern, courir sus à qn., faire voile à la poursuite de qn.
die Rhede, la rade.
vor Anker liegen, être à l'ancre.
ſo viel ihrer ſind, tous, tant qu'il y en a.
ans Kreuz ſchlagen, mettre en croix, crucifier.

N.° 165.

Stumm, muet.
die Widerlegung, la réfutation.
die Generalſtaaten, les états-généraux.
jemanden zu etwas bewegen (bereden), engager qn. à qch.
ſich verſöhnen, se réconcilier.
ungeſchickt, maladroit, inepte.
auf etwas beſtehen, insister sur qch.
einen Endzweck erreichen, parvenir à un but.
es geziemt, il convient.
die Unmöglichkeit, l'impossibilité.
ſich befinden, se trouver.

furchtbar, redoutable, formidable.
kriegerisch, belliqueux, guerrier.
unternehmend, entreprenant.
die Macht, la puissance.
Widerstand leisten, faire résistance.
Oranien (ehemaliges Fürstenthum in den Niederlanden), Orange.
beim Ausgang aus einer Versammlung, au sortir d'une assemblée.
der Saal, la salle, le salon.
unzählbar, innombrable, sans nombre.
die Fahne, le drapeau.
überführen (überzeugen), convaincre.
der Begriff (die Meinung), l'idée, l'opinion.

N.° 166.

Der Stolz, l'orgueil.
ungeachtet, malgré.
ehemalig, ancien (d'autrefois).
der Werth, le mérite (la valeur, le prix).
schätzen, apprécier (estimer).
sich enthalten, se retenir, s'empêcher, s'abstenir.
vorwerfen, reprocher.
der Mantel, le manteau.
umdrehen, tourner.
die Seite, le côté.
zerrissen, déchiré.
die Eitelkeit, la vanité.
durch, par (à travers).
das Loch, le trou.

N.° 167.

Der Glückstrunkene, l'homme ivre de bonheur.
der Tonkünstler, le musicien.
außer, outre.
der Reiz, le charme.
ungemein schön singen, chanter à ravir.
das Gastmahl, le festin, le repas.
die Anmuth, la grâce.
jemanden aufnehmen, recevoir qn.
die Anzahl, le nombre.
mißvergnügt, mécontent.
eines Blickes würdigen, honorer d'un regard, daigner regarder.
in Erstaunen gerathen, être surpris.
das Gefäß, le vase.
das Hausgesind, le domestique.
der Verschnittene, l'eunuque.
prächtig, magnifique.
das fürstlich aufgeputzte Pferd, le cheval royalement enharnaché.
Scherz mit jemanden treiben, se moquer, se jouer de qn.
davonlaufen, s'enfuir, se sauver.
aufhalten, arrêter, retenir.
das Hauswesen, la maison, le ménage.

jüngst

Gluck, Hermann, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Gustav, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Hermann, Fuhrunternehmer, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Karl, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Wilhelm, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Wilhelm, Schuhm. Kreuz.
Gnädig, Wilhelm

N.° 170.

Gebieteriſch, impérieux.
nach einer Inſel überfahren, passer dans une île.
auf dem Markte feil bieten, exposer au marché.
ſich viel oder wenig aus etwas machen, se mettre beaucoup ou peu en peine de qch.
der Unfall, l'accident, le malheur.
beibehalten, conserver, garder.
die Sclaverei, l'esclavage.
das unabhängige Weſen, les manières indépendantes.
berühmt machen, illustrer.
der Kretenſer, le Crétois.
wohl beleibt ſeyn, avoir de l'embonpoint, être gras.
etwas brauchen, nöthig haben, avoir besoin de qch.
hinzutreten, s'approcher.
etwas erhandeln, marchander qch.
jemanden anreden, aborder qn.
was verſteht er für eine Kunſt? quel est son talent, qu'est-ce qu'il sait faire?
die Gabe (Naturgabe), le talent, la faculté.
ſeine Sprache ändern, changer de langage (langue).
ſich bereit halten, se disposer, se tenir prêt.
ſich angelegen ſeyn laſſen, avoir soin.
der Thor (Narr), le fou, l'insensé.
jemanden zum Beſten haben, se moquer de qn.
der Löwe, le lion.
füttern, nourrir.

N.° 171.

Der Landmann, le villageois.
die Ueberſchwemmung, (l'inondation) le débordement.
die Etſch (Fluß in Ober-Italien), l'Adige.
wegreißen, emporter.
die tobenden Fluthen, les eaux furieuses.
der Bogen (eines Hauſes, Gewölbes, einer Brücke), l'arcade; (der Bogen, womit man Pfeile abſchießt, l'arc; der Bogen Papier, la feuille de papier).
eines nach dem andern, l'un après l'autre.
das Häuschen, la maisonnette, la petite maison.
abgeſchnitten, coupé, entrecoupé.
troſtlos, désolé.
die Arme ausſtrecken, tendre les bras.
um Hülfe rufen, crier au secours.
zerſtören, renverser (détruire, ruiner).
der reißende Strom, le torrent.
der Pfeiler, le pilier.
entgegenſehen (einer Begebenheit), s'attendre à voir (un événement).

der Einſturz, la chûte.
der Beutel, la bourse.
die Piſtole (ſpaniſche Münze), la pistole (Schießgewehr, le pistolet).
das Herz haben, oser, avoir le courage.
die Kühnheit, la hardiesse.
die Rettung, (la délivrance), le secours.
ſich anbieten, s'offrir.
ſchrecken, intimider, épouvanter
augenſcheinlich, évident.
die Lebensgefahr, le danger de la vie.
fortreißen, emporter.
verſchüttet werden, être couvert par les décombres.
verſchlingen, engloutir.
ſich durch die Menge drängen, percer la foule, fendre la presse.
drohen, menacer.
der Retter, le sauveur.
beſtimmen, destiner.
ſich bedenken, réfléchir, hésiter.
der Kahn, la barque, la nacelle.
durch angeſtrengtes Rudern, à force de rames.
der Greis, le vieillard.
ſich an einem Strick hinablaſſen, se glisser le long d'une corde.
guten Muth haben, avoir courage.
zurück rudern, retourner en ramant.
bezwingen, (forcer) dompter, vaincre.
die Gewalt, la force.
das Ufer betreten, gagner le rivage, débarquer.
einſtürzen, tomber, s'écrouler.
die Habe, la fortune, les biens, ce qu'on possède.
hinreichend ſeyn, suffire.

N.° 172.

Die Gabe, le talent.
die Verſchwiegenheit, la discrétion.
die (kriegeriſche) Unternehmung, l'expédition.
ſich in Marſch ſetzen, se mettre en marche.
allzu, trop.
vorwitzig, curieux.
der Oberſte, le colonel.
ſich unterſtehen, oser.
jemanden ausfragen, questionner qn.
dürfen, pouvoir (oser).
ſchweigen, se taire.
die Abſicht, le dessein, la vue.
anvertrauen, confier.
gewiß, assurément.
Wilhelm, Guillaume.
mittheilen, communiquer, donner en partage.
ein Geheimniß bei ſich behalten, garder un secret.

N.° 173.

Väterlich, paternel.
die Anführung, le commandement, les ordres.
der Schweizer, le Suisse.
das Schlachtfeld, le champ de bataille.

zu Wasserburg, Mayern und am Bodensee und in der ze. ze. Schweiz

Ich Ferdinand Graf zu Waldburg, Truchseß zu Sonnenberg, Herr zu Trauchburg, Scheer, Sigmaringen und Wolfegg, Ritter des Goldenen Vließes, Erbtruchseß des Heiligen Römischen Reichs, Landgraf in Nellenburg, Obrister Erbhofmeister des Königreichs Hungarn, Dalmatien, Croatien und Slavonien, Obrister Erbhofmeister des Herzogthums Steyer, Kärnthen und Crain, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Tyrol, Obrister Erbhofmeister der Landgrafschaft Ober- und Nieder-Elsaß, Obrister Erbhofmeister der Markgrafschaft Burgau, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenberg, Obrister Erbhofmeister der Landgrafschaft Leuchtenberg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Pfirt, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Kyburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Sargans, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Habsburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Feldkirch, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Bregenz, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Sonnenberg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenems, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Vaduz, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Tettnang, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Argen, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Rheineck, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Werdenberg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Heiligenberg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Pfullendorf, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Veringen, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Sigmaringen, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Wolfegg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Waldburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Zeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Wurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Rothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Scheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Trauchburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Kisslegg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Aulendorf, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Gutenzell, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Bussnang, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Tannhausen, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Achberg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohentrauchburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenwaldburg, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenrothenfels, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenstein, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenscheer, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenzeil, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenhohenwurzach, Obrister Erbhofmeister der Grafschaft Hohenh

mit Gold besetzt, galonné d'or.
sich hinzuwagen, s'exposer en s'avançant.
der Trieb, (Instinct), le mouvement.
hinter etwas, derrière qch.
offenbar, manifeste.
aussehen, in Gefahr sehen, exposer.
der Unterjochene (Unterthan), le sujet (le subordonné).
für jemanden besorgt seyn, craindre pour qn. (avoir soin de qn.).
spät, tard.
erkennen, reconnaître.
ein Kleid anziehen, mettre un habit.
Bedenken tragen, hésiter.
der Widerspruch, la contradiction.
ertragen, supporter, souffrir.
beim Arm ergreifen, prendre par le bras.
decken, couvrir.
die Kanonenkugel, le boulet de canon.
jemanden zur Erde stürzen, renverser qn.
um das Leben kommen, perdre la vie.
zu etwas bestimmen, contribuer à qch.
unbedingt, absolu.
die Vorherbestimmung, la prédestination.
bestärken, affermir.
beharren, persévérer.
der Glauben (die Meinung), l'idée.
sonderbar, singulier.
die Ausführung, l'exécution.
aufbewahren, réserver.

N.° 176.

Der Verächter der Gesetze, l'infracteur des lois.
der Schweigervohn, le gendre
vorladen, citer.
die Aufführung, la conduite.
Rechenschaft geben, rendre compte.
für rathsam halten, juger à propos.
sich stellen (vor Gericht), comparaître, se présenter (devant les juges).
gleichen thun, faire semblant, feindre).
zufolge, en conséquence.
die Königswürde, das Königthum, la royauté
der Königswürde entsetzen, détrôner, priver du royaume, dépouiller de la royauté.
der Nachfolger, le successeur.
ohne Erfolg, sans succès.
nachfolgen, suivre.
die Landesverweisung, l'exil.
die Staatsveränderung, la révolution.
wieder auf den Thron setzen, rétablir sur le trône.
der Schwiegervater, le beau-père.
ein Haufen Soldaten, une troupe de soldats.
umzingeln, environner, investir.
zürnend, irrité, en colère.
der Undank, l'ingratitude.

Digitized by Google

die Gefühlloſigkeit, l'insensibilité.
das tiefe Stillſchweigen, le silence morne.
die Stellung, la contenance (la posture, la situation; einer Armee, la position).
die Angſt, l'anxiété.
die Verwirrung, l'embarras.
verrathen, (trahir), déceler, révéler.
anfänglich, d'abord.
unſchuldig bedrängt, injustement persécuté.
zum Beſten, en faveur.
mit dem Glücke tauſchen, changer avec la fortune.
niederknieen, se mettre, tomber à genoux, se prosterner.
flehen, supplier.
der Ausdruck, le terme, l'expression.
die Umſtehenden, les présents, les assistants.
die eheliche Treue, la foi conjugale.
ein Kleid ablegen, se défaire d'un habit.
das Trauerkleid, l'habit de deuil
auf etwas weiſen, montrer à qch.
zerſtreut, épars (dispersé).
die Haare, les cheveux, la chevelure.
abgehärmt, maigri, consumé de chagrin.
der Kummer, la tristesse, le chagrin.
ach! hélas!
das Mitleid, la compassion (la pitié).
die Trauer, (le deuil) les peines.
Gerechtigkeit widerfahren laſſen, rendre justice.
jubeln, triompher, se récréer de joie.
trauern und verzweifeln, être en deuil et en désespoir.
das Kleid, la robe.
feſtlich, de fête, magnifique.
miſchen, mêler.
die Spartanerin, la Spartiate, la Lacédémonienne.
jauchzen, pousser des cris de joie.
wieder erlangen, recouvrer, reconquérir.
der laute Jubel, les acclamations publiques, les cris d'alégresse.
huldigen, rendre hommage.
der Enkel, le petit-fils.
werth halten, juger digne.
ſieh! (vois) tenez!
verzeihen, pardonner.
niedrig, bas, lâche.
die Rache, la vengeance.
verdunkeln, obscurcir, flétrir.
etwas bereuen, se repentir de qch.
der Schritt, (le pas) la démarche.
der Vorwand, le prétexte.
entziehen, ôter.
das Unrecht, le tort, l'injustice.
der Glanz, l'éclat, la splendeur.
erſetzen, remplacer.
zerſtören, détruire.
unedel, ignoble.
befriedigen, satisfaire (contenter).
bekennen, avouer.
wünſchenswerth, désirable.

ſtandhaft, (fermement) avec fermeté.
der Streich, le coup.
treffen, frapper.
hindern, empêcher.
verbergen, cacher.
thränenvolle Augen, des yeux en pleurs, baignés de larmes.
der Buſen, le sein.
allgemein, (général) universel.
das Schluchzen, les larmes.
das Flehen, les sollicitations.
wieder erwachen, se réveiller.
dankbar, avec reconnaissance.
benetzen, arroser.
die kindliche Liebe, l'amour filial.
etwas aufbieten, faire usage, employer qch.
die Beredſamkeit, l'éloquence.
wüſt, désert.
die Einode, le désert.
erbauen, élevé.

N.° 177.

Die lybiſche Küſte (im nördlichen Afrika), la côte de Lybie.
ernannt, désigné.
der Quäſtor, le questeur.
an Bord haben, porter, avoir à bord.
ein Schiff wegnehmen, prendre un vaisseau.
über die Klinge ſpringen müſſen, être passé au fil de l'épée.
ausgenommen, excepté.
ſich erſtechen (mit einem Meſſer, Degen, Lanze u. ſ. w.), se percer (d'un coup de couteau, d'épée, de pique etc.); (mit einem Dolche), se poignarder.
das Schwert, le glaive.

N.° 178.

Der Goldmacher, l'alchimiste.
die rechte oder linke Rheinſeite, la rive droite ou gauche du Rhin.
gelegen, situé.
ſich bemeiſtern, s'emparer.
reißend, rapide.
über einen Strom kommen, passer un fleuve; jemanden darüber bringen, faire passer.
weiter ausdehnen, étendre.
ſich verſchanzen, se retrancher.
der Landſtreicher, l'aventurier, le vagabond.
ſich anheiſchig machen, s'engager, promettre.
lehren, enseigner.
lebendig, en vie, vivant.

Digitized by Google

Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen.

Vom 17. November 1871.

Nr. 2.

Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen.

Vom 17. November 1871.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1) verordnet der Präsident des Reichskanzler-Amts, was folgt:

§. 1.

Die Reichsgewerbeordnung, in der durch das Gesetz, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1) eingeführten Fassung, wird mit dem 1. Januar 1872 in Elsaß-Lothringen in Kraft gesetzt.

§. 2.

Mit dem 1. Januar 1872 treten außer Kraft:

1) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

2) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

3) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

4) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

5) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

6) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

7) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

8) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

9) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

10) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

11) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

12) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

13) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

14) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

15) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

16) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

17) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

18) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

19) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

20) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

21) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

22) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

23) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

24) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

25) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

26) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

27) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

28) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

29) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

30) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

31) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

32) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

33) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

34) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

35) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

36) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

37) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

38) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

39) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

40) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

41) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

42) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

43) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

44) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

45) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

46) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

47) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

48) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

49) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

50) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

51) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

52) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

53) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

54) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

55) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

56) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

57) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

58) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

59) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

60) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

61) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

62) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

63) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

64) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

65) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

66) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

67) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

68) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

69) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

70) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

71) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

72) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

73) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

74) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

75) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

76) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

77) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

78) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

79) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

80) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

81) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

82) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

83) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

84) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

85) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

86) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

87) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

88) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

89) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

90) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

91) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

92) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

93) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

94) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

95) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

96) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

97) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

98) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

99) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

100) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

101) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

102) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

103) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

104) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

105) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

106) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

107) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

108) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

109) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

110) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

111) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

112) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

113) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

114) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

115) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

116) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

117) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

118) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

119) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

120) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

121) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

122) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

123) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

124) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

125) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

126) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

127) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

128) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

129) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

130) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

131) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

132) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

133) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

134) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

135) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

136) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

137) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

138) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

139) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

140) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

141) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

142) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

143) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

144) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

145) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

146) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

147) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

148) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

149) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

150) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

151) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

152) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

153) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

154) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

155) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

156) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

157) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

158) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

159) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

160) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

161) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

162) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

163) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

164) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

165) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

166) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

167) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

168) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

169) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

170) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

171) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

172) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

173) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

174) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

175) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

176) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, vom 17. November 1871 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen, 1871, S. 1);

177) die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in El

sich ein Messer in den Körper stoßen, s'enfoncer un couteau dans le corps.
glätten, polir.
die Nägel (an Händen und Füßen), les ongles.
rinnen, couler.
häufig, en abondance.
heftig, violent.
das Fieber, la fièvre.
schweigen, se taire.
der Laut, le son.
der Seufzer, le soupir, le gémissement.
die That, l'action.
erst dann, alors seulement.
ringen, lutter.
bei den Göttern beschwören, conjurer par les dieux.
tödtlich, mortel.
die Angst, l'angoisse.
sich aufrichten, s'ériger, s'élever.
sprechen, parler.
die Würde, la dignité.
sich verbinden, s'unir.
theilen, partager.
vergelten, rendre.
innig, intime.
die Theilnahme, la participation.
das betrifft mich, cela me regarde.
verborgen, secret.
vertrauen, confier.
jemandes Kummer heben, délivrer qn. du chagrin.
mindern, diminuer.
fähig, capable.
die Erziehung, l'éducation.
bilden, former.
die Sitten, les mœurs.
der Charakter, le caractère.
mit Recht, à juste titre, avec raison.
sich rühmen, se glorifier, se vanter.
mißtrauisch, défiant.
einweihen (in ein Geheimniß), initier (dans un secret); (eine Kirche u. dergl., consacrer, bénir).
männlich, (mâle) en homme.
hersehen, regarder.
sich eine Wunde beibringen, se faire une blessure.
aufdecken, faire voir, montrer (ouvrir).
hervorbringen, proférer (créer).
unsterblich, immortel.
glänzend, brillant, éclatant.
der Vorzug, l'avantage.
besitzen, posséder.
Ursache haben, avoir lieu.
etwas bereuen, se repentir de quelque chose.
Vertrauen in jemanden setzen, donner de la confiance à quelqu'un.

N.° 181.

Vergleichen, accommoder (comparer).
der Zwist, la querelle.
beständig, constamment.
handhaben, maintenir.
betrachten, regarder.
der Zweikampf, Duell, le duel.

das Verderben, (la perte), la ruine.
die Kriegszucht, la discipline militaire.
die Raserei, la fureur.
die ansteckende Sucht, la contagion (la maladie épidémique).
der gemeine Soldat, le simple soldat.
die geringfügigste Kleinigkeit, la moindre bagatelle.
einander erwürgen, s'entr'égorger.
der Eroberer, le conquérant.
abschaffen, abolir.
eine Strafe erkennen, prononcer une peine.
sich in einen Zweikampf einlassen, se battre en duel.
die Bekanntmachung, la publication.
angesehen, considéré, estimé.
der Stabs-Offizier, l'officier supérieur (l'officier d'état-major).
einen Streit ausmachen, vider une querelle.
sich entrüsten, s'indigner.
das Ansuchen, la demande.
der Kampf, le combat.
bestimmen, désigner.
sich ausbitten (vorbehalten), se réserver.
beiwohnen, assister.
sich einfinden, se rendre, se trouver.
ein Haufen Fußvolk, une troupe d'infanterie.
der Fechter, le gladiateur, le champion.
umringen, environner.
bereit, prêt.
das Zeichen, le signal (le signe, la marque).
in den Kreis treten, entrer dans le cercle.
auf Befehl, par ordre.
der Scharfrichter, le bourreau.
mit lauter Stimme, à haute voix.
der Kämpfer, le combattant.
den Kopf abschlagen, trancher la tête.
eine Zeitlang, quelque temps.
unbeweglich, immobile.
schwören, jurer.
gegenseitig, réciproquement.
der Zeitpunkt, l'époque.
schwedisch, suédois.

N.° 182.

Ehrbar, honnête.
der Vorwand, le prétexte.
Anstalten machen, faire des dispositions, se disposer.
die Feigheit, la lâcheté.
in den letzten Zügen liegen, être à l'extrémité, aux abois.
beispringen, rendre des soins, secourir.
der Segen, la bénédiction.
die Entfernung, l'éloignement.
errathen, deviner, démêler.
ehren, honorer.

N°. 183.

Die Geſchicklichkeit, l'habileté.
einzig, seul, unique.
die Höflichkeit, la politesse.
die Weltkenntniß, la connaissance du monde.
ſanft, doux.
einnehmend, insinuant, prévenant.
geiſtvoll, spirituel.
der Umgang, la conversation.
beliebt machen, rendre agréable.
ſich ſchämen, avoir honte.
beſuchen, aller voir.
etwas genießen, jouir de qch., goûter qch.
arbeiten, travailler.
das Wunder, le prodige (le miracle).
der Pinſel, le pinceau.
fließen, (couler) sortir.
gefallen, plaire.
einfach, simple.
offen, ouvert.
Ptolomäus, Ptolémée.
zu Theil werden, tomber en partage.
eben, justement.
die Urſache, la cause (la raison).
der Gönner, le patron (le protecteur),
Griechenland, la Grèce.
durch einen Sturm irgendwohin verſchlagen werden, être jeté par une tempête à quelque endroit.
Achtung erzeigen, témoigner de l'estime.
dennoch, cependant, néanmoins.
der Neider, l'envieux.
boshaft, malin, méchant.
Fallſtricke legen, tendre des piéges.
die Abſicht, la vue.
bereden, persuader, engager.
die Abendtafel, le souper.
zweifeln, douter.
die Erſcheinung, l'apparition, (la comparution).
die Frechheit, l'insolence, la présomption.
auslegen, interprêter, taxer de....
der Betrug, la tromperie, la supercherie, l'imposture.
ſich ärgern, se fâcher, s'irriter.
die Kühnheit, l'audace.
ſich einſtellen, se rendre.
der Einlader, le convieur.
ſich aus der Schlinge ziehen, se tirer du piége.
die Kohlpfanne, le réchaud.
erloſchen, éteint.
die Kohle, le charbon.
zeichnen, dessiner.
der Zug, le trait.
das Schattenbild, le profil, la silhouette.
treffend, ressemblant, d'une ressemblance frappante.
die Wand, la muraille.
der Betrüger, l'imposteur.
ausſöhnen, verſöhnen, réconcilier.
der Neid, l'envie.
giftig, vénimeux.
der Theilhaber, le partisan.
anzetteln, tramer.
die Klage, (la plainte), la dénonciation, l'accusation.

die Wahrſcheinlichkeit, la vraisemblance, la probabilité.
Anlaß geben, donner lieu.
der Ankläger, le dénonciateur, l'accusateur.
jemanden nachſtehen, être inférieur à qn., être au-dessous de qn.
der Umſtand, la circonstance.
verdächtig, suspect.
verſchlagen, rusé.
wahrſcheinlich, vraisemblant.
für ſchuldig halten, croire coupable.
die Bitterkeit, l'amertume.
erbittert, outré, indisposé, aigri.
hinrichten, exécuter.
die Rechtfertigung, la justification.
der Mitgefangene, le compagnon de prison.
freiwillig, de plein gré (librement, volontairement).
ſich als Verbrecher angeben, s'avouer coupable.
die Verläumdung, la calomnie.
leichtſinnig, légèrement.
wieder ſchenken, rendre.
etwas verehren, faire présent de qch.
einem ein Unrecht anthun, faire du tort, faire injure à qn.
entſchädigen, dédommager.

N.° 184.

Mißlich, hasardeux, dangereux.
der Vorſchlag, la proposition.
die Landſchaft, la province.
vorſchlagen, proposer.
überrumpeln, surprendre.
gewandt, adroit.
die Rolle, le rôle.
jemandes Glück machen, faire la fortune de qn.
anhören, écouter.
ſich verkleiden, se déguiser.
Obſt, du fruit.
mit jemanden Streit ſuchen, chercher querelle à qn.
der Galgen, la potence.
der Gebrauch (die Gewohnheit), l'usage, la coutume.
eine Hinrichtung vornehmen, faire une exécution.
beruhen, reposer.
die Ausführung (das Gelingen), la réussite.
der Hinterhalt, l'embuscade.
die Aufmerkſamkeit, l'attention.
gerichtet, dirigé.
hervorbrechen, paraître, sortir.
unterſtützen, soutenir.
ſich verſichern, s'assurer.
der Entwurf, le projet.
die Ueberlegung, la réflexion.
nachdenken, réfléchir.
unvergleichlich, incomparable.
der arme Sünder (Delinquent, den man zur Hinrichtung führt), le patient.

N.° 185.

Angeerbt, erblich, héréditaire.
die kindliche Treue, la piété filiale.
das Geſchlecht, la famille (la race, le sexe, le genre).
thätig, vigoureusement (avec activité).

bei einer Verſammlung den Vorſitz haben, présider une assemblée.
der Anhänger, le partisan.
richten, juger.
abgelegt, décrépit.
beugen, courber, accabler.
mit wankenden Schritten, d'un pas chancelant.
näher treten, s'approcher, s'avancer.
das verworrene Haar, le chevelure négligée.
entſtellt, défiguré.
zeugen, prouver (témoigner).
ausſtehen, supporter, souffrir, essuyer.
auf die Seite von jemanden treten, passer du côté de qn.
männlich, mâle.
der Gefährte, le compagnon.
um meinetwillen, pour l'amour de moi, à cause de moi.
erweicht, attendri.
Urſache haben etwas zu thun, avoir lieu, être fondé de faire qch.
erbittert, rempli d'animosité.
unverſöhnlich, implacable.

N.° 186.

Der Heldenmuth, le héroïsme.
die Unruhen, les troubles.
die Anhänger der Ligue (eine Parthei zu Gunſten des Herzogs von Guiſe gegen Heinrich IV, König von Frankreich), les Ligueurs.
glänzend, brillant.
der Einfluß, l'influence.
zurückbleiben, rester, demeurer.
das Stadtthor, la porte de la ville.
unerſchütterlich, inébranlable.
begehen, commettre.
die Niederträchtigkeit, la bassesse.
übrigens, au reste.
genau, exactement.
die Denkungsart, la façon de penser, les sentiments.
die Uebergabe, la reddition.
die Erhaltung, la conservation.
die Entſchloſſenheit, la résolution.
der Unmenſch, l'inhumain, le barbare.
beleidigen, offenser.
die Drohung, la menace.
der Belohner, le rémunérateur.
verleihen, donner, accorder.
die Statthalterſchaft, le gouvernement.
vergleichen, comparer.
geliebt, chéri (aimé).
blenden, éblouir.
der Auftrag, la commission.
freiwillig, volontaire.
den Pflichtentod ſterben, mourir fidèle à ses devoirs.
angebetet, adoré.
ſolch, tel.
das Goldſtück, la pièce d'or.
theuer, cher, précieux.
entehren, déshonorer.
das Bewußtſeyn, la conscience.
männlich, (mâle), vigoureusement.
die Anſtrengung, l'effort.
jemanden Genüge leiſten, satisfaire qn.
die Ueberzeugung, la conviction.
mehr werth ſeyn, valoir mieux.

gern, volontiers.
der Schatz, le trésor.
der Verführer, le corrupteur, le séducteur, le suborneur.
die Bestechung, la corruption.
das Ziel, le but.
näher bringen, rapprocher.
den Ton ändern, changer de langage.
von morgen an, dès le lendemain.
beschießen (eine Festung), battre, bombarder.
der Widerstand, la résistance.
entgegensetzen, opposer.
Wort halten, tenir parole.
die Hartnäckigkeit, l'opiniâtreté.
eine Stadt entsetzen, désassiéger, délivrer une ville.

N.° 187.

Eine Pflanzstadt anlegen, former un établissement, établir une colonie.
der Chinese, le Chinois.
sich rüsten, s'armer.
die Landung, le débarquement.
der Prediger, le prédicateur, le pasteur.
hervorziehen, tirer, faire sortir.
jemanden zur Uebergabe bereden, persuader qn. à se rendre.
der Versuch, la tentative.
der Auftrag, la commission, l'ordre.
der Landsmann, le compatriote.
beweisen, prouver.
die Rückkehr, le retour.
etwas zugeben, permettre qch., consentir à qch.
der schlimme Dienst, le mauvais service.
einen Dienst leisten, rendre un service.
zurückbehalten, retenir.
sich erschöpfen, s'épuiser.
die Vorstellung, la représentation.
alles aufbieten, faire tout.
wankend machen, ébranler.
sich wieder in seine Bande stellen, reprendre ses fers.
sich einer Zusage entledigen, dégager sa parole.
nimmermehr, jamais.
das Andenken, la mémoire.
erschweren, appesantir.
das Unglück, (le malheur), l'infortune.
die Wortbrüchigkeit, la violation de la parole, le manque de parole.
zuziehen (verursachen), attirer (causer).
der Versuch, l'essai.
abbringen, détourner.
scheitern, échouer.
die Redlichkeit, la probité.
gelassen, avec calme.
Abschied nehmen, prendre congé, faire ses adieux.
den Rückweg antreten, reprendre le chemin.

N.° 188.

Sich wieder in Beſitz ſetzen, se mettre en possession.
die Unfälle des Kriegs, les malheurs de la guerre.
vermöge eines Vertrags, en vertu d'un traité.
abtreten, céder.
ungerechterweiſe, injustement, à tort.
mit bewaffneter Hand, les armes à la main.
die Fortſchritte, le progrès.
vorzüglich, principalement.
gemeine Sache machen, faire cause commune.
wofern, si.
Klein-Aſien, l'Asie-mineure.
verſichern, assurer, garantir.
der Kriegsrath, le conseil de guerre.
vernehmen, apprendre.
die Oberherrſchaft, la souveraineté.
durch die Zuſage einer Forderung, en accordant une demande.
weſentlich, essentiel.
gegenwärtig, actuellement.
es iſt iemanden an etwas gelegen, qch. importe à qn.
verſchiedener Meinung ſeyn, être d'un avis contraire.
einwilligen, consentir.
Bythinien (Landſchaft in Klein-Aſien), la Bythinie.
Kappadocien (Landſchaft in Klein-Aſien), la Cappadoce.
ſtreitig machen, disputer.
rechtmäßig, juste, légitime.
die offene Feldſchlacht, la bataille rangée.
neulich, dernièrement.
förmlich, formellement.
einen Vertrag ſchließen, conclure un traité.
auf Unkoſten (jemands), aux dépens (de qn.)
ſchlechterdings nicht, ne pas absolument, ne d'aucune manière.
wachſen, grandir, croître.
die Schande, la honte, le déshonneur.
hinterbringen, rapporter.
ausrufen, s'écrier.
einſt, un jour.
ſitzen, être assis, siéger.
das Ufer, les bords, le rivage.
verwieſen, exilé.
die Gränzen, les bornes, les limites.
vorſchreiben, prescrire.
den Krieg ankündigen, déclarer la guerre.
ein Land antaſten, entreprendre qch. contre un pays, attaquer un pays.

N.° 189.

Der Wechſel, les vicissitudes.
das Glück, la fortune (le bonheur).
in die Acht erklären, ächten, proscrire.
ſich als Sklave verkleiden, se déguiser en esclave.
vermeint, prétendu.
der Vorname, le prénom.
bezeichnen, désigner, faire connaître.
allerlei, toutes sortes.
das Geſchäft, le ministère, la fonction (l'affaire).
anhalten, appliquer.
etwas verrichten, s'acquitter de qch.
die Klugheit, la prudence.
das Verzeichniß, la liste, l'état.
auslöſchen, effacer, rayer.
ſtandhaft bleiben, demeurer ferme.
das Schweigen, le silence.
ſich um etwas verwenden, solliciter qch.
die Begnadigung, la grâce.
die Fürſprache, l'entremise, l'intercession.
für etwas einnehmen, prévenir pour qch.
beginnen, commencer.
endigen, terminer.
abermals, encore, de nouveau.
fechten (ſtreiten), combattre.
das Treffen, le combat.
ſich erneuern, se renouveler.
vormalig, d'autrefois.
die Scene, la scène.
wiewohl, quoique.
auf die entgegengeſetzte Art, en sens contraire.
bekanntermaßen, comme on sait.
der Verfolger, le persécuteur.
ausweichen, échapper.
dem Tode entgehen, éviter la mort.
der Sklavenkittel, l'habit d'esclave.
zufälligerweiſe, par hasard.
die Kleidung, l'habillement.
die Verkleidung, le déguisement.
die Gunſt, la faveur.
ſeiner Seits, de son côté.
der Befreier, le libérateur.
die Aehnlichkeit, la ressemblance.

N.° 190.

Die Thräne, la larme.
die Chriſtenheit, la chrétienté.
betrachten, contempler.
in die Arme ſchließen, serrer dans les bras, embrasser.
weinen, pleurer.

N.° 191.

N.° 191.

Der Schmeichler, le flatteur.
jemanden schmeicheln, flatter quelqu'un.
der herrliche Sieg, la victoire brillante.
einen Sieg erfechten, remporter une victoire.
zur Eifersucht reizen, rendre jaloux.
dazu sagen, en dire.

N.° 192.

Der Nebenbuhler, le rival.
worunter (mitten unter mehreren), parmi; unter, im Gegensatz von über, sous, au-dessous).
mit jemanden einen Wettkreit eingehen, entrer en concurrence avec qn.).
sich um etwas bewerben, se disputer pour qch.
das Gemälde, le tableau.
verfertigen, faire (composer).
die Traube, le raisin.
zur Schau aufstellen, exposer.
hinzutreten, s'approcher en volant, voler.
die Beere, le grain.
abpflücken, becqueter.
stolz, fier.
der Beifall, le suffrage, l'approbation.
unverdächtig, non suspect.
unverwerflich, irréprochable.
auffordern, provoquer.
entgegenstellen, opposer.
hervorlangen, produire.
dünn, mince.
der Vorhang, le rideau.
wegziehen, ôter, tirer.
das Meisterstück, le chef-d'œuvre.
täuschen, betrügen, tromper, faire illusion.

N.° 193.

Der Schneider, le tailleur.
die Lehrjahre überstanden haben, sortir d'apprentissage.
der Ehrgeiz, l'ambition.
wandern, aller, voyager.
Arbeit suchen, chercher de l'ouvrage.
die Fähre, le bac.
über einen Fluß setzen, passer un fleuve.
die Elbe (Fluß im nördlichen Deutschland), l'Elbe.
das Fahrgeld, l'argent pour payer la traversée.
die Ueberfahrt, le passage.
verweigern, refuser.

Digitized by Google

der Schimpf, l'affront, l'outrage.
ärgern, piquer, indigner.
verſchmähen, dédaigner.
das Handwerk, le métier, la profession.
der Bündel, le paquet, le havre-sac.
die Laufbahn, la carrière.
der Rieſenſchritt, le pas de géant.
die Hochachtung, l'estime, la considération.
befördern, avancer.
ſchleunig, promptement.
zu etwas erhoben werden, être élevé au grade de....
dem Begriffe entſprechen, répondre à l'idée, remplir l'idée.
die Feldherrnwürde, le généralat, le grade de général.
zu etwas gelangen, parvenir à quelque chose.
die Beförderung, l'avancement.
erwecken, exciter, éveiller.
niedrig, bas.
elend, misérable, lâche.
das Aeußere, le dehors, l'extérieur.
das Tuch, le drap.

N.° 194.

Die Amazone, l'amazone.
bezwingen, nöthigen, forcer.
der benachbarte Adel, la noblesse des environs.
ſich flüchten, se réfugier.
dringend, pressant.
beſchließen, arrêter.
die Nachricht, la nouvelle, l'avis.
das Anrücken, l'approche.
der Entſatz, le secours.
bemerken, apercevoir, remarquer.
die Breſche, la brèche.
benachrichtigen, avertir.
es geht etwas vor, qch. se passe.
der Feige, le lâche.
zweifelhaft, douteux.
beharren, persister.
(lebendig) verbrennen, brûler vif.
mit brennender Lunte, avec la mèche allumée.
die Feſtigkeit, la fermeté.
ausſprechen, prononcer.
jemanden verſtummen machen, en imposer à qn.
Muth in das Herz gießen, inspirer du courage dans le cœur.
niedergeſchlagen, abattu.
verdoppeln, redoubler.
der Sturm, l'assaut.
zurückſchlagen, repousser.
wohlgegründet, bien fondé.
die Unruhe, l'inquiétude.
ſich ergeben, se rendre.
ſich ermannen, reprendre courage.
polniſch, polonais.
die Belagerung aufheben, lever le siége.

N.° 195.

Die oberſte Gewalt an ſich reißen, s'emparer du pouvoir suprême, des rênes de l'état.
in die Acht erklären, proscrire.
die Prozeßform, la forme de procès.
Rückſicht nehmen, avoir égard.
die Eigenſchaft, la qualité.
fließen, couler.
der Schrecken, la terreur.
der Morgen, le matin.
der Abend, le soir.
deſto, d'autant plus.
erhaben, (élevé), sublime.
der Muth, le courage.
der Gefahr trotzen, braver le danger.
der Unglückliche, le malheureux, l'infortuné.
retten, sauver.
ſelig, (bien-heureux), satisfaisant.
das Gefühl, le sentiment.
der Zweck, le but.
die Aufopferung, le sacrifice.
erreichen, atteindre.
ſtürmiſch, orageux.
ſanft, tendre.
die Menſchlichkeit, l'humanité.
behaupten, soutenir.
wild, (sauvage), féroce.
erlöſchen, s'éteindre.
der Funke, l'étincelle.
die Gottheit, la divinité.
die Bruſt, (la poitrine); le sein.
die Leidenſchaft, la passion.
die Noth, le besoin, la détresse.
rauh, rude, dur.
die Rinde, l'écorce.
überziehen, couvrir.
der Berührungspunkt, le point de contact.
der Oheim, l'oncle.
beunruhigen, inquiéter, molester, importuner.
gewaltſam eindringen, pénétrer par force, entrer de vive force.
die Wohnung, la demeure.
wagen, hasarder, entreprendre (risquer).
trotzig, insolemment (avec fierté).
die Auslieferung, la remise.
ſich jemanden entgegenſtemmen, étendre les bras contre qn.
der edle Trotz, la noble fierté.
morden, assassiner.
die Art, l'espèce (la manière).
gewohnt, accoutumé.
die Wirkung, l'effet.
kühn, hardi.
die Entſchloſſenheit, la résolution.
widerſtehen, résister.
die Ehrfurcht, le respect, la vénération.
die Bewunderung, l'admiration.
jetzt, alors, maintenant, actuellement.
ſich verfügen, se rendre.
der Marktplatz, le marché, la place publique, le forum.
der Amtsbruder, le collègue.

zu Gerichte sitzen, sieger, être assis sur un tribunal.
anklagen, dénoncer, accuser.
der Verfolger, le persécuteur.
überliefern, remettre.
befehlen, ordonner.
ungestört, à son aise, sans gêne, sans être troublé.
erschüttern, ébranler.

unerbittlich, grausam, féroce et inexorable.
begnadigen, accorder la grâce.
selig, (bien-heureux), délicieux.
das Gefühl, le sentiment.
die Retterin, la libératrice, la conservatrice.

N.° 196.

Griechisch, grec.
Chalcis (Landschaft in Griechenland), la Chalcide.
seinen Lauf richten, diriger sa course.
das Auslaufen (eines Schiffes) aus einem Hafen, le sortir d'un port.
die Meerenge, le détroit.
sicilianisch, (sicilien) de Sicile.
der Sturm, l'orage, la tempête.
überfallen werden, être surpris.
die Gegend, les environs.
verschlagen werden, être jeté.
vor kurzem, il y a peu de temps, peu avant.
den Bund der Freundschaft unter sich errichten, se lier d'amitié ensemble.
langwierig, long.
genesen, se remettre, être convalescent.
abgehetzt, défait.
die Erschütterung, l'agitation.
es wird jemanden übel, qn. se trouve mal.
sich halten, se tenir.
plötzlich, tout-à-coup.
auf die Seite wanken, pencher de côté.

der Windstoß, le coup de vent.
schlummern, dormir.
das Geräusch, le bruit.
wecken, éveiller.
bedenken, réfléchir.
es ist Nacht, il fait nuit.
unvermeidlich, inévitable.
bei den Haaren, par les cheveux.
suchen (trachten), tâcher.
jemanden über dem Wasser erhalten, soutenir quelqu'un sur l'eau.
unbeschreiblich, inexprimable.
sich keine Hülfe geben können, ne savoir que faire, être sans force.
zunehmend, accroissant, augmentant.
die Schwere, la pesanteur.
immer mehr, je schaffen machen, donner toujours plus à faire.
vom Schiffe aus helfen, venir au secours des bords du bâtiment, secourir du haut du bâtiment.
gewaltsam davon führen, emporter avec violence.
Korkholz, du liège.
die Schiffsleiter, l'échelle du navire.

Digitized by Google

jemanden zuwerfen, jeter à qn.
erreichen, atteindre.
mit Hülfe von etwas, à l'aide de qch.
bis zum Morgen, jusqu'au point du jour.
der Schooß, (le giron), le sein.
zubringen, passer.
hart prüfen, mettre à une rude épreuve.
herrlich belohnen, récompenser avec éclat.

N.° 197.

Die Schule, l'école.
bloß, ne que, seulement.
unterſcheiden, (distinguer), séparer.
der Schüler, l'écolier.
von ungefähr, par hasard.
zerreißen, déchirer.
ſanft, doux.
ſchüchtern, timide.
zittern, trembler.
vom Kopfe bis zu den Füßen, de la tête aux pieds.
aus Furcht vor den Streichen, dans la crainte des coups.
die Strafe, Züchtigung, le châtiment, la punition.
die Unvorſichtigkeit, l'étourderie, l'imprévoyance.
der Lehrer, le maître, le précepteur.
äußerſt, extrême.
die Strenge, la rigueur, la sévérité.
der Mitſchüler, Schulfreund, le camarade d'école, le co-disciple.
das Mitleiden, la pitié.
die Angſt, la détresse, l'embarras, l'inquiétude.
etwas auf ſich nehmen, se charger de qch.
das Vergehen, le délit.
die Strafe für etwas leiden, subir la punition, souffrir la peine de qch.
unveränderlich, immuable.
etwas bewähren, prouver qch., donner une preuve de qch.
zum Manne heranwachſen, devenir homme.
das Schuljahr, l'année de l'école; die (Zeit der) Schuljahre, le temps des études, les études.
ausbrechen, éclater.
berüchtigt, fameux.
an die Spitze ſtellen, placer à la tête.
die engliſche Regierung, le gouvernement d'Angleterre.
in Civildienſten angeſtellt ſeyn, avoir un emploi.
ſchleppen, traîner.
ausſprechen, prononcer.
aufmerkſam, attentif.
ſchlau, adroit.
Fragen vorlegen, proposer des questions.
die Beantwortung, la réplique.
ſich überzeugen, se convaincre.
etwas auffchieben, différer, remettre qch.; ein Urtheil auffchieben, surseoir à un jugement.
in größter Eile, avec précipitation.
der Einfluß, l'influence.
ſich denken (vorſtellen), s'imaginer.
die Erkennungsſcene, la scène de reconnaissance.

N.° 198.

Der Uebermuth, la présomption.
die Geringschätzung, le mépris.
mit leichter Mühe, facilement, sans beaucoup de peine.
unterjochen, subjuguer.
das Verzeichniß, l'état, la liste.
unermeßlich, immense.
die Kriegsgeräthschaft, l'attirail de guerre.
anschlagen, afficher, placarder.
empfindlich, sensiblement.
die Prahlerei, l'ostentation, la sotte vanité.
aufs Haupt schlagen (eine Armee), défaire complétement.
das Gepäck, les bagages, les équipages.
die Schatulle, la cassette.
der Anschlagzettel, le placard, l'affiche.
die Berechnung, l'énumération
das grobe Geschütz, l'artillerie.
die Kriegsbedürfnisse, les munitions de guerre.
das Hufeisen, le fer à cheval.
der Nagel, le clou.
enthalten, contenir.
mit sich führen, emporter.
der Staatssekretär, le secrétaire d'état.
unter etwas schreiben, écrire au bas de qch.
bezeugen, certifier.
das (hier) oben stehende, ce qui est ci-dessus.
richtig angegeben, véritable.
die Niederlage, la défaite.
unweit, près, proche de.
pünktlich, (ponctuellement) très-exactement.
allem Anschein nach, selon toute apparence, très-probablement.
beglaubigt, vérifié, certifié.
der Aufsatz, la minute, l'écrit, le mémoire.

N.° 199.

Auf Gnade und Ungnade übergeben, rendre à discrétion.
die Staatsklugheit, la politique.
bei Todesstrafe befehlen, ordonner sous peine de mort.
die Kostbarkeiten, les choses précieuses.
in jemands Hände liefern, mettre entre les mains de quelqu'un.
anzeigen, indiquer.
etwas in Beschlag nehmen, se saisir de qch.
verhaften, arrêter.
ernst, sérieux.
die Miene, l'air.
kalt, froidement.

die Klage, l'accusation, la dénonciation (la plainte).
die Verantwortung, la défense, la justification.
ſich angeben, se déclarer.
die Urheberin, l'auteur.
das Verbrechen, le délit (le crime).
retten, sauver.
ſchweigen, se taire.
erhaſchen, obtenir, gagner.
ſich Mühe geben, faire des efforts; ſich alle mögliche Mühe geben, faire l'impossible.
die Ausſage, la déclaration.
entkräften, atténuer, affaiblir.
die Unwahrheit, la fausseté, le mensonge.
darthun, prouver.
büßen, expier.
unterſtützen, soutenir, appuyer.
der Beweis, la preuve.
befreien, délivrer.
entſtehen, naître, commencer.
der Wettſtreit, le combat, la rivalité.
ſonderbar abſtechen, être d'un contraste frappant.
überhäufen, combler.
die Ehrenbezeugungen, les honneurs.
treulos, perfide.
kreuzigen, crucifier, mettre en croix.

N.° 200.

Bewährt, mis à l'épreuve.
der Mißvergnügte, le mécontent.
dreizehnjährig, âgé de treize ans.
jemanden in ſeine Gewalt bekommen, se rendre maître de qn.
aus etwas Nutzen ziehen, profiter de qch.
die Unterredung, l'entrevue.
einladen, inviter.
annehmen, accepter.
die Zuſammenkunft, la conférence.
rufen, appeler.
ermahnen, exhorter.
weiſe, sage.
von jemanden Rath annehmen, prendre conseil de qn.
der Augenblick, l'instant, le moment.
unerſchütterlich, inébranlable.
der Vorhang rollt auf, la toile monte, la toile s'ouvre.
der Gürtel, la ceinture.
entblößt, découvert, nu.
mit auf den Rücken gebundenen Händen, les mains liées sur le dos.
die Bruſt, la poitrine.
vortheilhaft, avantageux.
ehrenvoll, honorable.
die Bedingung, la condition.
wo nicht, sinon.
fließen, couler.
heftig, fortement.
gräßlich, horrible.
der Anblick, la vue, l'aspect, le spectacle.

seiner Sinne nicht mächtig seyn, ne pas se posséder, être hors de soi.
gedenken, penser, se souvenir.
die Geschicklichkeit, l'habileté.
herantrücken, s'approcher.
gänzlich, absolument.
die Lebensmittel, les vivres.

N.° 201.

Ein Pferd reiten, monter un cheval.
der Stallmeister, l'écuyer.
die Farbe, la couleur.
schießen, tirer.
vertauschen, changer, échanger.
ein scheues Pferd, un cheval ombrageux.
saum, à peine.
der Diener, le serviteur.

N.° 202.

Brüderlich, fraternel.
die Streitigkeit, Zwistigkeit, le différent, la querelle, le débat.
beunruhigen, inquiéter, troubler.
der Vierfürst, le Tétrarque.
Gallo-Grätien (ein Theil der heutigen Bulgarei), la Gallogrèce.
der Oberherr, le maître, le seigneur.
hassen, haïr.
sich unabhängig machen, se rendre indépendant.
suchen, (chercher) tâcher.
überfallen, surprendre.
die Pflanzstadt, la colonie, la ville coloniale.
niedersäbeln, massacrer.
gegen jemanden zu Felde ziehen, marcher contre qn.
im Triumph aufführen, promener en triomphe.
der Nichtsplatz, le lieu du supplice.
sich durchdrängen, se presser, se faire jour à travers.
das Recht der Erstgeburt, le droit d'ainesse.
der Eifer, (le zèle), l'ardeur.
die Geburt, la naissance.
nachgeben, céder.
der edle Wettstreit, le combat de générosité.
die Seelengröße, la grandeur d'ame.
gemeinschaftlich, commun.
reif, mûr.
der jüngste, le cadet.
die Stütze, le soutien, l'appui.
der Trost, la consolation.
vermögen, décider, déterminer.
enthaupten, décapiter.
erstaunenswürdig, étonnant.
Aufsehen machen, faire du bruit.
Nachricht von etwas erhalten, être averti de qch.

Digitized by Google

etwas bereuen, se repentir de qch.
wieder gut machen, réparer.
die Prieſterwürde, la dignité de prêtre.
einträglich, lucratif.
die Anſtellung, l'emploi.
betrachten, considérer (contempler).

N.° 203.

Der Zorn, la colère.
bisweilen, quelquefois.
der Nutzen, l'avantage, l'utilité.
der Kanzler, le chancelier.
aus der Faſſung bringen, déconcerter, émouvoir.
verordnen, ordonner.
zum Zorn reitzen, irriter, porter à la colère, mettre en colère.
die Aufwallung, (l'ébullition) le bouillonnement.
der Kammerdiener, le valet de chambre.
etwas übernehmen, se charger de qch.
das Geſchäft, (l'affaire, l'occupation), la besogne.
verſuchen, essayer, tenter.
ſobald der Tag grauet, dès la pointe du jour.
das Ungeſtüm, l'impétuosité, la précipitation.
das Geräuſch, le fracas, le bruit.
aufreißen, ouvrir de force.
das Hemd, la chemise.
wärmen, chauffer.
heiß, chaud.
verbrannt, brûlé.
jemanden empfindlich ſchmerzen, causer un mal sensible à qn.
anrühren, toucher.
an etwas ſtoßen, donner contre qch.
anſcheinend, apparent.
die Unvorſichtigkeit, l'étourderie.
die Taſſe, la tasse.
venetianiſch, (vénitien) de Venise.
das Porcellan, la porcelaine.
die Freude, (la joie), le plaisir.
zerbrechen, casser.
der Schade, le dommage.
kurz, bref.
die Hoffnung aufgeben, renoncer à l'espérance.
das taffentne Kleid, l'habit de taffetas.
jemanden beſuchen, venir voir quelqu'un.
der bei einem Gerichtshof anhängige Rechtshandel, le procès instruit devant un tribunal.
die Hitze, la chaleur.
die Geberde, le geste.
die Sache, la chose; die Rechtsſache, la cause.
in Bewegung kommen, être mis en mouvement.
unangenehm, désagréable.
verurſachen, causer.
zuhören, écouter.

gelaſſen, tranquillement.
aufmerkſam, attentivement, avec attention.
ſich vermehren, s'augmenter.
böſe werden, se fâcher.
in völligem Zorn, tout en colère.
zum Henker! que diantre!
verſtehen, comprendre, entendre.
aufgebracht, irrité.
erwünſcht, désiré.
die Wirkung, l'effet.

N.° 204.

Dionys, Dénis.
den Einfall haben, s'aviser, avoir l'idée.
der Beifall, l'applaudissement, l'approbation.
treiben, pousser.
die Unverſchämtheit, l'impudence.
das Gedicht, le poème.
vorleſen, lire, réciter.
verweigern, refuser.
die Ungnade, la disgrâce.
fühlen, sentir.
der Schwarm, l'essaim, la troupe.
abgeſchmackt, insipide.
heißhungrig, affamé.
etwas benutzen, profiter de quelque chose.
beſtärken, profiter, affermir.
der Begriff, l'idée.
faſſen, concevoir.
die Frucht, le fruit.
rühmlich bekannt, connu avec avantage, distingué.
der Dichter, le poète.
die dithyrambiſche Versart, le genre dithyrambique.
ſich hervorthun, exceller, se distinguer.
hinreißen, emporter.
beſcheiden, modestement.
für ſich behalten, retenir.
etwas von ſeiner Arbeit, qch. de sa façon.
etwas einen Werth beilegen, mettre un prix sur qch., estimer qch.
jemanden um ſeine Meinung fragen, demander à qn. son opinion.
die Freimüthigkeit, la franchise.
vor die Augen legen, développer, mettre devant les yeux.
der Fehler, (la faute), le défaut.
der Tadel, le blâme.
zuſchreiben, attribuer.
die Vermeſſenheit, la témérité.
die Steingruben, les carrières.
heutig, de nos jours.
die Feſtungsarbeit, le travail dans les fortifications.
die Aehnlichkeit, la ressemblance.
beſtürzt, consterné.
traurig, (triste), affligé.
die Verhaftung, l'arrestation.
ſich jemands thätig annehmen, s'intéresser vivement pour qn.
die Befreiung, la délivrance.
das Unrecht, le tort.

die koſtbare Mahlzeit, le répas splendide.
die Gelegenheit, l'occasion.
verſäumen, négliger.
das Geſpräch lenken, faire rouler, tourner le discours.
einerndten, recueillir.
diesmal, cette fois-ci.
einzeln, isolé, séparé (seul).
die Stelle, le passage, le morceau.
der Vorzüglichſte, le principal.
Mühe auf etwas wenden, mettre des soins à qch.
nochmals, encore une fois.
es iſt einem an etwas gelegen, on fait cas de qch.
eben weil, par la raison même que.
vorherig, précédent.
gewitziget, instruit, averti.
die Ueberzeugung, la conviction.
halb, moitié.
ernſthaft, sérieux.
luſtig, plaisant.
ſich enthalten, (s'abstenir), s'empêcher.
Unannehmlichkeit erfahren, essuyer du désagrément.
deswegen, en.

N.° 205.

Erſetzen, réparer (remplacer).
das Scharmützel, l'escarmouche.
vorfallen, avoir lieu (se passer).
kaiſerlich, impérial.
der Herzog, le duc.
Lothringen (ehemalige Provinz in Frankreich), la Lorraine.
der Cornet, le cornet.
die Standarte, l'étendard.
die Erlaubniß, la permission.
der Ungläubige, l'infidèle.
ſprengen, s'élancer, courir.
der Türke, le Turc.
die Spitze, la pointe.
die Lanze, la lance (die Lanze, wovon hier die Rede iſt, iſt eine Art von Wurfſpieß, deren ſich die Mohren zu Pferde bedienen), la zagaye.
ſeinen Schuß verfehlen, manquer son coup.
der Lanzenſtich, le coup de (lance), zagaye.
die Hüfte, la hanche.
feſthalten, saisir, tenir ferme.
ſpalten, fendre.
der Gegner, l'adversaire.
der Hirnſchädel, le crâne.
gefärbt, teint.
die Ruhe, le repos (la tranquillité).
anvertrauen, confier.
theuer zu ſtehen kommen, coûter cher.
verwahren, conserver, garder.
wegnehmen, prendre, enlever.
ſonderbar, singulier.
der Verweis, le reproche.
bewundern, admirer.
ſich verbreiten, se répandre.
auszeichnen, distinguer, donner de l'éclat.
die Feierlichkeit, la solennité.

die Kirche, l'église.
die Hauptſtadt, la capitale.
aufhängen, suspendre.
ſticken, broder.
die Leibcompagnie, la compagnie du corps.

N.° 206.

Treulos, perfide.
der Faliſker, le Falisque.
üblich, d'usage.
der Aufſicht von jemanden übergeben, confier aux soins de qn.
die Erziehung, l'éducation.
der Unterricht, l'instruction.
die Erholung, la récréation, le divertissement.
Sorge tragen, avoir soin.
beiwohnen, assister.
das Spiel, le jeu.
der Spaziergang, la promenade.
der Amtsbruder, le collègue.
für etwas gelten, passer pour qch.
in ſeinem Unterricht haben, avoir dans ses leçons, enseigner.
fortſetzen, continuer.
der Zögling, l'élève.
jemanden ſpazieren führen, promener qn.
außerhalb der Stadt, au dehors de la ville.
eine Stadt bezwingen, s'emparer d'une ville, prendre une ville.
unvermerkt, insensiblement.
ſich entfernen, s'éloigner.
einen Ort erreichen, gagner un endroit, parvenir à un endroit.
die Geiſel, l'ôtage; (die Geiſel, le fouet, la discipline).
die vorzüglichſten Aemter begleiten, occuper les premières places.
bei Anhörung, en écoutant.
die Verrätherei, la trahison.
für etwas halten, croire qch., prendre pour qch.
der Böſewicht, le scélérat.
gleichen, ressembler.
rechtmäßig, légitime.
die Fehde, la lutte, la querelle, la guerre.
endigen, terminer, finir.
ausüben, exercer, pratiquer.
unverjährbar, imprescriptible.
verkennen, méconnaître.
die Bruſt, la poitrine; (hier bedeutet es die Seele), l'âme, l'esprit.
unſchuldig, innocent.
der Sturm (einer Stadt), l'assaut (d'une ville); (auf dem Meere, la tempête).
ſchonen, ménager.
bedürfen, avoir besoin.
fluchwürdig, exécrable, digne d'exécration.
der Schüler, l'écolier.
die Ruthe, la verge.
der Verräther, le traître.
vor ſich her, devant soi.
zurücktreiben, chasser.
ſich verſammeln, s'assembler.
um jemand her, autour de qn.
allgemein, général, universel.

die Erbitterung, l'acharnement, le ressentiment.
eingenommen, prévenu.
plötzlich, tout à coup.
einmüthig, unanimement.
die Regierung, le gouvernement.
solch, tel.
davon tragen, remporter.
beneidenswerth, digne d'envie.
der Ruhm, la gloire.
siegreich, victorieux.
das Schwert, le glaive.
unüberwindlich, invincible.
die Gerechtigkeitsliebe, l'amour de la justice.
aufheben, (relever) éteindre.
erbittert, acharné, aigri, irrité.
geneigt, bienveillant.

N.° 207.

Der Engländer, l'Anglais; englisch, anglais.
der Unter-Offizier, le sous-officier.
der gemeine Soldat, le simple soldat.
verschiedene, plusieurs, différents.
unversöhnlich, irréconciliable.
der Vorgesetzte, le supérieur, le préposé, le chef.
wehe thun, faire mal.
vorbeigehen, passer.
quälen, tourmenter.
der Haß, la haine, le ressentiment.
geduldig tragen, supporter patiemment.
die Neckerei, la chicane.
die Widerrede, la réplique.
die Lage, la situation, la position.
unerträglich, insupportable.
sich an jemand rächen, se venger de qn.
zubringen, passer.
der Angriff, l'attaque.
das Schloß, le château.
befehligen, commander.
zu Boden strecken, étendre par terre, terrasser.
zurückschlagen, repousser.
das Schlachtfeld, le champ de bataille.
einen Ort räumen, quitter, abandonner un endroit, se retirer d'un endroit.
verwundet, blessé.
stehen, (être) se tenir debout, se soutenir.
liegen, être couché.
nachsetzen, poursuivre.
erbärmlich, misérablement.
zertreten, fouler aux pieds.
die Noth, la détresse (la calamité).
der Bekannte, (le connu), la connaissance.
die Schulter, l'épaule.
unermüdet, infatigablement, sans relâche.
die Höhe, la hauteur.
die Abtei, l'abbaye.
zerschmettern, écraser.
der Retter, le sauveur.
niedersinken, succomber, tomber.
entseelt, inanimé, sans vie, mort.
sich aufraffen, se relever.
die Verzweiflung, le désespoir.
unzertrennlich, inséparable.

Nr. 38.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu Zwecken der Invalidenversicherung. Vom 19. Juli 1911.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nach Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Artikel 1.

Das Gesetz, betreffend die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu Zwecken der Invalidenversicherung, vom 7. Juni 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 259) wird wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

2. Im § 1 Absatz 2 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

3. Im § 2 Absatz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 19. Juli 1911.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bülow.

Nr. 39.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu Zwecken der Invalidenversicherung. Vom 19. Juli 1911.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nach Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Artikel 1.

Das Gesetz, betreffend die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu Zwecken der Invalidenversicherung, vom 7. Juni 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 259) wird wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

2. Im § 1 Absatz 2 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

3. Im § 2 Absatz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1913" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1916" ersetzt.

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 19. Juli 1911.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bülow.

Art. 6 Abs. 2 Nr. 1 Buchst. a Satz 1 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz 1 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz 2 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz 3 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz 4 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz 5 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Satz

vom Donner gerührt werden, être frappé de la foudre.
verabschieden, congédier.
etwas bedürfen, avoir besoin de qch.
die Scham, la honte.
von Eifersucht entflammt werden, être piqué de jalousie.
die Kost, le fardeau.
ausstehen, supporter, essuyer.
verlassen, abandonner.
bestürmt, assailli.
betroffen, surpris, frappé.
sich unter einander bereden, se concerter ensemble.
dämpfen, apaiser.
sich erheben, se lever.
der Sitz, le siége.
beschwören, conjurer.
der Waffenbruder, le frère d'armes.
der Gefährte, le compagnon.
trocken, sec.
die lakonische Rede, le laconisme, le discours laconique.
abfreien (entlassen), éconduire.
noch einmal das Wort nehmen, reprendre la parole.
jemanden anreden, aborder qn., adresser la parole à qn.
der Ausdruck, le terme, l'expression.
der Bürger, le citoyen. (le bourgeois).
betrachten, regarder (contempler).
vollends aus der Fassung bringen, achever de déconcerter.
rührend, touchant.
die Verzeihung, le pardon.
das Vergehen, le délit.
die Aufrichtigkeit, la sincérité.
die Reue, le repentir.
um Gnade flehen, implorer la grâce.
jemanden Gehör geben, donner audience à qn., écouter qn.
sich erbieten, s'offrir.
um das Leben des zehnten Mannes loosen, décimer.
unerbittlich, inexorable.
die Brunst, l'ardeur.
das Blut verspritzen, répandre le sang.
Soldaten bei vollkommenen Kräften, des soldats pleins de vigueur.
den Gehorsam aufkünden, refuser d'obéir.
weniger, moins.
entlassen, casser, congédier.
in Verzweiflung gerathen, entrer en désespoir, se désespérer.
ein alter verdienter Soldat, un vétéran rempli de mérite.
die Gewährung, l'accomplissement.
der Wunsch, le désir (le souhait).
äußern, témoigner.
das allgemeine Flehen, les supplications générales.
sich anstellen, feindre, faire semblant.
demüthigen, accorder.
die Sehnsucht, l'ardeur.
wichtig, important.
der Grund (die Ursache), la raison.

Digitized by Google

Ba'ſtard, ſubſtant. Bastard, illegitimer Sohn.

Ba'ſtardart, ſubſtant. Bastardart, Mittelart.

Ba'ſtardbrief, ſubſtant. Bastardbrief, Urkunde über die Geburt eines Bastards.

Ba'ſtardeltern, ſubſtant. Bastardeltern, Eltern eines Bastards.

Ba'ſtardfeile, ſubſtant. Bastardfeile, eine Feile, die weder grob noch fein hauet.

Ba'ſtardgeſchlecht, ſubſtant. Bastardgeschlecht, Geschlecht der Bastarde.

Ba'ſtardkind, ſubſtant. Bastardkind, uneheliches Kind.

Ba'ſtardlinie, ſubſtant. Bastardlinie, Seitenlinie.

Ba'ſtardſchaft, ſubſtant. Bastardschaft, Bastardstand.

Ba'ſtardſchrift, ſubſtant. Bastardschrift, eine Art der Schreibkunſt.

Ba'ſtardſohn, ſubſtant. Bastardsohn, unehelicher Sohn.

Ba'ſtardtochter, ſubſtant. Bastardtochter, uneheliche Tochter.

Ba'ſtardzeichen, ſubſtant. Bastardzeichen, in der Baukunſt, ein Zeichen, welches anzeigt, daß ein Stein nicht ganz ſo groß iſt, als er ſeyn ſollte.

Ba'ſtardzeug, ſubſtant. Bastardzeug, in der Baukunſt, ein Zeug, welches nicht ganz ſo groß iſt, als es ſeyn ſollte.

Ba'ſtardzirkel, ſubſtant. Bastardzirkel, ein Zirkel, mit welchem man Bastardlinien beſchreibt.

Ba'ſtardzug, ſubſtant. Bastardzug, in der Baukunſt, ein Zug, welcher nicht ganz ſo groß iſt, als er ſeyn ſollte.

Ba'ſtardzunge, ſubſtant. Bastardzunge, eine Art der Schreibkunſt.

Ba'ſtardzwerg, ſubſtant. Bastardzwerg, ein Zwerg, der nicht ganz ſo groß iſt, als er ſeyn ſollte.

Ba'ſtardzwiebel, ſubſtant. Bastardzwiebel, eine Art Zwiebeln.

Ba'ſtardzwirn, ſubſtant. Bastardzwirn, Zwirn, der nicht ganz ſo groß iſt, als er ſeyn ſollte.

Ba'ſtardzwirnen, adj. Bastardzwirnen, von Bastardzwirn.

Ba'ſtardzwirnerey, ſubſtant. Bastardzwirnerey, Bastardzwirn.

Ba'ſtardzwirnerin, ſubſtant. Bastardzwirnerin, eine Frauensperſon, welche Bastardzwirn macht.

Ba'ſtardzwirnerinn, ſubſtant. Bastardzwirnerinn, eine Frauensperſon, welche Bastardzwirn macht.

Ba'ſtardzwirnerinnen, adj. Bastardzwirnerinnen, von Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenarbeit, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenarbeit, Arbeit, welche Bastardzwirnerinnen machen.

Ba'ſtardzwirnerinnenbude, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenbude, Bude, in welcher Bastardzwirnerinnen arbeiten.

Ba'ſtardzwirnerinnenhandwerk, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenhandwerk, Handwerk der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenkunſt, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenkunſt, Kunſt der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenlehrling, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenlehrling, Lehrling der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenmeiſter, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenmeiſter, Meiſter der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenwerkſtatt, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenwerkſtatt, Werkſtatt der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenzunft, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenzunft, Zunft der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerlehrling, ſubſtant. Bastardzwirnerlehrling, Lehrling der Bastardzwirner.

Ba'ſtardzwirnermeiſter, ſubſtant. Bastardzwirnermeiſter, Meiſter der Bastardzwirner.

Ba'ſtardzwirnerwerkſtatt, ſubſtant. Bastardzwirnerwerkſtatt, Werkſtatt der Bastardzwirner.

Ba'ſtardzwirnerzunft, ſubſtant. Bastardzwirnerzunft, Zunft der Bastardzwirner.

Ba'ſtardzwirnen, adj. Bastardzwirnen, von Bastardzwirn.

Ba'ſtardzwirnerey, ſubſtant. Bastardzwirnerey, Bastardzwirn.

Ba'ſtardzwirnerin, ſubſtant. Bastardzwirnerin, eine Frauensperſon, welche Bastardzwirn macht.

Ba'ſtardzwirnerinn, ſubſtant. Bastardzwirnerinn, eine Frauensperſon, welche Bastardzwirn macht.

Ba'ſtardzwirnerinnen, adj. Bastardzwirnerinnen, von Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenarbeit, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenarbeit, Arbeit, welche Bastardzwirnerinnen machen.

Ba'ſtardzwirnerinnenbude, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenbude, Bude, in welcher Bastardzwirnerinnen arbeiten.

Ba'ſtardzwirnerinnenhandwerk, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenhandwerk, Handwerk der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenkunſt, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenkunſt, Kunſt der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenlehrling, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenlehrling, Lehrling der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenmeiſter, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenmeiſter, Meiſter der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenwerkſtatt, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenwerkſtatt, Werkſtatt der Bastardzwirnerinnen.

Ba'ſtardzwirnerinnenzunft, ſubſtant. Bastardzwirnerinnenzunft, Zunft der Bastardzwirnerinnen.

jemanden zur Ader laſſen, saigner qn.
das Fieber, la fièvre.
nicht lange ausbleiben, ne pas tarder longtemps.
vorſchreiben, prescrire.
die Diät, le régime.
faſſen, saisir, prendre.
der gute Ausgang, glückliche Erfolg, le succès.
die Verlegenheit, l'embarras.
wetten, parier.
heilen, guérir.
vermuthlich, probablement.
verſtehen, savoir, comprendre.
das Eiſentheilchen, la parcelle de fer.
jemanden zum Trotze, en dépit de qn., malgré qn.
hartnäckig, opiniâtrement.
feſthalten, tenir.
der Spaß, la plaisanterie.
in allem Ernſt, tout sérieusement.
auf etwas beſtehen, insister sur qch.
angeblich, prétendu.
ſich wundern, être surpris, s'étonner.
ſich gefallen laſſen, consentir, trouver bon.
ſchlimm, mal.
ſich abſchrecken laſſen, s'épouvanter, se laisser intimider.
die (Augen-) Lieder, les paupières.
ſorgfältig, soigneusement, avec soin.
von einander halten, tenir écarté.
der wohlgefaßte Magnet, l'aimant bien monté.
die Taſche, la poche.
die Behutſamkeit, la précaution.
ſo nahe man kann, le plus près qu'on peut.
die Oberfläche, la surface (la superficie).
hin und her ziehen, promener, passer.
führen, conduire, porter.
der Winkel, le coin.
einigermaßen in Sorgen ſeyn, être dans une certaine inquiétude.
das Splitterchen, la paillette.
gegen den Magnet ſchießen, voler vers l'aimant.
errathen, deviner.
ſtumm, muet.
undankbar, ingrat.
der Gedanke, la pensée.
das Hülfsmittel, la ressource.

N.° 213.

Das Vorrecht, la prérogative, le privilège.
den Rath geben, conseiller.
redlich, probe, loyal.
der Vorwurf, le reproche.
Schuld an etwas ſeyn, être la cause de qch., avoir donné lieu à qch.
gebührend, ce qui est dû.
die Unterſtützung, le secours.
Wohlthaten erzeigen, faire du bien.
unvermerkt, imperceptiblement, secrètement.
ſich verwandeln, se changer.
der Tadel, le blâme.

äußern, remarquer, faire remarquer.
in der Macht ſtehen, être au pouvoir.
ſich Liebe oder Haß erwerben, se faire aimer ou haïr.

N.° 214.

Die Kindheit, l'enfance.
die Beſchreibung, la description, le récit.
ausüben, exercer.
unauslöſchlich, ineffaçable, inextinguible.
der Eindruck, l'impression.
erfüllen, remplir.
die frühe Jugend, la première, la tendre jeunesse.
ein Trauerſpiel aufführen, jouer une tragédie.
ſtudieren, étudier, faire ses études.
die Rolle ſpielen, jouer le rôle.
Schmähreden ausſtoßen, vomir des injures.
der Groll, la haine, le ressentiment.
auf der Bühne ſtehen, être en scène, sur le théâtre.
unterbrechen, interrompre.
mit Verwünſchungen überſchütten, accabler d'imprécations.
über jemanden herfallen, se jeter sur qn., attaquer qn.
auf jemanden losſchlagen, frapper, assommer qn.
wüthend, furieux.
die Erbitterung, l'animosité, l'indignation.
die geballte Fauſt, le poing fermé.
hinzuſpringen, accourir.
gewaltſam, par force, avec violence.
jemanden zu ſich ſelbſt bringen, rendre qn. à soi-même.
ſich aufnehmen laſſen, se faire enrôler.
der Flibuſtier, le Flibustier.
irgendwohin ſegeln, faire voile à quelqu'endroit.
eintauſchen, troquer, changer.
das Bedürfniß, le besoin.
der Freiſchütze, le braconnier, le partisan.
die See, la mer (der See, le lac).
erſt kürzlich, tout récemment.
das Land durchſtreichen, parcourir le pays.
die Pflanzung, l'établissement.
verwüſten, verheeren, ravager, dévaster.
ertragen, supporter.
leiden, souffrir.
trefflich, bien, supérieurement bien.
die Streiferei, la course, l'incursion.
die Jagd, la chasse.
der Nachbar, le voisin.
vereinigen, réunir, joindre.
gemeinſchaftlich, ensemble.
an etwas denken, se souvenir de qch.
erhitzen, échauffer, enflammer.
wahrlich, (assurément, certainement), par Dieu!
unverſöhnlich, irréconciliable.
das Anerbieten, l'offre.

an jemanden ſtoßen, rencontrer qn.
grimmig, féroce.
beherzt, courageux.
in Schrecken gerathen, s'effrayer.
der Pfeil, la flèche.
beſtig zuſchen, incommoder beaucoup, presser vivement.
der Befreier, le libérateur, le sauveur.
erlöſen, sauver, délivrer.
außerordentlich, prodigieux, extraordinaire.
die Heldenthat, l'exploit.
der Jüngling, le jeune homme.
etwas mit anſehen, voir qch., être témoin de qch.
glauben, croire; Glauben beimeſſen, ajouter foi.
pathetiſch, pathétique.
gegen jemanden kehren, tourner contre qn.
ſämmtlich, tous.
jemanden niedermehetn, faire main basse sur qn., massacrer qn.
ſich ſeines Vortheils bedienen, profiter de son avantage.
der Wohnplatz, l'habitation.
ſich nach der Freiheit ſehnen, soupirer après la liberté, désirer après la liberté.
die Verwüſtung, le ravage, la dévastation.
anrichten, faire, commettre.
jemanden von der Seite weichen, quitter qn.

N.° 215.

Der Grenadier, le grenadier.
einen Vortheil erreichen, remporter un avantage.
ſich zu weit wagen, se hasarder trop avant.
verſinken, s'enfoncer.
der Moraſt, le marais.
ſchleppen, traîner.
die Haut, la peau.
zu rechter Zeit, à temps.
jemanden zu Hülfe eilen, voler au secours de qn.
der Wortwechſel, la dispute.
das Zeichen, la marque.
die Erkenntlichkeit, la reconnaissance.
übria ſeyn, rester.
die Goldbörſe, la bourse d'or.
die Guinee (eine engliſche Münze), la guinée.
das Zureden, la persuasion.
jemanden zur Annahme von etwas bewegen, porter qn. à accepter qch.
erſuchen, prier.
das Geſchenk, le présent, le don.
ſich zu etwas verſtehen, consentir à qch.
der Ungehorſam, la désobéissance.
die Obern, les supérieurs.
beflecken, souiller.

N.° 216.

Das ſpäte Alter, la vieillesse avancée.
die Lebhaftigkeit, la vivacité, le feu.
eilen, se dépêcher (se hâter).
die Perrücke, la perruque.
bald vom Kopf ziehen, soulever.
grau, gris.

Digitized by Google

ungeachtet, malgré.
mißfallen, déplaire.
die Dreiſtigkeit, la hardiesse.
in Erfüllung bringen, accomplir.

N.° 217.

Die Theorie, la théorie.
die Bewegung, le mouvement.
beweiſen, prouver.
widerlegen, réfuter.
der Grund (Grundſatz), le principe, la thèse; der angenommene Grundſatz, l'hypothèse.

N.° 218.

Das Vaterland, la patrie.
jemanden etwas verdanken, être redevable à qn. de qch.
berühmt werden, s'illustrer.
auch nicht, non plus.

N.° 219.

Der Schwärmer, le fanatique.
eingeſtehen, avouer.
das Wohl der Religion, l'intérêt de la religion.
zu etwas verbinden, obliger à qch.
der Glaubensgenoſſe, celui qui est de la même religion, le co-religionnaire.
zur Strafe ziehen, faire punir.
das Vorhaben, le projet.
anhören, écouter.
künftig, in Zukunft, à l'avenir.
weiſe, sage.

N.° 220.

Die Bombe, la bombe.
dictiren, dicter.
Schweden (Königreich in Europa), la Suède.
durchſchlagen, percer.
das Dach, le toit.
zerſpringen, éclater.
neben etwas, à côté de qch.
das Zimmer, l'appartement, la chambre.
die Hälfte, la moitié.
der Fußboden le plancher.
in Stücken zerfliegen, tomber en pièces, sauter en pièces.
das Cabinet, le cabinet.
zum Theil, en partie.
dick, épais.
die Erſchütterung, l'ébranlement.
zum guten Glück, par bonheur, heureusement.
in etwas fliegen, (voler), entrer, sauter dans quelque chose.
die Stücke (einer zerſprungenen Bombe, Haubitze u. dergl.), les éclats (d'une bombe, d'un obus, etc.)
offen ſtehen, être ouvert.
der Knall, le fracas, l'éclat.

die (Vogel-) Feder, la plume; die Spring-Feder, le ressort.
fortschreiben, continuer d'écrire.
gnädigster Herr! Seigneur! (wenn man zu einem Könige spricht: Sire).
mit etwas zu thun haben, avoir de commun avec qch.

N.° 221.

Das Grab, le tombeau.
der Perser, le Persan.
eben so sehr als, autant que.
der Schauerthurm, la pénétration.
die Gründlichkeit, la solidité.
der Glanz, la splendeur.
die Herrlichkeit, la magnificence, la somptuosité.
die Schönheit, la beauté.
vergleichen, comparer.
blenden, éblouir.
rühren, bewegen, toucher, émouvoir.
mitten unter etwas, au milieu de qch.
die Gedächtniß-Säule, le monument.
der Triumphbogen, l'arc de triomphe, l'arc triomphal.
der Pallast, le palais.
der Tempel, le temple.
das Prachtgebäude, l'édifice magnifique.
zieren, orner.
schonen, ménager, épargner.

N.° 222.

Die eheliche Treue, la fidélité conjugale.
Baiern (ehemaliges Kurfürstenthum; jetzt Königreich in Europa), la Bavière.
jemanden mit Höflichkeit begegnen, traiter qn. avec civilité.
sich wegen der Uebergabe vergleichen, capituler, faire une capitulation.
der freie Abzug, le passage libre.
durch etwas hindurch, à travers qch.
Argwohn schöpfen, prendre ombrage, concevoir du soupçon.
allzu groß, trop grand.
unerwartet, inattendu.
der Schein, l'apparence.
anscheinend, prétendu, apparent.
die Milde, la douceur.
die Gnade, la clémence (la grâce).
beleidigend, outrageant, offensant.
eine Rede, Redensart aufkosten, tenir un propos.
der Groll, la rancune.
zuverläßig, sûr.
die Versicherung, l'assurance.
bloß, simple; (nackt, nu).
die Zusage, das Versprechen, la promesse.
zu diesem Ende, à cet effet.
das sichere Geleite, le sauf-conduit.

die Edelfrau, adeliche Dame, la dame noble, la dame.
ausziehen, sortir (aus einer Wohnung, déménager; die Kleider, se déshabiller; einen Zahn, arracher, tirer).
durchziehen, passer.
der Schmuck, la parure.
ungehindert, sans obstacle, sans empêchement.
in Sicherheit bringen, mettre en sûreté.
aufs feierlichste, de la manière la plus solennelle.
gering, peu.
das Erstaunen, l'étonnement.
die Herzogin, la duchesse.
die Gräfin, la comtesse.
persönlich, personnellement.
die Mühe, la peine.
herausstragen, porter (dehors).
der Anblick, la vue, le spectacle.
überraschen, surprendre.
bewundern, admirer.
vorziehen, préférer.
sich enthalten, s'abstenir, s'empêcher.
Thränen vergießen, verser des larmes.
das Mittagsmahl, le dîner.
einen Vergleich schließen, faire un accommodement.
aufrichtig, sincère.
widerrathen, s'opposer par des conseils.
unwürdig, indigne.
sein Wort brechen, manquer à sa parole.

N.° 223.

Der Triumph, le triomphe.
der Handelsmann (im Großen, le négociant; im Kleinen, le marchand; der Krämer, le mercier).
mittelmäßig, modique, médiocre.
das Vermögen, la fortune (le pouvoir).
bewährt, à toute épreuve.
die Rechtschaffenheit, la probité
der Bankerott, la banqueroute.
in das äußerste Elend gerathen, tomber dans la plus grande misère.
die Noth, la détresse.
reisen, partir, voyager.
die Unterstützung, le secours.
der Correspondent, le correspondant.
unverschuldet, non mérité.
der Unglücksfall, le malheur, la calamité.
jemanden wieder aufhelfen, aider à remettre qn.
das Mitleid, la pitié, la compassion.
unerbittlich, inexorable, inflexible.
die Barmherzigkeit, la miséricorde.
das Gefängniß, la prison.
jemanden darben lassen, priver qn. du nécessaire, des premiers besoins.
der Gläubiger, le créancier.
heilig, sacré, saint.
die Versicherung, l'assurance.
Maßregeln treffen, prendre des mesures.

die Wiederherſtellung, le rétablissement.
lieb und theuer, cher et précieux.
unerzogen, qui n'est pas élevé, qui a besoin d'éducation, mineur.
der Verſorger, le pourvoyeur, celui qui a soin de qn.
der Erzieher, l'instituteur, le gouverneur, celui qui élève.
der Verſorger und Erzieher, celui qui doit pourvoir aux besoins et à l'éducation.
der Rand, le bord.
tief, profond.
das Verderben, la ruine, la perte.
bringen, porter.
in Thränen zerfließen, fondre en larmes.
die Bitte, la prière.
flehend, suppliant.
je nun, eh bien!
drücken, serrer.
feſt, (fermement), étroitement.
unbeugſam, inflexible.
baden, baigner.
die Stelle, la place.
gerne, volontiers, avec plaisir.
die Laſt, le poids, le fardeau.
der Unwillen, l'indignation.
die Geſchwiſter, les frères et sœurs.
unſchuldig, ſchuldlos, innocent, sans reproche.
lange, longtemps.
ſich verſtellen, se dissimuler.
die warme Zärtlichkeit, la tendre affection.
an ſeine Bruſt drücken, presser contre son cœur.
benetzen, arroser.
die Wangen, les joues.
erheben, vanter.
der Schuldner, le débiteur.
erziehen, élever.
die Achtung, l'estime.
der Biedermann, l'homme de bien.
eine Forderung ſchenken, remettre une créance.
auf eine harte Probe ſtellen, mettre à une rude épreuve.
einzig, unique.
warm, chaud, ardent.
der Vaterſegen, la bénédiction paternelle.
die Habe, les biens.

N.° 224.

Die Standrede, la harangue (le panégyrique).
anreden, haranguer.
der Eingang (einer Rede), le début, le prologue; (eines Hauſes, l'entrée).
verdrüßlich, ennuyeux, ennuyant.
die Länge, la longueur.
an etwas abnehmen, juger de qch. à. . . .
zu verſtehen geben, faire entendre.
unterbrechen, interrompre.
zu Mittag ſpeiſen, diner.
nüchtern, à jeûn.

N°. 225.

Beiwohnen, assister.
die Wahl, (le choix), l'élection.
das Alterthum, l'antiquité.
vorzüglich, distingué.
der Rang, le rang.
die Hoffnung schlägt fehl, l'espérance est trompée, déçue.
bezeugen, témoigner.
die Vaterstadt, la ville natale.
verdienstvoll, rempli de mérites.
zurückkehren, retourner.
äußerst, fort, très.
heiter, serein.
munter, gai.
ächt-republikanisch, vraiment républicain.

N.° 226.

Ausschicken, envoyer quelque part.
der Oberrichter, le grand-juge.
es sey nun, soit.
die Zerstreuung, la distraction.
genug, suffit.
für verächtlich und beleidigend halten, tenir à mépris et à offense.
wegführen, emmener.
loslassen, faire relâcher, mettre en liberté.
geistvoll, rempli d'esprit, spirituel.
besitzen, posséder.

N.° 227.

Einholen, atteindre, attraper, rejoindre.
das Tower (festes Schloß am Eingang des Hafens von London), la Tour.
weibisch, efféminé.
regieren, herrschen, gouverner.
sich bekümmern, se soucier.
der Beherrscher, le maître (le gouvernant).
Margaretha, Marguerite.
männlich-groß, mâle et sublime.
der Wald, la forêt.
entkommen, échapper.
der Räuber, le brigand.
der Bube, (le petit garçon, le polisson) le scélérat.
die Theilung, le partage.
die Beute, (la proie) le butin.

Bel Bocino, a Bocino.
Bel Bocino, a Bocino.
Bel Bocino, a Bocino.

bei Ab-Gange, wenn solche Gänge, durch Verschiedenheit der Gänge, Verschiedenheit der Gänge, Verschiedenheit der Gänge,

N.° 232.

Das Mittel, le moyen.
jemand zum Schweigen bringen, fermer la bouche à qn., porter, réduire qn. au silence.
ſchildern, retracer, repréſenter.
der Mißbrauch, l'abus.
die Regierungsform, la forme du gouvernement.
die Staatsverwaltung, l'administration de l'état.
ſcharfſichtig, pénétrant, clairvoyant.
in kurzer Zeit, en peu de temps.
auf guten Fuß bringen, remettre en bon ordre.
ſchleunig, prompt.
gleich, tout-à-l'heure.
jährlich, annuel, par an.
das Einkommen, le revenu.
ledig, vacant.
beſtimmen, destiner.
die Beſtallung, la patente, le brevet.
ausfertigen, expédier.
vergnügt, satisfait.
ſich beklagen, se plaindre.
von dem Augenblicke an, dès le moment.
ſich glücklich preiſen, s'estimer heureux, se féliciter.
unendlich, infiniment.
mild, doux.
fürſorgend, pourvoyant, qui a soin.
unterworfen, assujetti, sujet.

N.° 233.

Die Wellen, les flots, les vagues.
auswerfen, jeter.
das goldene Halsband, le collier d'or.
die Armſpange, le bracelet.
an ſich haben, porter.
der Begleiter, le compagnon.

N.° 234.

Der Sonderling, l'homme singulier, le singulier.
das Kinn, le menton.
im Waſſer ſtecken, être dans l'eau.
die Oberfläche, la surface.
das Loch, le trou.
zugefroren, gelé.
auf etwas Acht geben, prendre garde à qch., être attentif à qch.

N.° 235.

Dänemark, (Königreich in Europa), le Danemarc.
der Strand, Rand des Meeres, le bord de la mer.
sich erbittern, s'irriter.
der Mann von Kopf, l'homme d'esprit.
beschimpfen, outrager.
erheben, élever.
anblicken, regarder.
auf etwas sinnen, méditer qch.
beschämen, confondre, mortifier.
die Fluth des Meeres (im Gegensatz mit der Ebbe), le flux (die Ebbe, le reflux).
breiten, ausbreiten, étendre.
der Mantel, le manteau.
anreden, haranguer, aborder.
das Element, l'élément.
verbieten, défendre, faire défense.
aus den Schranken treten, sortir des limites.
benetzen, mouiller.
von Sinnen seyn, avoir perdu l'esprit, être fou, insensé.
immer näher treten, s'approcher toujours davantage.
erheben, se lever.
der Monarch, le monarque.
der Ernst, l'austérité, la gravité.
die Würde, la dignité.
der Tropfen, la goutte.
eingeschränkt, borné, limité.
das Werkzeug, l'instrument.
der Wurm, le ver.
die Fluthen (Wellen des Meeres), les flots, les eaux.
das Weltmeer, l'océan.

N.° 236.

Die Uebergabe, la reddition.
der spanische Erbfolge-Krieg, la guerre de la succession d'Espagne.
der Vice-König, le vice-roi.
von außen, au dehors.
von innen, au dedans.
mürrisch, séditieux.
die Meuterei, (la mutinerie) la révolte.
gesonnen seyn, être intentionné.
der Waffenstillstand, la trève, l'armistice (la suspension d'armes).
zusammenkommen, se trouver.
der Punkt, le point, l'article.
ins Reine bringen, mettre au net.
unterzeichnen, signer.
verrathen, trahir.
verächtlich, dédaigneusement, avec mépris.
aufrichtig und redlich, de bonne foi.
unterhandeln, négocier.
das kann nicht seyn, cela ne se peut pas.

Digitized by Google

schändlich, honteux, infâme.
Unfug treiben, commettre, se permettre des désordres.
keinen bessern Rath wissen, ne pouvoir pas donner de meilleur conseil.
einlassen, entrer.
die Ordnung herstellen, rétablir l'ordre.
die Redlichkeit, la probité.
es spricht etwas aus dem Blicke jemandes, qch. brille dans les yeux de qn., se montre sur le front de qn.
die dringende Noth, l'urgence du cas, le danger pressant, la nécessité urgente.
jemanden zu etwas bewegen, décider qn. à qch.
das Truppen-Corps, le corps de troupes, le détachement.
einmarschiren, entrer.
zurücktreiben, repousser.
der Catalonier, le Catalan.
abnehmen, reprendre.
das Geraubte (die Beute), le butin, les effets enlevés, volés.
wieder zustellen, remettre.
rechtmäßig, légitime.
der Besitzer, le propriétaire.
wild, farouche, brutal (sauvage).
mißhandeln, maltraiter.
aus einer Stadt ziehen, sortir d'une ville.
vollends abschließen, achever de conduire.
antreffen, trouver, rencontrer.
sich zu einer andern Religion bekennen, professer une autre religion, être d'une autre religion.

N.° 237.

Tödlich verwunden, blesser mortellement, blesser à mort.
ermahnen, exhorter.
als ein guter Christ sterben, mourir en bon chrétien.
achtzig, quatre-vingt (octante).
die Viertelstunde, le quart d'heure.

N.° 238.

Einen Rechtshandel entscheiden, prononcer dans un procès.
den Anfang mit etwas machen, commencer par qch.
der Widersacher, l'adversaire.
wann und wie, quant et comment.

Digitized by Google

N° 289.

Der Kopfputz, Putz des Kopfes, women
Kopfputzer, Putzer des Kopfes, Putzmacher, Modist, Modistin, Putzmacherin, Putzhändler, Putzhändlerin, Putzkrämer, Putzkrämerin, Putzmacherladen, Putzhandlung, Putzkrämerladen, Putzkrämerhandlung, Putzmacherwaare, Putzwaare, Putzkrämerwaare, Putzkrämerwaare

N.° 242.

Adeln, ennoblir, élever au rang de gentilhomme.
der Bürger, le bourgeois (le citoyen).
ſeine Kenntniß erweitern, s'instruire, étendre ses connaissances.
an die Tafel laden, inviter à la table.
deswegen, par cette raison, pour cela.
nützlich, utile, avantageux.
Erläuterungen einziehen, tirer des éclaircissements, recevoir des avis.
unter, (parmi) sous.
Aufſchlüſſe ertheilen, donner des lumières.
das Handlungsweſen, le commerce.
die Tiſchfreiheit, la liberté de la table.
aufmuntern, encourager, animer.
das eitle Ceremoniel, les vaines cérémonies.
bei Seite ſetzen, mettre de côté.
die Vertraulichkeit, la confiance, la familiarité.
ſich erklären, s'expliquer.
wiederholen, réitérer (répéter).
an ſeine Tafel ziehen, faire manger à sa table.
mit beſonderer Auszeichnung behandeln, traiter avec distinction, distinguer particulièrement.
aufgeblaſen werden, être enflé, enivré d'orgueil.
auf den Einfall gerathen, s'aviser.
der Adelsbrief, les lettres de noblesse.
ſich etwas ausbitten, demander qch. (supplier qch.).
würdigen, daigner.
vorſetzlich, à dessein.
der Blick, le regard.
vorhin, auparavant, jadis.
ſich über etwas beſchweren, se plaindre de qch.
die vorige Gunſt, l'ancienne faveur.

N.° 243.

Die Freundin, l'amie.
der Schmaus, le repas, le festin.
die Leckerei, la friandise.
mit dem Auftrag, en le chargeant.
die Hündin, la chienne.
ungemein lieben, aimer beaucoup.
ſich erkundigen, s'informer.
nach Hauſe kommen, rentrer chez soi.
verſtehen, comprendre.
das Räthſel löſen, (deviner) éclaircir l'énigme.
aufgebracht, irrité.
ausdrücklich, expressément.
etwas bejahen, (affirmer, assurer qch.), convenir de qch.

unter seiner guten Freundin verstehen, entendre par sa bonne amie.
nichts weniger, rien moins.
der Wortwechsel, la dispute.
die Ehescheidung, le divorce.

jemanden mit etwas drohen, menacer qn. de qch.
dulden, endurer, souffrir.
schlagen, battre, frapper.
die Liebkosung, la caresse.

N.° 244.

Der Freier, (le prétendant), l'amant.
zur Ehe begehren, demander en mariage.

vorziehen, préférer.
lieber wollen, préférer.
der Schwiegersohn, le gendre.
das Vermögen, la fortune.

N.° 245.

Die Speisestunde, l'heure du repas.
rathen, conseiller.

essen, manger.
wenn, si.
wann, quand.

N.° 246.

Ein Mann, mit dem ein scheues Pferd entlaufen ist, un homme emporté par un cheval fougueux.
an jemanden rennen, heurter quelqu'un.
im ersten Unmuth, dans le premier mouvement.
der Stock (Spazierstock), la canne.
der Schimpf, (l'outrage, l'injure), l'affront.

in Verzweiflung gerathen, entrer en désespoir.
die gespannte Pistole, le pistolet bandé.
mißbilligen, désapprouver.
die Empfindlichkeit, la sensibilité.
befördern, avancer.
mit Unrecht, à tort.
beschimpfen, outrager (injurier).

N.° 247.

Die Uhr (Taschenuhr), la montre; (die Wanduhr, la pendule; die Grosdam'sche Uhr, la montre de Greham).
der Mathematiker, le mathématicien.
Preußen (Königreich in Europa), la Prusse.
Wien Hauptstadt des Kaiserthums Oestreich), Vienne.
der Großherzog, le grand-duc.
Toscana (Großherzogthum in Italien), la Toscane.
nachmaliger Kaiser, depuis empereur.
der große Name (Ruhm), la grande renommée, réputation.
der Husar, le hussard.
es geht einem etwas nahe, on regrette qch.
in sich dringen lassen, se laisser presser.
lang, (long); lange Zeit, longtemps.
vortrefflich, excellent.
astronomisch, astronomique.
die Beobachtung, l'observation.
sich einer Sache bedienen, se servir de quelque chose, (user de qch.).
eben, justement.
bei sich haben (in der Tasche), avoir sur soi; (bei sich zu Hause, chez soi.
mit Diamanten besetzt, garni, enrichi de diamants.
lächeln, sourire.
der Scherz, la plaisanterie.
hier haben Sie sie wieder, tenez, la voilà.

N.° 248.

Bemerken, apercevoir.
erröthen, rougir.
so recht, bravo, fort bien.
lieb, cher.
die Leibfarbe, la couleur favorite.

N.° 249.

Königlich, royal, digne d'un roi.
die Betrachtung (Ueberlegung), la réflexion.
der Länge nach auf den Boden fallen, tomber tout de son long sur la terre.
die Länge seines Körpers, l'étendue de son corps.
im Sand ausdrücken, tracer sur le sable.
der Raum, l'espace.
einnehmen (Raum), occuper, (Arzney, prendre, avaler);

eine Stadt, prendre; Geld, recevoir; einen für oder gegen sich einnehmen, prévenir pour ou contre).
der Weltkreis, l'univers.

N.° 250.

Verbannen, des Landes verweisen, exiler, bannir, déporter.
der Gerechte, le juste.
die Gerechtigkeit, la justice.
bekannt, connu, notoire.
fühlen, sentir.
die Ausübung, la pratique, l'usage.
sich ausbreiten, se répandre.
der Grad, le degré.
ertheilen, donner.
anfänglich, d'abord.
zuziehen, attirer.
die Benennung, la dénomination.
die Ehrerbietung, le respect.
nach und nach, peu à peu, insensiblement.
der Mitbürger, le concitoyen.
von Natur, naturellement.
übermüthig, fier, présomptueux.
trotzig, insolent.
das Ansehen, l'autorité.
unterwerfen, assujettir, soumettre.
ungemein, extrêmement.
daher, c'est pourquoi.
das attische Gebiet (Landschaft in Griechenland), l'Attique.
zusammenkommen, s'assembler.
die Verweisung, Verbannung, le bannissement, l'exil.
die Stimmen sammeln, recueillir les suffrages.
anreden, aborder.
die Muschel, (la coquille, coque, moule), le teste.
das Begehren, la demande.
es fällt jemanden etwas auf, qch. frappe qn.
irgend ein, quelque.
Beleidigung erleiden, être offensé, recevoir une offense.
gar keiner, aucun.
müde, las (fatigué).
überall, partout.
die Silbe, la syllabe.
das Urtheil, le jugement.
gehorchen, obéir.
die Hände gen Himmel heben, lever les mains au ciel.
sich erinnern, se rappeler, se souvenir.

N.° 251.

Der Mauer, le Maure.
die afrikanische Stadt, la ville d'Afrique.
sich aufhalten, demeurer, faire son séjour, séjourner.
herstammen, descendre, tirer son origine.
die Zeit, (le temps); der Zeitpunkt, l'époque.
verjagen, chasser.
verrichten, régner.
das Vermögen, le prétige.
angenehm, agréable.
die Abschlachtung, l'immolation, la mise à mort.
befehden, combattre.
das blutige Gefecht, le combat meurtrier.
die Küste, la côte.
ausschießen, débarquer.
schlachten, abattre, tuer.
das Paradies, le paradis.
mit Ruhm und Herrlichkeit überstrahlt seyn, être couvert de gloire et de splendeur.
überlassen, abandonner.
aufopfern, immoler, sacrifier.
in das Verlangen willigen, consentir.
weisen, montrer.
das Opfer, (le sacrifice); das Schlachtopfer, la victime.
Nachricht geben, donner avis.
der Vorsatz, l'intention, le dessein.
der Säbel, le sabre.
die Flinte, le fusil.
getrost, hardiment.
die Beute, la proie (le butin).
sich zur Wehr setzen, se mettre en état de défense, se défendre.
die Flucht nehmen, prendre la fuite, s'enfuir.
abhalten, retenir, empêcher.
sein Vorhaben ausführen, exécuter son projet.
der Allmächtige, le Tout-puissant.
die Tapferkeit, la valeur.
die Denkungsart, la manière de penser, les sentiments.
das Oberhaupt, le chef.

N.° 252.

Der letzte Wille, (la dernière volonté), le testament.
gebürtig, natif.
das Dorf, le village.
einen Namen führen, porter un nom.
das Alter, l'âge.
sechs und siebenzig, soixante-seize.
der Erbe, l'héritier.
das Andenken, la mémoire.
verewigen, (éterniser), perpétuer.
bestimmen, léguer, destiner.
die Stiftung, la fondation.
die Zinse, la rente, les intérêts.
aussteuern, doter.
die Bedingung, la condition.

Digitized by Google

der Bräutigam, le futur, le fiancé.
die Braut, la future, la fiancée.
der Gaß, le convive, l'hôte.
tanzen, danser.

N.° 253.

Der Anhänger der Ligue, le partisan de la Ligue, le Ligueur.
die Besatzung ausmachen, composer la garnison.
über die Klinge springen machen, faire passer au fil de l'épée.
ungeachtet (dessen), malgré (cela).
eine Strafe die über jemanden verhängt ist, une peine encourue par qn.
vor einen Gerichtshof ziehen, traduire devant un tribunal.
das Kriegsgericht, le conseil de guerre, le tribunal militaire.
bereit, prêt.
das Leben schenken, accorder la vie.
die Ergebenheit, le dévouement.
die Erhaltung, la conservation.
es liegt jemanden etwas am Herzen, qn. prend intérêt à qch.
der Vorfall, l'événement, la rencontre.
fordern, exiger.
zart, tendre.
das Pflichtgefühl, le sentiment du devoir.
sowohl als, aussi bien que.

N.° 254.

Bessern, corriger.
der Geizhals, l'avare.
Diongs, Denis.
ausliefern, (livrer), apporter.
zurückhalten, garder, retenir.
sich flüchten, se réfugier, se sauver.
heimlich, secrètement.
der Ankauf, l'achat.
liegende Güter, des terres, des bien-fonds.
vernehmen, apprendre.
vor jemanden bringen, conduire devant qn.
gebrauchen, faire usage.
unnütz machen, rendre inutile.
der Nutzen, l'usage, le profit.
bestimmt, destiné.

N.° 255.

Das kunstverständige Pferd, le cheval connaisseur.	der Freudensprung, le saut de joie.
das Bildniß, le portrait.	das Wiehern, le hennissement.
das Meisterstück, le chef-d'œuvre.	Anlaß geben, donner lieu.
die Aufmerksamkeit, l'attention.	das Werk, l'ouvrage, l'œuvre.
das Leibpferd, le cheval favori.	zu urtheilen verstehen, savoir juger.
zu erkennen geben, faire connaître.	einsichtsvoll, éclairé, rempli de lumières.

N.° 256.

Ptolomäus, Ptolémée.	ansprechen, implorer le secours de qn.
der Thebaner, le Thébain.	um ein Almosen ersuchen, demander l'aumône.
gewohnt seyn, être habitué, (accoutumé).	die Schuhe ausziehen, déchaussez les souliers.
der Nothleidende, le souffrant, le nécessiteux.	mit bloßen Füßen, les pieds nus.
abweisen, renvoyer.	
jemanden um Unterstützung	

N.° 257.

Jemanden mit Treue anhangen, être attaché à qn. avec fidélité.	das Ungemach, les peines, les désagréments.
jemanden an etwas erinnern, rappeler qch. à qn.; sich selbst erinnern, se souvenir, se rappeler.	bereiten, préparer.
nach seiner Thronbesteigung, après qu'il fut monté sur le trône.	aussehen, exposer.
	der damalige Herr, le maître d'alors.
	der jetzige König, le roi d'aujourd'hui.
	ehemalig, ci-devant, d'autrefois.

N° 18.

Der Wundarzt, Fur-
ter, in Schwarzen-
berg, Nr. 1.

Der Wundarzt, Fuchs, in Schwarzenberg, Nr. 2.

Der Wundarzt, Hart-
mann, in Schwar-
zenberg, Nr. 3.

Der Wundarzt, Ma-
yer, in Schwarzen-
berg, Nr. 4.

Der Wundarzt, Ma-
yer, in Schwarzen-
berg, Nr. 5.

Der Wundarzt, Ja-
cob Schmidt, in
Schwarzenberg,
Nr. 6.

Der Wundarzt, Ja-
cob Schmidt, in
Schwarzenberg,
Nr. 7.

Der Wundarzt, Ja-
cob Schmidt, in
Schwarzenberg,
Nr. 8.

Der Wundarzt, Ja-
cob Schmidt, in
Schwarzenberg,
Nr.

N.° 261.

Seltsam, étrange.
den Verstand verrücken, tourner la tête.
die Themse (Fluß in England), la Tamise.
in der Nähe, près de là.
verbunden seyn, être obligé.
für etwas schadlos halten, indemniser de qch.
das äußerste Elend, la dernière extrémité, la misère.

N.° 262.

Der Spaziergang, la promenade.
ausbrennen (ein Gerücht), répandre (un bruit).
das Podagra, la goutte.
mit einer Krankheit behaftet seyn, avoir une maladie.
die Krone, la couronne.
die Falschheit, la fausseté.
auf- und niedergehen, se promener.
die Müdigkeit, la fatigue, la lassitude.
jemanden nachkommen, suivre quelqu'un.
o, o, ah, ah.
ächzen, (ächzen), marcher.
der Stiefel, la botte.
etwas wieder zur Hand nehmen, reprendre qch.
in einem Laufe, d'une traite.
der Vorgänger, le prédécesseur.
eben darum, pour cela même.
der Schimpf, l'affront.

N.° 263.

Der Räuberhauptmann, le chef des brigands.
persönlich, personnellement, de personne.
die Zurückkunft, le retour.
das Liternische Landhaus, la terre de Literne.
Anstalten treffen, se disposer, prendre les mesures.
die Gegenwehr, la défense.
zurücktreten, se retirer.
näher treten, s'avancer.
jemand kränken, causer du chagrin à qn.
dringend, instamment.
schmeichelhaft, flatteur.
die Schwelle, le seuil.
betreten, entrer.
die Verehrung, la vénération; das Geschenk, le présent.
küssen, baiser.
das Opfergeschenk, l'offrande.

Digitized by Google

N.° 264.

der Lohn, (le gage, la récompense), le prix.
die Verrätherei, la trahison.
das Triumvirat, le triumvirat.
zerrütten, bouleverser, délabrer.
ruchbar werden, être divulgué, venir à la connaissance du public.
sammeln, rassembler.
sich benehmen, se conduire.
die Unerfahrenheit, l'inexpérience, l'impéritie.
die Ungeschicklichkeit, la maladresse.
jemanden (etwas) ansehen, lire dans les yeux de qn., voir.
geschlagen werden (wenn von einer Armee die Rede ist), être défait, battu.
zerstreuen, disperser.
die Menge, la quantité, le grand nombre (la foule).
der Originalbrief, la lettre originale.
consularisch, consulaire.
die Urkunde, le titre.
eigenhändig, de sa propre main.
der Einfluß, l'influence.
etwas überdrüssig seyn, être dégoûté, las de qch., ne plus vouloir de qch.
die Veränderung, le changement; die Staatsveränderung, la révolution.
eine Handlung verrichten, faire une action.
unerfahren, sans expérience.
reif, mûr.
die Erfahrung, l'expérience.
bewährt, éprouvé.
die Staatsklugheit, la politique.
vermuthen, présumer.
auf Einmal, tout-à-coup.
der Keim, le germe.
der Sturm, l'orage.
ersticken, étouffer.
einhändigen, remettre.
gestatten, souffrir.
schändlich, lâchement (honteusement).
der Verzug, le délai.
unrein, impur.
der Mund, la bouche.
die Quelle, la source.

N.° 265.

der Günstling, le favori.
russisch, russe.
die Nachlässigkeit, la négligence.
sich einschleichen, se glisser.
sich ärgern, se scandaliser, s'indigner.
Nachricht geben, donner avis.
verschweigen, taire.
einen derben Verweis geben, faire un reproche amer.
sich alle Mühe geben, faire l'impossible.
schätzbar, estimable.

etwas lieber (als etwas anderes) wollen, préférer qch.
der Unwille, l'indignation.
verhehlen, laisser ignorer, cacher.
betreffen, concerner.
der Nutzen, l'avantage, le profit, l'intérêt.
jemanden an die Hand gehen, aider qn.
die Einsichten, les lumières.
der Dukat, le ducat.

N.° 266.

Jemanden nachsetzen (jemanden verfolgen), poursuivre quelqu'un.
ein Fluß fließt durch eine Stadt, un fleuve traverse une ville, passe par une ville.
das Bett, le lit.
das Wasser eines Flusses, les eaux d'un fleuve.
hell, clair, limpide.
schattig, ombragé.
das Gebüsch, les buissons.
gegen das Ende einer Jahrszeit rücken, s'approcher de la fin, toucher à la fin d'une saison.
die Hitze, la chaleur.
die größte Wärme des Tags, le plus chaud du jour.
Lust bekommen, s'aviser, avoir envie.
sich baden, se baigner.
in etwas hinabsteigen, entrer, descendre dans qch.
der Schauer, le frisson.
befallen werden, être saisi.
seiner Sinne beraubt seyn, être privé de toute connaissance, avoir perdu toute connaissance.
das Zelt, la tente.
die Nachricht, (l'avis), la nouvelle.
die Bestürzung, la consternation.
in Thränen zerfließen, fondre en larmes.
Trauern und Klagen, des regrets et des lamentations.
der Kriegsgefährte, le compagnon de guerre.
die Blüthe, la fleur.
plötzlich, (tout-à-coup), subitement.
gleichsam, pour ainsi dire.
seine Lebensgeister wieder sammeln, reprendre ses esprits.
ein Uebel heben, lever un mal, délivrer d'un mal.
die langwierige Krankheit, la longue maladie, la maladie opiniâtre.
ausarten, dégénérer.
das Anrücken, l'approche.
bisherig, précédent.
verdunkeln, obscurcir, flétrir.
die Stimmung, l'assiette d'esprit.
berufen, convoquer, assembler.
der vertraute Freund, le confident, l'ami intime.
die dringende Noth, l'extrémité.
anrücken, approcher.
der Unstern, la mauvaise étoile.

mit jemanden im Bündniß stehen, être l'allié de qn.
übermüthig, insolent.
trotzig, arrogant.
in Rücksicht auf etwas, en égard à qch., par rapport à qch.
die Absicht, le projet.
langsam, lent.
furchtsam, craintif, timide.
die dringende Gefahr, le danger pressant, urgent.
schnell, schleunig, prompt, rapide (vite, précipité).
die Genesung, la guérison, le rétablissement.
willkommen, bienvenu.
befördern, (avancer), accélérer.
feurig, vif, ardent.
in Sorgen setzen, mettre en peine.
der gemessene Befehl, l'ordre positif.
der Erfolg, la suite, l'effet.
verantwortlich machen, rendre responsable.
heftig, violent.
wagen, (hasarder, risquer), tenter.
um so viel weniger, d'autant moins.
bekannt machen, publier.
der Pflegesohn, le nourrisson, l'élève.
sich über etwas hinaussetzen, s'élever au-dessus de qch.
die Zuneigung, l'affection, l'attachement.
die Bedenklichkeit, la considération.
die Klugheit, la prudence.
eine Wirkung hervorbringen, faire un effet.
die Zubereitung, la préparation.
es geht jemanden etwas an, qch. regarde qn.
der Aufschub, le retard.
es geht jemanden etwas nahe, qch. affige qn., met en peine qn.
der Oberbefehl, le commandement.
anvertrauen, confier.
Kappadocien (Provinz in Klein-Asien), la Cappadoce
bestechen, corrompre.
außerdem, au surplus, en outre.
jemanden zur Ehe versprechen, promettre quelqu'un en mariage.
vergiften, empoisonner (envénimer).
sich vor etwas in Acht nehmen, se garder de qch.
erfahren, éprouver.
die Oberhand behalten, l'emporter.
die Besorgniß, le souci, le doute, l'inquiétude.
einen Brief wieder zusammen falten, replier une lettre.
das Kopfkissen, le chevet.
sehnlich erwünscht, désiré avec ardeur, avec impatience.
hervorziehen, tirer.
der Becher, la coupe.
seine Augen starr auf jemanden heften, regarder fixement qn.
verschlucken, avaler.
die Durchlesung, la lecture.
der Unwille, l'indignation.
die Aengstlichkeit, l'agitation, le trouble.
blicken lassen, laisser paraître.

Ley disciplinar de magistrados, jueces y fiscales del Tribunal Supremo. Consejo General del Poder Judicial.	Ley Orgánica 2/1985, de 29 de enero, del Consejo General del Poder Judicial.
Ley de Enjuiciamiento criminal, reguladora del ejercicio de la acción civil y de la civil que nace de los delitos o faltas.	Ley de Enjuiciamiento criminal, de 14 de septiembre de 1882. Texto refundido de la Ley de Enjuiciamiento criminal, aprobado por Real Decreto de 14 de septiembre de 1882.
Ley del Jurado.	Ley Orgánica 5/1995, de 22 de mayo, del Tribunal del Jurado.
Ley del Poder Judicial.	Ley Orgánica 6/1985, de 1 de julio, del Poder Judicial.
Ley del Registro civil.	Ley de 8 de junio de 1957, del Registro civil.
Ley del Tribunal Supremo.	Ley de 27 de diciembre de 1956, de Planta y Demarcación Judicial.
Ley Hipotecaria.	Ley de 8 de febrero de 1946, Hipotecaria.
Ley Orgánica del Tribunal Constitucional.	Ley Orgánica 2/1979, de 3 de octubre, del Tribunal Constitucional.
Ley Orgánica del Tribunal de Cuentas.	Ley Orgánica 2/1982, de 12 de mayo, del Tribunal de Cuentas.
Ley Orgánica del Tribunal del Jurado.	Ley Orgánica 5/1995, de 22 de mayo, del Tribunal del Jurado.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 6/1985, de 1 de julio, del Poder Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley de 27 de diciembre de 1956, de Planta y Demarcación Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 2/1989, de 13 de abril, Procesal Militar.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 3/1989, de 21 de junio, de actualización del Código Penal Militar.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 4/1992, de 5 de junio, sobre Competencia y Procedimiento de los Juzgados Centrales de lo Penal y de la Sala de lo Penal de la Audiencia Nacional.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 4/1995, de 11 de mayo, de modificación de la Ley Orgánica 4/1992, de 5 de junio, sobre Competencia y Procedimiento de los Juzgados Centrales de lo Penal y de la Sala de lo Penal de la Audiencia Nacional.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 5/1995, de 22 de mayo, del Tribunal del Jurado.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 6/1985, de 1 de julio, del Poder Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 7/1988, de 28 de diciembre, de Planta y Demarcación Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 8/1988, de 28 de diciembre, de Planta y Demarcación Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica 9/1988, de 28 de diciembre, de Planta y Demarcación Judicial.
Ley Orgánica del Tribunal Supremo.	Ley Orgánica

N.° 269.

Chineſiſch, chinois.
ſich verirren, s'égarer.
bitterlich, amèrement.
hinreiten, s'approcher à cheval.
ſich zu erkennen geben, se faire connaître.
was fehlt dir? (qu'est-ce qui vous manque?) qu'avez-vous?
jemanden helfen, (secourir, aider qn.), apporter un remède aux maux de qn.
jemanden Hülfe erzeigen, donner du secours, être de secours à qn.
vertrauen, confier.
trocknen, sècher, essuyer.
die Erzählung, (le conte), le récit.
das Schluchzen, les sanglots.
die Hütte, la cabane.
der Hügel, la colline.
kaiſerlich, impérial.
das Luſtſchloß, la maison de plaisance.
ſich ernähren (erhalten, se nourrir), s'entretenir.
der Ertrag, le produit.
das Gütchen, (le petit bien), la petite terre.
der kärgliche Unterhalt, la subsistance médiocre, l'absolu nécessaire.
die Sorge theilen, partager les peines (les soins).
miſchen, mêler.
zuweilen, parfois, quelquefois.
trüb, (sombre, morne); (betrübt), chagrin.
das Andenken, le souvenir.
edel, généreux.
bieder, droit, probe.
der Zug, le trait.
klopfend, palpitant.
drücken, serrer, presser.
hinaufſteigen, monter, s'élever.
das Dankgebet, les actions de grâces.
der Schöpfer, le Créateur.
um etwas beneiden, envier qch.
ſtill, paisible, dérobé, tranquille.
der Ueberfluß, l'abondance.
gegen etwas vertauſchen, échanger contre qch., donner pour qch.
beſcheiden, modeste.
anſpruchslos, sans prétention.
die Stille, (le silence), la tranquillité.
befriedigen, satisfaire, contenter.
im Wege ſtehen, gêner.
abhandeln, marchander, acheter.
die Zufriedenheit, le contentement.
ablehnen, décliner.
der Vorſchlag, la proposition.
von jemanden reißen, arracher, enlever à qn.
die Klage, la plainte.
ſich der Thränen enthalten, retenir les larmes.
der Unmenſch, (l'inhumain), le monstre.
etwas ſchonen, ménager qch.
grau, gris.
verſuchen, essayer.

Digitized by Google

das Zureden, l'exhortation, la persuasion.
auf andere Gedanken bringen, faire changer d'avis.
der Beamte, l'officier, l'employé.
die Vorstellung, la représentation.
verlachen, se moquer, rire.
beschimpfen, outrager.
mit jemanden übel verfahren, en agir mal avec qn.
dennoch, pourtant, malgré cela, néanmoins.
Gewicht haben, être de quelque poids.
immer, toutefois, toujours.
die Miene, l'air.
die Seelengröße, la grandeur d'âme.
auf die Stirne drücken, imprimer sur le front.
der rasche Schritt, le grand train, la vitesse.
absteigen (vom Pferd), descendre (de cheval), mettre pied à terre.
keineswegs, nullement.
etwas zugeben, permettre qch., consentir à qch.
vorschlagen, proposer.
jemanden hinter sich auf (ein Pferd) sitzen lassen, prendre qn. en croupe, derrière soi.
erhalten, obtenir.
aufdecken, découvrir.
gestickt, brodé, en broderie.
der Drache, le dragon.
die Würde, la dignité.
der Besuch, la visite.
das Ungefähr, le hasard.
zusammen führen, réunir.
die Menschenliebe, l'humanité.
verherrlichen, embellir.
vorgehen, se passer, avoir lieu.
Rechenschaft fordern, demander compte, demander raison.
abscheulich, horrible.
der Mißbrauch, l'abus.
das Ansehen, (la vue, la considération) l'autorité.
die Mißhandlung, le mauvais traitement.
sich verantworten, se justifier.
die Schonung, le ménagement.
unerbittlich, inexorable.
jemanden enthaupten, décapiter qn., trancher la tête à qn.
entschädigen, dédommager.
die Lebensart, la manière de vivre.
die Denkungsart, les sentiments, le caractère.
bewerkstelligen, effectuer, produire.
Gelegenheit geben, donner lieu.
sich etwas zu Nutze machen, profiter de qch.
das Verderben, la perte, la ruine.

Digitized by Google

AP 33 .H56 C.1
Historisches Magazin fur Verst
Stanford University Libraries
3 6105 034 675 392

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

Digitized by Google

Google